Ex Legato adm: Rvdi: ac Excell: D:
Bartholomoj Schnitzer Prolon: Aposth:
ad S: Petrum Canonicj ac Monial: Vrsul:
Confessarij prie in Xto defuncti.
14 Decembe: do: 1730.

Lit. F. nº 186.

4°

Or. fun. 236 m

Abb: Franciscanos Ellingo pro cella V.

Jonadab,

Der gottseelige Rehabs Sohn:

Auf dem Wagen der Herrlichkeit Jehu des Königs/

vorgestellet in seinem Ebenbild:

Dem Hochwürdigst/ Hoch- und Wohlgebohrnen

HERRN/

Hrn. Francisco Antonio

Adolpho/

Deß Heil. Röm. Reichs Fürsten und

Bischoffen zu Chiemsee, Grafen von Wagensperg/ deß hohen Ertz- und Domb-Stifft Saltzburg Domb-Capitular-Herrn/ Hochfürstlichen Geheimbden Raths/ Statthalter und Cammer-Præsidenten.

Welcher mit allgemeinem Hertzenleyd den 31. Monaths Augusti verflossenen Tausend/ Sibenhundert drey und zwantzigsten Jahrs das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet hat;

Dessen gottseeligst und auferbaulichster Lebens-Wandel mit auſſerordentlichen Tugenden eines geistlichen Oberhürtens gezieret: Auch verschidene **lehrreiche Predigen**/ welche Er Zeit seiner Bischöfflichen Würden in aufgetragenen Bißthumbern selbst gehalten; wie nicht weniger vilfältigste schrifftlich hinterlassene **Anmerckungen**/ **deren ewigen und unwidersprechlichen Wahrheiten**/ die er in seinen Jährlichen Exercitiis selbst und reiff erwogen hat/ in gegenwärtigem Werck zu allgemeinem Trost/ besonders seiner geistlichen Schäfflein in Druck zum Vorschein kommen.

Augspurg und Grätz/

In Verlag/ Philipp/ Martin/ und Johannes Veith/ seel. Erben. Anno 1725.

Ihro Excellentz

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Sigmund Rudolph / Grafen von Wagensperg / Freyherrn zu Sannegg; Herrn deren Herrschafften Ober-Voitsperg / Greippenegg / Kaynach und Gabenstein; Oberherrschafftl. Erbland-Marschallen in Karnten / der Röm. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät würcklichen geheimen Rath / Cammerern / und J. Ö. Commerc. Præsidenten / wie auch Hauptmann und Vice-Domen der Grafschafft Cilli / und Pfand-Inhabern der Lands-Fürstl. Burgg daselbst. ꝛc. ꝛc.

Meinem hochgebietend gnädigen Herrn.

Ihro Excellentz

Hoch- und Wohlgebohrner Reichs-Graf.

Gnädig und hochgebietender Herr / Herr ꝛc.

DEr dem Thron des Allerhöchsten ist es bereits schon in Gnaden beygelegt / was eine ausbündige Christliche Liebe von Euer Hochgräflichen Excellenz gegen Dero Hochfürstlichen / in GOtt todts verblichenen Herrn Brudern erforderet hat / gleich wie selbiges von Ihme / als Er noch lebte / gegen Euer Hochgräflichen Excellenz bewerckstelliget worden / was nemlich Joannes Cassianus super 2. Cor. hat ausgesprochen:

sprochen: *Fratres se invicem adjuvant auxiliô, Consiliô, Consolatione, oratione, subsidiô*, wahre Gebrüder behelffen einander mit Handbiethung in der Noth / mit Rath in der Eyl / mit Trost in Unlust / mit dem Gebett und geistreichen Hülff-Leistung im Leben und nach dem Todt. Welches letztere Euer Hochgräfliche Excellenz nach Ableiben seiner Hochfürstlichen Gnaden hell und klar erscheinen lassen; indeme sie also gleich verordnet / daß durch eine zahlreiche geheiligte Priesterschafft aller Orthen / wo es per Testamentum vermeinet war / der unschätzbahre Werth deß allerheiligsten Meß-Opffers (in gröster Menge abgelesen) dem Verstorbenen zur Hülff wurde / damit auch die bestimbte Allmosen-Gelder unter die Arme vertheilet / und ja alles mit Richtigkeit veranstaltet wurde / was nicht allein jure ultimæ voluntatis ex debito von dem in GOtt Verschiedenen ausdrücklich benennet worden / sondern was auch Euer Hochgräfliche Excellenz supererogatoriè und aus Ubermaß getreuester Liebe selbst beyflichten wolten / allerseits vollkommentlich erfüllet wurde.

Unter sothane überfliesende Werck Christlich Brüderlichen Zuneigung ich nicht unbillich zehle: daß Euer Hochgräfliche Excellenz jenen Ausspruch eines H. Lehrers Augustini also sorgsam beobachten wolten: *Gratior est DEO pro fratre deprecatio, ubi sacrificium Charitatis offertur*, Ep. 126. ad Antonium und nicht vergnügt waren / daß allein das Versöhn-Opffer dem Verstorbenen zur Hülff dienete / sondern damit auch durch dessen hinterlassene Verdiensten ein anderes von wahrem Seelen-Eyffer angeflammtes Liebs-Opffer dem Nächsten zur Nutzbarkeit gelangte / hiemit sowohl denen Frembden / als selbst eigener seiner Seelen ein ewiges Glück und Heyl um desto behender beygebracht wurde / laut dessen / was ein Englischer Lehrer Thomas von Aquin in Supplemento Quæst. 71. Art. 12. bezeuget: *Suffragia pro uno defuncto facta aliis prosunt ratione charitatis, qua bona fiunt bonis Communia: Ratione verò intentionis magis ei pro quo fiunt, prosunt.* Hülffleistende Werck / welche für einen Abgestorbenen vorgenommen werden / nutzen auch andern der Liebe halber / welchen solcher Verstorbene den gemeinen Seelen-Nutzen aus wahrem Eyffer noch in seinen Lebs-Zeiten gewidmet hat; solchergestalten dienen sie zwar allen Guten in gemein

beson-

besonders aber demselben / der so verdienstlicher Wercken selbst ein Urheber gewesen ist.

Wohin aber will ich solche gleich angefügte Wort gezogen und ausgedeutet haben / als auf jene schätzbahriste Vorsorg / da es Euer Hochgräflichen Excellenz beliebte alle und jede geistreiche Schrifften aus der gesambten Verlassenschafft hervor zu suchen / mit sonderbahrem Fleiß in ihre Classen einzutheilen / und aus eigenem Antrieb (damit solche auch dem Nächsten zur Seelen Ersprießlichkeit dienen möchten) großmüthig zu entschliessen / dieselbige in offentlichen Druck zum Vorschein gelangen zu lassen. Nun hatte ich vor anderen das Glück dergleichen geschriebenen geistreichen Vorrath / in theils verzeichneten seltzamen und hohen Tugenden / welche einen geistlichen Oberhürten unvergleichlich ziehren: Theils in ausgemachten meistentheils lehrreichen Predigen: Theils auch in vielfältigen hertzlichen Erwegungen / welche Ihro Hochfürstlichen Gnaden in seinen Jährlichen Exercitiis selbst vorgenommen / bestehend / aus Euer Hochgräflichen Excellenz selbst eigenen gnädigen Händen zu überkommen / unwidersprechlich aus disem Ziel und End / damit ein Christliche Welt erkenne / daß es der H. Kirchen GOttes annoch an heiligmäßigen Vorstehern nicht ermangle / und daß auch in Hochgeadleten Personen die Hochheit des Herkommens zwar mit der Hochheit Bischöflicher Tugenden in die Wett streite / aber vornemlich von diser jederzeit besieget werde; welches ebenfals Euer Hochgräfliche Excellenz Ihro abgeleibten Hochfürstlichen Herrn Brudern zum sonderbahren Preyß / und sonderbahren Nachruhm jedermänniglich Christlichen Gemüthern frey überlassen wolte; Alldieweilen ohnedeme nicht unbekandt ist / was dermahleneins ein H. Vatter Bonaventura geschriben hat: *Ille apud DEum nobilior est, non quem nobilitas generis, sed quem devotio fidei, & sancta vita commendat.* Lib. 1. Pharetræ, cap. 46. daß jener bey GOtt deß Adels halber in grösserem Ansehen stehe / welchen nicht das Edelthum seines Geschlechts / sondern die Andacht deß Glaubens / und ein heiligmäßiger Lebens-Wandel achtbar zu seyn erkläret.

Die Tugend vor allen/ und deß Geists Gelehrtigkeit (wann ich anderst mit genugsamer Beobachtung alle von Ihro verstorbenen Hochfürstlichen Gnaden hinterlassene Schrifft-Verfassungen durchgehe) muß der offentliche Druck vor allen anderen dero natürlichen Eigenschafften hauptsächlich hervor streichen / und zum mehreren Nachtruck bey demjenigen lassen/ was im Titul-Blat ein Alt-Testamentisches Vorbild **in** Jonadab, **dem gottseeligen Rehabs Sohn / auf dem Wagen der Herrlichkeit** Jehu **des Königs erhoben** / vorstellen/ und auf sein Ebenbild Franciscum Antonium Adolphum, deß Heil. Röm. Reichs Fürsten und Bischoffen zu Chiemsee / Grafen von Wagensperg/ zum unsterblichen Angedencken ausdeuten will. Es beliebe Euer Hochgräflichen Excellenz den ersten Entwurff des Vorbilds in dem 4ten Buch deren Königen cap. 10. als in seinem Originali zu ersehen:

Jehu der König ein Eyfferer der Ehre GOttes/ ein Zerstöhrer der Götzen-Bilder / ein Verfolger deren abgöttischen Priestern Baals traffe einsmahls auf der Strassen an den gottseeligen Jonadab, einen Sohn Rehabs/ von welchem die Schrifft-Auslegung Lyrani meldet: *Iste cum suis vivebat valde religiosè, docuitque filios suos valdè religiosè vivere:* Daß Rehab für sich selbsten jederzeit Gottsförchtig gelebet/ wie imgleichen auch seine Söhn (unter welchen Jonadab ware) in aller Gottesforcht zu leben angeführet habe. Nun dem gutem Jonadab sahe der König Jehu so lobwürdige Zucht in der Aufführung und in denen Augen an: Er schätzte ihn würdig/ seinen Freund/ und einen Mithelffer zu seyn/ welcher in Ausrottung und Vertilgung der Abgötterey seine getreue Dienst beypflichten möchte. Dahero/ als Er noch in seinem Königlichen Wagen saß/ liesse Er den Jonadab herbey kommen: *Benedixit ei.* Er segnete ihn/ und mit Vertrauens-vollen Worten redete er ihn mit folgenden Worten an: *Nunquid est cor tuum rectum cum corde meo, sicut cor meum cum corde tuo?* Ist dein Hertz richtig mit meinem Hertzen/ wie mein Hertz mit dem deinigen? Und alsobalden Jonadab zur Antwort versetzte: *Est.* Ja/ mein Hertz ist aufrichtig und getreu gegen meinen König. Da liesse ihm Jehu ein solches dermassen wohlgefallen/ daß

Er

Er gleich entschlossen / den Jonadab unverzüglich vor jedermännig-lich zu beehren : *Si est , inquit , da manum tuam. Qui dedit ei manum suam. At ille levavit eum ad se in currum , dixitque ad eum: Veni mecum, & vide Zelum meum pro Domino. Et impositum currui suo duxit in Samariam.* Wann deme also ist/ gleichwie du vorgibest/ so gibe mir deine Hand / und er gab ihm seine Hand. Und er ließ ihn zu sich auf den **Wagen** sitzen / und sprach : Komme mit mir / und sihe meinen Eyffer für den HErrn. Und er führte ihn mit sich auf seinem **Wagen** gen Samariam.

Dises nun mit wenigen Worten aus dem Göttlichen Text abgenommen / ist das Vorbild in Jonadab dem Gottseeligen / gantz *lebendig* entworffen / und nachgebildet in dem hochwürdigsten Fürsten und Bischoffen Franciſco Antonio Adolpho, welchen schon vor Jahren / nachdem er von der H. Stadt und Päbstlichen Residenz nach hingelegten erforderten Jahren / welche Er Sacratiori Theologiæ, oder einer hochgesinnten GOttes-Gelehrtigkeit gewidmet hat/ in seinem Ertz-Stifft zu Saltzburg als würcklicher Capitularis, oder Dom-Herr angelanget ist / und allda nur eine wenige Zeit gestanden / beliebte es dem damahls regierenden dasiger Kirchen Ertz-Bischöflichen Vorstehern / nemlichen Joanni Ernesto, deß Heil. Römischen Reichs Fürsten aus denen Grafen von Thun ein sorgsam- und gnädiges Aug auf Franciſcum Antonium Adolphum gleichwie Jehu auf seinen Jonadab zu werffen (dieweilen eben diser ein Sohn Rehabs / oder von Eltern / und aus der Familia deren jederzeit von besonderer Gottseeligkeit berühmt und beliebten Grafen von Wagensperg ware) seine sowohl in sittlicher Aufführung / als geistlicher Geschäfften-Bewerckung vätterlich zu behertzigen; Nachdeme Er auch vergwisset dessen / wie Jehu von Jonadab, daß dessen Hertz aufrecht allein zur Ehre GOttes / und Aufnehmen der Kirchen GOttes / wie nicht weniger zur Beförderung deß Seelen-Heyls zihle / entschlossen sich Jhro Ertz-Bischöfliche und Hochfürstliche Gnaden aus eigenem Antrieb / zwar nach Verdiensten / Jhn zu noch grösseren geistlichen Ehren und Würden zu bringen / ihn hiemit an einen höheren Ort / als immer der herrliche **Wagen**

eines

eines Königs Jehu mag gewesen seyn/ in seiner Kirchen zu bestellen/ mit einer geistlichen Cron zu begnadigen / und benanntlich das Bißthumb Seggau aufzutragen / welches Er auch in die 10. Jahr mit ungemeinem Eyffer verwaltet hat / auch zu Trost seiner geistlichen Schäflein willig und gern demselbigen biß an sein End vorgestanden wäre / wo Er nicht wegen Vortrefflichkeit beywohnender Eigenschafften und Haupt-Tugenden von dem Nachfahrer deß Ersteren / dem nunmehr regierenden hochwürdigsten Fürsten und Ertz-Bischoffen benandten Ertz-Bißthumbs Saltzburg N. noch an einen höheren Ort auf dem Wagen der Kirchischen Herrlichkeit zu sitzen/beruffen/und mit einem ansehnlichen Bißthum zu Chiemsee wäre angesehen worden. Aber noch höhere Stapfflen deren Ehren und höchster geistlicher Würdigkeiten warteten annoch auf seine Beherrschung / wo es nicht dem Göttlichen Jehu, und König des Himmels wäre anderst gefällig gewesen (nemlich nach vorgekehrtem vollkommenen Eyffer / und abgelegter grosser Mühwaltung Christo die Seelen zu gewinnen / für deren Heyl gegen denen Feinden GOttes und seiner Kirchen allen Gefahren sich auszusetzen / und in stätem geistlichen Krieg zu leben) denselben auf den Wagen unsterblicher Herrlichkeit in Samariam/ oder nach gerechter Dolmetschung/ in Custodiam, an ein sicheres Wohn-Ort deß fridlichen Vergnügens-vollen Himmel-Lands abzuführen und einzuführen in gloriam suam; allwo Er die wesentliche Herrlichkeit GOttes mit klaren Augen ansihet / und die äusserliche Glory deß Allerhöchsten ausserordentlichen beleuchtet / laut dessen / was die Prophezeyhung Danielis von allen geistlichen / unermüdeten Oberhürten für gewiß haltet: *Qui ad justitium erudiunt multos, fulgebunt quasi stellæ in perpetuas æternitates.* Dan. 12. 3. Welche zur Gerechtigkeit viel gelehret und gewisen haben / die werden scheinen wie die Sterne immer und ewiglich.

Ist also die Figur erfüllet / und das Original deß gottseeligen Jonadab in unserem gottseeligst entschlaffenen Fürsten und Bischoffen Francisco Antonio Adolpho vollkommentlich entworffen. Solches Kunst-Stuck stehet nunmehro in Handen Euer Hochgräflichen

Excel.

Excellenz (es ist gegenwärtige Schrifft / welche den Verstorbenen seiner hohen Tugenden halber unvergleichlich schön abbildet) und damit selbiges aller Augen verlangen / um desto angenehmer erquicken möge / ist Euer Hochgräflichen Excellenz Verordnung und Mitwürckung insonderheit beyzumessen; alldieweilen selbe also gnädig und willfährig die erforderte Documenta aus Handen zu geben / und meiner Wenigkeit (damit solche das offentliche Welt-Liecht besehen möchten) anzuvertrauen sich würdigen wolten. Für so hohe Gnad ich nicht allein all erdenckliche Danckſagung beypflichte / als hertzlich wünsche das für so besondere Brüderliche Liebe-Erweisung gegen den Verstorbenen der höchste und allgütige GOtt in kurtzem die Zeit bestimme / daß auch Euer Hochgräflichen Excellenz hohe Verdiensten noch bey ihren Lebs-Zeiten und durch unzahlbare lange Jahr in so weit Welt-kündig werden / daß man sie für ihre Treue gegen GOtt / und den Kayser unsern allergnädigsten Lands-Fürsten mercklich und ausserordentlich belohnet sehen / und allgemein beehren könne. Mit so hertzlichem Wunsch empfehle ich mich / und die mich angehen / in Dero hohe / kostbare Gnaden / und ersterbe

Euer Hochgräflichen Excellentz

Unterthänig-gehorsamste Diener

per Veithen Gebrüder /
Buchhandlern zu Grätz
und Augspurg.

Kurtze

Lebens-Verfassung

Seiner Hochfürstl. Gnaden Franciſci Antonii Adolphi/ ꝛc.

ES beeyfferen ſich die Leibeigne weltlicher Ehren/ bey aller Nachwelt (ob ſie ſchon das Zeitliche verlaſſen) jedoch zu allen künfftigen Zeiten einen hellen Nachruff und Ehren-Ruhm zu erwerben: Wie dann nicht die gerechte Diener GOttes vor allen? *Laudemus viros glorioſos, & parentes noſtros in generatione ſua.* Eccl. 44. 1. Ein weiſſer Mann JEſus der Sohn Syrachs hat es erkennet/ wie es auch billich ſeye daß man lobe und preiſe die herrliche/ ehrliche/ berühmte Männer/ und das Geſchlecht unſerer Vorfahrern und Vättern. Nicht ohne Urſach: *Multam gloriam fecit Dominus magnificentiâ ſuâ à ſæculo.* Alldieweilen der HErr viel herrliche/ ehrliche Thaten bey ihnen gewürcket hat von Anfang an/ durch ſeine Großmächtigkeit. Ja der Text allda machet ihnen vil ſonderbahre Ehrenſprüch: Sie haben ihre Landſchafften wohl regieret/ und beherrſchet mit Tapfferkeit: Hochberühmte Männer/ groß von Stärcke und Weißheit. Sie haben wohl gerathſchlaget und verkündiget die Prophezeyhungen/ und die Würden der Propheten. Sie haben das Volck regieret durch Rath und Weißheit/ und gegenwärtig ihnen durch ihre Tugend/ ſambt Fürſichtigkeit die heiligſte Wort verkündet. Sie haben von Jugend an der ſüſſen Muſic

deß

deß Lobs GOttes nachgetrachtet/und die liebliche Gesäng der Schrifft herfür gebracht. Die grossen Gewalt hatten in der Schönheit des Gesätzes / und des Diensts GOttes : Dise haben mögen stärcken / und zufrieden bringen die / so bey ihnen wohneten. Dise seynd die freundliche / barmhertzige Männer / deren Frommkeit nimmermehr abgenommen hat / sondern bey ihren Nachkommen wird sie bleiben. *Corpora eorum in pace sepulta sunt, nomina autem eorum vivent in sæculum sæculi.* Ihre Leiber seynd im Frieden begraben / ihr Namen aber lebt ewiglich.

Allermassen nun solche damahls von dem weissen Ecclesiastico *in gemein* ausgesprochene Wort heut zu Tag alle insonderheit auf *seine in* GOtt abgelebte Hochfürstliche Gnaden Franciscum Antonium Adolphum, Bischoffen zu Chiemsee / und Grafen von Wagensperg hauptseelig eintreffen : Als lebet der Verfasser seines auferbaulich und heiligmäßigen Wandels gantz versicherter Hoffnung / daß Er nicht anstosse ; Alldieweilen jegliche Puncten und Lobsprüch / dem Verstorbenen gewidmet / theils ihren Grund auf denen Worten obangezogenen Göttlichen Texts finden / theils auch / daß sie dem Schreiber nicht zum üblen Nachklang werden / aus deren Ursachen einer / welche ein H. Augustinus sup. Psalm. 94. bemercket : *Ibi laudator securus est, ubi non timet, ne de laudato erubescat.* Sicher und unangefochten kommet jener Lobsprecher hindurch / der sich nicht sorget / oder förchtet wegen ausgesprochenen Lobs schamroth zu werden : So dann auch meine vorgenommene Mühwaltung um desto weniger in Gefahr stehet / ungeachtet / und hindan gelegt zu werden ; inmassen alle und jede Ehren-Sprüch mit der beliebten Wahrheit sich vergleichen / und in der Sach eintzig und allein auf denen sowohl hohen / als seltzamen Haupt-Tugenden seiner Hochfürstlich- und Bischöflichen Gnaden beruhen ; Wiewohlen ich alle Wort und Sylben nach Befelch Urbani VIII. mit gebührender Unterthänigkeit dem Urtheil einer gantzen Heil. Kirchen unterwerffe / und den Innhalt gegenwärtiger Lebens-Verfassung nicht anderst verstanden haben will / als solcher von glaubwürdigen Gewissenhaff-

ten Zeugen / zur Steurung deß menschlichen Glaubens / ist beygebracht worden.

Nun so hatte der hochwürdigste Fürst Franciscus Antonius Adolphus das erste Liecht der Welt angesehen Anno 1675. den 22. Hornung in der Landsfürstlichen Haupt-Stadt Grätz / allda sich dessen Hochgräfliche Eltern Ihro Excellenz Joannes Balthasar, deß Heil. Röm. Reichs Graf von Wagensperg / Ihro Röm. Kayserl. Majestät Leopoldi deß Ersten glorwürdigster Gedächtnuß Römischen Kayserß geheimer Rath / auch dasiger Hochlöblichen Regierung Oberhaupt- und Stadthalter / und Julia gebohrne Gräfin von Dietrichstein / samentlichen aufhielten. Von selbigen wurde er nach eigenthumlicher Art und Gewohnheit seines Hochgräflichen Hausses in zartester Andacht gegen GOtt auferzogen / beynebens zu einer ausserordentlichen Sitten-Erbarkeit / welche sowohl einem von hohem Adel herstammenden / als auch mit dem Werth des Bluts Christi geadelten Christen trefflich wohl anstunden / auf das beste angehalten. Mittlerzeit / und bey anwachsenden ersteren Jährlein wurde er einer guten Schul-Zucht deren Patrum der Gesellschafft JSU übergeben / mit so gewünschtem Fortgang seines Fleisses und beygepflichteten erforderten Tugenden / daß Er noch als ein Lehr-Jünger der Welt-Weißheit Anno 1690. als Er die Logicam hörte / schon verdiente denen Capitularen deß hohen Ertz- und Dom-Stiffts Saltzburg beygezehlet zu werden. Nach hinterlegten Philosophischen Wissenschafften / welche Er in seiner Geburts-Stadt Grätz angehöret / muste Er sich nacher Rom verfügen / allda Theologiæ Speculativæ oder der höheren GOttes-Gelehrtigkeit abzuwarten / welche Er auch mit so grossem Ruhm seiner Weißheit zu Ende gebracht hat / daß Er dero vornehmste Grundsätz in Gegenwart viler der heiligen Römischen Kirchen Cardinalen / Bischöffen und Prälaten unter mercklichem Zuruff wegen seiner deß Verstands Behändigkeit und Geschicklichkeit / zu verthätigen / die Ehr hatte. Es glückte ihm aller Orten / wo Er nur hinkame / wegen jederzeit eingezogenen Sitten-Wandels / Klug- und Bescheidenheit / auch hoher Vernunfft / sonderbahrer Andacht / und Liebe zu denen Göttlichen

N. 1. Geburt / Auferziehung / u. Studia.

Dingen /

Dingen / daß man ihn werth und angenehm / auch wohl würdig achtete daßer ohne Anstand mit hohen geistlichen Ehren-Aemptern begleitet wurde.

Zu so erwünschtem Ziel und End zu gelangen / wolte er sich vor allen und jeden beeyfferen um den ersten Stapffel zu betretten / und sich dem Königlichen Priesterthum zu widmen: hielte sein erstes heiliges Meß-Opffer Anno 1700. den 2ten Hornung in dem GOttes-Hauß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu Grätz / welches er / gleichwie damahl in zartester Vereinigung mit GOtt / also hernach biß an sein End täglich und beständig hielte / und sich von selbigem durch keine Verhindernuß (ausser der Leibs-Kranckheit) abwenden liesse. Ware mit dem allein nicht vergnüget / daß er täglich selbst in Person dem Hochheiligen Meß-Opffer abwarte / ja er liesse Monatlich durch andere Priester das selbige zu folgenden Meynungen ablesen / als: zu Ehren JESU deß Gecreutzigten / und deß heylbringenden H. Creutzes in der Zahl 3. Zu Ehren der allerseeligsten Jungfrauen Mariä 2. Deß H. Nähr-Vatter Christi Josephs 1. Der H. Mutter Annä 1. Deß H. Joachim 1. Deß H. Cajetani 1. Deß H. Joannis Nepomuceni 1. Deß H. Liborii 1. Und zu Trost aller abgestorbenen Christglaubigen 1. Jegliche Sonn- und Feyertäg hielte er zu Saltzburg offentliche H. Meß / nach welcher er zur allgemeinen Aufferbauung dem Volck offentlich austheilte / auch selbiges öffters Nachmittag mit Eyffer und höchster Ehren-Beweisung besuchte.

N. 2. Anbettung deß hochwürdigisten Altars-Sacrament / und Verehrung des H. Meß-Opffers.

Nechst GOtt bewiese er sonderbahre Ehren und Liebs-Andacht gegen der allzeit unbefleckten Göttlichen Mutter; Dero er einiger massen seine Großachtung zu zeigen alle Frauen Abend / und Mittwoch ein strenge Fasten hielte. Ihr Bildnuß muste auch stets auf dem Schreibtisch nebst dem H. Creutz vor Augen stehen / und verrichtete er an ihre Gnaden-Ort verschiedene Kirchfahrten / als nacher alten Oetingen / Kirchen-Thal / Plain / und nacher Maria-Zell in Steyermarckt / dahin er Anno 1710. als Fürst und Bischoff zu Seccau selbst in Person die Grätzerische Proceßion geführet / allda in dem Gnaden-Hauß / eine sowohl zierlich / als zur Buß bewegende Predig gehalten / und (wie überall in Marianischen Gnaden-

N. 3. Verehrung deren Heiligen.

Häussern) ein reichliches Danck-Opffer abstattete. Nach Maria / und oben benennten Heiligen ausserwählten GOttes hatte er in sonderbahren Ehren einen H. Franciscum Xaverium und Antonium de Padua seine Nahmens-Patronen / denen er auf einen Altar zwey silberne Statuen / und dem H. Joanni von Nepomuc in dem Bißthum Chiemsee ein ansehnliche Saulen hat verfertigen und aufrichten lassen. Den H. Franciscum Salesium und dessen H. Lebens-Wandel erwählte er für eine Richt-Schnur deß seinigen / auch dessen geistreichiste Schrifften durchgienge er täglich mit lesen / aus selbigen theils für sich / theils für seine untergebene Priesterschafft allerhand vornehme Sitten- und Tugend-Lehren abzunehmen.

N. 4. Andacht zu dem bitteren Leyden / und Creutz Christi.

Das Angedencken des bitteren Leydens und Sterbens JEsu Christi / wie ingleichen die zarte Andacht gegen dem heiligsten Creutz hat in seinem Gemüth und Hertzen also tieff eingewurtzlet / daß es sicher zu glauben ware / ehe wurde er sein Leben schliessen / als dieselbige aufgeben. Es ware bey ihme der Freytag in der Wochen soviel / als heilig; Dann wochentlich / ehe und bevor er dem Hof-Cammer-Rath / so an selbigen Tag einfallet / beywohnen wolte / verfügte er sich zu Saltzburg in die Spital-Kirchen / alldorten wie seine gepflogene Meynung ware / Incruentum sacrificium in honorem cruenti in monte Calvariæ oblati, oder das unblutige Opffer zu Ehren deß blutigen / auf dem Berg Calvariâ aufgeopfferten / bey dem H. Creutz-Altar dem allmächtigen GOtt aufzuopffern / und ware er von dieser / so zu sagen wochentlichen Kirchfarth in keinen / ausser wichtigsten Geschäfften abzuhalten / in welchen Umbständen aber er zu Hauß solchen defectum jederzeit per missam votivam de sancta cruce hat einbringen wollen. Als er noch Bischoff zu Seccau die Gelegenheit hatte zu Grätz in der Hof-Kirchen Jährlich am H. Charfreytag die grosse Ceremonien zu halten / verrichtete er solche mit sonderbahrem Trost und geistlicher Vergnügenheit / ja mit noch grösserer Andacht und tieffester Niderträchtigkeit um desto lieber / alldieweilen / wie er sagte / dieselbige ihn erinnerten / an das gröste Werck unserer Erlösung / welches durch den unschätzbahren Werth deß kostbahren Bluts / welches unser Seeligmacher vergossen hat / voll-

bracht

bracht worden ist. Ein sonderbahres Belieben truge er in Ablesung derenjenigen Büchern / welche von denen Geheimnussen des Lebens / Leydens / und Todts Christi handleten / und zu einem andächtigeren Mitleyden die Hertzen bewogen. Ein unbewegliches Vertrauen setzte er auf einen authentischen und gerechten Particul des H. und wahren Creutz-Holtz / welchen er in einem silbernen / darzu verfertigten Creutz aufbehielte / und stets vor seinen Augen zugegen haben wolte. Er pflegte solchen öffters in seine Hände zu nehmen / und in dem Eyffer des Geists zu sprechen: *Hæc mea erunt arma in articulo mortis, in hoc signo vincam.* Dise werden in dem letzten Todten-Kampff meine Waffen seyn / und in disem Zeichen werde ich überwinden. Es ist dises Orts nicht vorbey zu gehen / was sich wegen gedachtem wahren Particul des heiligen Creutzes zugetragen mit einem in Saltzburg schon würcklich zum Todt verurtheilten Menschen / welcher ungeachtet / daß er in wenig Stunden durch die Hand des Scharffrichters das Leben einbüssen solte / nichts destoweniger auf keine Weiß seine Sünden zu beichten und zu bereuen kunte beweget werden; Als nun der Hochwürdigste Fürst von disem Nachricht bekommen / verfügte er sich alsogleich in eigener Persohn zu dem Schuldigen in die Gefängnuß / machte demselben vielerley trostreiche Vorstellungen deren unfehlbaren Gnaden GOttes / und Verheissungen seiner gewissen Seeligkeit / wo er noch in der Zeit Buß würcken wolte. Indeme aber alles dises geistyffriges Zusprechen nichts verfangen wolte / fiele der fromme Fürst auf den Boden darnider / und widerholte knyend sein inständiges Begehren / und hat bey ihme endlich nur so vil zuwegen gebracht mit Bitten / daß er wenigstens den wahren Particul des H. Creutzes (welchen er ihme unterdessen vertrauete) mit sich an die Richtstatt hinaus tragen wolte; welches nun geschehen / und als er würcklich mit dem H. Creutz in der Hand auf den Richtplatz angekommen / wurde er von GOtt erleuchtet / daß er alsobalden seinen geistlichen Geleitsmann / nemlich einen Priester des strengen Capuciner-Ordens / herbey geruffen / reumüthig gebeichtet / und endlich gesagt hat / daß niemand anderer als der gottseelige Bischoff zu Chiemsee eine so beförderliche Ursach

seiner

seiner Seeligkeit an die Hand gegeben habe / und solte der Geistliche gleich nach beschehener Execution zu selbigen hingehen / und ihm zum schuldigsten Danck an statt seiner die Fuß küssen / welches auch obgedachter Geistliche gleich bewerckstelligen wollen / aber von Ihro Hochfürstlichen Gnaden aus angebohrner Demuth gleich abgewiesen worden / mit disem alleinigen Beysatz / daß solche wundersame Würckung nicht ihme / sondern der alleinigen Krafft des heiligsten Creutzes zuzuschreiben seye.

N. 5. Tägliche Betrachtungen und Lesung geistreicher Büchern.

Die innigliche Andacht aber / welche in dem Hertzen des frommen Fürsten gegen GOtt / seinen Heiligen / und gedachten H. Creutz gerichtet / festen Grund hielte ; hatte ursprünglich ihren Preyß von dem stäten innerlichen Gebett / welchem er auf sonderbahre Weiß ergeben gewesen. Nemlich / damit er jenen durch seinen geistlichen Beruff erworbenen übergrossen Eyffer und Antrieb zu allem Guten in seiner Seelen erhalten möchte / und desselbigen nicht etwan durch den Last sinnlicher Anmuthungen / oder zeitlicher Geschäfften verlustiget wurde / hat er solchen durch tägliche Betrachtungen / wie auch Lesung geistreicher Büchern / und beygepflichtetes inbrünstige mündliches Gebett alle Morgen unterstützet und erneuert : zu welchen er gemeiniglich eine starcke Stund angewendet hat / und kunte keine vorhabende Reiß / auch keine Unpäßlichkeit / vilweniger ein anderes Geschäfft denselbigen darvon abhalten ; wie dann besonders auf denen Reißen von ihme solcher Eyffer mit Verwunderung beobachtet worden / daß wan er sich offt biß gegen 12. Uhr nicht hat zur Ruhe begeben / des anderten Tags aber um 4. Uhr / oder noch fruher die Zeit zur Reiß bestimmet gewesen / da hat er sich noch eine Stund ehender vom Schlaff erwecken lassen / damit er nur seiner gewöhnlichen geistlichen Ubungen pflegen kunte / und wuste er den Tag hindurch von denen geistlichen Früchten / welche er aus denen täglichen Betrachtungen selbst geschöpffet hat mit grossem Eyffer auch gegen anderen zu reden / und nicht selten in ihren Gemüthern gleichmäßige zu verschaffen.

Solches Vergnügen sich in täglichen Betrachtungen zu üben / rührte eigenthumlich aus jenen geistlichen Ubungen / so man die Exercitia

citia des H. Vatters Ignatii benambset / welche er auch durch viele Jahr nacheinander / zu seiner Seelen-Trost / vor sich zu nehmen pflegte. Dise machte er Jährlich mit so grossem Eyffer und angespannten Fleiß / als auch von einem vollkommensten Ordens-Mann verlangt werden möchte. Da liesse er allgemein eine ausserordentliche Demuth verspühren / und kunte man zu selbiger Zeit billich in Zweiffel setzen / ob er Fürst und Herr / oder aber einer aus seinen Bedienten wäre. Nach jeglichen Betrachtungen solcher Exercitien setzte er die gehabte Erleuchtungen zu Papier / in welchen Schrifften warhafftig nicht allein eine hohe Art die Vollkommenheit zu erlangen / sondern auch ein gewisse Manier die grösten Sünder zur Buß zu vermögen / begriffen ist. Solche in seine Absätz eingetheilt erachte ich zum allgemeinen Seelen-Heyl / und Nutzen fürträglich / daß sie zu Ende dises Wercks absonderlich angemercket werden. Damit er nun aber weder in seinen täglichen Betrachtungen / weder in vorgenommenen jährlichen Exercitien einigen Eckel oder Lauigkeit des Geists bekommen möchte / hat er monatlich widerum ein besonderes Exercitium angestellt / worinnen er sein Gewissen von neuem durchgangen / und erforschet / was vor einen Fortgang er in seinem angefangenen Tugend-Wandel mache / wie er die in jährlichen Exercitiis geschöpffte Proposita, oder Vorsätz halte / darüber er lang und viel mit seinem geistlichen Vatter abhandlete / und darauf eben monatlich eine General-Beicht ablegte. In gemein zu reden wolte er nichts / was sowohl seine als auch anderer Seelen-Nutzen betrachte / vornehmen / ohne gemeldten seines geistlichen Vatters Vorwissen / und anderer Gewissenhaffter Theologorum Raths-Pflegung. Was ihm zwar selbsten angienge / wolte er auch kein geistliches Buch zur täglichen Lesung vornehmen / welches nicht von seinem Beichtvatter gut geheissen ware. Zeit seiner jährlichen und monatlichen Geists-Erneurung muste sich jener täglich zur gewissen Stund einfinden / da er nemlich pur und allein von seinen Seelen-Geschäfften Ansprach hielte / mit solcher Aufrichtigkeit zwar / Demuth und Willfährigkeit zu gehorsamen / als immer ein Ordens-Stand von seinen angehenden Geistlichen erforderen möchte. In solchen geist-

N. 6. Jährlich gepflogene geistliche Ubungen oder Exercitia deß H. Ignatii.

N. 7. Ehren-Beweisung und Gehorsam gegen seinen geistlichen Vatter.

lichen Abhandlungen hatte sein geistlicher Vatter vollkommene Freyheit zu reden / zu rathen / und widerrathen / dan es wolte der fromme Fürst / daß solcher jederzeit ohne Unterschied und Ansehen seiner hohen Person frey und ungebunden heraus sagte / was ihme etwan zu einiger Ermahnung dienlich zu seyn geduncke. Auſſer der Beicht liesse er disen seinen Beichtvatter monatlich einmal beruffen / zu welcher Zeit er eine besondere geistreiche Lehr entweder schrifftlich oder mündlich vorbringen muste / und wo er etwan aus Vergessenheit deren Bedienten / oder anderer Ursachen halber nicht bericht werden möchte / so ware es doch des hochwürdigsten Fürsten Befelch voraus / daß er auch unberuffen sich anmeldete / damit nur ein so heylsames Exercitium nicht vernachläßiget wurde.

Welche Vertraulichkeit mit seinem geistlichen Vatter auch ein klares Anzeigen ware einer innerlichen Unschuld und Zartigkeit des Gewissens / dero er von Jugend auf sonderbahr geflissen ware; dahero man ihn öffter unter dem Gebett in seiner Hof-Capellen ruffen gehöret: *Malo! malo mori, quàm fædari!* Lieber / lieber will ich sterben / als mit einer Sünd an meiner Seelen beflecket werden. Als er noch weltlich ware / und auſſer seinem Vatterland sich aufhielte / vermerckte er eine besondere Neigung / von einer Person ungleichen Geschlechts (obschon solche wegen des Adels / und anderer natürlichen Gaaben vortrefflich ware) und als er solches nur einmahl vermerckte / wolte er nimmermehr mit deroselben zur Ansprach gelangen. Nun aber / gleichwie er für sich selbsten die Reinigkeit liebte / also wolte er auch dero Beobachtung bey anderen einpflantzen / welches genugsam seine Buß-eyffrige Predigen an Tag geben / so gemeiniglich nur dahin eingerichtet waren / daß er jene Laster / so wider die Reinigkeit streiten / aus dem Grund hebte / und vertilgte. Unter seinen Bedienten wolte er keinen gedulten / welcher nicht eines lauteren Leben-Wandels war / und konte keiner ehender aus Gnaden kommen / als wan er ihm in diser Sach verdächtig wurde. Gienge ihnen auch täglich dißfalls mit seinem Beyspiel vor / dan aus Liebe zu der Tugend liesse er sich gar nicht in der inneren Ankleidung bedienen. Dise möchten ihnen selbst billich Glück wünschen / die

N. 8. Zartigkeit seines Gewissens / und Liebe zur Reinigkeit.

N. 9. Geistliche Sorg wegen seiner Bedienten.

Gnad

Gnad zu haben bey einem so gottseeligen Fürsten in Diensten zu stehen / welcher mit eigenem Beyspiel und Antrieb zum Guten in allen Gelegenheiten dienete. Er in Person pflegte täglich vor der Ruhe seine gesambte Hofhaltung zusammen zu beruffen / mit selbiger den Marianischen Rosenkrantz und Lauretanische Lytaney zu betten / und darauf den Act einer vollkommenen Reu / welchen er selbst in seinen Exercitiis zusammen gesetzet hat / mit Andacht und Inbrunst zu erwecken. Dermassen gutthätig ware er gegen seine Bediente / denen er nicht allein mit leiblichen Nahrungs-Mittlen / sondern auch mit vortrefflichsten Hülffleistungen ihrer Seelen Seeligkeit halber beyspringen wolte.

Es ist aber mit Worten nicht leicht auszusprechen / mit was zarter Neigung die Arme und Dürfftige seine Hochfürstliche Gnaden jederzeit umpfangen habe. Seiner Erbarmnussen gegen die Nothleydende wäre nicht leicht ein End zu machen / wiewohlen der Ursprung derenselbigen denen / welche entweder sein Gewissen in spiritualibus zu verpflegen hatten / oder die sonst etwas länger und mehrers mit ihme zu thun hatten / genugsam bekandt ist. Der letztere sein Beichtvatter aus dem berühmten Orden des H. Patriarchen Benedicti bekennet / daß als der gottseelige Fürst unter seiner Direction das erstemal die geistliche Exercitia machte / und er auf die Materi der Geburt Christi des HErrens gekommen / habe er nach der Betrachtung / als der Beichtvatter zu ihm kommen / freymüthig bekennet / wie er vom innersten seines Hertzen zu einem so zarten Mitleyden gegen denen allerheiligsten 3. Personen JEsu / Maria / und Joseph seye bewogen worden / als er die unmenschliche Grausamkeit deren Inwohnern zu Bethlehem (welche gar keinen Winckel in einer Herberg vergünstigen wolten) erwogen hat; er sagte / wie hoch er wünsche / daß er zu solcher Zeit gelebt / und die Gnad gehabt hätte / dise 3. heiligste Personen mit all möglicher Liebe und tieffester Demuth zu bedienen; alldieweilen aber ein solches ihme für die Umständ jeniger Zeiten nicht zugelassen wurde / als habe er bey sich beschlossen / die künfftige Zeit seines Lebens Christo in seinen Armen aufrichtig zu dienen: welcher großmüthige Entschluß auch gleich

N. 10. Sonderbahre Liebe und Freygebigkeit gegen denen Armen und Nothdürfftigen.

von selbiger Zeit an zu dem Werck selbsten gelangen muste; allermassen seine Hochfürstliche Gnaden wochentlich am Mittwoch einen armen Mann / armes Weib / und einen armen Knaben / wie auch sonst an denen vornehmeren Festtägen unser lieben Frauen 2. arme Männer / 2. Weiber / und einen Knaben gespeiset / ihnen selbst aufgewartet / vorgelegt / mit liebreichen Worten getröstet / mit geistreichen Gespräch unterhalten / das übergebliebene in ein Geschirr geleget / und sambt Bier oder Wein mit Ertheilung jedesmal reichlichen Geld-Allmosens nacher Hauß tragen lassen. Der Hofmeister seines Bischöfflichen Hofs bekennet beynebens / daß sein frommer Fürst durch ihne sehr vilen Hauß-Armen monatlich / und zwar jeglichen besonders zu 1. 2. 3. und 6. Gulden / ohne was dieselbe selbst zu Reichsthaler und Ducaten ausgetheilet. Es haben auch Ihro Hochfürstliche Gnaden alle Jahr 3. Arme: als; einen Mann / ein Weib / und einen Knaben von Fuß auf gekleidet. Sie liessen ihrer vil auf eigene Unkosten eine Profession oder Handwerck erlernen / oder studiren / und hatten mit einem Wort alle und jede Nothleydende gewisse Hülff und Vertröstung bey demselbigen zu verhoffen. Wegen Ungestimme / und Anlauff deren Bettleren / welche ihn auf offentlichen Gässen und vor denen Gottes-Häussern anfielen / und hin und her stosseten / zeigte er niemahls solchen Unlust oder Verdruß / welcher ihn von gewöhnlicher Gutthätigkeit abhalten kunte; wo er auch wegen solcher Ungestimme des bettlenden Volcks das Allmosen-geben auf ein andere / kleine Zeit verschieben wolte / jedoch wan nur ein einiger in dem Namen GOttes / oder um GOttes willen um ein Allmosen anhielte / sagte er / daß es ihm unmöglich wäre einem dergleichen Bittenden das geringste zu versagen oder abzuschlagen. Unterdessen erkennte er solche Freygebigkeit gegen die Armen seiner Seits eine hohe Schuldigkeit gegen GOtt zu seyn; dieweil es einem jeden / deme GOtt etwas von zeitlichen Haabschafften zuschicket / im Gewissen oblige / auch hinwiderum GOtt für solche den reichlichen Zehend abzustatten.

Nun wie gutthätig er sich auch gegen die Arme jemahls erwiesen hat in Verschaffung leiblicher Nahrung / und Geld-Mittlen / um

desto freygebiger erzeigte er sich aber gegen denenjenigen / welche nicht Geld / sonderen das Recht von ihme forderten. Unter solchen waren auch jene / welche bey ihme etwan ein weltliche Ehren-Stell / oder Beneficium Ecclesiasticum zu überkommen suchten. Ihrenthalben bekannte er es offentlich / daß er nur einen solchen höher anbringen wolte / welcher der würdigste wäre / und vor allen anderen grössere Verdiensten aufzuzeigen hätte ; da halffe keine Recommendation, und gienge alles sine respectu humano, oder ohne Ansehen auf einige Person / von was Stand sie auch wäre / welche mit einem untauglichen Subjecto um Gnad bey ihme anzuklopffen suchte. Was aber die Rechts-Händel selbst betroffen / kunte keiner also vorgetragen und verfasset werden / daß er nicht selbsten in corpore Juris, & Authoribus dißfalls nachgeschlagen / und sich genugsam von der Sach berichtet wissen wolte ; Wo er auch nur das mündeste gefunden / so einen Zweiffel verursachet / oder einen Anstand erforderte / hat er es weiter an andere ad consultandum gelangen lassen / ja er sagte öffters : Daß wegen Liebe der Gerechtigkeit Er es von GOtt ihme für eine sonderbahr ertheilte Gnad erachte / also beschaffen zu seyn / daß Er seinem leiblichen Vatter wider seinen grösten Feind auch mit gröster Freud einen Process absprechen wurde / wan es die Gerechtigkeit also erforderen möchte. Hiermit ware seine höchste Sorg / damit sonderlich denen betrangten Wittwen und Waysen das billiche Recht gesprochen wurde; weilen solche allerseits verlassen / ihren mit Reichthum und grossen Ehren angesehenen Widersachern sonsten unterligen müsten. Wie Er dann auch gelehrte und tugendsame Priester / mit einen sonderlichen Gnaden-Aug anzusehen pflegte / daß er solche / ohne frembdes Vorsprechen / zu geistlichen Pfründen und Würden beförderte.

N. 11. Strenge der Gerechtigkeit / mit seiner Sanfftmuth vereinbahret.

Wie gnädig nun und gutthätig sich der gottseelige Fürst gegen anderen jederzeit erwiesen hat / also streng verfuhre er gegen sich selbsten / welches genugsam aus zweyerley Beweißthumen erhellet. Erstens / daß obschon er selbsten von Adel / und zu lauter hohen Würden gebohren / selbst von grosser Gelehrtigkeit sowohl / als Gottseeligkeit /

N. 12. Großmüthige Abtödtung seiner selbsten.

ligkeit / selbst von grosser Klugheit / und weit aussehenden Verstand ware / nichts destoweniger gesambte dise und noch andere hohe Tugenden unter den Vorhang einer auserlesenen / wundersamen Demuth also sinnreich zu verbergen wuste. Allermassen ihrer sehr vil dero sich höchstens erbauet haben / als sie gesehen / daß Ihro Hochfürstliche Gnaden auch mit denen gemeinisten Leuthen sich in ein anmuthiges Gespräch zum öfftesten eingelassen / und ihre Einfältigkeiten auch länger anzuhören kein Verdruß getragen. Wie Er auch in gewissen Umständen / da es warhafftig seiner Hochadelichen Gemüths-Neigung zimlich beschwerlich gefallen / ob er schon recht hatte / gleichwohl von seinem Urtheil abgewichen / und eines anderen einfältigen Beduncken aus lauter Liebe gegen der Tugend habe wollen gleichförmig machen. Und dise ware eigenthumlich die heiligmäßige Bezwingung des menschlichen Verstands / welcher sonst gemeiniglich nur zur Hoffarth / nicht zur Niderträchtigkeit gerichtet ist. Die anderte Art der Strengheit gegen sich selbsten bestunde in vollkommener Absagung / Bezwingung und Abtödtung aller Sinnlichkeiten des Leibs / welche gleichmäßig mit der gepriesenen Demuth vereinbahret ware. Es erschine solches in seiner äusserlichen Tracht / welche forderist von aller Bequemlichkeit des Leibs so fast entfernet / daß sie auch mit der Kleidung eines gemeineren Geistlichen zu vergleichen ware. Es entsetzten sich seine Fürstliche Gnaden in Ansehung deren übelbeschädigten / armen und elenden Personen / welche ihnen dan und wan vor Augen kommen / nun aber solches natürliche Abscheuen zu überwinden / legte ihm der fromme Fürst selbst den Gewalt an / und als Er noch Bischoff zu Seccau ware / machte er den ersten Anfang am H. Antlaß-Pfingsttag zu Grätz in der Stadt-Pfarr-Kirchen denen Armen die Füß zu waschen / und selbige auch denenjenigen demüthigst zu küssen / an welchen wegen offener Wunden / und anderen Gepresten billich die gantze Natur ein Abscheuen tragen müste. Bey Ubung solcher großmüthigen Abtödtung bekame der fromme Fürst auch etwan selbst manchen geistlichen Lust und Muth zur Abtödtung eigenes Fleisches sich selbst zu verwunden / zu welchem dienen musten jene vilfältige

Instru-

Instrumenta mortificationis, sowohl von Haar geflochtne / als eiserne stechende Gürtlen und Buß-Peitschen / welche sein Beichtvatter mit allem Fleiß zusammen suchen / und zwar gantz in Geheim seiner Fürstlichen Gnaden nacher Hof schicken muste. Ist nicht zu verschweigen / was andere seine Vertraute bekennen seiner grossen Mässigkeit halber / welche er sehr offt im Jahr in eine harte und strenge Fasten veränderte / und ist absonderlich von seinen älteren Bedienten verspühret worden / daß / was sonst Ihre Fürstliche Gnaden am liebsten assen / sie sich von selbigem öffermahls ein gantzes Jahr enthalten haben.

Welche aus freyem Willen sehr rühmlich und verdienstlich auf sich genommene äusserliche Werck der Abtödtung oder Mortification, denselben auch in dem Gemüth behertzter und begieriger machten / aus Liebe gegen GOtt alle Widerwärtigkeiten und betrübte Zufäll auf das großmüthigste zu überstehen: Daher rührte die so grosse Gleichmüthigkeit und Gleichgewogene seine Aufführung in allerley harten und betrübten Umständen / in welche sich nicht leicht jemand anderer / als ein mit dem Göttlichen gäntzlich verbundener Willen zu schicken wuste. Dermassen vortrefflich hat unser gottseelige Fürst in der Tugend-Schul zugenommen / und ist es in dero Vollkommenheit endlich so weit kommen / daß er alle mit Creutz und Widerwärtigkeiten belegte Stunden nur seine Unterhaltungen / und Lustbarkeiten nennte. Einer aus seinen vertrautesten Hof-Caplanen schriebe nach seinem Todt dises zum sonderbahren Lobspruch / wie folgt: Die Liebe / so diser gottseeligste Fürst gegen GOtt truge / machte ihn auch solchergestalten mit dem Göttlichen Willen vereiniget / daß denselben ja nichts in der Welt besonders bewegen noch betrüben kunte / wie dan er sich bey allen widrigen / oder auch guten Begebenheiten mit einer recht wundersamen Resignation in den Willen GOttes aufrichtigist ergeben hat. Ich wuste von allen seinen Zufällen / und habe zu meiner öffteren Erstaunung gesehen / mit was vor einem haiteren Gemüth und Standhafftigkeit Er alles und jedes von GOtt angenommen. Einsmahls lieffen ihme unterschidliche seine hohe Familie betreffende verdrießliche Nachrichten ein; wie endlich

N. 13. Vereinigung mit dem Göttlichen Willen in Widerwärtigkeiten.

lich auch der betrübte zeitliche Abgang seiner zweyen jungen Herrn Vettern/ welche noch in erster Blühe des Lebens unvermuthlich aus disem Zeitlichen in das Ewige seynd abgefordert worden. Damit nun mein gnädigster Fürst nicht allzu vil durch solche schmertzliche Zeitung entrüstet werden möchte/ wurde mir solches von Jhro Hochgräflichen Excellenz Herrn/ Herrn Grafen Sigmund überschriben/ darbey auch aufgetragen / dasselbige Seiner Hochfürstlichen Gnaden bescheidentlich zu hinterbringen. Da ich nun dise unverhoffte Commission schrifftlich ersahe / auch bedacht ware / mit was für Worten ich solche vorbringen wolte ? Da wurde ich eben von ihme/ meinem gnädigsten Fürsten beruffen / und da ich in das Zimmer eingetretten / sagte er zu mir : Wie muß es kommen / daß ich heut von meinen Brüdern den Grafen keinen Brieff habe ? Worauf ich versetzte : Wie daß wohl einer vorhanden / der mir sambt dem Haupt-Inhalt desselbigen seye zugeschickt worden. Uber welches er mich weiter nicht mehr reden liesse / sondern sagte : **Gebe er den Brieff nur her/ ich weiß schon daß nichts angenehmes darinnen enthalten seye : Jn GOttes Nahmen: GOtt will es also haben.** Nachdeme er auch selbst mir den Brieff ohne eintzige Veränderung vorgelesen / meldete er nichts anders / als : Mir ist jetzt nur um den Grafen und meine Schwägerin die Gräfin / wie um der Kinder ihre Eltern meinen Brudern Hanibal den Grafen und seine Gräfin / die wegen dises Todtsfall ohne Zweiffel trostloß seyn werden. Jch meiner Seits muß es zwar bekennen / daß dises über unser Hauß ein zimlicher Streich gewesen seye : Jch habe auf dise zwey Kinder grosse Hoffnungen gebauet / und ihrentwegen manche Anschläg und Sorgen gehabt / allein lerne ich jetzt daraus jenes : *Homo proponit, DEus disponit*, daß ihme ein Mensch zwar etwas vornehme / jedoch GOtt nach seinem Willen allein anordne. Wan auch GOtt mein gantzes Hauß zusammen absterben liesse / so müste ich glauben / daß er deren von Wagensperg auf der Welt nicht mehr vonnöthen habe / wan er sie nur samentlich zu sich in Himmel zu Gnaden aufnehme. Nachdem er hernach eine Zeitlang von denen unergründlichen Urtheilen GOttes / welcher offt gantze Familien / gleichwie zunehmen / also

auch

auch auf einmal abnehmen lasset / dan auch von Zergänglichkeit alles dessen / was in der Welt ist / gesprochen / hat er mich endlich mit höchster Aufferbauung / Verwunderung / und Hochachtung / seiner Vollkommenheit von sich entlassen. Dise und dergleichen schon vorhero eingeloffene Verdrießlichkeiten gaben disem preyßwürdigsten Herrn dan und wan zu verschidenen / vertrautesten Discursen einen Anlaß. Einsmahls sagte er: GOtt wüste dem Menschen / auch seinen Gerechten manches Creutz zuzuschicken: Da ich nun dises bejahte / und ihme auch ein dergleichen Anligen klagte / griffe er ohne Antwort in seinen Schreib-Kasten auf seinen geistlichen Schatz / wie er ihn nennete / und gabe mir einen vortrefflichen Actum resignationis, durch seine eigene Hand zusammen geschriben / mit einer eiffrigen Ermahnung / selbigen in allen betrübten Umständen zu gebrauchen / mit beygepflichteter Versicherung / daß gleichwie er ihm selbst / also auch mir (vermög eines unverruckten Vertrauens auf GOtt) helffen werde.

Nemlich gedachtes beste Vertrauen / und vornemlich die inbrünstige Liebe gegen GOtt / so in dem Hertzen diser grossen Seel den Meister spielete / und zu allen innerlichen hohen Tugenden immer antriebe / ware eben die Ursach / daß seine Gottseeligkeit auch in denen äusserlichen also hellscheinend hervor leuchtete. Seinen Eyffer nimme ich vor anderen zum Zeugen / welche seine Hochfürstliche Gnaden denen theils unwissenden / theils irrenden Seelen zum Nutzen kommen liesse. Forderist ware ihme angelegen das Heyl seiner eigenen Schäflein / denen Er die Frucht Göttlicher Gnaden vermög seines Bischöfflichen Hirten-Ambts mit grösten Freuden zukommen liesse. Benanntlich das H. Sacrament der Firmung mitzutheilen ware keine Ungelegenheit vorzuwenden / welche ihn von solcher Bischöfflichen Verrichtung abhalten kunte. Solches hat er einmal (obschon auch sonst Jährlich durch lange Stunden) von 6. Uhr in der Fruhe biß 9. Uhr in die Nacht mitgetheilet / und nicht ausgesetzet / als zur Mittag-Zeit gar ein kleine Weil / und sonst den gantzen Tag hindurch ohne andere Labung mit allgemeiner Verwunderung; indeme Er doch seinen geistlichen Beyständen abzu-

N. 14. Liebe gegen Gott / und Eyffer gegen denen Seelen.

wechslen / und eine Erfrischung zu nehmen gar gern verlaubte: Den Tag darauf fastete er gleichwohl wegen einer anderen Function der vorfallenden Kirchweyh: Welche / und andere schwere Verrichtungen / unter welche die beschwerliche Glocken-Weyhung zu zehlen / er gleichwie mit grosser Freud angenommen / also auch ohne eintzige Klag / und mit gröster Gedult zu vollenden pflegte. Wo auch der fromme Fürst in frembde Gottes-Häusser zu offentlichen Functionen verlanget und eingeladen wurde / erschiene er auch ungeachteter mancher Lebens-Gefahr / wie es sich ereignet / als selber erbetten worden / die Kirchen der H. Anna in Mintz-Graben zu Grätz bey denen P. P. Augustinern zu weyhen; Zu welcher Zeit aber die unter dem Fürstlichen Residentz-Schloß Leibnitz rinnende Flüß / die Sulm / und Lasnitz / sich also ergossen / daß die völlige Insul mit Wasser bedecket ware; Dannoch wider alles Abrathen haben sich Seine Fürstliche Gnaden in einem kleinen Fischer-Schifflein über dises grosse Wasser gewaget / damit sie nur die bestimmte vorhabende Kirchweyh vollführen kunten. Einen dergleichen Eyffer liessen sie verspühren zur Zeit der ausgeschribenen Visitation seines Bißthums Seccau / da sich die Kainach ergossen / über welche ebner massen mit gröster Lebens-Gefahr zu übersetzen ware. In seinem anderten Bißthum Chiemsee wolte er gleichfalls eine Visitation vorkehren / welche aber unmöglich anzutretten ihme andere vorhielten / dieweilen nemlich auf einer sonderbahren Gehheit eines hohen Bergs an dem Tyrolerischen Gebieth eine gefährliche lange Brucken zu überfahren seye / durch welche aber wegen Enge der Bischöffliche Wagen nicht durchkommen kunte / also besser zu rathen wäre von selbiger Visitation abzustehen / und so augenscheinlicher Gefahr sich ja nicht auszusetzen; allein der gottseelige Fürst / dessen Großmuth jederzeit aller Widerwärtigkeit genugsam gewachsen ware / und in GOtt allein seine Hoffnung bestellte / versetzte zur Antwort: Mein Leben muß mir keineswegs kostbahrer und lieber seyn / als das Heyl meiner Schäflein.

Solcher sein Eyffer von der Göttlichen Liebe angetrieben erstreckte sich auch gegen diejenige / welche bereits aus Anordnung

GOt-

GOttes das Zeitliche verlassen / und ein ewiges Leben antretten musten; welches um desto glückseeliger zu beförderen / ware ihme kein Sterbender so verächtlich / oder gefährlich kranck / welchem er nicht mit gröster Behändigkeit und Liebe beystehen / und demselben die General-Absolution mittheilen wolte. Ob schon die Leib-Arztten und Medici ihne getreulich wegen mancher Lebens-Gefahr / so bey gefährlichen Krancken zu beförchten ware / ermahnten / und baten von solchem Eyffer zuweilen abzustehen / so kehrte er sich aber wenig daran / sondern mit Hinterlassung auch der Speiß auch bey der Nacht sowohl / als bey dem Tag / auch ohne einigen Bedienten / und ja mit Hindansetzung aller wichtigen Geschäfften eilete er denen Sterbenden zu / tröstet und stercket sie zu dem letzten Todten-Kampff / er segnete sie mit dem Particul des wahren H. Creutzes: Er sprache ihnen selbst die vortrefflichste Act deren Tugenden / die er auch selbst verfasset hat / in die Ohren und Hertzen / daß offt von solchem die Umstehende zu häuffigen Zähern beweget wurden. Zudem theilte er jederzeit / wo die Sterbende arm waren / für die hinterlassene Verwittibt und Verwaißlete / reichliches Allmosen mit / daß sie auch nach ihrem Todt Christen-würdig zur Erden möchten bestättet werden. Wegen welchem grösten Liebs-Eyffer er auch besonders in Saltzburg allenthalben so beliebt ware / daß niemand gewesen / welcher nicht in seiner letzten Stund den Beystand Ihro Hochfürstlichen Gnaden an der Hand zu haben inniglich verlangte.

N. 15. Hülffreicher Beystand bey denen Sterbenden.

So wurde aber solcher sein Eyffer nicht nur allein an denen Krancken und Sterbenden / sondern an allen Gattungen deren Menschen / die desselbigen bedürfftig waren / bewehrt und hochberühmt / welches mehr dan Sonnen-klar in seinen Apostolischen Thaten erschienen ist. Erstens zwar übte sich diser unter der unschuldigen Jugend / in offtermahlig und fruchtreichen gehaltenen Christlichen Lehren / welche Seine Hochfürstliche Gnaden selbst in eigener Person vornehmen thäten / oder auch durch ernstlich gegebenen Befelch in seinen Bißthumbern denen Pfarr-Herrn / und ihren geistlichen Mithelffern aufzutragen pflegten. Damit nun die Christliche Lehr nicht nur allein mündlich vorgetragen / einen erwünschten

N. 16. Verpflegung deren Unwissenden in Christlichen Lehren.

Frucht schaffen möchte / liesse er auf eigene Unkosten Eilff tausend andächtige Büchlein / oder Unterweisungen drucken / und unter dem Volck freygebigist austheilen; Ja er hatte es schon eben das letzte Jahr seines Lebens ihme festiglich vorgenommen und bestimmet / daß er ein nahmhafftes Capital anlegen wolle / von dessen Zins Jährlich ein gewisse Menge dergleichen geistreichen Blätlein und Büchlein eingetruckt werde / welche hernach theils unter der Jugend / theils unter denen erwachsenen (welche annoch in Glaubens-Sachen / in auferbaulichen Sitten / und allerhand Christlichen Tugenden nicht genugsam erfahren seynd) einen ungemeinen Frucht verschaffen möchten. Was ferner der Apostolische Eyffer Seiner Hochfürstlichen Gnaden auch in geheimer Ansprach und Conversation gutes gefruchtet habe / darvon mögen nebst sehr vilen anderen bezeugen jene einsmahls unglückseelige Seelen / welche theils in grossen und langwürigen Feindschafften gestanden / aber durch die sinnreiche Liebe und grosse Klughe:t des gottseeligen Fürstens einander widerum die Hände gebotten / (besonders vil Adeliche / welche im Ehestand unfriedlich gelebet) hiermit also zur vorigen Freundschafft und Einigkeit geneiget / und bequemet haben. Zu Zeugen müssen stehen vil einmal verführte / welche aber durch sein Zusprechen zur Buß und GOttes Gnaden zuruck gekehret / theils welche auch nur in Gefahr verführet zu werden gestanden / welch jedannoch durch seine Geist-eyffrigste Veranstaltungen der Gefahr / und ihrem Verderben entrissen worden; Welches unter anderen bekennen muß jenes Mägdlein / so aus Armuth ihre Jungfräuliche Ehren schon würcklich fail biethen wolte / er aber noch in der Zeit darvon benachrichtiget so vil Geld-Mittel unter der Hand freygebigist dargebotten / als für eine jährliche Unterhaltung genugsam ware / unter welcher Zeit er verhoffte / daß sie zu einem Dienst gelangen / und in besseren Gelegenheiten auch beständig Christlich zu leben erlernen wurde.

N. 17. Stiftung des Friedens / und Abwendung deren Seelen-Gefahren.

Uber alles seinen wahren Eyffer Christo die Seelen zu gewinnen ist anzurühmen sein Apostolisches Predig-Ambt / deme er als geistlicher Oberhirt / und zweyer Bißthumern Vorsteher beharrlich obgelegen / und welches er (obschon mit sehr vilen anderen Geschäfften /

ten / als zu Saltzburg Statthalter und Cammer-Præsident, auch schon vorhero zu Ohräten der Landschafft Steyermarckts-Verordneter überlegen) ungeachtet / und unfehlbar Jährlich übte / in Warheit mit seiner Seits so gewaltiger Wohlredenheit und Nachtruck / theils auch seiner jederzeit zahlreichisten Zuhörern / mit so erwünschtem Frucht / daß manche sagten: aus disem Bischoff rede nicht ein Mensch / sondern GOtt selbsten: Andere nach angehörten seinen Predigen lieffen denen Beichtstühlen zu: Andere / die in denen Finsternussen uncatholischer Irrthumen steckten / bequemten sich zu der wahren Catholischen Kirchen / mit beygepflichtet- und angefügten Ursachen / daß dises Wort / welches der gottseelige Bischoff von der Cantzel predigte / das wahre Wort GOttes seyn müsse / und demselbigen in allwegen der Glauben beyzupflichten seye / dieweil auch selbiges mit dem lautbahren / auferbaulichst / und heiligmäßigen Lebens-Wandel des Bischöfflichen Predigers vereinbahret wäre; Manche aus jenen Lutherisch-Glaubigen (welche Zeit des zweymahligen Jahrmarckts nacher Grätz zu kommen pflegen) die sich auch bey seinen alles Fleisses zu selbiger Zeit angestellten Controvers-Predigen einstellten / die bekannten es offenhertzig: wan ja alle Bischöff des Catholischen Christenthums von gleichem Eyffer des Geists / und von so rühmlicher Lebens-Auffführung / gleichwie Herr Bischoff von Seccau seyen / so seye es gantz nicht schwär zu glauben / daß in kurtzen Zeiten alle Lutherische zu der Romischen Kirchen zuruck kehren wurden. Nun aber von obbemeldten seinem Apostolischen Predig-Ambt etwas eigenthumlicheres / und insonderheit zu melden / erachte ich nicht dises Orts zu seyn; Sintemahl seine besondere Vortrefflichkeiten / die er in selbigem erwisen / weit besser aus denen selbst gehaltenen Predig-Verfassungen abzunehmen seyn werden / besonders von denen / welche entweder würcklich in der Seelsorg stehen / oder selbiger sonst nicht ungeneigt seyn; Derhalben ihnen zu lieb / wie auch zum nachfolglichen Gebrauch für rathsam erkennet worden / etwelche seine Predigen und geistreiche Anmahnungen / die nach seinem Todt annoch zu finden waren / in Druck zu

N. 18. Seine Apostolische fruchtreiche Predigen.

geben / und offentlich zum Vorschein kommen zu lassen / auf welche ich mich dißfalls beziehe.

Unzahlbare andere des Gottseeligsten Fürstens seltzame Tugenden (alldieweilen er sie selbst vor der Welt-Augen beständig verborgen haben wolte) seynd GOtt allein bekannt; daß folgends gegenwärtiger Verfassung seines Lebens-Wandels nichts andres hinzu zu setzen / als nur alleinig von seinem Todt / welcher dem Lebens-Wandel gantz ähnlich ware / etwas in Kürtze anzumercken nöthig scheinet. Vermög der Bekandtnuß seines Beichtvatters pflegte er öffters noch bey gesundem Leib von der Glückseeligkeit eines guten Todts / und alles dessen / was in der folgenden Ewigkeit auf ihn warte / zu reden: Was ist endlich alles dises / was ich in der Welt habe / und so ich in der Welt verbliben wäre / ein noch mehrers von Haabschafften und Reichthumen / von hohen Ehren-Tituln und Würdigkeiten zu verhoffen hätte? wie lang währen dise Ding? nur auf ein wenige Zeit erstrecket sich auch dises / was ich annoch habe? Es wird gar bald der Todt ein End machen: Wan ich es aber bedencke / was in der Ewigkeit auf mich warte / so fern ich gerecht lebe / so solte mir ja nichts beyfallen von einem zeitlichen Leben / sondern von einem glückseeligen Sterben. Derohalben pflegte er gantz sorgfältig öffters zu handlen von der besten Weiß und Manier einen guten Todt anzutretten / mit erforderter Gleichförmigkeit in den göttlichen Willen sich darzu zu schicken / auch die sicherste Reglen zu erlernen / wie man in dem letzten Todten-Kampff denen Versuchungen des Seelen-Feinds begegnen / und dessen harte Anfechtungen genugsam starckmüthig überwinden möge? Was aber diser gottseeligste Fürst so vilmahls betrachtet / hat Er auch in seinem Ableiben beständig vollführet. Nachdeme solcher Jhro Hochgräfliche Excellenz, Sigmund Rudolph / Grafen von Wagensperg / als seinen liebwerthesten Herren Bruderen im Jahr 1723. besuchte / auch bey angenehmer / doch hitziger Sommers-Zeit / in dero Herrschafft Greisenegg / mit einer Jagd sich erlustigte; wurde selber mit einer Schwachheit / und bald erfolgten schwären Kranckheit überfallen. Es hatte solche zwischen

N. 19. Sein gottseeliges Hinscheiden.

Forcht

Forcht und Hoffnung über zwey Wochen angehalten / endlich aber ist jene Zeit kommen/ daß der Hirt seine Schäflein verlassen/ und aus höchster Anordnung GOttes das Zeitliche selbst geseegnen solte. Als er die Gefahr wahrgenommen / ware sein vornehmste und letzte Sorg / auch mit GOtt durch den auch öffteren Genuß heiligster Sacramenten sich zu vereinigen / gleichsam auf einen Augenblick alle Angelegenheiten wegen des Zeitlichen in eine ewige Vergessenheit zu stellen / die Wunden seines gecreutzigten Heylands / und den Particul des wahren Creutz / an welchem Christus gestorben ist / öffters zu küssen. Sein gantzes Geschäfft vor dem letzten Hintritt aus diser Welt ware die Abhandlung mit seinem Beichtvatter / von welchem er zugleich getröstet und gestercket werden wolte / jener aber von ihme zum getreuen Beystand / das geistreiche Zusprechen und offtmahliges Gebett betreffend / selbst aufgemunderet wurde. Gleich beym ersten Anfang seiner Unpäßlichkeit hat er öffters gebeichtet / und begehrte selbst die H. letzte Oelung / auch selbe / da es schlechter worden / empfangen / und andächtigist dem Gebett nachgesprochen hat. Darauf er vom Zeitlichen nur eine gantz kleine Anordnung machte / und nichts mehr von andern / als von der Zubereitung zum Todt anhören wolte. Man hat ihme gerathen (alldieweilen alle leibliche Mittel keine Hoffnung seines Aufkommens mehr versprachen) sich durch manche Gelübd gegen GOtt und seinen Heiligen zu verbinden / welche er hernach / so die vorige Gesundheit widerkehrte / heilig abrichten / und mit vollkommenem Danck abstatten müste ; allein der gottseelige Fürst aus angebohren / und schon gewohnter Demuth widersetzte : daß er vil zu unwürdig wäre / mit welchem aus Krafft Göttlicher Allmacht ein Wunder-Zeichen sich ereignen solte : Gantz und allein befahle er sich unter den Schutz Göttlicher Vorsichtigkeit / und Erbarmnussen / denen er auch eintzig nachleben / und in Todt gehen wolte / zuweilen sprache er unter würcklicher Ubung deren vornehmsten Theologischen Tugend-Acten zu seinem geistlichen Beystand : Mein Vatter ! ich hab geglaubet / wie das Sterben

weit

weit härter ankomme / als ich es erfahren ; Ist also ein unfehlbare Muthmassung / daß eben zu solcher Zeit er von dem Allerhöchsten (deme er also aufrichtig gedienet hat) gleichsam zur ersten Vergeltung noch bey seinem Abschied aus diser Welt mit lauter Tröstungen / und innerlichen Süßigkeiten seye gewürdiget worden. Er ersuchte zwar öffters die umstehende pro gratia finali , und in gegenwärtigen seinem Seelen-Stand sterben zu können/ hat auch in das Carmeliter-Closter ein gleiches zu thun geschickt. Endlich unter andächtigster Sprechung des heiligen Kirchen-Gebetts (welches nachzusprechen er sich selbsten bemühete) auch unter Aussprechung deren heiligsten Nahmen JESU und Mariä gabe er obgemeldtes Jahr 1723. den letzten August-Monaths / seinen Geist auf in die Händ seines Schöpffers / von welchem er auch den letzten Lohn der glückseelig-machenden Anschauung seiner GOttheit bereits empfangen zu haben uns versicheret.

Es wurden die gewohnliche Leich-Be-singnussen und hohe Seelen-Aempter/ nicht allein zu Voitsperg in der Carmeliter-Kirchen / sondern auch in der Lands-Fürstlichen Stadt-Pfarr zu Grätz / bey einem ansehnlichen Todten-Gerüst gehalten / allwo dan folgende Mahlereyen mit ihren Schrifften beygefüget waren.

Das erste Gemäld.

Zun Füssen des Sarges.

Der Prophet Elias fähret auf dem feurigen Wagen in den Himmel.

Beyschrifft.

Currus Israel & auriga ejus. IV. Reg. 2.

Der Wagen Israel / und sein Fuhrmann.

Inschrifft des untersten Schildes.

ADesto Viator
Funebres has Tedas
FRANCISCO ANTONIO ADOLPHO
Principi & Episcopo Chiemensi
Ex Comitibus de WAGENSPERG
Fraternus amor accendit,
Dolor propè Lacrymis extinxit.
Non tamen inter faces Præsulis Urnam,
Sed umbram quære.
Igneo Eliæ curru in cælum raptus
Terrenas Exuvias Carmelo reliquit.

Steh stille / Wandersmann /
Dise Todten-Fackeln
Hat dem
Frantz Anton Adolph /
Fürsten und Bischoff zu Chiemsee /
Grafen von Wagensperg /
Die Brüderliche Liebe angezündet;
Der Schmertz mit Thränen fast ausgelöschet.
Doch suche nicht des Vorstehers Asche unter denen
Lichtern / sondern seinen Schatten.
Da er auf des Elias feurigen Wagen in den Himmel
gefahren /

Hat

Hat er dem Berge Carmel seinen irrdischen Mantel hinterlassen.

Das andere Gemäld.

An des Sarges rechter Seiten.

Elias vor dem Altar/ darauf das Schlacht-Opffer liget / erbittet auf denen Knyen / daß es Flammen regnet.

Beyschrifft.

Cecidit ignis Domini, & voravit holocaustum. III. Reg. 18.
Das Feuer des HErrn fiele von dem Himmel / und verzehrte das gantze Opffer.

Inschrifft des untersten Schildes.

Religio Præsulis
Non terrestres, sed cœlestes natales habuit.
Balthasar Wagenspergius, & Julia Dietrichsteinia
Illustrissimi Parentes erant
Dum FRANCISCUS ANTONIUS
An. M.DC.LXXV. Die XXII. Febr.
Mortalem hanc lucem ingrederetur.
Sed ille curulem Domûs avitæ Splendorem fugiens,
Templo & aris se devovit.
Dum Elia felicior primam Deo hostiam A. MDCC. litaret,
Inter Depluas Divini amoris flammas,
Sacerdos idem fuit & holocaustum.

Des Bischoffes GOttes-Forcht
Ist aus keinem Irrdischen / sondern Himmlischen Geschlecht entsprossen.
Balthasar von Wagensperg / und Julia von Dietrichstein
Waren seine Hoch-gebohrne Eltern /
Als er / Frantz Anton /
Im Jahr 1675. am 22. Tage Hornungs /
Das Liecht diser Sterblichkeit zu erst erblickete.
Aber er / da er seiner Hoch-herrlichen Ahnen
Pracht nicht geachtet /
Hat sich dem Tempel und Altar verlobet.
Als er noch glückseeliger / als Elias GOtt die erste
Hostien / im Jahr 1700. opfferte /
Ward er / unter denen von dem Himmel regnenden
Göttlichen Liebes-Flammen /
Priester und Brand-Opffer zugleich.

Das dritte Gemäld.

Zum Haupte des Sarges.

Elias auf einem Hügel stehend / und den Stab in der lincken Hand haltend / in dem der Hebräische Name GOttes von oben herab strahlet / prediget dem Jsraelitischen Volcke.

Beyschrifft.

Diſcat populus, quia tu es DEUS. III. Reg. 18.
Das Volck ſoll erkennen/ daß du GOtt biſt.

Inſchrifft des unterſten Schildes.

Zelus Præſulis
Ardere, & lucere nunquam deſiit,
Hac flammâ
Seccovienſem primo decennio cathedram,
Chiemenſem altero illuſtravit.
Verbum illius, quaſi facula ardebat,
Virtutum exemplo vita radiabat,
Sic Spiritu & virtute Eliæ
Profligavit vitia, protrivit ſcelera,
Ut gloriæ Divinæ currum, recta ſemita
Promoveret.

Des Vorſtehers Eyffer
Hat niemals zu brennen und zu leuchten aufgehöret.
Durch diſe Flammen
Hat er in denen erſten zehen Jahren die Seccauiſch:
In denen andern die Chiemſeeiſche Cantzel erleuchtet.
Sein Wort braunte / als eine Fackel/
Das Leben ſtrahlete mit dem Exempel deren
Tugenden.

Also hat er durch des Elias Geist und Tugend
Die Laster in die Flucht / die Boßheit zu Boden
geschlagen /
Damit er den Wagen der Göttlichen Ehre
Auf geraden Weeg leiten möchte.

Das vierdte Gemäld.

An des Sarges lincker Seiten.

Elias seegnet die mit ihrem kleinen Sohne auf denen Knyen ligende Wittwe / so ihm mit der Rechten das wenige Mehl in dem fast ausgelärten Gefäß weiset.

Beyschrifft.

Hydria Farinæ non deficiet. III. Reg. 17.
Das Mehl-Geschirr wird nicht lär werden.

Inschrifft.

Munificentia Præsulis
Non viduam unam, non orphanum unum,
Sed integras pauperum familias alebat.
Mirabatur Salisburgum,
Collectósque in aulam totius Urbis mendicos
Principis Satellites appellabat.

Si currus DEI decem millibus multiplex,
Hunc magno ſtipatus Satellitio
Lætus Præſul ſecutus eſt,
Dum pridie Kal. Septembr. A. M. DCC. XXIII.
Pater Pauperum in altum aſcendit.

Des Vorſtehers Freygebigkeit
Hat nicht nur eine Wittwe / nicht nur einen Waiſen /
Sondern gantze Familien deren Armen ernähret.
Es verwunderte ſich hierüber Saltzburg /
Und nennete die aus der gantzen Stadt in der
Burg verſammlete Bettler /
Des Fürſten Trabanten.
So der Wagen GOttes von vielmal zehentauſenden iſt /
Iſt der Vorſteher mit einer zahlreichen Leib-Wacht
umgeben /
Demſelben frölich nachgefolget;
Da er den letzten Tag Auguſt-Monaths / deß
1723ſten Jahres /
Als ein Vatter der Armen / in die Höhe gefahren.

An der Piramide zu der rechten Hand / trägt ein Engel das Seccauiſch-Biſchöfliche Wappen / mit der darauf geſetzten Inful.

Beyſchrifft.
PRIMA FUIT.
Diſe ware die Erſte.

An

An der Piramid zu der Lincken / ein Engel mit dem Chiemseeisch-Bischöflichen Wappen / ꝛc.

Beyschrifft.

FUIT ALTERA.

Dise ware die Anderte.

Auf der Spitze des Gerüstes / ein Engel / welcher eine blaufärbigte / mit Sternen besetzte Inful / über des Fürsten Scheitel hält.

Beyschrifft.

TERTIA MAJOR UTRAQUE.

Die Dritte ist herrlicher / als beyde.

Predig

Bey ausgesetztem Hochwürdigsten Altars-Sacrament.

Thesaurus desiderabilis in habitaculo Justi. Proverb. 21.

Ein erwünschter Schatz ist in der Wohnung des Gerechten. In Sprüchen Salomonis am 21.

SEye es mir anheunt vergünstiget / O GOtt! daß ich alle / so zugegen / vor dem Thron deiner höchsten Majestät auffzutretten beruffe. Darff ich ruffen: Accedite coram Domino. Exod. 16. trettet herzu für den HErrn. Gleichwie nemblich einstens Aaron das Volck Israel beruffen hat? Et ecce gloria Domini apparuit in nube. und sihe / die Herrlichkeit des HErrn erschiene in einer Wolcken / und sprach: Vesperè comedetis carnes, & manè saturabimini panibus. auf den Abend sollet ihr Fleisch essen / und am Morgen sollet ihr mit dem Brod ersättiget werden. Scietisq́, quod ego sum Dominus Deus vester. Exod. 16. und ihr sollt wissen / daß ich der HErr euer GOTT bin. Manhu! quid est hoc? Manhu! was ist das? also schry-

en damals die Jſraeliten auf/ als ſie diſes Wunderwerck mit Augen geſehen/ und mit Ohren gehört haben. Meine Chriſten! ruffet ihr ihnen anheunt alſo nach: Manhu! quid eſt hoc? was iſt diß? was iſt diß? da ihr nemblich von mir vernehmet/ und durch den Glauben erkennet/ daß wahrhafftig in diſer Monſtrantzen/ ſo hier ausgeſetzt iſt/ Fleiſch/ und Brod gantz nahe beyſammen ſeyen/ alldieweilen unter denen Brods-Geſtalten das wahre Fleiſch und Blut Chriſti JEſu ſambt ſeiner GOttheit auf eine ſo wunderbarlich und unbegreiffliche Weiß vereiniget iſt.

Der Adler zu Patmos erhebet ſeine Flügel/ eilet auch diſem Wunderwerck zu/ und erſihet etwas. Seine Bekanntnuß Apoc. 1. iſt folgende: In medio Candelabrorum aureorum vidi ſimile Filio Hominis, præcinctum zonâ aureâ; caput ejus,& capilli erant candidi tanquam lana alba, & tanquam nix. Mitten unter denen goldenen Leuchtern ſahe ich einen/ der ware gleich dem Sohn des Menſchens: er ware umbgürtet mit einer goldenen Gürtel/ ſein Haupt/ und ſeine Haar waren weiß wie weiſſe Wollen/ und wie der Schnee. Vilgeliebte in Chriſto/ wer will mich hier verdencken/ wan ich diſe Erſcheinung Joannis gegenwärtig ſo ſchön geziertem Altar/ allda nemblich der vermenſchte Sohn GOttes bey ſo vilen Leuchtern und Liechtern/ unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten/ die ſchön u. ſchneeweiß ſeynd/ vergleiche? Moyſes gibet mir den Fingerzeug auf das/ was Joannes geſehen/ und es ſeye eben diſes das jenige Wunder/ ſo denen Jſraeliten zu Augen/ Ohren/ und zum Genuß gekommen iſt. Iſte eſt panis, quem dedit vobis Dominus ad veſcendum. Exod. 16. diſes ſeye eben das Brod/ ſo euch der HErr zu eſſen gegeben hat: Und was Moyſes und Joannes Wechſel-weiß in denen Figuren vorgeſtellet haben/

ben / das hat Christus unser HErr in der Sach selbsten erkläret / da er in dem letzten Abendmahl das Brod genommen / seinen Jüngeren gegeben / und gesprochen: Accipite, & comedite: hoc est Corpus meum. nehmet hin und esset: diß ist mein Leib. Und was alldorten denen Apostlen widerfahren ist / dises traget sich zu mit uns / so offt wir zur H. Communion hinzutretten / allda empfangen wir aus der Hand des Priesters unter der Gestalt des Brods den wahrhafftigen Leib JEsu Christi / da wir auch disen in uns hineinnehmen / wird zugleich unserer Seelen die Sacramentalische Gnad eingegossen / und zwar diser ist eigentlich jener erwünschte Schatz in der Wohnung des Gerechten / von welchem mein Cantzel-Spruch meldet. Diser ist jener Frucht / und reiche Einkünfften / von welchen Isaias 30. Cap. gesprochen hat: Dicite Justo, quoniam bene, quoniam fructum adinventionum suarum comedet. saget dem Gerechten / daß es wohl umb ihn stehet / dan er wird die Frücht seiner Erfindungen essen. Welches dazumal geschihet / wan wir mit freymüthigen heiligen Erfindungen / und vorgesetzten allerhand guten Christlichen Wercken / und heldenmüthigen / ausserordentlichen Tugenden uns hierzu bereiten / und würdig zu empfangen geschickt machen. Nun wie wir aber mit disem Schatz umbzugehen / selben zu verwahren / und / nachdem wir schon selben empfangen / uns ferner in dem Geist der Andacht auffzuführen haben / dises stehet mir zu beweisen. Sie vernehmen mich / und ich fange an in dem Nahmen / und zu Ehren des Hochwürdigsten Sacrament des Altars.

N. 1. Daß das Hochwürdige Altars-Sacrament zugleich eine Speiß / und ein Schatz seye.

Mathäus der Evangelist vergleichet in seinem 13. Capitul das Himmelreich Thesauro abscondito in agro, einem Schatz / so in einem Acker verborgen ist / welchen der Mensch / der ihn findet / verbirget / und vor

vor Freuden desselbigen gehet er hin / und verkauffet alles / was er hat / und kauffet den Acker / in welchem der Schatz verborgen ist. Betrachte ich nun heunt einen und den andern / so muß ich mit Augustino, Hieronymo, und Theophilacto eines Sinns werden / und aus Gelegenheit gegenwärtiger hohen Eucharistischen Andacht sagen: Dise Gleichnuß treffe nicht so vil auf das Himmelreich / sondern auf den HErrn des Himmels / welcher da offentlich in einer Monstrantzen zwar vor unsern Augen verborgen / aber unserem Glauben offenbar / wie ein schönes Perl verschlossen / nur unter den Sacramentalischen Gestalten ist ausgesetzt. Will nicht zweifflen, daß keiner sey / welcher nicht disen verborgenen Schatz einzuhandlen jederzeit ein besonders Verlangen trage / welcher sich auch in der Sach selbsten desselbigen gäntzlich theilhafftig machet / als offt er dises Hochheiligste Altars-Sacrament würdig empfanget; und obzwar schon das wahre Fleisch und Blut Christi JEsu nur so lang weesentlich in dem Leib sich auffhaltet / als auch die Gestalten des Brods verweesen seynd / so ist doch auch gewiß / daß GOTT in der Sacramentalischen Gnad in unseren Seelen beständig verharret / biß wir selben freywillig von uns lassen. Alldieweilen aber dises Kleinod so kostbar / und von so grosser Wichtigkeit ist / daß jene Kauffleuth im Evangelio all ihr Haab und Gut daran gewagt haben / umb solchen einzuhandlen / ist leicht zu ermessen / was wir umb die Sach selbst daran setzen sollen / wan jene für die Figur / und für den blossen Schatten ein so grosses daran geben wollten.

N. 2. Hefftiges Verlangen eines Christens zu dem H. Sacrament des Altars.

Erstens sollten wir keiner Mühewaltung verschonen / disem Seelen-Schatz mit allen Kräfften nachzutrachten / ihn zu erheben / als da wir nemblich mit aller Andacht / und Innbrunst das Hochwürdige Gut zu empfangen unseren Begirden /

und

und gäntzlichen Willen ja keine Ruhe/ und Rast verstatten/ und vergünstigen; und solle dißfalls ein jeglicher gleichen Sinns seyn mit einem heiligen David Psalm 131. Non dabo requiem temporibus meis, donec inveniam locum Domino, & tabernaculum Deo Jacob. sagen soll er/ wie David: Ich will meine Augen nicht schlaffen lassen/ biß ich einen Ort und Statt finde für den HErrn/ zur Wohnung dem GOtt Jacobs. Wo aber will man Statt und Platz finden für so reichen Schatz? zu Hauß/ spricht der Weise: Sapientia ædificavit sibi domum. die Weißheit hat ihro ein Hauß erbauet Proverb. 9. In disem Hauß/ paravit mensam, hat sie einen Tisch zubereitet/ hat ihre Engel ausgeschickt/ einzuladen/ und denen Gästen sagen lassen: Venite comedite panem meum, & bibite vinum, quod miscui vobis Prov. 9. Kommet/ esset mein Brod/ und trincket den Wein/ den ich euch gemischt hab. Darüber der gelehrte Salazar, aus dem H. Athanasio folgender Massen seine Meinung hervorgibet: domus sapientiæ est anima dignè Communicantis, hæc enim cum Zachæo suscipit Christum in domum suam, ab eoq; meretur benedici, daß nemblich dises Hauß nichts anders seye/ als die Seel des jenigen/ welcher die Heil Communion würdig empfanget; sintemalen eine dergleichen Seel/ gleichwie Zachäus Christum den HErrn in ihre Wohnung willfährig auffnimmt/ auch von disem Göttlichen Gast mit neuen Gnaden geseegnet wird. Beata anima, quæ sedes est sapientiæ. O ein Seeligkeit für jene Seel/ welche ein Sitz ist der Weißheit! rufset hier auf ein Heil. Bernardus. Beynebens aber fraget er: quæ est ista? welche ist wol dise? dienet selbest zur Antwort: Anima Justi, die Seel eines Gerechten.

N. 3. Christus im Sacrament des Altars wohnet gern in einer würdigen Seel.

Ist die Seel eines Gerechten der Sitz der ewigen/ eingefleischten Weiß-

heit? ist sie selbst die würdige Wohnung / in welcher GOtt / und Mensch zugleich in seinem Hochwürdigsten Sacrament bey denen Menschen wohne? Ist dise das Hauß für den HErrn des Himels / so muß wahrhafftig dises Hauß eben von grosser Herrlichkeit seyn: ja / von großmächtigem Ansehen / welches sich aber auf dreyerley vortrefflichen Eigenschafften dreyer Haupt-Tugenden gründet: Ædificemus Domino domum fide fundatam, spe erectam, & charitate perfectam. Es beruhet der Grund dises Hauses auf dem Glauben / auf der Hoffnung / auf der Liebe. Der Glauben muß fest seyn / da wir zu dem Tisch GOttes hinzutretten / die Hoffnung muß auffrecht seyn / und vollkommen die Lieb. Von jeglichem etwas zu reden beruffe ich mich auf jenes / was Paulus zun Hebräern am 11. geschriben hat: Est fides sperandarum substantia rerum, argumentum non apparentium. Es ist der Glauben ein Grundvest deren Dingen / die man hofft / und ein sicherer Beweiß deren Dingen / die nicht gesehen werden. Nun so wollen wir auf dise Grundveste / und auf disen Beweiß / so uns der Glauben gibt unsere Hoffnung erbauen / folglich dise zwey Tugenden / den Glauben und die Hoffnung in einen allerschönsten Vergleich bringen / wohin eben David Psalm 90. gedeutet hat: Sperent in te, qui noverunt nomen tuum. Auf dich müssen hoffen / die auch deinen Nahmen erkennen; immassen gleichwie die jenige / so gar alle Hoffnung an GOtt verlohren haben / auch an GOtt niemal rechtschaffen glauben mögen. Also eben können an GOtt die jenige niemal recht hoffen / welche an ihn nicht wahrhafftig glauben. So ist aber auch zu wissen / daß gleichwie die Hoffnung ohne Glauben nicht bestehen mag / also mögen auch Glauben und Hoffnung ohne wahrhaffte Liebe GOtt

N. 4. Die Seel / welche Christum in der H. Communion empfanget / muß im Glauben / in der Hoffnung und Liebe gut gegründet seyn.

GOtt zum Wohlgefallen niemal im Stand seyn. Alsdan erst kan man sagen: Nunc autem manent tria hæc: Jetzt seynd beysammen die vornehmste Tugenden / die unsern erwünschten Schatz / das Hochheiligste Sacrament in unseren Hertzen verwahren: Major horum est charitas; und zwar die gröste unter ihnen ist die Liebe / sie ist die stärckeste / welche einen so göttlichen Seelen-Schatz in der Wohnung des Gerechten hauptsächlich behüten muß. Ubi thesaurus, ibi & cor. wo ein Schatz begraben ist / da muß ja das Hertz die Wacht halten / oder: weil das Hertz der Sitz einer wahren Liebe ist / so muß nothwendig auch die Liebe die Schatzmeisterin seyn. Die Liebe sage ich / von welcher Paulus Rom. 5. bezeuget: Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis. Die Liebe / welche ausgegossen ist in unseren Hertzen durch den Heil. Geist / der uns gegeben ist. Die Liebe sage ich / von welcher Paulus zun Colossern am 3. meldet: Charitas est vinculum perfectionis. Welche da ein Band ist Christlicher Vollkommenheit; jener Vollkommenheit nemblich / welche in gantzer Beobachtung der Gebotten GOttes bestehet / wie es Christus haben will Joan. 14. Qui habet mandata mea, & servat ea, ille est, qui diligit me. wer meine Gebott hat / und selbige haltet / jener ists / der mich liebet. Wo nun dise Liebe die Wacht haltet / da ist nicht zu vermuthen / daß etwas unrechtes oder sündhafftes in der Seelen seye / so ist dan die Gnad in einer solchen Wohnung / und wo die Gnad ist / da ist eben die Wohnung würdig / daß in selber der Ausspender aller Gnaden in seinem Sacrament / wie ein reicher Schatz verborgen / auffbehalten werde. Hoffentlich geliebte Zuhörer / werden wir uns also offt umb solche vortreffliche Haupt-Wacht der Liebe bewerben / als offt

wir

wir auch zu dem Tisch des HErrens hinzuzugehen die Gelegenheit haben. Hoffentlich werden wir Sorg tragen/ dise Liebe in denen Wercken selbsten erscheinen zu lassen/ und alle Mühe anspannen in Beobachtung deren Gebotten vollkommen zu seyn/ ohne welche wahrhafftig die Lieb kein Liebe ist. Maria auch die Büsserin wurde ohne solche niemal das Lob erhalten haben/ daß sie Christum wahrhafftig liebe/ welches ein H. Petrus Chrysologus sehr wohl anmercket: Conspicimus non solùm caruisse peccatis, sed ad totum Sanctitatis verticem perveniſſe. Maria Magdalena wird nicht der Ursachen allein geprisen/ daß sie Christum geliebet hat weil sie keine Sünden mehr begienge/ sondern weil sie wahrhafftig auch sich beflisse/ den Gipffl vollkommener Tugenden/ welche eigentlich in Beobachtung deren Gebotten enthalten seynd/ zu besteigen; und hat in oben angezogenen 14. Capitel Magdalena/ und ihre Nachfolger absonderlich zur Zeit der Heil. Communion dises darvor zur Belohnung zu verhoffen aus dem Mund Christi: Qui diligit me, & ego diligam eum, & manifestabo me ipsum. Wer mich also/ nicht allein im Mund/ sondern auch in Ubung guter Wercken liebet/ der solle es absonderlich in jener Stund der H. Communion erfahren/ daß ich ihn liebe/ und mich ihme in Verleyhung vornehmer meiner Göttlichen Gnaden offnebahren werde. Solcher Gestalten nemblich verbleibet GOtt bey uns mit seiner Gnad/ hiermit ist diser tausend erwünschte Schatz ebenfalls auf das beste verwahret.

N. 5. Zur Zeit der Heil. Communion muß man nicht allein rein von Sünden seyn/ sondern Fleiß anwenden gute Werck zu üben.

Es ist aber zu wissen aus Gregorio, daß so gut wir auch den Schatz verwahren/ solcher gleichwol von Dieb und Mördern auffgesucht werde: Iter noſtrum quasi quidam latrunculi obsident. Aus Ursach/ weil wir noch nicht im Vatterland/ sonder auf dem Weeg uns

befinden/ nicht im Himmel/ sondern annoch auf Erden seynd: ubi ærugo, & tinea demolitur, ubi fures furantur, & effodiunt Matth. 6. wo nemblich Rost/ und Schaben nagen/ und verderben/ wo die Dieb ausgraben/ und stehlen/ wie sie dan würcklich im Anzug wider uns begriffen seynd: zu Wasser nemblich/ zu Lufft/ und zu Land. Zu Land kommt unser Widersacher/ diser gehet herumb/ wie ein brüllender Löw/ und suchet/ wen er auffresse 1. Petri 4. Aus dem Wasser schwimmet hervor Leviathan die gestreckte und die krumme Schlangen/ von der im 27. Cap. Isaiä. In dem Lufft aber ersehe ich einen andern Feind: Et ecce draco magnus, rufus, habens capita septem Apoc. 12. sihe einen grossen/ und rothen Drachen/ den Joannes mit siben Köpffen gesehen hat. Alcazar, und verschiedene Ausleger bey Cornelio verstehen durch sothane Figuren den Teuffel/ durch die Köpff die 7. Todtsünden.

N. 6. Wie vilen Versuchungen der Mensch Zeit der H. Communion unterworffen seye.

Ach! wie arge/ gefährliche Feinde seynd dise! Feind unserer Seelen seynd sie: sie machen eine Verbindnuß mit der Welt/ und eigenen unseren Begirlichkeiten/ wol wissende: Quoniam omne, quod in mundo est, concupiscentia carnis est, concupiscentia oculorum, & superbia vitæ 1. Joan. 2. sie wissen umb unsere Schwachheiten/ dieweil unter uns ist entweder Begirlichkeit des Fleisches/ Begirlichkeit der Augen/ oder Hoffarth des Lebens. Sie wissen auch vil umb unsere Boßheit/ von denen vorgesagt ist Sap. 2. Excæcavit eos malitia eorum, & nescierunt Sacramenta DEI. welche so weit verblendet seynd/ daß sie die Sacramenten/ oder GOttes-Geheimnussen nicht verstehen. Dises Rauber-Gesind erkühnet sich die arme Seel anzupacken/ einzusteigen/ umb den eingelegten Schatz zu erbeuten/ und zwar mit hervorgegebenen manifesto, bellum justum, einen gerechten Handel zu haben/ weil nemblich der

Menſch nach empfangener Communion dem Teuffel ſchon offt ſeine Seel eingeraumet/ und er in ſelber den Beſitz genommen hat; dahero will er ſeine alte Wohnung/ und ſaget: revertar in domum meam, unde exivi. Matth. 12. Ich will wider umbkehren in mein Hauß/ darauß ich gegangen bin.

Was nun aber das gefährlichſte iſt/ Geliebte/ daß wir nemblich diſen Schatz nur in irdenen/ zerbrechlichen Geſchirren herumbtragen / und auffbehalten. Habemus autem theſaurum iſtum in vaſis fictilibus. ſagt Paulus 2. Corinth. 4. Dan obwohlen zwar unſer verkehrte Natur in der Buß/ und Pœnitenz hartnäckig/ wie ein Stein/ ſo ſich nicht leicht brechen/ und zerknirſchen laſſet/ ſo gibet doch die Erfahrnuß/ daß ſelbige/ Zeit teufflicher Verſuchung gantz ſchwach iſt/ und aller Gebrechlichkeit unterlieget. Dahero vil rathſamer/ und ſicherer iſt/ diſes Geſind weit hinweg zu halten/ umb den Schatz / den wir zur Zeit der H. Communion in unſeren Hertzen empfangen zu bewahren; gleichwie GOTT der HErr dermaleins den Baum des Lebens bewahret hat: Collocavit ante Paradiſum voluptatis Cherubim , & flammeum gladium ad cuſtodiendam viam ligni vitæ. Gen. 3. Als GOtt den Adam aus dem Paradeiß verbannet hat/ ſetzte er die Cherubim und ein flammendes Schwerdt darfür/ den Weeg zu dem Baum des Lebens zu bewahren. Lyranus, Toſtatus, und andere ſeynd der Meinung/ daß rings herum ein groſſes Feuer ſeye angezündet/ und die Cherubim/ welche ihren Nahmen von der Weißheit haben/ als fürſichtigſte Geiſter darvor geſtellt worden ſeyen/ damit weder Adam/ noch ſeine Nachkömmlinge/ weder der Teuffel das Paradeiß mehr betretten/ und die Frücht von dem Baum des Lebens abrauben könne/ alſo mit ihnen Auguſtinus, Didacus di Caſtillo, und mehr andere vergleichen das angeflam̃te Schwerdt

N. 7. Vornehme Wacht bey dem Sacramentaliſchen Seelen-Schatz.

Schwerdt dem Feuer der Liebe GOttes/ welches wir auf dem Weeg unserer Seelen / oder Hertzens-Strassen anzünden/und brennend erhalten sollen / umb den Schatz / welcher darinnen ist / zu bewahren. Es soll dises Feuer brennen auf dem Weeg / welchen wir durch die üble Gewohnheiten gebahnet haben / es soll aber auch Feuer / und Schwerdt beysammen seyn/ mit disen nemblich abzuschneiden den Weeg böser Gelegenheiten / selbigen nemblich mit dem freymüthigen sündigen nicht mehr lauffen zu können/ umb also mit Feuer / und Schwerdt GOtt zu Liebe dise gefährliche Weeg unbrauchbar zu machen. Ist ein gute Anstalt: sorget ihr aber umb eine noch bessere / als ob etwan in Umbständen alle Gelegenheit zur Sünd nicht gnugsamb geflohen / alle Gewohnheiten auf einmal nicht abgethan/ mithin dem Teuffel der Paß nicht gar abgeschnitten werden möge/ daß er nicht mit hefftigen Versuchungen der Seelen in die Nähe komme / und in Gefahr setze / des reichen Schatzes / welcher da ist der Gnaden-Frucht in der H. Communion: sorget ihr dises? ey so lasset uns den Platz verstärcken / und die Wohnung unseres Hertzens noch mehr befestigen: für sich selbsten ist zwar dise unsere Seelen-Burg schwach; aber wir wollen mitten darein einen Thurn erbauen/ also wird man die Feind schon von weitem ersehen / und damit sie nicht nähere Ungelegenheiten verursachen / vorbauen können.

N. 8. Verstärckung diser Wacht mit der Liebe.

Im hohen Lied spricht der Text der geliebten Braut dises zum sonderbaren Lob aus: Sicut turris David collum tuum, quæ ædificata est cum propugnaculis: mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Cant. 4. dein Halß ist wie der Thurn David/ der mit seiner Vorwöhr gebauet ist; daran hangen tausend Schild/ alle Festung der starcken. Gilbertus, und andere verstehen

einhellig hierdurch die verliebte Seel des Gerechten/ dan gleichwie der Halß an die Brust angesetzt wie ein Thurn auffrecht stehet/ biß an das Haupt sich erstrecket/ und beyde zusammen füget/ auch durch den Halß die Communication geschiehet/ also ist auch die Liebe die jenige/ welche das Haupt/ so Christus ist/ das Haupt sprich ich der streitbaren Kirchen mit der Seelen vereiniget/ und durch die Liebe/ die Verdienste der Seelen ihre Belohnung vom Himmel herab ziehen/ alldieweilen diser Thurn der Liebe von untenher das Hertz (so de limo terræ, von Erden) mit dem Spitz aber in seinem Objecto, in dem Himmel beruhet. An disem Thurn hangen alle Rüstungen der Starcken: in his enim universa Lex pendet, & Prophetæ. Matth. 22. dan an dem Gebott der Liebe hanget das gantze Gesatz/ und die Propheten. Gleich ober dem Thor oder Eingang dises Thurns lise ich/ was die ewige Wahrheit selbst geschriben hat: Si quis diligit me, ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus. So jemand darinnen ist/ der mich liebet/ zu dem werd ich/ und mein Vatter kommen/ und wir werden eine Wohnung bey ihm machen/ und gar bey ihme verbleiben: qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. Joan. 14. Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt bleibet in ihme; Erinneret euch aber/ daß die Erfüllung so gnadenreicher Verheissung sich damals ereigne/ wan wir uns der Sacramentalischen Communion bedienen/ und folglich habet ihr allda den erwünschten Schatz in der Wohnung des Gerechten wohl verwahret/ und in Sicherheit gesetzet/ dan auch die Wacht in disem Thurn ist starck genug. fortis ut mors dilectio. dieweil die obriste Wachtmeisterin darinnen/ die Liebe/ starck ist/ wie der Tod: so starck/ daß sie sagen darff mit dem Psalmisten: si consistant adversum me castra, non timebit

cor

cor meum. wan auch gantze Kriegs-Heer wider mich stehen / so wird sich mein Hertz nicht erschröcken. Psal. 26.

Es verstehet sich von jenem Platz / oder Seelen-Burg/wo annoch der Thurn mit der Liebe auf festem Grund / und in frischem Eyffer stehet/ nicht aber/ wo der Thurn schon baufällig/ und die Liebe erkaltet ist; da ist keine Gegenwöhr / keine Versicherung zu vermuthen: da stehet dem Seelen-Feind Thür und Thor offen / gleichwie bey jenem unglückseeligen Juda, in welchem der Versucher so vil zuwegen gebracht / daß er ihn zugelassen / wie Lucas meldet 22. Cap. mit feindseeligem schon besessnen Mund seinem Meister einen Kuß versetzet hat/ nach dem Kuß auch zum Tisch des HErrn hinzugetretten/ und zwar mit der Seelen-Speiß auch den Seelen-Tod hineingessen hat. Qui non diligit, manet in morte Joan. 3. Sehet diser gienge als ein Feind zur Communion/ darumb hat er auch den ewigen Tod verwürcket. Da habet ihr den Sentenz, und die Prob â contrario, aus dem Mund der ewigen Warheit. Komme nun her O Sünder / spiegle dich hieran / und gibe acht / daß bey so schlechter Anstalt/ bey so grosser Lauigkeit deiner Seelen des Teuffels Versuchung nicht auch in dich hineinschleiche / und dein Hertz/wo sonst der erwünschte Sacramentalische Schatz hätte ruhen sollen/ dein boßhafftes Hertz nicht auch allda begraben werde/ wo Judas auf ewig in der Peyn vergraben ist. Schaue hinab in das Höllen-Grab / und betrachte allda so vil tausend / welche aus Mangel der Liebe die heiligmachende Gnad von sich gelassen / und auf ewig ihre Seelen/ ohne Hoffnung der Auslösung versetzet haben. Höret / was sie ruffen: jenes nemblich/ was bey Luca am 16. der Vatter aller Glaubigen gesprochen hat / gleich als ob aus seinem Mund alle Höllen-Inwohner

ner einhellig denen noch Lebenden zusprächen: Inter nos & vos magnum chaos firmatum est, ut hi, qui volunt hinc trasire ad vos, non possint, neque inde huc transmeare. Zwischen uns und euch ist eine grosse Veränderung/ daß die da gern wollten von hinnen/ nemblich aus der Höllen zu euch übergehen/ die aber nicht können/ und auch nicht herüber gehen zu uns hieher. Darauff der verdammte Prasser gesprochen hat: bey so bestellten erschröcklichen Dingen so bitte ich dich Vatter Abraham/ daß du hinsendest in meines Vatters Hauß; dan ich habe noch 5. Brüder/ daß er ihnen bezeuge/ auf daß nicht auch sie kommen/ in hunc locum tormentorum, an dises Ort deren ewigen Peynen.

Welches eben ich anheut zu einer jeglichen sündigen Seel nicht nur im Nahmen Abrahams/ sonder der hier unter dem Sacrament zugegen ist/ im Nahmen GOttes selbsten will zur Warnung gesprochen haben: ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, damit nicht auch sie/ und ihres gleichens Verachter der Sacramentalischen Gnaden an dises ewige Plag-Ort gelangen. Revertere, revertere ad Dominum Deum tuum. dorten O Sünder/ wirst nicht mehr können/ aber anjetzo/ da es noch Zeit ist/ kehre zuruck zu GOtt deinem HErrn! bekehre dich/ zerknirsche dein Hertz/ und spreche: O GOtt! mein GOtt/ und mein HErr! wahr ist es von mir/ daß ich dein so weniger/ ja gar kein Liebhaber seye/ ja so grosser Feind seye deiner Göttlichen Majestät/ welche ich so offt im HH. Sacrament unwürdig zu empfangen mich vermessen/ und den für mich angetragenen Gnaden-Schatz/ ja dem Teuffel selbst zu verkauffen mich unterstanden/ Aber verflucht seye Stund und Augenblick/ da ich dises begangen/ und deine Gnad/ mein HErr/ so wenig geachtet habe. Weil ich aber für mich selbst an

der

der Stein-Klippen meines Hertzens fast nichts mehr erbrechen kan / so bitte ich eben umb die Gnad O JEsu / daß wan du hinfüro in deinem Sacrament durch meinen Mund hineingehest / mein Hertz berührest / daraus flüsse mel de petra, oleumque de saxo durissimo. süsses Hönig und Oel der Liebe wie von einem harten Felsen: besonders in jenen letzten Nöthen / wan ich das letzte Abendmahl empfangen / und in das Hauß der Ewigkeit abreissen werde. Ach! mache doch mein JEsu / daß deine Liebe mich begleite / und da ich mit deiner Liebe dahin sterbe / in der Süsse deiner Liebe gleichfalls ewig lebe.

A M E N.

Predig

Gehalten vor ausgesetztem Hochw. Altars-Sacrament über den Text:

Quæ utilitas in Sanguine meo, dum descendo in corruptionem. Psalm. 29.

Was Nutzen ist in meinem Blut / wan ich zur Verweesung hinunter fahre?

DAß der Urheber aller Dingen / und ewige Vatter es also beschlossen hat / seinen eingebohrnen Sohn gleichwie einen Risen mit grösten Freuden vom hohen Himmel herab zu senden / ist eine allseitige klare Prob gegen denen Menschen seiner göttlichen Liebe. Es ist klar / und wahr / sic DEUS dilexit mundum, ut Filium

Filium ſuum unigenitum daret: daß GOtt die Welt alſo geliebet habe/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn dargegeben habe Joan. 3. O Gnad über alle Gnaden! proprio Filio ſuo non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit illum. Er hat ſeinen eignen Sohn nicht verſchonet/ ſondern für uns alle hat er denſelbigen dargegeben Rom. 8. Und über alles diſes: Exinanivit ſemetipſum formam ſervi accipiens Philipp. 2. So hat diſer alſo geſandte GOttes-Sohn ſich gleichſamb vernichtet/ da er die Geſtalt eines Knechts an ſich genommen/ und uns Sündern ſich gleich gemacht hat. Aber O Undanck über allen Undanck! höret ſelbſt die Klag deſſen/ welcher uns mit ſeiner Ankunfft eine Freud zu machen geſinnet ware: quæ utilitas in Sanguine meo, dum deſcendo in corruptionem? was Nutzen iſt in meinem Blut/ wan ich zur Verweſung hinunter fahre? in corruptionem, ſpricht hierüber Hugo Cardinalis, id eſt in corruptum peccatorem, in quo nulla utilitas, imò inutilitas multa? zur Verweeſung/ das iſt in einen verdorbenen Sünder/ bey welchem nur Unnutzen/ kein Nutzen zur Ehr GOttes/ und des Bluts ſeines Sohns JEſu Chriſti zu finden iſt? Ey! ſo ſo ſoll dan kein Nutzen in dem Blut unſers Erlöſers ſelbſten zu finden ſeyn? wie groſſer Irrthumb wäre diſer! was groſſer und unwiderbringlicher Schaden? von diſem will ich in Gegenwart etwas reden/ ſeyd bereit.

Es iſt eine allgemeine Lehr deren Theologen/ oder GOttes-Gelehrten: daß die Verdienſten Chriſti infiniti valoris, oder eines unendlichen Werths ſeyen/ und für ſich ſelbſten gnugſamb ſo wol die Sünder zu gerechtfertigen/ als die Gerechte im Stand der Gnaden zu erhalten/ und ſeelig zu machen. Es iſt eben ein jeglicher aus uns zu glauben ſchuldig/ daß juxta modernam providentiam, auch wir alle/ die zur Seeligkeit trachten/ verbunden ſeyen uns

N. 1. Alle ſeynd verpflichtet/ denen Gnaden GOttes durch gute Werck mitzuwürcken.

unsere gute Werck beyzutragen / der Göttlichen Gnad / und Verdiensten mitzuwürcken / umb also mit gesambter Hand den Lohn / und die Cron der verheissenen Seeligkeit zu erwerben. Ich erkläre dise Lehr / auch von denen Ungelehrten zu verstehen / durch eine Evangelische Gleichnuß / welche Joannes der Evangelist am 15. Hauptstuck vorhaltet / zwar mit den Worten Christi selbsten: Ego sum vitis, vos palmites, ich bin der wahre Weinstock / ihr seyd die Reben. Uber welche Wort ein gelehrter Schrifftsteller Cornelius à Lapide seine Auslegung folgender Massen hervor gibt: Sicut enim palmes non possunt vivere nec crescere sine influxu vitis, quæ omnem succum vitalem ei subministrat, sic nec Justus potest in gratia vivere, & crescere sine influxu meritorum Christi. Dan gleichwie die Reben nicht bestehen / noch zum Wachsthum sich erschwingen kan ohne Mit-Einfluß des Weinstocks / welcher derselbigen den Lebens-Safft mittheilet; also mag auch der Gerechte in der Hand GOttes nicht leben / noch ohne Einfluß deren Verdiensten Christi zur Vollkommenheit gelangen. Alldieweilen aber nicht genug ist / daß der edle Reben-Safft aus der Wurtzel in die Reben hineinfliesse / wan nicht auch diser fernerhin durch die Reben herauß getriben / und in die Weintrauben darauß erzeiget werde; also ist eben nicht genug / daß der Mensch die Verdiensten des Bluts JEsu als einen rechten Lebens-Safft an sich ziehe / wan er nicht auch mit selber die Früchte der guten Wercken herauß treibet / und hervor bringet. Nam ideò, sagt oben angezogener Author, ideó eis succum vinosum instillat, ut veras uvas, vinumque charitatis, gratiæ & gloriæ producant. Dan eben darumb lasset der gütigste JEsus den edlen Safft seines eigenen Bluts in die Menschen hineinfliessen / auf daß sie mit solchem die wahre Trauben / und

den süssen Wein der Liebe/ der Gnad/ und ewigen Liebe ausgekocht hervorbringen mögen. Ihr müsset wissen/ meine Zuhörer/ daß eben Krafft der Evangelischen Lehr Christi einjegliche Reben/ die an disem Weinstock hanget/ und nicht Frucht bringet/ von dem himmlischen Weingartner werde ausgerauffet/ und in das Feuer geworffen werden.

Nun verstehe ich erst/ was jener Engel/ zu einem anderen/ der ein scharffe Sichel in seiner Hand hatte/ geruffen hat: mitte falcem tuam acutam, & vindemia botros vineæ terræ Apoc. 14. schlage deine scharffe Sichel an/ und schneide die Trauben des Weingartens der Erden ab. Was geschahe darauff? höret die Schrifft: der Weingartner schnitte den Weingarten der Erden ab/ und warffe das Abgeschnittene in die grosse Gruben des Zorns GOttes: id est, impios, tradendo eos dæmonibus, qui ipsos in tartara abripiant, sagt hierüber ein Ehrwürdiger Beda. Er warffe die Gottlose denen Teufflen vor/ damit sie von ihnen in die Tieffe der Höllen gestürtzet werden. Solcher Gestalten gehe ich zuruck mit meinen Gedancken auf meinen Predig-Text/ oder zu der ernsthafften Klag unsers Erlösers JEsu Christi: quæ utilitas in sanguine meo? was für einen Nutzen hat dan ein solcher Sünder in meinem Blut/ wan er ohne Mitwürckung mit meinen Verdiensten ewig verlohren ist? Eben so wenig als der jenige/ so bey Joanne am 6. angemercket wird/ daß ihne Christus selbst (zwar in der Anred zu andern Jüngeren) benennet habe: unus ex vobis diabolus est, einer aus euch ist der Teuffel. Ja weit ärger: dan diser hat mit all seinen Versuchungen Christum zu überwinden nicht vermögt/ Judas aber hat mit einem eintzigen Kuß Christum seinen Feinden in die Hände gespielet/ da er das Fleisch und Blut Christi/ so er kurtz vorher in dem letzten Abend-

mahl

mahl genossen / umb 30. Silberling verkauffet hat. Wie viele seynd dergleichen heunt noch zu betauren: oder sollt man sich billich über sie zürnen? welchen nemblich der unwürdige Genuß H. Communion nicht nur zu keinem Nutzen / sondern zum gröstenSeelen-Schaden gereichet: judicium sibi manducant, & bibunt. Nemblich durch den gottesrauberischen Genuß des Fleisch und Bluts Christi essen sie hinein das Gericht / und zwar das Gericht einer ewigen-Verdammnuß.

N. 2. Unwürdiger Communicanten grosse Anzahl.

Entsetzlich ist zu lesen in Göttlicher Schrifft jener Fluch / so über das gantze Hauß Jeroboam ergangen ist: Qui mortui fuerint de Jeroboam in Civitate, comedent eos canes: qui autem mortui fuerint in agro, vorabunt eos aves cœli, quia Dominus locutus est. 3. Reg. 14. Welche von Jeroboam in der Stadt sterben / jene sollen die Hund fressen / welche aber auf dem Feld sterben / die sollen die Vögel des Himmels fressen; dann der HErr hat es geredet. Es kommet mich allda ein Zweiffel an: wie stimmet aber dise Red übereins mit deme / was der HErr in eben disem Buch der Königen am 11. Capitel zu Jeroboam kurtz vorher gesprochen hat: Et regnabis super omnia, quæ desiderat anima tua, du sollst herrschen über alles / was deine Seel begehret / und verlanget. In dem 12. Capitel ersihe ich auch / daß GOtt von hundert und achzig tausend seiner Feinden den Jeroboam und sein gantzes Hauß gantz vätterlich bewahret; aber so bald darauff gleich im 14. Hauptstuck ergehet wider das Hauß Jeroboam ein so entsetzliches Urtheil; es könnte billich einen jeden aus uns hæc mutatio dextræ excelsi, dise so gähe Veränderung der allmögenden GOttes Hand in eine Verwunderung setzen / wo er sich nicht erinnerte an jenes / so gleich im vorgedachten 12. Capitel angemercket wird / und die eigentliche Grund-Ursach des erweck-

ten Zorn GOttes ist: dan höret nur/ was Jeroboam thorrechtes begangen hat/ Et excogitatô consiliô fecit duos vitulos aureos, dixit: ecce Dii tui Israel, posuitqe unum in Bethel, & alterum in Dan 3. Reg. 12. Nachdeme Jeroboam so vil Gnaden von GOtt empfangen hat/ erdachte er gleichwohl einen Fund/ machte 2. guldene Kälber/ ruffte dieselbe offentlich für Götter aus/ und sprach: sihe/ da seynd deine Götter Israel/ und setzte eines zu Bethel, und das andere zu Dan, und in eben dem geheiligten Ort/ wo der Patriarch Jacob die Stiegen/ und die Engel biß in Himmel hinauff gesehen hat/ eben allda bettete er die Kälber an: sehr unerkanntlich/ und unerachtet/ daß nicht die Kälber/ sondern der wahre GOtt ihn zum König gemacht hat.

N. 3. Abgötterey des Sünders.

Nun von Jeroboam argumentire ich â pari zu dir O Sünder/ und befrage dich/ wer hat auch deine Seel zur Königin gemacht/ und den Besitz des Reichs GOttes verheissen? Regnabis super omnia, quæ desiderat anima tua, daß du herrschen sollst über alles/ was deine Seel verlanget? wer hat dich aus denen Händen deiner Feinden erlöset? ey du weist es ja/ daß nicht das Böck- oder Kälber-Blut/ sondern das eigne Blut JEsu Christi deine Erlösung gefunden hat: neque per sanguinem hircorum aut vitulorum, sed per proprium sanguinem introivit semel in sancta, æterna redemptione inventa spricht Paulus zun Hebräern am 9. und gleichwohl kanstu mir nicht in Abred stellen/ was am 21. Psalter-Lied geschriben stehet: circumdederunt me vituli multi, tauri pingues obsederunt me. vil Kälber haben mich umbgeben/ fette Ochsen haben sich umb mich herumb gemacht: hi sunt Dii tui? seynd dan dise deine Götter O Sünder? dem Ansehen nach sollen sie es seyn/ alldieweilen du ihnen zu Ehr und Lieb den wahren GOtt in Vergessenheit stellest. Aus Lieb gegen ihnen bauest du der betrüglichen

Geld-

Geld-Lieb einen Altar/ und opfferest das edle Kleinod deiner Seelen/ welche doch nicht ihnen/ sonder dem wahren GOTTes Sohn/ JEsu Christo gebühret/ weil er auch dieselbige mit seinem kostbaren Blut also theuer erkauffet hat.

Dise Materi betreffend/ lise ich etwas Apoc. 17. und da begegnet jemand von denen 7. Englen/ welche die 7. Schalen in Handen hatten: Venit unus de septem Angelis, qui habebant septem phialas, & abstulit me in spiritu in desertum, & vidi mulierem sedentem super bestiam coccineam, habentem capita septem, & cornua decem. diser führte mich im Geist hinweg in die Wüsten/ und ich sahe ein Weib auf einem Scharlach-rothen Thier sitzen/ das siben Häupter/ und zehen Hörner hatte. Durch dises Thier wird nach Meinung Hieronymi, Riberæ, vener. Bedæ, Viegas und anderer Schrifftstellern verstanden der leidige Teuffel. Welche aber das Weib/ so darauff gesessen ist/ gewesen seye/ darüber ist sich abermal in der Schrifft zu berathschlagen: & in fronte ejus nomen est scriptum Babylon, & vidi mulierem ebriam de sanguine Sanctorum, & de sanguine Martyrum JEsu. ibidem. An ihrer Stirn ware geschriben der Nahmen Babylon/ und ich sahe/ daß dises Weib truncken ware vom Blut der Heiligen/ und vom Blut der Zeugen JEsu. Nun sage ich also/ und mache einen Schluß à minori ad majus: wan dan die jenigen/ so sich vergreiffen in das Blut der Heiligen/ auf- und bey dem Teuffel ihren Sitz überkommen; wie vielmehr werden die jenige des Teuffels eigen seyn/ so sich vergreiffen in das Blut Christi JEsu? Wie? sollte dan das Blut Abel kräfftiger und vornehmer seyn/ und mehr vermögen/ als das Blut Christi JEsu? das Blut Abel hat zu GOTT umb Rach geschryen/ und auch erhalten/ und das beleydigte Blut JEsu Christi

N. 3. Gewisse Verdammnuß deren unwürdigen Communicanten.

soll schreyen/ aber zur Rach-Nehmung/ nicht erhöret seyn? dis kan so wenig seyn/ als GOtt einer Ungerechtigkeit kan beschuldiget werden: Nein/ nein/ es kan nicht seyn: der gecrönte Prophet David hat schon das Stäblein gebrochen: qui dulces mecum capiebant cibos, veniat mors super illos, & descendant ad infernos viventes Psal. 54. Alle die jenigen/ welche einmal mit mir süsse Speiß (unwürdiger Weiß) genossen haben/ der Tod komme über sie/ und sie müssen lebendig hinunter fahren in die Höllen.

Aber O grosser GOtt! was ist dir dan hierdurch gedienet/ wan meine arme Seel immer und ewig brennen muß? geschiehet dan deinem Göttlichen Befehl ein Genügen/ wan ich deinen Namen in alle Ewigkeit verfluchen und vermaledeyen soll? es gereichet dir ja zur eigenen Unehr/ und Schand/ wan meine Seel/ ungeachtet/ daß sie opus manuum tuarum, ein Werck deiner Hände ist/ in die Hände des Teuffels gerathen solle? Hülffet dan die menschliche Gebrechlichkeit/ die Schwachheit/ oder Hefftigkeit meiner Natur mir zu gar keiner Entschuldigung? Ubi sunt misericordiæ tuæ antiquæ Domine, sicut jurâsti David in veritate tua Psal. 88. O HErr! wo seynd dan deine alte Barmhertzigkeiten/ wie du dem David in deiner Warheit geschworen hast? Aber höret die Verabscheidung über eure Klag: Audite Cœli, & auribus percipe terra, quoniam Dominus locutus est. Isaiæ 1. Cap. Höret ihr Himmel/ und mercke auf mit deinen Ohren du Erde/ dan der HErr hat geredet: Filios enutrivi, & exaltavi, ipsi autem spreverunt me. Ey ihr treulose/ vermessene Sünder! was habt ihr euch wider meine Güte/ und Erbarmnussen zu beschweren? ich hab euch als meine Kinder erzogen/ ernähret/ mit meinem eigenen Fleisch und Blut gelabet/ und gespeiset: ihr aber habt mich verachtet/

tet/ und dem unsaubern/ wilden Sathan mehr angehangen und geliebet. Ego quoque in interitu vestro ridebo Prov. 1. ey so will dan auch ich in eurem Untergang lachen. Extendi manum meam, & non fuit, qui aspiceret, ich hab meine Händ ausgestrecket an dem Stammen des H. Creutzes umb euch gleichsamb mit ausgespannten Armen euer Seelen-Heyl betreffend zu bitten/ aber es ist niemand gewesen / der mich nur angesehen / weniger der meiner Bitt ein Gehör gegeben hätte. Cùm extenderitis manus vestras, avertam oculos meos à vobis, & cùm multiplicaveritis orationem, non exaudiam, manus enim vestræ sanguine plenæ sunt. Isaiæ 1. cap. Wan ihr eure Hände ausstrecken werdet/ so will auch ich meine Augen von euch abwenden/ und wan ihr des Bettens vil machen wollet/ so will ich doch nicht erhören / dan eure Hände seynd voll Blut/ wollte GOtt! daß auch nicht die Füß! indem ihr also offt das unschuldige / und heylwürckende Blut JEsu Christi mit Füssen getretten habt: in conculcatione quasi lutum plateārum Isaiæ 10.

Nichts destoweniger siehe ich: es hilfft kein Bitten/ kein Betten bey dem erzürneten GOtt: ist dan derselbige auf keinerley Arth zu besänfftigen? Wohlan so sey es dan! so räche dan O gerechter GOtt/ so räche dan das unschuldige Blut! vindica sanguinem innocentem Domine Deus noster! Ey so räche dan das unschuldige Blut deines Sohns/ räche es O HErr unser GOtt! aber wie bitte ich/ daß du es rächest? Hîc ure, hîc seca, modò in æternùm parcas! müssen wir dann wegen theils unwürdigen Genuß/ theils grosser Entunehrung deines Sacraments leyden/ und büssen? ey so nehme doch dise Straffen vor auf eine Zeit/ nur nicht in Ewigkeit! hîc ure, hîc seca. Hier brenne/ hier schneyde/ auch biß auf das Blut hinein: es ist ja die gröste Billich-

lichkeit / daß wir das beleydigte Blut JEsu auch mit Vergiessung des unsrigen einsmahls besänfftigen; Blut für Blut / ja es bleibt darbey: Blut für Blut / aber nur nicht ewig! schlage darein mit der Rach / aber nicht mit der Ruthen / mit dem Schwerd deines Grimmens / sondern mit dem Gewalt deiner durchdringenden Liebe und Gnaden. Mit disem berühre auch du unsere Hertzen / gleichwie Moyses die Felsen berühret hat / und sie werden in lauter Buß = Thränen zerfliessen. Gleichwie nun auch / nach Lehr Ecclesiasti, alle Flüß in das Meer lauffen / und das Meer doch nicht übergehet; omnia flumina intrant in mare, & mare non redundat. Eccles. c. 1. Also fliesset auch ihr bußfertige Zäher-Bächlein in das unerschöpffliche Meer deren Erbarmnussen GOttes / und ich versichere / ihr werdet in selben noch manchen Gnaden-Platz finden. dan cor contritum, & humiliatum Deus non despiciet Psal. 50. dan ein zerknirschtes / und gedemüthigtes Hertz wird von disem Gnaden-Meer durch etwan eine ungütige Wellen nicht hinauß gestossen werden; in welcher Zuversicht schiffe auch du dahin meine Seel / und ruhe allda / gleichwie jener Krancke zu Bethzaida, biß du von dem Aussatz deiner Sünden gereiniget werdest. Ich weiß es wol / ja zu meiner grösten Schand muß ich es bekennen / daß eben ich also offt das crimen Majestatis, oder das Laster der beleydigten höchsten / und Göttlichen Majestät begangen habe / und daß ich die meiste Zeit meines Lebens keinen Frucht von denen so reichlichen Verdiensten meines HErrns geschafft habe. In solchen Gedancken stürtze ich mich mit Leib und Seel in den Abgrund dises Meers hinein / und ruffe: Ihr Wellen bedecket mich / damit doch der Donner-Keyl göttlicher Gerechtigkeit nicht durchtringe / und in Grund hinein mich vertilge: Abyssus

N. 4. Wunsch des Sünders zu Christo / daß er sein Blut über ihn räche in der Barmhertzigkeit.

ſus abyſſum invocat in voce cataractarum tuarum Pſal. 41. Eine Tieffe meiner Sünden/ und eine Tieffe der Barmhertzigkeit GOttes ruffen einander an. Abyſſus miſeriæ abyſſum infinitæ miſericordiæ. Aus der Tieffe meines Elends / aus der Tieffen meines Sünden-Wusts ruffe ich zu dem Abgrund deiner unendlichen Güte. Es ſchweige nun der Mund/ und rede das Hertz! rede dan mein Hertz / du haſt Zeit genug / und ſage/ daß du deinen HERRN JEſum/ und ſeine Erbarmnuſſen nimmermehr in Ewigkeit belaidigen wolleſt; ſage hinfür an ſtatt deſſen/ daß du denſelbigen inniglich liebeſt/ daß du denſelbigen noch mehr / und ohne Maß zu lieben verlangeſt/ daß du lieber nicht leben/ als nicht lieben wolleſt/ und daß du diſer Göttlichen Liebe zu ſonderbahrem Gehorſamb dich mit einem neuen Bund verpfändeſt / auch das anderte Liebs-Gebott: Diliges proximum tuum, ſicut te ipſum auf jede Sylben / und Puncten zu beobachten dich befleiſſeſt. Diſes / mein Hertz / rede ohn Unterlaß / rede / ſo lang die Lebens-Geiſter dich beſeelen/ und zu reden vergünſtigen; wan du hernach nicht mehr reden kannſt / ſo ſchweige / und durch dein Schweigen bedeute/ daß du nicht mehr würdig ſeyeſt deinen JEſum zu lieben. Darauff kannſt gleich wohl ſterben / wan du vorhero in deinem Leben vill Werck der Liebe gegen deinen Nächſten geübet haſt: non memini mala morte mortuum, qui, dum viveret, libenter opera charitatis exercuit. ſagt Auguſtinus wie er nicht gedencke/ daß ein Menſch eines üblen Todts geſtorben ſeye / welcher in ſeinem Leben willig/ und gern ſchöne Werck der Liebe ſeines Nächſtens vollbracht hat. Diſem nun folge in deinem Leben / darauff kanſt du ſicher ſterben.

AMEN.

Predig

Gehalten am Heil. Antlaß-Pfingstag. über den Text:

Et dedit semet ipsum pro peccatis nostris. Gal. 1.

Und er hat sich selbst dargegeben für unsere Sünden.

SOfern ich anheunt mit dem grossen Welt-Prediger Paulo beschaue/ und lese die Geheimnussen GOttes/ die er von Ewigkeit zu unserer Unterweisung durch Joannem den Evangelisten der Welt hat offenbahren wollen / treffe ich auch an jenes/ so Apocalypsis 5. Cap. beschriben ist: Et vidi in dextra sedentis supra Thronum librum scriptum intùs & foris, signatum sigillis septem. Ich sahe zu der Rechten des Allerhöchsten ein gantz überschribnes Buch/ so mit siben Sigillen von innen und aussen verschlossen ist; und wan ich dise verschlossene Schrifft etwas genauers beobachte / so muß ich eben mit dem Apocalyptischen Engel meine Stimm noch höher erheben und fragen: quis est dignus aperire librum, & solvere signacula ejus? wer ist wohl würdig und fähig / dise so hart versigelte Schrifft zu eröffnen? da erhalte ich die Antwort: Et ecce vidi agnum stantem tanquam occisum, da sahe ich

ich ein Lämblein/ so gleichsamb getödtet ware. Et venit, & accepit de dextra sedentis in Throno librum. Dises Lämblein hat aus der Hand des Allerhöchsten ein von Ewigkeit her geschribnes Decret genommen und eröffnet: da ich auch weiters befragte: wer dises Lämblein seyn möchte? vernahme ich abermalen aus dem heimlichen Gesang: Dignus es Domine accipere librum, & aperire signacula ejus. du selbst O HErr/ bist allein fähig dises Buch zu nehmen/ und die gesperrte Sigillen/ oder Pitschafften zu eröffnen. So bist dan du O ewiger GOttes Sohn jenes unschuldige Lämblein/ von welchem Jeremias schon längst geschriben hat: quasi agnus mansuetus, qui portatur ad victimam. gleich jenem sanfftmüthigen Lämblein/ so zum Schlacht-Opfer geführet werden wird. Ich befrage über dises den Göttlichen Vatter selbsten/ was ihn bewogen habe/ denjenigen mit einem so scharfsen Decret zu belegen/ von welchem er doch selbsten bekeñet hat: Hic est Filius meus dilectus, in quo mihi benè complacui, daß diser selbst sein vilgeliebter Sohn seye/ an welchem er auch ein so beliebtes Wohlgefallen habe. Alles dessen aber unangesehen spricht Joannes: Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret, also habe GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn zum Tod übergabe. O grosse Liebe gegen einem Diener/ wo auch das Kind im Hauß nicht verschonet wird! proprio Filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum. spricht Paulus zun Römern am 8. seinen eigenen Sohn hat er nicht verschonet/ sonder hat selben für uns alle dargegeben. Darüber erstutzen die Engel/ der Himmel verwunderet sich/ und die Erde selbsten erzitteret. Nicht ohne Ursach ist dise Verwunderung: dan annihilavit, exinanivit semet ipsum formam servi accipiens. Er hat sich vernichtet/ und die

Gestalt eines Dieners an sich genommen. Bernardus vergrösseret diſe Verwunderung: non ſolùm formam ſervi accepit, ut ſubeſſet, ſed etiam formam mali ſervi, ut vapularet. Serm. de Paſs. Es hat der HErr nicht allein die Gestalt eines untergebenen Dieners/ sonderen auch die Gestalt eines üblen/ und boßhafftigen Dieners an sich genommen/ damit er auch geschlagen wurde. Lasset mich anheut zu Ehren des leydend und sterbenden GOttes Sohns eben dessen Leydens/ und Sterbens Anfang und Ende betrachten/ und solche meine Betrachtungs-Gedancken euch in Gegenwart zur grösseren Andacht und Mitleyden vorlegen: seydt bereit.

Nachdeme nun unser Lob- und Liebwerthester Heyland mit seinen Jüngeren das Abendmahl gehalten/ und die letzte Befehl/ und nothwendige Ermahnungen ausgetheilet hatte/ sagte er: ſatis eſt; es ist genug/ & egreſſus ibat ſecundùm conſuetudinem in montem olivarum, und er gienge dem alten Gebrauch nach hinauß auf den Oelberg in den Garten Gethsemani/ umb allda gleichsamb den ersten Stain und Grundvest zu legen/ auf welchen alsdan das übrige Gebäu seiner Marter könne auffgeführet werden; und recht so/ auch nicht ohne Geheimnuß in den Garten/ ut ubi hominum ruina cæperat, ibi ejusdem reparatio exordium ſumeret, saget Cyrillus: daß weilen in dem Garten durch einen unglückseeligen Apffel-Biß die Sünd hat angefangen/ auch alldort der Werth unserer Erlösung seinen Ursprung nehme. Es komme demnach der geliebte Heyland in seinen Garten/ veniat Dilectus meus in hortum ſuum, & comedat fructum pomorum ſuorum. Cant. 5. damit er alldort verkoste die Früchten/ so aus einem Apffel-Baum erwachsen/ welche sein Gemüth dergestalten versäuert/ daß er selbst bekennen muß: triſtis eſt anima mea usque ad mortem, betrübt

N. 1. Traurigkeit Christi im Garten.

trübt ist mein Seel biß in den Todt / und was das meiste / so ist er in diser höchsten Betrübnuß noch darzu von allen / auch eigenen Apostlen und Jüngeren verlassen worden; dahero er sich gantz billich mit denen Worten Isaiä und Davids zweyer Propheten beklagen kan: circumspexi, & non erat auxiliator. Isaiæ 39. ich hab herumb gesehen / und niemand ersehen / so mir helffen kunte. sustinui, qui simul contristaretur, & non fuit, qui consolaretur, & non inveni Psal. 68. Ich hab mich bemühet umb einen / der ein Mitleyden mit mir hätte / und es ware keiner vorhanden: ich suchte einen / der mich trösten wollte / hab aber auch disen nicht gefunden. In solchen Schmertzen des Gemüths prangen hervor die Schmertzen des Leibs; also hefftig waren dise / daß es scheinte / der HErr wurde sterben. Ja würcklich schon greiffet der HErr JEsus in die Zügen: Factus est sudor ejus sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram Luc. 22. dan sein Schweiß wurde wie das Blut / so häuffig auf die Erden hinunter fiele / und dieselbige färbte.

Kommet nun ihr herzu Machaon, Galene, Hypocrates, und ihr alle aller Artzneyen Erfahrne! Ich befrage euch / ob wohl gemäß eurer Kunst und Wissenschafft es natürlich geschehen könne / daß einer / so schon in Zügen liget / gleichwol durch alle Schweiß-Löchlein (ohne den Tod selbsten auszustehen) so häuffiges Blut hervorschwitzen könne? Ist dises nicht natürlich? ey so wende ich mich zu dir / O Blutschwitzender JEsu. Unter was vor einer Preß dan du müssest gelegen seyn / welche ein so häuffiges Blut aus deinem H. Leib habe hervortreiben können? aber ich weiß es schon / ich mercke es schon: es ware die Preß der Liebe beschwäret mit der Menge unserer Sünden. sicut onus grave gravatæ sunt super me Psal. 128. dise / dise haben den gedultigsten Heyland dergestalten be-

N. 2. Christus schwitzet Blut aus purer Liebe gegen uns.

schwäret/und biß zum Blut-schwitzen gezwungen. Aber lasset uns den abgematteten HErrn allda in seinem Blutschweiß ein wenig ruhen/ und gehen zu seiner Braut der sündigen Seelen/ umb dieselbige gleicher Massen in den Garten zu ihrem Bräutigamb zu führen und einzuladen mit denen Worten Cant. 5. Veni in hortum meum soror mea sponsa, komme/komme meine Braut auch in den Garten umb zu sehen den jenigen/ welcher in den Psalmen Davids genennet und gerühmet wird/ speciolus formâ præ filiis hominum Psal. 44. der Holdseeligste aus allen Menschen-Kinderen: wie er aber allda gantz ausgemerglet in seinem eignen Blut-Bad gleichsamb zu verschmachten beginnet; befrage ihn ein wenig mit Isaia dem Propheten: quare rubrum est indumentum tuum, & vestimenta tua sunt calcaneum in torculari: Isaiæ 63. mein Geliebter! warumb ist deine Kleidung also mit rothem Safft benetzet/ als ob du unter der Preß gelegen wärest? Comæ capitis tui sunt purpura. deine Harlocken seynd mit lauter Purpur gefärbet: woher ist dises mein JEsu? aber höret die Antwort: ach ja was höre ich vor eine Antwort: vulnerâsti cor meum, vulnerâsti cor meum, soror mea Sponsa, frage nicht vil meine Braut/ du bist die Ursach meiner Verletzung: du selbst hast mein Hertz verwundet/ die Liebe gegen deinem Heyl hat mir gemacht/ das Blut aus allen Adern hervorschwitzen; wäre aber nur mein Schmertzẽ auch bey deinem Hertzen wohl angelegt! der Liebe hast du den Grimmen entgegen gesetzet: du hast ein andere Lieb der meinigen vorgesetzet/ und die meinige mit häuffigen Sünden/ gleichwie mit Waffen verfolget. Du hast mit den Spitzen deiner gottsläster-lichen Zungen mir gleichsam den Dolch in das Hertz getriben/ und mein Fleisch und Blut/ wo es auch offentlich im Sacrament ausgesetzt war/ hast du mit schandbaren

Tha-

Thaten und Worten verschmähet.

Adhuc eo loquente ecce turba; und als JEsus noch redete/ kame eine gantze Menge Volcks daher. Verlaube mir/ gebenedeytester Heyland/ daß ich den Führer des Volcks/ und den Vorgeher befrage: tu quis es, wer bistu? & qui vocabatur Judas, unus ex 12. antecedebat eos. O GOtt was ist das? was ist es/ daß Judas einer aus den 12. Jüngeren Christi selbst der Führer/ und Verführer des Volcks im Anzug komme/ wider wen kommt er dan? wider den jenigen/ der sein HErr und sein Heyland ware/ der ihn so offt von der Gefahr des Tods errettet/ seinen Vatter von dem Aussatz geheilet/ seine Mutter von der Wassersucht erlediget/ der ihn zu seinem Apostel und Seckel-Maister gemachet/ der ihn nach Petrum vor allen geehret/ dessen kothige Füß er mit aller Demuth gewaschen/ und geküsset hat/ ja derjenige/ welcher dem Bößwicht bey dem letzten Abendmal sein eigenes Fleisch und Blut zum Genuß geben hat/ von welchem er sich auch nicht unbillich beschweret: Juda, osculo Filium hominis tradis? und du Juda/ qui dulces mecum capiebas cibos Ps. 40. der du mit mir so süsse himmlische Speiß genossen hast: du darffst mich mit einem falschen Kuß verkauffen? O thorrechter Kauffmann! die Salbung Magdalenä schätzest du umb 300. Silberling/ deinen JEsum aber/ jenen himmlischen Schatz/ den niemand genugsamb schätzen mag/ umb weit ein wenigers/ nur umb 30. Pfenning/ ja gar umb einen nichtswertigen falschen Kuß. Et tu Ruben primogenitus meus, tu fortitudo mea, & principium doloris mei Gen. 49. Also beklagte sich einsmals Jacob wider seinen Sohn Ruben, aber weit billicher unser HErr wider seinen Verräther: und du einsmals mein Sohn Juda, den ich als einen Apostel für eine starcke Saulen meiner Kirchen ge-

halten.

halten hab/ du bist der Anfang meiner Quaal und Schmertzen? O ihr Himmel und Erden/ und alle Geschöpffe der Welt! sehet ihr nicht/ wie euer Erschaffer in die Hände jener Feinden gerathe/ und ihr zürnet euch nicht/ ihr nehmet nicht Rach/ ihr machet euch nicht auf dieselbige zu vernichten? O Himmel! hastu ja die 2. Städt Sodomam und Gomorram mit Schweffel und Feuer verzehret/ wie spahrest du dan anjetzo deine Donner/ und Keyl den Verräther in die Lüffte zu sprengen? und du O Erden! hast du ja Datham und Abiron in deinen Rachen verschlungen/ wie gestattest dan/ daß dich diser Bößwicht mit Füssen betrette? und ô ihr H. Engel/ die Exodi am 11. alle Erstgebohrne in Egypten durch einen gähen Tod auf einmal vertilget/ welche ihr die 85000. Mann deß Senacherib erleget habt/ wie am 4. Buch der Königen geschriben ist: O Angeli, qui hoc intuemini, quomodo sineris, quomodo manus continere potestis? Es befraget euch Joannes Chrysostomus: O Engel GOttes/ die ihr dises beschauet/ wie schweiget ihr hierzu? wollt ihr dan nicht selbst die Kräfften anspannen/ euren Erschaffer zu erretten?

N. 3. Langmüthigkeit GOttes will sich nicht gleich gegen unserem Undanck rächen.

Comprehendentes autem eum duxerunt ad Domum Principis Sacerdotum. Es lautet der Text ferner: sie fiengen JEsum/ und führten ihn in das Hauß des Hohenpriesters; mithin wurde in JEsu bewerckstelliget/ was widerumb David in seinem Psalter-Lied gesungen hat: circumdederunt me canes multi, tauri pingues obsederunt me Ps. 21. Es haben mich die Juden gleich als mit vilen Hunden/ und gemesten Stieren umbgeben/ und besessen/ ja mit einem Wort: factus sum in derisum omni populo Thren. 3. ich bin worden zu einem Gelächter allem Volck/ und zum Spott aller Welt. Ist es möglich/ daß die Freud des Himmels der Welt zum Gelächter

N. 4. Unwürdige Communicanten gehen mit JEsu nicht anderst umb/ als die Juden in seinem Leyden.

ter werde? Ich wende mich zu euch liebe Christen/ und lege hier euch vor die Wort eines Heil. Thomæ de Villa Nova reiff zu erwegen: Judam accusamus, & idem quotidie facimus. Ihr sprecht; an allem disem Unheyl seye Judas eine Ursach gewesen/ aber leyder Judam klagen wir an/ und beschuldigen denselben/ da wir doch eben jenes/ was Judas/ selbst würcken; dan wievil seynd unter uns/ die da mit würcklichen Todt-Sünden ohne einigen rechten Vorsatz die Sünd/ oder auch negste Gelegenheit zu vermeyden unter dem Prætext einer Andacht zu dem Altar sacrilegè oder Gotts-räuberischer Weiß hinzu tretten/ und Christum/ der in seinem Hochwürdigsten Altars-Sacrament so vil Gnaden erwisen hat/ zu verrathen sich unterfangen. Nun frage ich: ob man einem solchen Judas-Bruder nicht sagen könne: osculô Filium hominis tradis: mit einem falschen Verehrungs-Kuß suchest du deinen HErrn dem Teuffel zu verkauffen? wie vil seynd unter uns/ die da nach abgelegter Oesterl. Beicht/ und Geniessung des allerheiligsten Fleisch/ und Bluts JEsu gar bald darauff/ ja wohl offt noch selbigen Tag in die vorige Sünden fallen/ und ob sie schon hier in GOTTes Hauß versprechen gut zu thun/ bald darauff vor dem Kirchen-Thor an die alte Gelegenheiten gedencken? Kan sich nicht Christus wider einen jeden aus ihnen beschweren: qui simul mecum dulces capiebas cibos, hastu nicht bey meinem Tisch mit mir so offt die süsse Speiß meines zartesten Fleisch und Bluts genossen undanckbares Geschöpff/ und erhebest schon widerum deine Flügel gleich einem Raaben zu dem stinckenden Aaß eylend/ so du nur auf eine kurtze Zeit verlassen hast? O mendaces filii hominum in stateris! O Menschen-Kinder voll der Lugen auf den Waag-Schaalen eurer Zungen.

In einem Begriff das Leyden und Sterben Christi nachdrücklicher (obschon in Enge der Zeit) vorzustellen/ verfüget euch mit mir auf einen Berg/ und sehet mir an den König der Martyrer/ den Mann deren Schmertzen/ den mit 36. Hammer-Streichen an das Creutz angenagleten HErrn JEsum: Höret/ höret/ wie er vor grosser Liebes-Hitz allda schreye: sitio, mich dürstet noch mehr zu leyden! sitio, nach eurem Seelen-Heyl dürstet mich! wie da mein JEsu? nach so vilem leyden dürstet dich annoch? und da du fast schon den gantzen Kelch deines Leydens hast ausgetruncken? verlaube mir/ daß ich dich befrage: quare sic attenuaris macie fili Regis? woher bist du so ausgemerglet: als weil du antwortest: amo, ich liebe 2. Reg. 13. und es gereuet dich nicht der langen Zeit deines bittersten Leydens/ in welchem dein gantzes Leben bestunde/ und traffe es ein mit der Warheit des jenigen/ so von dem Jacob bezeuget wird: videbantur illi pauci dies præ amoris magnitudine Gen. 29. die 14. Jahr/ durch welche diser umb die schöne Rachel gedienet/ und die 33. Jahr/ durch welche du formam servi accipiens, in Gestalt eines Leibeigenen vor die menschliche Seel gedienet/ und gelitten hast/ videbantur pauci, die waren vil zu kurtz wegen Grösse der Liebe/ welche/ indem ich sie mit euch reiffer erwege/ und überlege/ muß ich aufruffen mit jenen Worten Cant. 8. O si dederit homo omnem substantiam domus suæ pro dilectione, quasi nihil despiciet eam. Was wirstu O Menschenkind für solche Liebe erwideren? wan du schon all dein Haab und Gut/ und allen Wohlstand deines Hauses darvor anbietest/ der thut eben so vil darbieten/ als nichts. Schmertzet euch dises/ daß JEsus mit so ausbündiger Liebe euren/ und ja allen unseren Unerkanntlichkeiten begegne/ wir aber sammentlich nicht im Stand seyn/

N. 5. Betrachtung des Gecreutzigten/ vor Liebe sterbenden Heylandes/ der zur Gegen-Lieb einladet.

der

derselbigen hinwiderum mit allem / was wir haben / genugsame Gegen-Lieb zu bezeugen? so wisset aber / daß wir gleichwol nicht gar leer seyn / wir haben gleichwohl noch etwas / obschon nicht gleiches / und genugsamb würdiges: es ist unser Verstand / und eines jeden sein Hertz. Ruffet mir dise zwey hieher auf disen Berg / lasset sie den jenigen betrachten / welchen auch einsmals Pilatus hat vorgestellt / und denen Juden zugeruffen: Ecce homo, sehet einen Menschen / und lasset sie zuruck gedencken an jenes / was er biß zum Creutz-Tod gelitten hat: Ecce homo, wer ist diser Mensch? er ist der Allerhöchste / aber er wird unter alle gedrucket: er ist der Edleste / aber er wird mit denen Unedlen zur Peyn hergenommen: er ist der Allerschönste / wird aber mit Unflath verspyhen: der Allerweiseste ist er / wird aber nur verlachet: der Allermächtigste ist er / wird aber gebunden: der Unschuldigste / der Heiligste / der Sanfftmüthigste / er wird aber geschlagen / gegeißlet / und mit Dörnern gecrönet: er ist der Reicheste und Freygebigste / wird aber selbsten beraubet / und erarmet: Er ist der Wahrhafftiste und Gerechtiste / so wird er aber verlaugnet und angeklaget: der Allerliebste und Süßiste ist er / so wird er aber gehasset / mit Gall und Eßig getränket: Er ist der gebenedeyte / und Göttliche Seelen-Artzt / nichts destoweniger wird er verfluchet / und verwundet: er ist der lebendige GOttes Sohn / und unsterbliche GOtt / wird aber gecreutziget und ermordet.

Fasset dises der menschliche Verstand in andächtiger Beschauung des Gecreutzigten? was spricht das Hertz darzu? aber ich will dem Hertzen mit gutem Rath dienen: es solle sich aufführen gleichwie die Mutter JEsu Maria / welche es unter dem Creutz stehend betrachtet: das Hertz aber solle ihm nicht einbilden / es seye dise jene Alt-

N. 6. Nachfolg Mariä der schmertzhafften unter dem Creutz.

Testamentische Agar, dero Sohn Ismael noch als ein Kind vor Durst zu sterben begunte/ welche da gesessen/ und geschryen hat: non videbo puerum morientem Gen. 21. ach nein! das geschehe nicht/ daß ich meinen Sohn Ismael sterben sehe! nicht also führte sich auf bey dem Tod Christi seine Mutter/ nicht also ins künfftig unsere Hertzen. Sie sasse nicht/ sie schrye nicht: stantem lego, spricht Ambrosius, flentem non lego: ich lese von Maria/ daß sie unter dem Creutz bey dem sterbenden Christo gestanden/ nicht daß sie auch nur geweinet hätte. Wird sich mein/ und dein Hertz eben also aufführen? ja ich glaube es nicht anderst/ damit es also wohl nicht ein gleiches zur Bewehrung der Gegen-Lieb leyde/ und ausstehe/ aufs wenigste jedoch in seinem täglichen Leyden/ Betrübnussen/und Widerwärtigkeiten ein gleiche mit gleichem Mitleyden vereinigte Standhafftigkeit mit der Mutter JEsu erzeige.

Cogitare nunc libet, quantus dolor tunc Matri fuerit, spricht ein andächtiger Bernardus: es lasset sich leicht gedencken meine Christen/ in was Schmertzen das Hertz Mariä damals müsse gewesen seyn/ als sie ihr einige Freud/ und übergebenedeyte Frucht ihres Leibs vorhero mit Geißlen zerfleischet/ mit stechenden Dorn-Spitzen gecrönet/ am gantzen Leib durchlöchert und verwundet/ endlich am Creutz selbsten sterben gesehen: tunc rupta sunt omnia viscera mea ex compassione Filii mei also bekennete sie es selbst einer Heil. Brigittæ: da ist mein mütterliches Hertz gleichsamb im Leib zersprungen/ dan mich mein Sohn also sehr erbarmet hat. Einen Sohn nennte sie ihn: aber gleichsamb zur Vergrösserung ihres Schmertzens gabe sich JEsus am Creutz gleichsamb nicht für ihren Sohn zu erkennen: Mulier, ecce Filius tuus, er deutete mit dem Aug auf Joannem: Weib/ sprache er/ sihe allda ist dein

Sohn/

Sohn/ als ob er sagte: nicht mehr ich/ sondern Joannes. Ob angezogener Vatter Bernard. rucket ihr ein mit der Frag: an non plus quam tibi gladius sermo ille pertransiens usque ad divisionem animæ, & corporis! O Maria! hat nicht diese Red gleich einem spitzigen Schwerdt dein Hertz verwundet/ Seel und Leib von einander geschnitten? Hier daurete zwar der Schmertzen/ und er nahme zu/ dieweil es natürlich ware/ daß in so betrübten Umbständen des Tods eines Sohnes auch die Mutter Leyd truge/ aber sie verlohre darbey die Standhafftigkeit nicht: stantem lego, flentem non lego. Es blibe darbey: Maria truge zwar innerlich grösstes Leyd/ aber von innen/ und von aussen verlohre sie die Standhafftigkeit nicht. Es ist zwar auch gäntzlich zu glauben/ daß Maria von ihrem JEsu jenes zu erbitten trachtete/ was einmal David von seinem Sohn Absalon 2. Reg. 9. Absalon fili mi, fili mi Absalon! quis mihi det, ut ego moriar pro te? JEsu mein Sohn! wird Maria geruffen haben/ mein Sohn JEsu! wer wird mir geben/ daß ich für dich in Tod gehe! aber JEsus ihr Sohn wolte selbst in Tod gehen/ und für das Heyl der sündigen Welt sterben: ja er sturbe schon: & inclinato capite tradidit spiritum, dann mit geneigtem Haupt gabe er seinen Geist auf. Ach! JEsus ist todt! Maria leydet Ohnmachten! halb todt wird sie in das Hauß Joannis geschleppet/ umb alldort zu erfüllen/ was schon längst von Jeremia vorgesaget worden: facta est quasi vidua Domina gentium Thren. 1. die jenige/ so gleichsamb eine Herrscherin der gantzen Welt ware/ ist zur Wittwe worden.

N. 7. Starckmüthigkrit in der Betrübnuß.

Wir lassen indessen Mariam von ihren Schmertzen ausruhen/ und die Kräfften erholen/ wir aber zum Beschluß machen uns zu dem Creutz/ und auf Anführung eines gerechten Joseph von Arimathea unterfangen wir uns den verstorbe-

nen HErrn JEsum vom Creutz herabzunehmen/ und nach Würdigkeit zu der Erden zu bestatten; bevor wir aber solches bewerckstelligen/ fassen wir seinen heiligen Leichnamb noch einmal unter die Augen mit einem Heil. Bonaventura: Was ist hier zu sehen? fluunt undique sacratissimi sanguinis rivuli ex illis magnis scissuris. es fliessen allda aus seinen des gantzen Leibs frischen und grossen Wunden gantze Blut-Bächlein herauß. O sitientes, venite ad aquas. ruffe ich in Gegenwart allen durstigen/ und ihrer Seeligkeit begierigen Gemüthern zu mit Isaia 55. Kommet herbey haurite cum gaudio aquas de fontibus Salvatoris Isaiæ 12. schöpffet mit Freuden dises Wasser aus denen Brunnen der Gnaden eures Erlösers! venite, kommet alle grosse Sünder/ und Sünderinnen/ die ihr durch so lange Gewohnheit GOtt zu beleydigen fast nicht mehr von Sünden abstehen könnet: wan ihr auch aus eigener Erkanntnuß halb verzweifflend ruffet: iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum, meine Missethaten haben mein Haupt überstigen: wer also ruffet/ der verzweiffle aber nicht: er trincke von disem Gnaden-Brunn deren Verdiensten des Lebens/ und Leydens Christi/ und es wird besser mit ihm werden. Komet ihr alle Pharaonische verstockte Seelen/ gehet nunmehro hin/ und leget den für euch verstorbenen JEsum in das Stain-harte Grab eurer Hertzen: Es ware in seinen Lebszeiten selbst sein Willen: ut surgeret mel de petra, oleumque de saxo durissimo Deut. 32. auf daß er aus disem Stein und harten Felsen durch seine unendliche Verdiensten herauß ziehe/ herauß sauge/ und herauß presse das süsse Hönig der Liebe GOttes/ und das fliessende Oel der Liebe gegen euren Nechsten; vor allem aber/ damit er eure Hertzen berühre/ gleichwie Moyses die Felsen berührt hat/ nicht zwar virgâ furo-

N. 7. Das Leyden Christi machet hoffen und nicht verzweifflen.

ris,

ris, mit der Straff-Ruthen seines Zorns / sondern validâ cuſpide dilectionis ſuæ, mit den gewaltigen Spitzen seiner Göttlichen Gnad und Liebe / auf daß in euch erfüllet werde: percuſſit petram, & fluxerunt aquæ, damit nemblich durch diſe Berührung Göttlicher Gnaden und Verdiensten Christi eure Hertzen erweichet / in Wasser der Buß-Zäher zerflieſſen / und ihr mit mir heunt noch vor unserm leydend-und sterbenden Heyland diſe auffrichtige Bekanntnuß ableget / daß wir samentlich alle unſere Miſſethaten / und Uebertrettungen grundhertzig / und so vil es seyn mag / vollkommen bereuen / und dir / O HErr JEſu kräfftig versprechen / Krafft einer wahren heroiſchen Reſolution unser sündiges Leben zu beſſeren / und alle Kräfften dahin anzuwenden / auf daß wir würdig werden in Ansehen unserer Mißhandlungen / und deiner übergroſſen Gütigkeit / so in all deinem bitteren Leyden und Sterben erschinen ist / wo auch dein Göttlicher Will darbey wäre / auch mit Freuden darzu geben Blut für Blut / mit gröſter Verſicherung und gewünschter Hoffnung / dich endlich iñer und ewig glückſeelig anzuſchauen / O höchſtes Gut!

A M E N.

Pre-

Predig

Am Hochheiligen Fest der Pfingsten.

Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret.

Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Joan. 3.

ALlgemein ist jenes / was man im Sprüchwort führet: si vis mittere mitte gratum. wilstu deinetwegen jemanden anderwärtig hinschicken? schicke doch einen / welcher da / und dorten angenehm ist. Aristoteles hat solches der Vernunfft gemäß zu seyn erkennet: Tales magnopere Principes summi quærere, & seligere ad legationum munera obeunda debent, summi judicii viros, rerum peritos, in observandis rebus singulis diligentes. Solche nemblich seynd allenthalben werthe / und angenehme Bottschaffter von hohen Potentaten anderwärtig hinzuschicken / welche von hoher Vernunfft seynd / welche aller Sachen wohl kündig / und in Beobachtung aller auffgetragenen Verrichtungen embsig / sorgsamb / und fleißig seynd.

Jonathas machte es also / wie 1. Machab. 12. zu lesen ist / als er nemblich mit denen Römern / und Spartanern eine Bindnuß einzugehen gesinnet ware: da schickte er nacher Sparta und Rom außerleßneste Männer / welche wegen vortrefflicher ihrer Eigenschafften sonst

sonst schon überall beliebt waren / welche Gesandtschafft ebenfalls so glücklich vor sich gienge / daß sie mit beygezogener frembden Macht des Demetrii, und deren Arabiern feindliche Kriegs-Heer auf das Haupt geschlagen / und zernichtet haben; und ist eben ein gleiches aus dem 13. Capitel Judith in Göttlicher Heil. Schrifft zu ersehen von denen betrangten Bethuliern / welche von ihrer harten Belagerung abzukommen in das feindliche Läger eine Gesandtschafft zu dem Feld-Herren Holofernes zu verordnen gedachten / suchten aber nur ein eintzige beliebte Judith hervor / welche mit ihro beywohnender Schönheit / und Vernunfft auch so vil zuwegen brachte / daß sie dem Holofernes das Hertz abgewunnen / ja umb einen Kopff kürtzer machte / hiermit ihre Stadt in Sicherheit setzte.

Nun dem allmächtigen Vatter / und Schöpffer aller Dingen hatte es eben beliebet / und beschlosse er von Ewigkeit her / umb das gesambte menschliche Geschlecht von dem Joch / und Gefangenschafft des Teuffels zu erledigen / auch einen Abgesandten zu verordnen / welcher das Werck unseres Heyls auf sich nehmen / und ausrichten sollte. Wen wollte aber der gütigste Vatter zu disem Geschäfft bestellen? villeicht Moysen / der schon einmahl zu dem König Pharao wegen Erlösung des Israelitischen Volcks abgesendet worden ist? wie zu lesen Exod. 3. Villeicht wollte er verordnen jenen starcken Engel / welcher Petrum aus der Gefangenschafft befreyet hat? wie es sich hat zugetragen Act. 12. oder einen anderen Engel / welcher die 3. Knaben Sidrach, Misach, und Abdenago aus dem feurigen Offen zu erledigen beorderet worden? Dan. 3. oder gar einen Ertz-Engel / welcher Lucä 1. dem Zachariä verkündiget hat / daß seine unfruchtbare Ehegattin Elisabeth Joannem den

N. 1. Erlösung des menschlichen Geschlechtes kommet von einem Ausbund der Liebe GOttes her.

Tauffer zur Welt gebähren solte. Nein / bekomme ich zur Antwort / nein / keiner aus disen ware darzu vorgesehen / nicht Moyses / nicht ein Engel / oder Ertz-Engel / sondern ein noch wertherer Bottschaffter / der solches unbegreiffliche Liebes-Werck ausrichten sollte. Joannes in seinem Evangelio benennet ihn: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret, also hat GOTT die Welt geliebet / daß er selbst seinen eingebohrnen Sohn zur Erlösung der sündigen Welt gegeben hat. O inæstimabilis dilectio charitatis ruffet allda auf ein Heil. Vatter Bonaventura, ut servum redimeres, filium tradidisti! O wohl ein unschätzbare Liebe der Göttlichen Liebe! damit du den Diener erlöseteſt / hastu O Göttlicher Vatter selbst deinen eigenen Sohn verordnet. Dises ware nemblich ein Ausbund / so alle menschliche Liebe weit übersteiget. Gebet mir einen Vatter / welcher zu Erlösung eines Verbrechers / und Unterthanen selbst sein eigenes Blut hergebe? ja wohl! lieber wolte er Leib / und Blut hergeben / als seinen Sohn. O Gnad! O Liebe! aber wie begegnet man diser Liebe? wie erwiedert man dise Gnad? O Göttlicher Liebes-Geist! deme allein heutiger Tag heilig ist! erleuchte mich / damit ich dise Warheit erkenne / und Krafft solcher Erkanntnuß lerne / wie man für dise / und andere deine Göttliche Wohlthaten erkenntlich seyn solle / zugleich aber auch sich billich ärgere an jenen / welche so leicht und gern die Gutthaten GOttes empfangen / so üppig hingegen / und muthwillig auszuschlagen sich unterfangen. Dein heiligste Gnad seye in gegenwärtiger Predig mit mir / ohne welcher ich nichts / mit welcher aber ich mir alles zur Seelen-Nutzbarkeit dienliches auszuwürcken getraue: mit diser Gnad / in diser / und durch

dise

dise ich den Anfang mache in deinem allerheiligsten Namen.

Meiner seits wäre es einer Vermessenheit zuzumessen / wo ich euer Liebe und Andacht gantz gewiß versprechen wollte / insgemein / und insonderheit alle Gutthaten und Gaben / welche uns Menschen jemals von GOtt zukommen / in Gegenwart vorzutragen. Unendlich seynd dise / ohne Zahl / und mit keiner Menschen-Zungen auszusprechen / und zwar milericordia ejus super omnia opera ejus[1], sagt der Psalmist: seine Erbarmnuß ist über alle seine Werck. Zu deme: impenetrabile esse videtur divinæ Providentiæ Pelagus sagt Theodoretus Serm. 10. de Provident. Dei. wolte man erst GOttes Weißheit / und Vorsichtigkeit ergründen? da wäre es eben so vil als etwas undurchtringliches durchtringen / und ein unerschöpffliches Meer ergründen wollen. Etwas zwar / obschon unkräfftig kan ich von GOttes Wohlthaten reden / weil ich sie auch nicht verschweigen mag. Sie seynd in dem so wol alten / als neuen Gesatz genugsamb eingetragen / hier aber wird nur in wenigem zu berühren.

thaten GOttes umb welche ihm Danck zu sagen.

Wan ich gedencke / was Genesis 1. zu lesen: in principio creavit Deus cœlum & terram, daß GOtt im Anfang den Himmel und die Erden / und was auf selbiger ist / erschaffen habe. Wem dan zu Diensten? dem jenigen ohngezweifflet / von welchem eben da die Meldung ist: creavit DEUS hominem ad imaginem suam, den er auch zu seinem Ebenbild geschaffen hat: welcher da herrschet über die Fische des Meers / über die Vögel des Himmels / und über alle Thier / die sich auf Erden bewegen / welcher auch als ein vollständiger HErr über den Lust-Garten des Paradeises zum Genuß / und auch zum Lust / und Wunsch seines Hertzens gesetzet ist. Seine Voreltern / und Eltern hatten / und haben die Gnad von GOtt /

N. 2. Kurtzer Begriff deren Wohl-

ihre Nachkommenschafft zu vermehren/ und mit Menschen den Erdboden zu erfüllen. GOtt hatte auch Fug/ und Macht/ nachdeme die Menschen durch die Erb-Sünd von ihme abgewichen/ zu straffen/ und ja/ so es ihme beliebte/ daß kein Mensch mehr übrig bliebe/ durch den Sündfluß auf einmahl zu vertilgen/ allein in Zuruckhaltung etlich weniger Seelen/ liesse er gleichwohl das gantze Menschliche Geschlecht nit auf einmahl sincken/ und verderben; ja indeme selbst ein Mensch den andern auffressen/ und Pharao das gantze Israel auf einmahl zernichten wolte/ hielte Gott dem Volck seinen Schutz/ dan mit truckenem Fuß kamen sie durch alle Gefahren.

GOtt rettete auch alle/ und alle Menschen von dem harten Joch des alten/ durch die süsse Bürde seines neuen Gesatzes von der Dienstbarkeit des Teuffels/ in welche sie sammentlich durch des Adams erbliche Missethat gefallen seynd. Er/ der heilige GOtt/ der starcke GOtt/ der unsterbliche GOtt nahme gar die Menschliche Natur an sich/ liesse sich hinlegen zwischen zwey vernunfft-lose Geschöpff/ Ochsen/ und Esel/ Zeit seines Wachsthumb/ und Pilgerschafft auf Erden gienge er mit Sündern/ als seinen Feinden/ gantz liebreich umb/ predigte ihnen selbst die Wahrheit/ erlöset sie von bösen Geistern/ ertheilte denen Krancken die Gesundheit/ denen Verstorbenen das Leben. Dem Menschen zu Liebe gienge er selbst in sein blutiges Leyden/ liesse sich an einen Creutz-Galgen anhefften/ und gabe für unser Heyl sein Leben auf in die Hände seines himmlischen Vatters. O Gnaden! O Gaaben von GOtt!

So seynd aber alle dise denen Menschen sammentlich gemein: wo seynd die jenige/ welche ein jeglicher für sich selbsten empfangen hat? daß er nicht nur eine unsterbliche Seel überkommen/ sondern auch mit wohlgestal-

gestalten Glidmassen/ mit so vornehmen Kräfften der Seelen/ und Sinnen des Leibs geadlet; daß er im wahren Glauben gebohren/ und erzogen/ daß er auch mit zeitlichen Haabschafften/ mit lieben Kindern/ getreuen Befreunden/ und guten Freunden versehen: in Gelegenheiten nur das Gute zu thun/ und daß Böse zu meyden bestellet: daß er den beständigen Anlaß deren HH. Sacramenten/ und des Worts GOttes sich zu bedienen/ ja ein jeglicher seinen H. Schutz-Engel an der Hand habe/ der ihn führe/ leite/ und bewahre. Numera stellas, si potes. Und/ was sage ich? so leicht wirst du mir die Sterne zehlen/ als jene unendliche Wohlthaten/ welche denen Menschen-Kindern zu Lieb von GOtt jederzeit herkommen.

O Ewiger und Allmächtiger GOtt! so seynd ja dise lauter hefftigste Antrib/ und Bewegnussen dich zu lieben: dise sage ich: deine so helle Wohlthaten/ welche uns nicht nur zur Liebe deiner/ O höchstes Gut! so etwan im Mund bestehet/ sondern ja zu der würcklichen Liebe selbsten/ oder zu den Wercken der schönen Christlichen Tugenden anfrischen sollen. Beneficiorum DEI memoria sufficiens est ad virtutum laborem sagte vormahls Joannes Chrysostomus. Gutthaten GOttes nur allein in der Gedächtnuß anerwogen müssen ja genug seyn/ daß man sich auch sehr mühesamb auf die Tugend begebe. Solcher Gestalten wäre der Göttliche Wohlthäter auch schon befridiget/ wan er für erwisene so vile Gnaden einige Handanlegung zur danckbahren Erkantnuß verspührte. Aber wir verhalten uns zum öfftern wie Laban gegen seinen Bruder den Jacob/ welcher siben gantzer Jahr unabläßlich mehr dan knechtliche Dienst ihme geleistet hat/ aus eintziger Ursach die verheissene schöne Rachel zur Gesponß zu überkommen/ allein nach verflossenen siben Jahren sollte ihm für seine Mühe-

N 3. Gutthaten GOttes erforderen von uns alle Danckbarkeit/ so zeigen wir aber den Undanck darvor.

waltung anſtatt der ſchönen Rachel die ungeſtalte Lia zutheil werden. Wahrhafftig umb wie vil gröſſer da ware die Reſolution des Jacobs/ und beygepflogene Execution ſeiner Dienſten/ umb deſto unverträglicher ware eben die unerkanntliche Art zu handlen in Laban ſeinem Bruder. Heut noch ärgeret ſich die Welt darob.

Mehr/ ja unvergleichlich mehr iſt ſich zu verwunderen an deme/ was ich da ſagen will: Chriſtus JEſus unſer gebenedeyte Heyland/ und Seligmacher ware um das ſechſte Welt-Alter in gleichen Umbſtänden begriffen/ als damahls Laban/ und Jacob/ welche auf einer Reiß/ da ſie einander auf dem Feld bey einem Brunnen begegneten/ laut des Texts in Geneſi 29. c. dan er/ unſer HErr: Exultavit ut gigas ad currendam viam ſuam, â ſummo cœlo egreſſio ejus. Pſalm. 18. Er iſt auffgeſprungen/ gleich einem Riſen ſeinen Weeg zu lauffen/ von dem hohen Himmel iſt er auffgebrochen/ als da er auff einem weiten Feld/ ſo groß nemblich da iſt die Welt/ eine groſſe Menge ſeiner Schäfflein angetroffen/ und ſich ſelbſt anerbotten hat/ dieſelbige zu weyden/ wie er ſich dan ſelbſten nennet: Ego ſum Paſtor bonus: Paſtor animam ſuam dat pro ovibus ſuis. Joan. 10. Ich bin ein guter Hirt/ und für meine Schäfflein gibe ich mein Leben. Diſer Göttliche Jacob hat uns entdecket einen Brunnen/ ſo da quellte von ſeinen Gnaden/ bey welchem er uns getränckt nicht mit kühlem und friſchem Waſſer-Getränck/ ſondern mit ſeinem ſelbſt eigenen/ koſtbaren Blut. Laban/ damit ſeine Schäfflein bey dem Brunnen Jacobs getränckt wurden/ hatte weit nicht ſo günſtige Bedingnuſſen einzugehen mit dem Jacob/ als wir Sünder mit unſerem Seeligmacher JEſu Chriſto; dort hat es allein geheiſſen: gib mir deine Tochter/ die Rachel/ alsdan laſſe ich deine Schäfflein von meinem Brunnen trin-

N. 4. GOttes zarte Liebes-Neigungen gegen der menſchlichen Seelen.

trincken. Wer ware dan der Laban / und seine Rachel? aber wer ist hingegen GOtt / und ein sündige Seel? ein unvergleichlicher Unterschid ist hier. So sehet aber die weit grössere Gutthat des Allerhöchsten! Oseæ am 3. Capitl ist solche eingetragen: sponsabo te mihi in sempiternum, & sponsabo te mihi in justitia, & judicio, & misericordia, & in miserationibus, & sponsabo te mihi in fide. Sündige Seel! ich werde mich mit dir vermählen in der Gerechtigkeit / in der Barmhertzigkeit / in denen Erbarmnussen / und in dem Glauben. Was verlanget er für solche Vermählung? eine reine / eine gerechte / ein von allen Sünden befreyte Seel: dise soll seine Gesponß / und erihr Bräutigamb seyn. O grosse Gnad! O gröste Wohlthat.

Aber ihr Sünder und Sünderinnen! was thut ihr? so offt habet ihr / wie Laban seine schöne Rachel dem Jacob / also eure reine / schönste / und unbefleckte Seelen / JEsu Christo / dem Göttlichen Bräutigamb zur Vermählung verheissen? aber wie offt habet ihr das Versprechen gebrochen / an statt diser / eine ungestalte Liam verwechslet? **O ihr undanckbare Geschöpff! wisset ihr dan nit / daß JEsus Christus / jener liebreichiste Jacob euch / seine Schäfflein nicht nur siben Jahr / sondern schon eine geraume Zeit geweydet / und zwar mit seinem kostbaren Fleisch / und Blut unter beyden Gestalten Brodts / und Weins in dem Hochheiligen Sacrament des Altars gespeiset / auch getränckt hat? ungangesehen dessen haltet ihr die Rachel zuruck / und stellet ihm die Liam vor: die unsaubere / mit Sünden befleckte Seel lasset ihr für seine Braut gelten: ist diß auch der Danck?** Peremptoria res est ingratitudo, hostis gratiæ, inimica salutis, quoniam nihil ita displicet Deo, præsertim in filiis gratiæ, quemadmodum ingratitudo. **Wisset ihr auch /**

N. 5. Undanckbarkeit wie sie GOtt mißfalle.

was

was die die Undanckbarkeit seye? fraget Bernardus. Sie ist eine Feindin der Gnaden/ ein Feindin des ewigen Heyls; indeme ja GOTT nichts also mißfällig ist/ als eben die Undanckbarkeit deren Menschen.

Als dermahleins Christus nacher Jerusalem gienge/ nahme er seinen Weeg durch Samariam/ und Galiläam/ und als er allda ohngefehr in ein gewisses Castell/ oder Schloß kame/ fande er 10. Männer/ welche mit dem abscheulichen Aussatz behafftet gewesen. Als diſe ihn ersehen/ lieffen sie eylends zu/ mit eyfrigster Bitt: Iesu Præceptor! miserere nostri! JEsu unser Meister! erbarme dich unser. Ja/ also gleich/ ungesaumbt/ und ohne ferneren Anstand erbarmete er sich über sie. Es brauchte nicht vill/ spricht Lucas 17. Ite, ostendite vos Sacerdotibus, & factum est, dum irent, mundati sunt. Der HErr habe nur diſes eintzige gesprochen: Gehet hin/ zeiget euch denen Priesteren/ und es geschahe/ da sie hin giengen/ daß sie gereiniget wurden. Nun aber/ mit allem diſem/ daß sie so grosse Gnad von Christo empfangen/ vergassen sie es gleichwohl gar bald/ indeme wahrhafftig aus allen ihnen nur ein eintziger sich eingefunden/ welcher dem HErren hat Danck gesaget/ und zwar ware diſer ein Frembdling; die übrige neun lieſſen sich nicht mehr sehen/ darob sich auch der HErr nicht unbillich beklaget hat/ und gefraget: wo dan die übrige neune wären/ indeme doch nicht nur einer/ sonder zehen von dem Aussatz wären gereiniget worden? und über all diſes Fragen lieſſe sich gleichwohl kein eintziger/ der zuruckkehrte/ mehr sehen.

Nun will ich auch fragen/ wie solcher Undanck dem gütigsten Göttlichen Wohlthäter gefallen habe? das Mißfallen erhellet aus seinen Worten/ bey erwehntem Evangelisten eingetragen: nonne decem mundati sunt, & novem ubi sunt? seynd

seynd nicht ihrer zehen gereiniget worden/ wo seynd dan die neune. Non est inventus, qui rediret, & daret gloriam Deo. kein eintziger ward gefunden/ welcher zuruck kehrete/ und GOtt die Ehr gäbe wegen empfangener Wohlthat/ als allein diser Frembdling. Wollen nun die sündige Menschen-Kinder dessentwegen selbst einen Gedancken über sich selbst machen? ach so sagen sie mir: was/ was seynd sie anders/ als dergleichen aussätzige/ nemblich an ihrer Seelen todterkranckte/ elende/ und arme Tropfen. Nicht nur einmal/ ja zum öfteren hat sich der Göttliche Seelen-Arzt zu euch genäheret/ und würcklich durch die Sacramentalische Gnad zu heylen sich angetragen/ nur damit ihr jenes erfüllt: ite ostendite vos Sacerdotibus, gehet hin/ zeiget euch denen Priestern. wills auch zugeben/ daß ihr hingegangen/ und auch darauff die völlige Gesundheit erhalten habet. Wo blibe aber der Danck für so Göttliche Wohlthat? wie vil seynd deren/ welche gantz im Widerspiel sich verhalten/ wie vil seynd deren? villeicht ein oder zwey hundert? villeicht sechtzig? funfftzig? zwantzig? zehen? villeicht nur acht/ oder sechße? fünffe/ oder vier? villeicht nur einer? ja ich sage: villeicht gar keiner der GOtt Danck sagte/ und die Unehr voriger Sünden/ mit der Ehr nachmaliger guten Wercken GOtt zur Danckbarkeit ersetzte? Ich glaube zwar alles gutes von allen/ aber du Erforscher aller Hertzen/ und Nieren! du weist es/ ob nicht der mehrere Theil an statt des Dancks mit alten/ groben/ gewohnten Sünden sich wider dich/ Göttlicher Wohlthäter vermessen habe/ ja noch weit mehr haben die vorige Gelegenheiten umfangen/ seynd hiemit auch gefährlicher mit dem Aussatz der Seelen behafftet worden. Kan ich nicht vernünfftig muthmassen/. es werde mit dergleichen Kunten endlich dahin kommen/

wohin mit seinen Gedancken ein Heil. Joannes Chrysostomus supra Matthæum gezihlet hat: quantò majora beneficia sunt hominibus constituta, tantò graviora peccantibus judicia. Weil ja grosse/ und grössere Gutthaten den Menschen verordnet seynd/ welche er auch würcklich empfangen hat/ umb desto schärpfferes Urtheil/ und Gericht haben die auszustehen/ welche sich derselben mißbrauchet haben. Wollet ihr also nicht lieben euren Göttlichen Gutthäter/ und durch seine Güte die Ruhe des Gewissens erhalten in diser Zeitlichkeit/ so müsset ihr aber förchten den Richter/ der dise Gutthaten zufaden schlagen wird/ abgerechnet für die gantze Ewigkeit.

Etwas unmenschliches ist der Undanck eines Menschens gegen den andern/ es ist auch von viehischer Boßheit/ und Grausambkeit/ dieweil er auch auf eine dopplete grimmige Art den Gutthäter verletzet/ und geschieht solches von dem Sünder gegen GOtt/ gleichwie es sich dermaleins zu Rom mit dem Stiffter der allgemeinen Ruhe/ und Glückseeligkeit hat zugetragen. Julius Cæsar ware diser/ welcher fünffmal eben in Rom als Obsiger mit allgemeinem Zuruff ist eingezogen/ und so wol mit herrlichen Thaten/ als mit löblichsten Gesätzen die Römische Monarchia befestiget hat. Was hatte er endlich für einen Danck darvon? Sehet in dem offentlichen Capitolio stunden seine Beneyder auf/ die Römische Raths-Verwandte/ seine Untergebene/ denen er also vil gutes erwisen hat/ die griffen zum Gewöhr/ und zwar mit 23. Dolch-Stichen verwundeten sie ihn biß zum Tod. Als er auch bereits sterben wolte/ ersahe er unter disen Mördern auch Brutum, dene er zu so hohen Ehren erhoben hat: & tu fili mi Brute, ach Brute! du mein Sohn/ sonst mein Pfleg-Kind und Liebling! bistu nun auch mein Thäter worden? Und dises schmertzte ihn ja billich

lich

lich zweyfach/ ob welchen Schmertzen er auch doppelet sturbe/ am Leib/ und an dem Gemüth. Geliebte Zuhörer/ was wolte diſes seyn/ was Julius Cæſar der Römiſchen Monarchia erwiſen hat/ gegen deme/ was JEſus Chriſtus gegen dem gantzen menſchlichen Geſchlecht gutes geleiſtet hat? weit umb ein mehreres hätte ſich über uns zu beklagen/ er/ der König aller Königen/ welcher uns mit weit gröſſerer Neigung/ als Julius Cæſar ſeinen Brutum hat auffgenommen: Qui prædeſtinavit nos in adoptionem filiorum. Epheſ. 1. der uns verordnet hat zu auserwöhlten Kindern anzunehmen. Beklagen kunte er ſich/ daß wir zuſammen geſchworner maſſen/ ihn nicht ſchlechthin mit manchen Degen-Stichen/ ſondern gar an einem ſchmählichen Creutz-Galgen ſermorden wollen. Julius Cæſar hat nur 23. Dolch-Stich von ſeinen Feinden empfangen/ wie vil aber zehle ich Wunden an meinem Leib? allein im

N. 6. Schwäre deren Sünden eines undanckbaren Chriſtens.

Garten auf dem Oelberg aus wie vilen Schweiß-Wunden iſt mein reichliches Blut hervor geflossen? & tu fili mi? und du mein Sohn/ der du dich einen Chriſten nenneſt/ du darffſt mich darzu verkauffen/ mit Geißlen ſchlagen/ verſpeyen/ und verſpotten/ mit Dörnern durchſtechen/ mit dem ſchweren Creutz-Holtz belästigen? gar umbbringen/ ja nicht nur ein/ ſondern zu mehrerenmalen/ als offt nemblich du ſündigeſt/ tödten? Tu fili mi du darffſt mit mir ſo ſchmählig/ und über alle erdenckliche Weiß grauſamb verfahren? ich habe dir ja nichts böſes gethan/ ja alles gute erwiſen: ich habe dich ja zu meiner Gegen-Liebe nicht mit harten Bedingnuſſen beſchwäret? ja gantz im Widerſpiel. Nicht habe ich verlanget groſſe Schätz/ und Reichthumen? meine Bitt ware/ du ſollteſt darvor ein Tröpfflein Waſſers/ ein reumüthiges Zäherlein vergieſſen. Aber es ware dir gantz nicht gelegen. Mit

dem verlohrnen/ unglückseeligen Sohn beliebte es dir dich abzusöndern/ in der Frembde/ unter Sündern/ und bösen Gesellen deinen Lust zu treiben; so fort bist du gerathen in lauter Elend/ hast mit denen Schweinen dein Speiß nehmen müssen/ so weit haben dich schändliche Laster/ und böse Gewohnheiten gebracht. Villeicht bistu umb die Oesterliche Zeit in dich gegangen/ mit Willen zuruck zu kehren? villeicht hast du es auch selbst werckstellig gemacht? Ich weiß es: ich habe dich zu meinen vätterlichen Gnaden widerumb angenommen mit Freuden / ich habe dich mit Trost empfangen/ ich habe dir die Taffel gedecket / mein selbst eignes Fleisch und Blut auffgesetzet: aber du unerkanntliches Geschöpff! über alles dises hastu bald ob solcher kostbaren Speiß einen Eckel bekommen/ von mir widerumb abgetretten / zum Schweintrog hinaus gelofen; da bistu verwildet/ bist keinem Menschen mehr gleich: Du/ und deinesgleichens Sünder / und Sünderinnen: sicut equus, & mulus, quibus non est intellectus, wie die Pferd und Maulthier/ die keine Vernunfft haben / seyd hingeloffen / im viehischen Wandel zu leben/ und zu verderben: Filios enutrivi, & exaltavi, ipsi autem spreverunt me Isai 1. Ist diß der Danck/ daß ich euch mit Vernunfft begabet habe. Kinder hab ich erzogen/ und habe sie in den vernünfftigen Menschen-Stand gesetzet/ ipsi autem spreverunt me, sie aber haben mich verachtet/ dan Witz/ und Vernunfft haben sie fahren lassen spricht Joannes Chrysostomus über vorigen Paß: convicit eos esse bestiis minùs gratos. Hiemit seynd sie überwisen/ daß sie nicht nur denen vernunfftlosen Geschöpffen gleich seyen/ ja: daß diese einen grösseren Danck ihrem Schöpffer erstatten/ als die Menschen: Cognovit bos possessorem suum, & asinus præsepe Domini sui, Israel autem non cog-

N. 7. Sünden machen den Menschen den unvernünfftigen Thieren gleich.

cognovit me, ibid. Ein Ochß erkennet seinen HErren/ und ein Esel die Krippen seines HErren / aber Israel hat mich nicht erkennet.

Allhier ich mir beyfallen lasse/ daß manche aus meinen Zuhöreren über einen so scharpffen Verweiß / und daß ich die Menschen mit denen Thieren vergleiche/ sich zimmlich befrembden / und sprechen: daß sich ein solches für ein so hoches Lob- und Danck-Fest/ als am heutigen Heil. Pfingstag zu allgemeiner Andacht verordnet ist/ gantz nit reime. Was mich betrifft/ wird einer sagen so gehet mich die heutige Klag-Predig wider die Undanckbarkeit gantz nicht an: Ich lebe ja stäts in lauter Lob- und Danck-Andachten gegen meinen GOtt. So vil HH. Messen/ so vil Rosen-Kräntz/ so vil Officien/ und Litaneyen / so stäte Gegenwart bey denen GOttesdiensten/ und Andachten was zeigen sie anderst an/ als meine Danckbarkeit gegen GOtt? Geliebte in Christo: eben dises laß ich mir gantz wohl gefallen / erbaue mich auch höchstens/ daß man in so grosser Anzahl bey gegenwärtiger Andacht erscheine/ will auch nicht zweifflen / daß die meiste auch sonst bey den Vor- und Nachmittägigen GOttesdiensten / und Andachten gewöhnlich erscheinen / aber ich förchte lauter/ daß ihrer sehr vil und andere das jenige treffe / was Augustinus Serm. 2. de Temp. vorrucket: Diabolo ductore ad Ecclesiæ conventum pergitis, & cum eodem ad æterna properatis supplicia. Von dem Teuffel lasset ihr euch in die Kirchen führen/ aber in eben seiner Gesellschafft eylet ihr zum Untergang. Was hilfft es einer seyts der Andacht pflegen/ aber ander seyts mit so vilen Lastern die GOttes-Häuser betretten/ daß es eines zu seyn scheine/ der Höllen zulauffen / als der Kirchen zueylen? was hilfft es / dem äusserlichen Schein nach mit der Andacht prangen/ innerlich aber wegen beschwärtem üb-

len Gewissen die Andacht vertilgen. Es kommen in die GOttes-Häuser zwar vil gottselige Christen/ aber es kommen auch vil gottlose. Solte ich jene nicht gottloß nennen/ welche der Ungerechtigkeit dienen/ den Nächsten mit falschen Griffen/ und Fortlen hintergehen/ denen armen Untergebenen wie das Blut aus denen Adern/ also Haab/ und Gut aus dem Beitel hervor locken/ welche frembdes Wittwen/ Waißen/ und Pupillen Gut ihnen zu Nutzen machen/ die Besitzer an Bettelstab bringen. Solte ich jene nicht gottloß nennen/ welche ihrer Bedienten/ auch deren Handwerckeren mit vilem Schweiß gesuchten Liedlohn zuruckhalten/ oder gar anstatt der Bezahlung Schmähwort/ und Schläge antragen? welche/ wills auch zulassen/ offt mit reinem Gewissen zur Kirchen kommen/ in derselben aber wegen vilfältigen Schwätzens/ und anderen frechen Geberden/ auch unsauberen Anblick/ und unflätigen Gedancken dasselbige würcklich verunreinigen/ hiemit vor GOtt/ und seinen Englen/ welche vor dem Tabernacul erzitteren/ sich schuldig machen. Ist offt zu befürchten/ daß nicht manchem Priester an dem Altar unter seinem Memento pro vivis von oben herab jene Warnung zu Ohren komme/ welche einmahl Jeremias der Prophet hat anhören müssen: Noli orare pro populo hoc, quia non exaudiam te, quia fecerunt malum in oculis meis, posuerunt offendicula sua in domo, in qua invocatum est nomen meum. Jerm. 7. c. Bitte nicht für dises Volck/ dan ich werde dich nicht erhören; dan sie haben gesündiget vor meinen Augen/ und zwar in einem Hauß/ allwo mein Namen ist angeruffen worden.

Es geschicht mir grosses Unrecht meldet ein anderer/ so sich mit fortläuffigen meinen ernsthafften Worten beleydiget zu seyn beklaget: wie da? sage ich. Wer ists/ so also beschwäret zu

seyn

seyn sich befindet? wie da? bist du es villeicht / du reines / keusches Täublein / von Noë aus seiner Archen hinausgeschickt / welches aber einen grünen Del-Zweig zur Danckbarkeit heimgebracht? oder bist du jener schwartze Raab / so nach empfangenen vilen Gutthaten / in der Archen genossen / gleichwohl nicht einmahl mehr zuruck kommen ist? Ich darff nicht vil fragen: auff dise Frag bekomme ich eben keine Antwort / dan man lasset mich von unten / auff die Kantzel herauff warnen: ich solte erwegen / daß allhier bey währender Predig Hoch / und Nidere / Alt / und Jung / Schön / und Ungestalte zugegen seyen / bey denen nur Disgusto, nicht Contento auffzuheben wäre; dahero solte ich abbrechen / oder ja mit Glimpf zur Sach reden. Aber ich glaube / daß es der Geist GOttes seye / so mich zupfet: Clama, ne cesses, spricht er / quasi tuba exalta vocem tuam, & annuntia populo meo scelera eorum. Ilai 58. Scheue dich nicht: ruffe ohne Unterlaß / erhöhe deine Stimm gleich einer Posaunen / und verkündige meinem Volck ihre Laster / und Missethaten. So rede ich dan / und ich sage: es mögen Leuth hier seyn / wie sie wollen / so seynd doch die meiste die beste / aber vilen Gottlosen unter vilen Gottseeligen muß man gleichwol die Warheit / zur Besserung gedeylich / nicht verschweigen: denen insonderheit / welche obschon in so ehrliebenden Gemeinden / dannoch dem Luder-Leben immer nachhangen / die zu nächtlicher Weil durch alle Plätz / und Gässen / durch alle Batzenhäußl / und Schlupffwinckel streichen / und vil Ungebühren treiben / auch Ursach geben / daß manche vergnügte Ehe in Unfriden gerathe. Seynd gemeiniglich solche / und solche Zeit-Verschwender / die so kostbare ihnen von GOtt ertheilte Talenta, und natürliche Gaaben vergraben / vivendo luxuriosè im stäten Müßiggang anbringen / und

und unwiderbringlich verliehren. Denen zu Lieb und Gefallen muß die Warheit nicht schweigen / denen / so offentlich im Land / und Lands-Orten bekandt seynd / daß sie Aergernussen geben / von welchen auch die Einfältige und die Unschuldige wissen Zeugenschafft zu geben: wan die Kinder darvon reden / welche layder! verführet werden / wie sollten die Männer darzu schweigen. Ach! jene Verführer / und Verführerinen / sagt Gregorius Magnus: pereuntium animarum sanguis requiretur de manibus eorum, & necesse erit, ut sint pro tantis rei, quantos secum traxerunt in ruinam. Das Blut deren verlohrnen Seelen wird bey ihnen gesucht werden / und es wird nothwendig seyn / daß sie für so vile unglückseelige Rechnung geben / wie vil sie in die Sünd / und ja ins Verderben gezogen haben.

In disem und noch einem höheren Thon hätte ich heunt / muß bekennen / wider vilerley Achter deren Wohlthaten GOttes / grosse Sünder / und Sünderinnen / als Hirt / zu ungerathenen Schäfflein ein mehrers im Ernst zu reden / aber ich will es nunmehr beydeme beruhen lassen / was ich schon gemeldet hab: bloß / und allein will ich ermahnen / daß gleichwohl ein jeglicher selbst / so sich schuldig weiß / in sich gehe / und seine gegen GOttes unendliche Güte verübte Undanckbarkeit selbsten erkenne / auch nach gemachter großmüthigen Resolution sein sündiges / üppiges / ärgerliches Leben ändere / verfluche / und verwerffe: daß er nemblich nebst einer warhafften Reu über seinen verübten Undanck einen vesten Bund mit der Göttlichen höchsten Majestät eingehe / und umb die Gnad anhalte / umb die Stärcke anwerbe / sich in Gelegenheiten wehren zu können / und zu zeigen in dem Werck / daß er verlange danckbahr zu seyn gegen GOtt / als (wan es doch seyn kan) GOtt gegen ihme ist willfäh-

fährig gewesen. Nun dan erkläret euch/ meine Zuhörer/ ihr alle mit mir gegen GOtt unserem ewigen Gutthäter: fallet disem zu Füssen/ und ein jeglicher zwar für sich selbsten ernidrige sich vor dem Thron der unzertheilten Göttlichen Dreyfaltigkeit mit nachgesetzten Anmuthungen.

O GOtt Vatter/ Allmächtiger Schöpffer! Ich erkenne es/ daß du mich nach deinem Ebenbild erschaffen: es ist wahr/ daß ich aber dises so schöne/in meine Seel gesetzte Bild also offt und vilmahl mit schandvollen Sünden bemacklet/ hiemit deine reineste Göttliche Augen billichster massen verletzet habe. O Göttlicher Sohn/ Erlöser der Welt! es ist war: layder erkenne ich es/ daß du zwar mit deinem kostbaren Blut meine arme Seel so theuer erkaufft/ ich aber so edles Kleinod GOttes rauberischer Weiß an deine Feind verkauffet/ hiermit meine Seeligkeit in die Schantz geschlagen/und treuloser Weiß verspielet habe. O Göttlicher Gnaden-Geist! von dir flossen so vile Strahlen innerlicher Erleuchtungen/ und geistreicher Ermahnungen/ wahr ist es/ aber ich mag es eben nicht laugnen/ daß ich mit Hindansetzung derenselbigen/ mich selbst aus denen Augen der Sonnen deiner Göttlichen Gerechtigkeit zu entziehen/ und nur in Finsternuß teuffischer Irrthumben zu wandlen mich beflissen/ und vertieffet habe. O Göttliche Dreyfaltigkeit/ ein einiger GOtt! ach! obschon spat erkenne ich es/ daß du mir verwürfflichen Menschen so vil herrliche Gaben/ und Talenten mitgetheilet/ ich aber solche Gnaden von dir für Waffen wider dich gebrauchet/ und mißbrauchet habe. Wie hefftig aber/ und inniglich schmertzlich bereue ich solchen Fehler/ und höchsten Undanck! was vermag ich anders/ als aus zerknirschtem Hertzen mit dem offenen Sünder bußfertig auffzuruffen: Deus propitius esto mihi peccatori. O

GOtt! seye doch gnädig mir armen / und straffmäßigen / elenden Sünder! meine Verdiensten kan ich ja nimmermehr vorrucken / aber auf die deinige / JEsu Christe jederzeit bauen: mit beyden Armben umbfange ich die Ursach meines Heyls / dein heiliges Creutz / und verhalte mich / wie Jacob mit deinem Engel umb deinen Gnaden-Seegen gerungen hat / also ich mich umb deinen Göttlichen Buß-Seegen beeyffere: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Ich lasse dich nicht von mir / sprache Jacob / ich lasse mich nicht von deinem Creutz / sprich ich / nisi benedixeris mihi, biß du mir den Seegen / meiner Sünden Befreyung ertheilest: biß ich höre: Fili, remittuntur tibi peccata tua, mein Sohn! deine Sünden seynd dir verzyhen. Gehe hin im Friden! biß ich mit dem frommen Schächer die Gnad habe / in jener Stund / wan meine Seel von meinem Leib abweichen wird / anzuhören: Hodie mecum eris in Paradiso, heut wirst du noch mit mir seyn im Paradeiß. Alsdan misericordias Domini in æternum cantabo, alsdan / alsdan werde ich deiner unbegreifflichen unendlichen Barmhertzigkeit / und Göttlichen Güte das Lob singen / und mit Ehren aussprechen / hier zeitlich / und dort ewig / ewig / ewig.

AMEN.

Predig

Gehalten an dem Festag der Geburt der allerseeligsten Jungfrauen Mariä über den Text:

Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens, pulchra ùt luna, electa ùt sol, terribilis ùt castrorum acies ordinata Cant. 6. v. 9.

Wer ist dise/ die da hervorgehet gleich einer auffsteigenden Morgenröthe/ schön wie der Mond/ auserwählt wie die Sonn/ erschröcklich gleich einem wohlgeordneten Kriegs-Heer.

ERfreuen solte ich mich billich heutiges Tags/ Auserwählte in Christo JEsu/ mir anvertraute Schäfflein/ erfreuen/ ja erheben meine Stimm unter dem lieblichen Harpffen-Spiel Davidis. und singen: Hæc est dies, quàm fecit Dominus, exultemus. & lætemur in ea Psal. 117. Heut ist der Tag/ so der HErr gemachet/ lasset uns erfreuen/ und frohlocken in ihme. Indeme ich als unwürdiger Bräutigamb diser Kirch vor das erstemal meine geliebte Braut mit gegenwärtiger Predig zu verehren gewürdiget werde;

und also in mir erfüllet wird/ was da Isaias schon längst im Geist gesehen hat: Et gaudebit sponsus super sponsam, & gaudebit super te Deus tuus. Is. 62. und der Bräutigamb wird sich erfreuen über seine Braut/ dein HErr und GOtt aber über dich. Gesuchet hab ich nächtlicher Weil per vicos & plateas, aber lang nicht gefunden/ nun aber kan ich mich berühmen mit denen Worten/ Heil. Schrifft Cant. 3. Inveni quam diligit anima mea, tenui eam, nec dimittam Cant. 3. Ach ich hab gefunden diejenige/ so mein Hertz liebet/ ich umfange es mit beyden Händen/ und lasse es nicht mehr aus. Aber was sihe ich? was ist das! ach verzeyhe mir meine Geliebte/ daß ich vor dißmahl nicht länger mit/ oder von dir rede/ sondern mich mit denen Worten des Patriarchen Jacobs entschuldige dimitte me, jam enim ascendit aurora Gen. 32. entlasse mich/ dan die Morgenröth steiget schon auf/ Zu dir also hellglantzendes Liecht/ Obsiegerin der finsteren Nacht/ zu dir eile ich/ zu dir lauffe ich/ und befrage dich/ quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora consurgens: wer ist dise/ so da gleich einer schönen Morgenröthe hervorgehet/ quæ est ista, wer ist dise. Aber ich kenne dich schon/ du bist halt jene aurora, die uns die wahre Sonn/ und mit der Sonn den Tag des Heyls gebohren hat: De qua natus est JEsus, qui vocatur Christus, von welcher gebohren ist JEsus/ der da genennet wird Christus Matth. 1. cap. Et hæc est dies, quam fecit Dominus, und das ist der Tag/ so der HErr gemachet hat: Sapientia sibi ædificavit domum: dan die ewige Weißheit hat ihr anheut ein Hauß erbauet: Proverb. 9. Exultemus ergo, & lætemur in ea, lasset uns also erfreuen und frohlocken in selbem. Verlaube mir demnach ô schöne Aurora, daß/ weilen du würcklich auffgangen bist/ daß ich mit

Isaia

Isaia alles auffwecke und ermuntere / auffschreye und sage: Surge, illuminare Jerusalem, quia gloria Domini super te orta est: Isai 60. v. 1. Mache dich auf mein Jerusalem / seye erleuchtet / und sehe / wie die Glory und Herrlichkeit GOttes über dich auffgangen ist. Dan fugatis tenebris, quæ totum occupaverunt orbem, radios suos rutilans aurora perfundit: dan du must wissen / saget Laurentius Justin. Serm. de Nativ. Virg. daß dise schöne aurora eine finstere Wolcken der Nacht / so die gantze Welt bedecket / vertrieben / und ihre schöne hellglantzende Strahlen ergossen hat. Und wan dises? indem 9ten Monath des Jahrs / so wir September nennen / nach Erbauung der Stadt Rom 737. Jahr / nach Erschaffung der Welt beyläuffig 4038. Jahr / als Baron. Tom. 1. Annal. also celebriret das Fest in disem Monat die Kirchen / also ist die allgemeine Mainung / und Lehr aller Scribenten; und recht so / auch nicht ohne Geheimnuß im September, daß nachdem die Sonnen eine zeitlang im Löwen regiert / den Erdkraiß mit unbeschreiblicher Hitze gebrennet / will sagen / daß nachdeme die Göttliche Sonn gleich einem starcken Löwen / Dominus de excelso rugiet Jerem. 25. Leo rugiet, quis non timebit? Amos 3. der HErr (sagt die Schrifft) wird von der Höhe brüllen / und wan der Löw brüllet / wer soll sich nit förchten? daß nachdeme (sprich ich) die Göttliche Sonnen in rigore justitiæ, in dem Zeichen des Löwens mit der Hitze seiner Göttlichen Gerechtigkeit die Welt gebrennet / und zum öfftern erbärmlich gestraffet / sich alsdan dise göttliche Sonn in ein gantz gnädiges Zeichen begeben hat / und zwar in eben das jenige / welches der Geheimnuß-volle Himmels-Mässer Joannes in seinem Apocalypsi gesehen hat: Et signum apparuit in cœlo, mulier amicta sole, und sihe / saget Joannes /

N. 1. Die Geburt Mariä ein allgemeines Zaichen der Frend aller Welt.

es hat sich gezeiget ein grosses Zeichen im Himel/ nemlich eine Jungfrau mit der Sonnen gezieret/ ergo nicht mehr sol in leone, sed sol in virgine, ergo ist die Sonn nicht mehr im Löwen/ sondern im Zeichen der Jungfrau? O wohl ein Gnaden-volles/trostreiches Zeichen/ welches kein Leyd/ sonder lauter Freud verursachet; dahero die Kirchen anheut singet: Nativitas tua Dei genitrix, Virgo, gaudium annuntiavit universo mundo, ex te enim ortus est sol justitiæ Christus Deus noster. deine Geburt O Jungfrau/ hat der gantzen Welt eine grosse Freud verkündiget/ dan aus dir gleich einer Aurora ist entsprossen die Sonn der Gerechtigkeit/Christus Jesus unser GOtt. Geliebte Schäfflein/ betrachtet habt ihr Mariam als eine schöne auffgehende Morgenröth/ nun ist noch übrig sie auch vorzustellen/ daß sie seye schön/ wie der Mond/ auserwählt wie die Sonnen/ erschröcklich wie ein geordnetes Kriegs-Heer/ also wollen wir in gegenwärtiger Predig erstlich betrachten ihre Tugend-volle Schönheit/ und Herrlichkeit/ so in ihr selbst zu finden/ und alle andere übersteiget. Andertens wie sie von GOtt auserwählt/ ja mit GOtt selbst eine grosse Gemeinschafft/ und Vereinigung habe. Drittens ihre Macht und Kräfften/ allen armseeligen und betrübten Menschen zu helffen. Ehe und bevor ich aber hievon ferners handle/ muß ich bekennen mit Bernardo, non est quidem quod me magis delectet, sed nec est, quod terreat magis, quàm de gloria Virginis Mariæ habere sermonem. S. Bern. S. 4. in Assumpt. V. daß nemblich mich nichts mehrers ergötzet/ herentgegen auch nichts mehrers schröcket/ als von der Ehr/ und Glori Mariä zu predigen; dan hat dises Bernardum erschröcket/ wie sollte ich dan nicht völlig erstarren. Bernardus vollkommen in der Heiligkeit/ ich ein armseeliger

ger Sünder; Bernardus ein Ausbund der Weißheit und Gelehrtigkeit/ ich in allem ein gantz Unerfahrner; Bernardus ein declarirter Favorit/ nnd Zärtling des Hertzens Mariä/ ich aber nicht würdig ihre Fußstapffen zu küssen. O si linguis hominum loquar & Angelorum, ach kunte ich heut meine Zungen verkehren in eine Quint Essenz aller Englisch/ und menschlicher Zungen/ umb nur recht das Lob Mariä zu predigen! O ihr Cherubim und Seraphim, O ihr Chör der Englen/ flieget doch aus in die gantze Welt/ umb anstatt meiner das Lob Mariä zu verkündigen. Zu dir O Christe JEsu komme ich/ und erinnere dich/ daß ich ja seye pro domo tua, verleyhe mir also Gnad/ daß ich dises dein Hauß/ von dem du entsprossen/ in welchem du 9. Monat lang gewohnet hast/ nach Gnügen loben und preisen möge. Und du O Heil. Geist erleuchte meinen Verstand/ regiere meine Zungen/ auf daß ich das Lob deiner allerliebsten Gesponß/ und Braut Mariä in alle Hertzen erschallen mache/ ja rede du/ dan ich schweige. Seyet bereit.

In Göttlicher Heil. Schrifft lese ich in dem Buch Esther am 3ten Capitel/ wie daß einstens der König Asverus, nachdem er hat vermercken müssen / daß seine Königin Vasthi ihme einen Ungehorsamb erwiesen; und er sie derenthalben vom Thron gestossen/ ausgeschicket/ und befohlen/ man solle alle schöne und wohlgestalte Jungfrauen zusammen suchen: & mittantur, qui considerent per universas provincias puellas speciosas, & virgines, & adducant eas in civitatem Susan. Esther 2. Capit. Und welche aus allen dem König zum besten gefallen wurde/ die solle als eine Königin auff seinen Thron gesetzet werden: & quæcunque inter omnes oculis Regis placuerit; ipsa regnet pro Vasthi: v. 4. Als man nun unterschiedliche von ungemeiner

Schön-

Schönheit und Holdseeligkeit zusammen brachte/ so war doch aus allen die schönste und außerlesneste mit Namen Esther. Erat enim formosa valdè, & incredibili pulchritudine, omnium oculis gratiosa, & amabilis videbatur. v. 15. Dan sie ware/ sagt der Text/ sehr wohl gestaltet/ und von einer unglaublichen Schönheit/ sie ware allen Augen angenemb/ und gantz lieblich anzusehen. Et adamavit eam Rex, fahret die Schrifft weiter fort: Et adamavit eam Rex, plus quàm omnes mulieres, & posuit Diadema Regni in capite ejus; fecitque eam regnare in loco Vasthi v. 17. Und sihe/ der König liebte sie mehr als alle andere/ und setzete ihr die Cron des Reichs auff das Haupt/ und machete sie regieren als eine Königin an statt der verlassenen Vasthi.

Nachdeme GOtt der H. von Ewigkeit vorgesehen/ daß Eva jene unglückseelige nicht nur allein Königin wie Vasthi, sondern eine so regierende Frau/ der die gantze Welt zu gehorsamben ist angewisen worden/ sich selbst laider gegen GOtt ihren HErrn gantz ungehorsamb erwiesen/ und derentwegen völlig verstossen/ und vermaledeyet werden wurde: hat er von Ewigkeit beschlossen die jenige/ so ihme aus allen Jungfrauen zum besten gefallet/ auff den Thron zu setzen/ und zu seiner Gesponß zu machen; quæ est ista pulchra ut luna? möcht einer wohl fragen/ uud wer war dan dise? ach keine andere als die himmlische Esther und Königin Maria; wie er es dan selbst von ihr bekennet Cant. 6. Adolescentularum non est numerus, una est perfecta mea, una est; Der Jungfräulein hab ich zwar gefunden ohne Zahl/ aber eine ist meine vollkommene/ una est perfecta mea, eine ist: Pro inobedientia enim obedientia commutatur, Eva luxit, ista exultavit, Eva lachrymas, Maria gaudium in ventre portavit, schreuet auff Augustinus. Der Gehor-

horsamb Mariæ ist umb den Ungehorsamb Evæ verwechslet worden; Dan dise ware gantz betrübet/ und hat Zäher vergiessen müssen/ Maria aber gantz frolockend hat die wahre Freud im Leib getragen. Et adamavit eam Rex plus quam omnes mulieres, und der HErr liebte sie mehr/ dan alle andere Weiber/ da er sich erkläret/ erat enim formosa valdè, & incredibili pulchritudine, und sie ware sehr wohl gestaltet/ und von einer unglaublichen Schönheit: wie dan abermahl der H. Geist es selbst bejahet Cant. 4. v. 1. Ecce tu pulchra es amica mea, ach wie schön bist du meine Freundin/widerumb am 7ten verß. Tota pulchra es amica mea, & macula non est in te, du bist ja gantz schön meine Freundin/ und kein Macul ist nicht in dir. Und Cant. 1. pulcherrima inter mulieres, O du schönste aus allen Weibern. Dan komme nur her ein Sara, und berühmbe sich wegen ihres Gehorsamb: Rebecca mit ihrer Demuth/ Rachel mit ihrer Schönheit/ Maria die Schwester Moysis als eine Musicantin des H. Geists/ die Tochter Jephte und Susanna mit ihrer Keuschheit/ Judith mit ihrer Starckmüthigkeit/ ist alles umbsonst/ ihr kommet zu spath/ der Sentenz ist gefället: Adolescentularum non est numerus, una est perfecta mea, dergleichen Jungfrauen gibt es zwar ohne Zahl/ aber eine ist meine vollkommene: Nam multæ filiæ congregaverunt divitias, tu supergressa es universas, dan vil Töchter ihre Schätz zusammen gesamblet/ und mit selben auffgebutzt in der Stadt ansehlich erschienen/ aber du hast alle übertroffen/ & adamavit eam Rex plus quam omnes mulieres, & posuit diadema Regni in capite ejus, und sihe/ diser Göttliche Bräutigamb gantz entzündet vor Liebe/ beruffet sie auff den Thron/ und bezieret sie mit der Königlichen Cron: Veni de Lybano sponsa mea, veni de Lybano, veni coronaberis.

N. 2. Maria übersteiget alle tugendliche Eigenschafften.

Komme vom Lybano meine Braut / komme vom Lybano / dann du wirst gecrönet werden / adstitit Regina à dextris ejus in vestitu deaurato circumdata varietate Ps. 44. v. 10. Und sihe es stunde alsobald die Königin zu seiner rechten mit Goldstuck gekleidet / und unterschiedlichen Farben umbgeben / und zwar eben jene Königin / so da Joannes in seiner Apocalypsi schon längst gecrönter gesehen hat: & in capite ejus corona stellarum duodecim, und er sahe ihr Haupt mit 12. Sternen gecrönet. Verlaube mir demnach O grosse Königin / O du Außbund aller Schönheit / daß ich dir an disem deinem Crönungs-Tag eine geringe Ehren-Saulen erhebe / mit der Unterschrifft; Sic honoratur, quam Rex voluerit honorari Esth. 6. Also wird verehret die jenige / so der König will verehrter haben. Oder aber vor Inbrunst der Liebe verzucket mit Anselmo dich betrachte quæ est ista tam pulchra ad videndum, tam admirabilis ad contemplandum, tam desiderabilis ad amandum? Ach wer ist dise / die so schön ist zu sehen / so wunderbarlich zu betrachten / und so annemblich zu lieben: H. Bernardine mache du den Außspruch / dan ich bin vil zu schwach / aber ach GOtt / was erhalte ich vor eine Antwort? Tanta est perfectio virginis, ut soli DEO cognoscenda reservetur, juxta illud Eccles. 1. Ipse creavit illam in Spiritu Sancto, & vidit, & dinumeravit, & mensus est: So groß / saget Bernardinus; ist die Vollkommenheit Mariæ, daß sie GOtt allein vorbehalten ist / solche zu erkennen; über selben Text der Schrifft Eccles. am ersten schreibend: Er hat sie erschaffen im H. Geist / gesehen / gezehlet / und gemessen.

Nun wohl an / O grosser GOtt! bin ich dan gezwungen so gar dich zu überlauffen / und in tieffester Demuth zu befragen: quæ est

ista

ista electa ut sol, wer ist dan dise / welche da außerwählt ist wie die Sonne / sicut sol oriens mundo in altissimis Dei, sic mulieris bonæ species in ornamentum domus suæ erhalte ich die Antwort Eccl. 26. v. 21. Gleichwie die Sonnen / so der Welt in der Höchste GOttes auffgehet / also ist die schöne Gestalt eines Weibsbild: Wer ist dan dise O JEsu / quæ est ista electa ut sol, wer ist dise / so da außerwählet wie die Sonnen / O ewiger Sohn GOttes / weilen du dan sie von Ewigkeit her erschaffen / gesehen / gezehlet / und gemessen / so erlaube mir dan auch / daß ich sie nach dir / der du zwar unermessen / jedoch Gleichnuß Weiß nach deiner Maß ausmessen dörffe mit dem H. Eucherio: Scire vultis, qualis sit mater, cogitate, qualis sit Filius. Wollet ihr wissen / wer da seye dise Mutter / gebet acht / und sehet / wer da seye ihr Sohn: der Sohn aber ist allmächtig / unermessen / unergründlich / ewig / unsterblich der Gottheit nach / also ist Maria eine Mutter / eines allmächtigen / unermessenen / unergründlichen / ewigen / unsterblichen Sohns GOttes: Et erat subditus illi, und er ware ihr als ein Sohn mit Gehorsamb unterworffen / ja dises alles nicht genug / GOtt ist nicht zufrieden / daß er fast seine gantze Schätz-Kamer eröffnet / um seine Mutter damit zu bereichen / und mit so herrlichen Prærogativen zu bewürdigen / sondern es heist Blut vor Blut / Fleisch vor Fleisch / caro Christi caro est Mariæ, & quamvis gloria resurrecturis fuerit magnificata, eadem tamen mansit, quæ assumpta est de Maria, also erkläret mir solches der H. August. das Fleisch Christi ist das Fleisch Mariæ / und obwohlen es durch die Glory / und Herrlichkeit der allerheiligsten Auferstehung ist in einen höhern Stand gesetzet worden / eadem tamen mansit, so ist es doch eben das jenige Fleisch verbliben / so Christus JEsus von Maria genommen hat /

N. 3. Die Vortrefflichkeit Mariä ist abzunehmen von der Hohheit ihres Sohns.

und was braucht es vil Proben/ wir seynd ja alle als Catholische Christen zu glauben schuldig/ daß Christus JEsus seiner allerheiligsten Menschheit nach wahrhafftig aus dem Fleisch und Blut Mariä seye gemacht worden? misit Deus Filium suum factum ex muliere, sagt Paulus zun Galatern am 4. der himmlische Vatter hat seinen Sohn auf die Welt geschicket/ so gemachet ist worden aus einem Weib: Maria hat ja Christum JEsum 9. Monat lang in ihrem allerheiligsten Leib getragen und ernähret: daß von ihr gesagt wird Cant. 7. Venter tuus sicut acervus tritici vallatus liliis. deine Lieb D Maria ist gleich einem grossen Hauffen Getreyd/ so mit Lilien umgeben ist/ u. mithin durch die Lilien die Keuschheit/ und durch das Getreyd zugleich die Fruchtbarkeit bedeutet wird/ Maria hat ja nach der Geburt ihres JEsuleins selbes mit ihrer Jungfräulichen Milch gespeiset und ernähret: Dilectus meus mihi inter ubera commorabitur Cant. 1. Mein Geliebter wird sich auffhalten zwischen meinen Brüsten: daß jenes fromme Weiblein so gar unter den mitten Volcks auffzuschreyen sich nicht enthalten hat: Extollens vocem quædam mulier de turba dixit: beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Seelig ist der Leib/ der dich getragen/ und seelig seynd die Brüst/ so du gesogen hast. Gewiß ist aber / quod alimentum transeat in substantiam aliti, daß die Speiß sich verwandlet in die Substanz und Weesenheit desjenigen/ der hierdurch ernähret wird/ ergo ist es wahr/ und bleibet wahr caro Christi caro est Mariæ, das Fleisch Christi ist das Fleisch Mariä/ & eadem mansit, und ist eben dises gebliben nach der Auferstehung Christi: ist es alsdan verbliben/ ergo ist umb so vilmehr wahr/ und seynd wir alle zu glauben schuldig/ daß eben dasjenige Fleisch Christi JEsu/ so

an dem Oelberg Blut geschwitzet/ seye gewesen das Fleisch Mariä/ ergo ist auch wahr/ daß eben dasjenige Fleisch JEsu/ so mit Geißlen so erbärmlich zerfleischet ist worden/ ergo ist wahr/ daß eben dasjenige Fleisch/ so mit Dörnern ist so schmertzlich zerstochen worden/ seye gewesen das Fleisch Mariä: ergo ist wahr/ daß eben dasjenige allerheiligste Fleisch JEsu/ so an das schmähliche Creutz ist genaglet worden/ seye gewesen das Fleisch Mariä/ ergo endlich ist wahr/ und bleibt wahr/ daß dasjenige kostbare Fleisch und Blut/ mit welchem Christus JEsus uns alle erlöset hat/ seye gewesen das Fleisch/ so er von Maria genommen hat: Hinc taceat, & contremiscat omnis creatura, quis enim audeat aspicere tantæ dignitatis immensitatem? bin ich gezwungen auffzuschreyen mit Petro Damiano: da da schweigen und erstarren alle Creaturen/ und Geschöpffe/ dan wer solle wohl ergründen die unermessene Würdigkeit Mariä. Nun wundere ich mich nicht mehr/ daß Maria den Tag ihrer Himmelfahrt nicht erwartet/ sondern schon dazumal/ als sie ihr liebstes JEsulein empfangen/ und das erstemal ihr Fleisch und Blut ertheilet hat/ nach allgemeiner Lehr/ gleichwie die Heilige in dem Himmel â facie ad faciem, von Angesicht zu Angesicht gesehen hat/ aber das kan ich nicht verstehen/ wie daß Maria von doppeltem Feuer der Liebe umbgeben so wohl wegen der Frucht/ so sie im Leib getragen/ als wegen der Herrlichkeit GOttes/ so sie gesehen tanquam rubus incombustus, gleich einem feurigen Dorn-Buschen auf dem Berg Horeb gebrunnen/ doch niemahl verbrunnen ist/ da doch der HErr selbst Exod. am 33. dem vorwitzigen Moysi allda mit klaren Worten bedeutet hat: non videbit me homo, & vivet, es solle mich kein Mensch auf Erden sehen/ und dabey das Leben erhalten. Ach freylich freylich

lich wäre Maria mitten in dem Feuer vor Hitze vergangen / wan nicht der Heil. Geist über sie kommen / und die Krafft des Allerhöchsten sie überschattet hätte: daß sich also Maria billich mit denen Worten Ecclesiastici berühmen kan: liberâsti me à pressura flammæ, quæ circumdedit me, & in medio ignis non sum æstuata Eccles. 51. O HErr du hast mich bewahret von denen hefftigen Flammen / so mich umbgeben / und in der Mitten des Feuers bin ich nicht verbrennet worden. Zweifflet ihr nun liebste Schäfflein / ob Maria seye electa ut sol, auserwählt wie die Sonn / ey so müsset ihr auch zweifflen / ob ein Sonn am Himmel ist.

Daß wir armseelige Menschen in disem Jammerthal im immerwährenden Krieg begriffen / und von dreyfachen Feinden dem Fleisch / der Welt / und dem Teuffel bestritten / ja von beeden importanten Festungen der Seel / und des Leibs offt erschröcklich bezwungen werden / brauchet keine Prob / eben so wenig als daß wir uns zu solchem Streit mit allen Kriegs-Rüstungen versehen müssen / wan wir doch dem Feind nicht in Rachen fallen wollen / induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversùs insidias diaboli sagt Paulus zun Ephesern Cap. 6. Eines allein verbleibet anheut noch zur Frag übrig / quæ est ista? wer ist wohl dise / so erschröcklich ist gleich einem wolgeordneten Kriegs-Heer zu Bestreit- und Uberwindung unserer Feinde? die Antwort hierauff sehe ich durch eine schöne Figur / und Gleichnuß in dem alten Testament am ersten Buch der Königen am 4. Capitl. alldort lise ich / wie daß einstens / als die Israeliter von denen Philistern geschlagen wurden / sich mit folgenden Worten resolvirten: Afferamus ad nos de Silo arcam fœderis Domini, & veniat in medium nostri, ut salvet nos de manu inimicorum nostrorum 1. Reg. cap. 4.

cap. 4. Lasset uns von Silo die Archen des HErrn bringen / und mitten unter uns stellen / auf daß uns selbe errette aus denen Händen unserer Feinde. Eben also Christliche Seelen / eben also wan wir mit unseren 3. Feinden im Streit uns befinden / ja von selben gleichsamb überwunden zu werden beförchten / afferamus ad nos arcam Domini, lasset uns lauffen zur Archen des HErrn / und zwar zu jener wahren Archen / so den HErrn 9. Monat lang in ihr verschlossener getragen hat: zu jener unüberwindlichen Archen / von welcher der H. Geist Cant. 4. selbst sagt: mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium: welche mit tausend Schild / ja allen erdencklichen Waffen / und Rüstungen aller Starcken behencket ist / setzet selbe in währendem Streit mitten in euern Hertzen / und ihr werdet erfahren / was da am 3. Buch der Königen geschriben stehet / equidem vir mortis es, sed hodie te non interficiam, quia portâsti arcam Domini DEI. 3. Reg. 2. Wan du schon auch von deinen Feinden den Tod zu gewarten hast / so wirstu gleichwohl selben entgehen / weil du die Archen des HErrn Mariam in deinem Hertzen getragen hast. Ja wie solte Maria wider unsere irrdische Feind nicht obsigen / da sie zum öfteren GOtt selbst gleichsamb die Händ gebunden hat / dahero Bernardus auffzuschreyen sich nicht scheuet: Fremat terra, irascatur dæmon, impervertetur in nos Deus, Maria ab his omnibus intercessione nos liberat, & defendit Bern. Serm. 3. in Cant. Es tobe und wüte die Erden / es erzörne sich der Teuffel / ja wan uns auch GOtt selbst zuwider ist / so wird uns Maria von allen disen durch unsere Fürbitt erretten. Odoratus est Dominus odorem suavitatis, & ait, nequaquam ultra maledicam terræ propter homines Gen. 8. 21. der HErr hat geschmecket den Geruch der Süßigkeit / und er versprache:

N. 4 Mariä Fürbitt errettet uns von allen Feinden.

ſprache der Welt wegen der Menſchen nicht mehr zu ſchaden. Von weme (vorgeſehen) war wol diſer Geruch / als von Maria / die mit denen Worten Eccleſiaſtici bekennen muß / quaſi myrrha electa dedi ſuavitatem odoris Eccl. 24. gleich einer Myrrhen hab ich von mir gegeben die Süßigkeit des Geruchs / & quaſi vitis fructificavi ſuavitatem odoris Eccl. 24. und gleich einer ſchönen Weinreben hab ich diſe Süßigkeit des Geruchs gefruchtet / und getragen / daß ſo gar der Heil. Geiſt von ihr ſaget Cant. 4. Odor unguentorum tuorum ſuper omnia aromata der Geruch deiner Salben iſt über alle Specereyen. Nicht mehr hat ſich der Allerhöchſte zu beklagen / wie er ſich beym Ezechiel dem Propheten beklaget hat: hier rede und bezeuge es die Menge deren Büchern / welche die unzahlbare Wunderwerck beſchriben / ſo GOtt durch die Vorbitt Mariä gewürcket hat / kommet her ihr ſo vil tauſend krumme und lahme / betrübte / armſeelige Chriſten / und ſaget / ob ihr nicht durch die Vorbitt Mariä eure vorige Geſundheit erlanget habt? quæſivi virum, qui interponeret ſepem, & ſtaret oppoſitus contra me pro terra, ne diſſiparem eam; & non inveni, & effudi ſuper eos indignationem meam, in igne iræ meæ conſumpſi eos Ezech. 22. Ich hab geſuchet einen Menſchen / der ſich als ein Mittler zwiſchen mir / und der Welt ſetzete / auf daß ich ſelbe nicht vertilgen dörffte / & non inveni, und ich hab keinen gefunden / dahero hab ich meine Ungnad über ſie ergoſſen / und mit dem Feuer meines Zorns verzehren müſſen. Erfahren hat es layder in dem alten Teſtament Sodoma und Gomorrha, welche da ſambt allen Inwohnern / und Gewächſen der Erden durch Feuer und Schweffel / verheeret / und verzehret worden / wie zu leſen Gen. am 19. Erfahren haben es die Egyptier / wie zu ſehen Exodi am 12. Percuſſit

cussit Dominus omne primogenitum in terra Ægypti, â primogenito Pharaonis usque ad primogenitum captivæ, quæ erat in carcere, nec erat domus, in qua non jaceret mortuus, da der HErr sie mit seiner Straff-Ruthen so erschröcklich zerpeitschet/ daß kein Hauß/ wo nicht ein Todter zu finden ware. Bekennen müssen es gleichfalls die Israeliter 2. Reg. 24. Immisit Dominus pestilentiam in Israel, & mortui sunt ex populo â Dan usque ad Bersabee 70. millia virorum. da der HErr ihnen die Pest an Halß geschicket/ und von Dan biß Bersabee 70000. deren Männern getödtet hat. Erfahren haben es die Assyrier/ da der Engel des HErrn in einer Nacht einmal hundert/ fünff und achzig tausend geschlagen hat/ wie zu lesen 4. Reg. 19. Erfahren haben es so viel hundert tausend andere im Alten Testament/ welche den Zorn des HErrn auf erschröckliche Weiß verkostet/ ich aber beyzubringen die Zeit nicht hab.

Nun aber heisset es: Ecce ego creo novos cœlos, & terram novam, & non erunt in memoria priorum. Siehe saget er/ wegen Mariam erschaffe ich gleichsamb einen neuen Himmel/ und eine neue Erden/ und ihr zu Gefallen/ will ich alles das vorige vergessen. Ante Mariam nemo fuit, qui sic Deum detinere auderet; dan vor Maria/ saget Bonaventura, ware niemand zu finden/ der GOtt also in die Armb fallen dörffte/ dan es GOtt selbsten mit denen Worten Davidis bekräfftiget hat: Tenuisti manum meam dexteram, & in voluntate tua deduxisti me: Du O Maria als meine Mutter hast gehalten meine rechte Hand/ und in deinem Willen hast du mich geführet. Impossibile est, eam non exaudiri, unmöglich ist/ daß sie nicht solle erhöret werden/ saget so gar Antoninus; warumb dises H. Bernarde? gar schön ver-

mahnet uns der Hönig-flieſſende Mund Bernardi, und ich mit ihme: Advocatam vis adhibere ad ipſum? ad Mariam recurre, exaudietur & ipſa pro ſua reverentia, verlangt/ und ſuchet ihr ein Mittlerin und Vorbitterin bey Chriſto/ nehmet eure Zuflucht zu Mariam/ und ſie wird gewiß erhöret werden aus jener Ehrenbietigkeit/ ſo ein Sohn gegen der Mutter zu tragen hat: Non poteſt eſſe repulſa, ubi tot ſunt charitatis inſignia, gibt zur Antwort Bernardus, dan wie iſt eine abſchlägige Antwort zu beförchten/ wo ſo vil Zeichen der Liebe vorhanden ſeynd? Dahero dan liebſte Schäfflein! iſt etwan einer oder der andere aus euch/ der da bey diſen ſchwären/ armſeeligen Zeiten in höchſt betrübtem Stand ſich befindet/ der da unterſchidlichen Unglücks-Fällen/ als nemblich Armuth/ Kranckheit/ Verfolgung/ Verachtung/ oder Feindſeeligkeiten unterworffen/ daß ſich gleichſamb alle 4. Elementen Waſſer/ Lufft/ und Feuer wider ihne erheben/ ja alle Menſchen ihn zu unterdrucken ſuchen/ daß es das Anſehen gewinnet/ ob wäre er von aller Welt/ ja gleichſamb von GOTT ſelbſten verlaſſen/ ad Mariam recurre, der nehme ſeine Zuflucht zu Mariam/ als einer Vorbitterin/ und Tröſterin aller Betrübten/ exaudietur & ab ipſa pro ſua reverentia, und werdet gewiß bey GOtt eine Linderung eurer Schmertzẽ zu hoffen haben: Sollet ihr aber auch über alles diſes in vorigem Stand euch befinden/ ey ſo ſeyet noch mehr getröſtet/ gehet hin/ und vergieſſet die Zäher eures betrübten Hertzens vor denen Füſſen Mariä/ und glaubet/ daß diſes ſeye ein gewiſſes Zeichen eurer ewigen Glückſeeligkeit/ ſeyet verſicheret; dan ich verſpreche euchs im Namen Mariä/ daß ihr eine deſto gröſſere Glory/ und Herrlichkeit in dem Himmel zu hoffen habt; dan qui ſeminat in lacrymis, in exultatione metet, ſaget David am 125. Pſalm/ der

N. 5. In unſeren Nöthen ſollen wir zu Maria die Zuflucht nehmen.

da

da aussäet wehemüthige Zäher/ der wird in Freuden die Frucht einbringen/ es wird heissen dermaleins/ Euntes ibant, & flebant mittentes semina sua, venientes autem venient cum exultatione portantes manipulos suos. Sie seynd zwar herumbgangen auf diser Welt/ und haben in höchster Trangsaal ausgesäet gleich einem fruchtbaren Saamen ihre Thränen/ aber eben dise werden einstens kommen/ und werden tragen und einfexen in die himlische Scheuer die reiche Frucht/ so durch die Vorbitt Mariä ihnen aus disem Saamen erwachsen ist. Ja solte einer aus euch befinden/ daß er nicht nur an dem Leib/ sondern so gar layder an der Seelen gantz armseelig und krancker darnider lige/ ja wegen Abgang der Gnad GOttes gantz ausgedorrter gleichsamb zu verschmachten beginne: Ecce nubecula parva in mari 3. Reg. 18. der schaue hinaus auf das Gnaden-Meer Mariä/ alldort wird er sehen ein kleines Wölcklein/ dises wird sich ergiessen/ und durch ihre Vorbitt deine Seel mit der Gnad GOttes befeuchten/ und die vorige Gesundheit ertheilen; dan hat Petrus/ der Christum dreymal verläugnet/ die Krancke durch seinen Schatten geheilet/ so kanstu wohl auch hoffen mein Sünder/ durch die Vorbitt Mariä einer getreuen und wahren Mutter Christi JEsu an deiner Seelen geheilt zu werden. Hat Magdalena/ quæ erat in civitate peccatrix, durch ihre Vorbitt Lazarum von Todten erwecket/ wie solte durch die Vorbitt der jenigen dir nicht geholffen werden/ die mit ihrer Gegenwart Joannem in Mutterleib geheiliget/ daß so gar der HErr selbst von ihme meldet/ non surrexit major Joanne Baptista, daß kein grösserer erstanden/ als Joannes.

O Mensch/ ja sollte die Kranckheit deiner armen Seel so vil Jahr hindurch deines lasterhafften Lebens

so weit sich erstrecken/ daß du in dem letzten Abdruck die Höll offen seheſt/ und mit denen Worten Davidis bekennen müſſeſt: Dolores inferni circumdederunt me, præocupaverunt me laquei mortis Psal. 17. die höllische Peyn umbgibet mich/ ach der Todt übereilet mich: Wan du würcklich mit Ohren hören solteſt was da bey Joële dem Propheten geschriben ist: Consurgam & ascendent gentes in vallem Josaphat, quia ibi sedebo, ut judicem omnes gentes Joël. 3. Ich will besteigen den Thron des letzten Gerichts/ erscheinen müssen alle in dem Thal Josaphat; dan alldort will ich sitzen/ und einem jeden sein Wohlverdientes ertheilen. Wan schon ein Berg über den andern zu fallen beginnete/und mit denenselben deine Missethat aus Verzweifflung zu bedecken wünschen thäteſt: so wisse doch/ wisse mein Mensch zu Trost deiner Seelen/ was dir Isaias noch einmal verspricht:

Erit in noviſſimis diebus præparatus mons domûs Domini in vertice montium, du wirst sehen mein Mensch auf denen Gipffel der Berg einen Berg/ der alle andere übersteiget/und zwar den Berg des Hauses des HErrn/ auf disen Berg setze/ und gründe das grüne Zweiglein deiner Hoffnung/ und sage mit Ezechiel dem Propheten: In monte sublimi Israel plantabo illud, & erumpet in germen, & faciet fructum. Auf disen hohen Berg Israel will ich pflantzen meine Hoffnung/ und sie wird in ein fruchtbares Gewächse ausbrechen/ & erit in ædem magnam, & universum volatile sub umbra frondium ejus nidificabunt Ezech. c. 17. v. 23. Sie wird erwachsen in einen grossen Ceder-Baum gleich einem Ceder-Baum zu Libano, unter dem Schatten desselben will ich gleich einem armen Vögelein/ welches sich wegen Schwere der Sünden gen Himmel zu fliegen nicht

trauet/

trauet / einen Rastag und Nest allda machen / auf daß mich der Donner-Keil des Göttlichen Zorns nicht berühre.

Nun kommet her ihr Teuffel der Höllen / ich beschwöre euch / und dich O Lucifer als einen Fürsten aller Teuffel / dich befrage ich / ob du dich wohl getrauest auf eine Seel / so Maria / aber rechtschaffen ergeben ist / ich befrage dich / wie vil Seelen hat dir Maria schon aus deinem Rachen entrissen / und ich biete dir den Trutz du höllische Bestia, daß du nur ein einige Seel / so unter dem Schutz Mariä lebet / in den Abgrund zu stürtzen / dich unterstehen solleſt. Ich weiß zwar wohl / was Gen. am 3. unter dem Sinnbild einer Schlangen von dir geschriben stehet: tu insidiaberis calcaneo ejus, du wirst dich auffmachen in dem letzten Sterbstündl wider eine solche Seel / du wirst ihr auf dem Fuß nachkriechen / umb selbe zu ertappen / & ipsa conteret caput tuum Gen. 3. Aber sie wird dich durch die Vorbitt Mariä überwinden / und dein Haupt zertrümmern und zerknirschen. Derowegen frage ich nit mehr / quæ est ista, wer ist dise / so da erschröcklich / wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer / sondern werffe mich dir O grosse Heldin zu deinen Füssen / und bitte dich / verlaube mir sambt allen meinen Schäfflein unter deinem Fahnen zu streitten / mit deiner Uberschrifft: in hoc signo vinces, auf daß wir alle unter dem Fahnen deiner Gnad und Vorbitt auf diser Welt glücklich unsere Feind überwinden / und in jener das himmlische Vatterland erstreiten / und erwerben. Nun schweige die Zung / und rede das Hertz / si non satis laudare potui, saltem amare volo, weilen ich dich O Maria nicht nach Genügen gelobet / noch zu loben fähig bin / so verlaube mir doch O Trost meiner Seelen / daß ich dich recht von Hertzen lieben mag. Vulnerâsti cor meum soror

mea ſponſa, ach meine Braut/ du haſt verwundet mein Hertz/ adjuro, ut nuncietur ei, quia amore langueo, ich beſchwöre euch ihr Engel/ die ihr ſie bedienet/ bedeutet ihr/ daß ich vor Lieb vergehe/ ſervivit Jacob pro Rachele 7. annis, & videbantur illi pauci dies præ amoris magnitudine Gen. 29. Jacob der hat ſiben Jahr umb die Rachel gedienet/ und diſe kamen ihm vor als nur wenige Täge wegen Gröſſe der Liebe. Ach könnte ich O Maria nur einen einigen Augenblick mit meinem Blut dich bedienen/ ja wan ich wuſte/ daß der letzte Bluts-Tropffen in meinem Leib nicht treu gegen dir wäre/ ey ſo wollte ich in deiner Gegenwart alle Adern eröffnen/ und ſo lang flieſſen laſſen/ biß er aus dem Leib herauß wäre/ dan lieber glorios vor deinen Augen O Maria erſterben/ als unerkanntlich gegen dir leben. Factum eſt cor meum tanquam cera liqueſcens, ach! daß mein Hertz vor Hitze der Liebe vor deinen Füſſen zerrinne/ und ich alsdan ohne Hertz mich berühmen möge/ ubi theſaurus. ibi & cor, wo mein Schatz iſt/ da ſeye auch mein Hertz.

A M E N.

Pre-

Predig

Gehalten an dem Festag der unbefleckten Empfängnuß Mariä

Quæretur peccatum illius, & non invenietur.

Ihre Sünd wird zwar gesucht/ aber niemals gefunden werden. Ps. 10.

WAn ich heutiges Tags meine von Natur sehr blöde Augen mit einem klarsichtigen Fern-Glaß behelffe/ und gegenwärtigen schön gezierten Altar in etwas genauer beobachte/ so ersihe ich eben allda dasjenige/ was dermaleins jener geheime Himmels-Messer Joannes in seiner Apocalypsi gesehen hat: Et signum magnum apparuit in cœlo, mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim. Apoc. 12. Ich ersihe mit Joanne ein grosses Zeichen im Himmel: ein mit Sonnen-Strahlen geziertes Frauenbild/ welches unter ihren Füssen den Mond betrittet/ und auf dem Haupt mit zwölff Sternen gecrönet ist.

Nun hat das Aug gesehen: so rede der Mund. Verlaube mir demnach O schön geziertes Frauenbild/ daß meine erste Rede an dich ergehen/ und ich dich mit dem Propheten Jeremia befragen dörffe: Cui assimilabo te, aut cui exequabo te Virgo Filia Sion? Thren. 2.

Thren. 2. mit wem sollte ich dich vergleichen? mit wem sollte ich dich gleich halten O Jungfrau / und Tochter Sion? dan eine hell leuchtende Sonnen möchte ich dich wohl benambsen / allermassen du mit deinen hülffreichen Gnadens-Gaaben die gantze / grosse Welt zugleich / und unvergleichlich bestrahlest; allein ich finde / daß / so hell / und klar auch die Sonnen immer seyn mag / sie gleichwol denen Finsternussen unterworffen seye / du hingegen Maria dem Fürsten deren Finsternussen weder durch erbliche / weder durch würckliche Sünd jemals seyest untergeben gewesen. Dessenthalben möchte ich dich benambsen speculum sine macula, einen Spigel ohne Mackel / in welchen als der höllische Basilisc seinen vergifften Athem durch die Erbsünd hineinblasen wollte / er nicht dich verletzt / sondern sich selbsten getödtet hat. Ein Spiegel-Glaß / wie gebrechlich / und unbeständig zu erhalten ist selbiges! so hat aber Maria von Anfang ihrer Empfängnuß keiner gebrechlichen That sich jemals vermessen / sonderen denen Gesätzen GOttes (auch dem jenigen / welches Adam gebrochen hat) auf das beständigste nachgelebt. Vergleichen möchte ich Mariam dem Himmel selbsten / alldieweilen der Fürst aller Himmlen in dero allerreinesten Leib neun gantzer Monat lang geruhet hat; aber ich ersihe allda / was der stoltze Lucifer samt seinem Anhang Krafft eines hochmüthigen Gedancken übles wider GOtt vorgehabt / und was er für ein entsetzliches Feuer der Auffruhr wider denselben auch in dem Himmel erwecket habe / daß also auch der Himmel vor Sünden nicht allzeit befreyet gewesen ist; Du aber O unversehrte Jungfrau nur mit aller Demuth / und unbegreifflichen Gehorsamb gegen der höchsten Göttlichen Majestät dich verhalten hast: Ecce ancilla Domini, sprichst du / ich bin eine Dienst-

Magd /

Magd des HErrn/ mir geschehe nach deinem Wort.

N. 1. Maria ist mit keinem Geschöpff zu vergleichen.

Cui assimilabo te ô beata Virgo Maria? Wem will ich dich dan vergleichen O seeligste Jungfrau. Umb nur bald zu meinem Vorhaben zu gelangen lasse ich mich zufrieden stellen von jenem grossen Mariä Liebhabern Bernardo Tom. 1. Serm. 61. Tanta est dignitas Mariæ, ut soli DEO cognoscenda reservetur. Daß Mariä Würdigkeit dermassen groß seye/ daß selbige auch nur zu erkennen/ GOtt allein es ihme vorbehalten habe.

Wan es nun mit der Hochheit Mariä also beschaffen ist/ so tritte ich auff vor die höchste Göttliche Majestät/ dero dieselbe allein bekannt ist. Himmlischer Vatter: verstandner Massen muß keine andere Creatur mit Maria der Jungfrauen zu vergleichen seyn. Es hat dises ja dein Geist schon erörtert Cant. 7. Adolescentularum non est numerus, una est perfecta mea. Deren Jungfräulein auff Erden ist zwar keine Zahl/ aber eine/ nur eine allein ist meine vollkommene. So muß mir dan Maria anheut einiger Massen in die Gleichheit mit etwas Göttlichen ankommen. Ist von mir nicht leichtsinnig ausgesprochen; sintemahlen ein H Englischer Lehrer Thomas selbsten 2. 2æ. q. 103. art. 4. de maternitate Mariæ auff gleichen Schlag redet: Maria sua operatione fines divinitatis propinquius attigit. Daß nemblich Maria Krafft ihrer stäten/ und wundersamen Tugends-Ubungen zur Eigenschafft einer GOttheit was nähers hinzu geruckt habe. Recht in der Wahrheit ist Maria mit etwas Göttlichen zu vergleichen/ indeme sie ein Tochter des ewigen Vatters/ eine Gesponß des H. Geistes/ und ein wahrhaffte Mutter des eingefleischten Worts GOttes ist/ darzu ist sie immaculata, unbefleckt/ und ohne einigen Sünden-Mackl empfangen. Es ist dises etwas über alle andere Men-

schen: was ist es anders / als fines Divinitatis propinquius attigit, was in GOTT nemblich allein zu finden ist / dises seye der Mutter GOttes vergünstiget worden.

Der heuntige Tag meine Zuhörer / ist heilig / dan er ist der Tag einer vollständigen Heiligkeit / welche von keiner Sünd nichts weiß / nichts wissen will / der hochfeyerliche Tag der unbefleckten Empfängnuß Mariä. Von welcher meiner Schuldigkeit gemäß zu reden erinnere ich mich dessen / was ich einmal von jenem hochberühmten Künstler / und allerhand natürlicher Seltzamkeiten Liebhabern Protogene gelesen habe / daß solcher eine von allen Kostbarkeiten reiche Galerie, oder Kunst-Kammer erbauet / darob seine Lehr-Jünger selbst sich entsetzten / und nicht wußten / welches so wol das schätzbareste / sondern vilmehr / welches ihrem Maister selbsten aus allen das wertheste Kunst-Stuck seyn möchte? aber sihe / da hörte man bald eine betrübte Nachricht / wie die Kunst-Kammer Protogenis in vollen Flammen stunde; als auch die Jünger solches Protogeni dem Künstler mit Zitteren und Angst bedeuteten / erhielten sie keine andere Antwort / als nur dises wenige: Servate mihi Adonidem, salvirt / erhaltet / und errettet mir aus allē Kunst-Gemählen wenigstens und eintzig meinen gemahlten Adonidem. Alle andere Kunst-Gemähl mögen zugrund gehen: nur mein Adonis nicht. Servate mihi.

Christliche Seelen / wan wir bedencken / wie der göttliche Ober-Künstler / und wunderbare Erschaffer aller Dingen das Kunst-Stuck diser groß-weit-und breiten Welt-Galerie in seinen Stand gesetzet / und in selbe so seltzame Kunst-Bildnussen (so vil nemblich / als geschaffene Menschen seynd) zum Vorschein gebracht hat. Es ware ja ein Kunst über alle Künsten / da GOtt entschlossen hat: Facia-

ciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram Gen. 1. nemblich einen Menschen zu seinem Ebenbild zu verordnen/ja aus nichts zu erkohren! ja disem kunte keine ausbündigste Kunst etwas gleiches nachmachen: Möchte man wohl glauben/ daß GOtt an solchem Maisterstuck einen Verlurst erleyden könte? aber mit Schmertzen/ und Verwunderung vernehmt/ was sich ereignet hat. Es ist in der allerschönsten/und kunstreichesten Galerie des irrdischen Paradeiß eine Feuersbrunst entstanden/ die alte Schlangen hat selbige angelegt/und die Flammen hieß die Sünd. Es stunden darinnen die allerkünstlichste Seltzamkeiten/ alle lebend und vernünfftigen Geschöpffe/ dise letztere geriethen in völligen Brand/ ausgenommen ein eintzige allerwürdigste Creatur/ wegen welcher der Allerhöchste/ dieweil sie künfftig seines Sohns eine Mutter werden sollte/ geruffen hat: servate mihi Mariam, wan

N. 2. Maria allein von der Erbsünd befreyet.

ja alle Menschen in Adam gesündiget haben/ so solle mir aber Maria allein/ damit sie von der Sünd nicht berühret werde/ vorbehalten seyn. Die seeligste Jungfrau gestehet es zwar selbsten mit denen Worten Ecclesiastici 51. liberâsti me â pressura flammæ quæ circumdedit me, & in medio ignis non sum æstuata. du hast mich O HErr befreyet von der Flammen/ die mich umbgeben/ und in mitten des Feurs hat mich die Flammen nicht gebrennet. Ja wie hätte wohl diejenige von solcher Flammen mögen berühret werden/ welche das Feuer selbst hat löschen helffen/ und bekennet sie schon abermal gegen einer Heil. Brigitta in ihren heimlichen Offenbahrungen: Sicut Adam & Eva vendiderunt mundum pro pomo, sic Christus, & ego redemimus quasi uno corde. Gleichwie Adam/und Eva die Welt verkaufft haben umb eine Apffl-Frucht/ also hat Christus/ und ich selbe erlöset gleichsamb mit

einem Hertzen. Wie hat jene durch diſes Feur mögen getödtet werden / und durch die Erbſünd in Schaden kommen / die uns quaſi uno corde, gleichſamb mit einem Hertzen ſelbſt errettet hat; doch mit ſolchem Unterſchied / daß ſie geweſen cauſa redemptionis eine Urſach unſerer Erlöſung / Chriſtus aber für ſich ſelbſt das Werck unſerer Erlöſung vollbracht habe. Wie hat die jenige können von dem Sünden todt auffgerieben werden / welche uns das Leben ſelbſt zur Welt gebracht hat? Schlieſſe alſo diſe meine angefügte Prob mit denen Worten eines Heil. Petri Damiani: Ergo licet Maria ex Adam ſumpta ſit, maculas tamen Adæ non ſumpſit. Sodan obſchon Maria von Adam herrühret / ſo hat ſie doch die Macklen des Adams keineswegs an ſich genommen: ich ſchreite zur anderten Prob.

Unter denen vornemben Haupt-Reglen / die ein Landes-Fürſt / und Herr beobachten ſoll / mag jene nicht die wenigſte ſeyn / daß er nach Art des Verbrechens das Böſe beſtraffe / das Gute hingegen belohne. Deſſen ware ein genaueſter Beobachter GOtt ſelbſten: Als nemblich jene unglückliche Mutter Eva aus angebohrnem Fürwitz nicht allein den verbottenen Apffel verkoſtet / ſondern hierzu auch den Adam ihren Ehegemahl beredet / hiemit an alle Nachkömmlinge die Sünd erblich gebracht hat / indeme er gegen deroſelben / und allen in der Erbſünd Verhafften endlich das Urtheil geſprochen: Mulier quoque dixit: Multiplicabo ærumnas tuas, & conceptus tuos, in dolore paries filios. Gen. 3. Zu dem Weib hat GOtt geſagt: deine Mühſeeligkeiten ſollen vermehret werden / und du wirſt mit Schmertzen Kinder gebähren. Andächtige / laſſet uns hier etwas genauer erforſchen / ob wohl auch Maria mit diſer Straff ſeye zu belegen geweſen / und alſo aus ſolcher Straffgebühr auch

die

die Schuld der erblichen Sünd an ihro zu beweisen seye. Vernehmet hierüber einen Heil. Augustinum Serm. 18. de Sanctis, und mit demselbigen ein gantze heilige Kirchen: Præcisum est in ea illud Hevæ infelicitatis elogium, quo dicitur: in dolore paries filios tuos: quia illa in lœtitia peperit Dominum. Es ist in Maria hinweg genommen worden jener unglückliche Sentenz: In Schmertzen sollst du gebähren deine Kinder/ dan Maria in Freuden den HErrn gebohren hat. So hat folglich Maria dise Straff der Erbsünd keines Weegs auszustehen gehabt; ist auch an keiner Stell der Göttlichen Schrifft zu finden/ daß solche Straff der Jungfrauen Maria ex post, oder erst hernach/ als sie gesündiget/ seye nachgesehen worden: also hat sie auch niemahl eine Sünd gehabt/ und ist jederzeit so wohl von der Straff/ als auch von der Schuld/ (welche beyde gantz unabsonderlich aneinander hangen) befreyet gewesen.

N. 3. Weder die Straff/ weder die Schuld der Erbsünd ist in Maria zu finden.

Wolte aber villeicht jemand sagen: daß obschon zwar von keiner dergleichen Straff-Nachlassung irrgends etwas zu lesen ist/ so seye es doch der Vernunfft in Allweeg gemäß/ und hätte es sich nicht anderst geziemet/ als daß der Welt-Heyland ohne Schmertzen solte gebohren werden/ und eben solches nimme ich für bekant an/ und argumentire also: Hätte es sich nicht geziemet/ daß die Mutter Christi mit Schmertzen solle gebohren haben/ so hat es sich noch weniger geziemet/ daß sie in der Erbsünd solle empfangen haben. Dises beweise ich: gewiß ist es bey allen so wohl Civilisten/ Criminalisten/ als auch bey allen Canonisten: quod delictum infamet, non pœna. Daß nicht die Straff/ wohl aber die Sünd einen zum schuldigen Mann mache: dan widrigen Falls müssen alle heilige Blutzeugen Christi für Schuldner/ und Sünder/ ja für Böß-wicht

angesehen werden; wäre also auch Christo eine Schand gewesen/ wofern seine Mutter die Straff der Erbsünd hätte ausstehen müssen/ um wievil grösser auch die Schand gewesen wäre/ wan sie mit der Erbsünd selbst wäre bemacklet gewesen; Ist also Maria (wie kein Zweifel ist) von der Straff/ wie eben von der Schuld befreyet gewesen.

Heiliger/ grosser Thoma von Aquin! ist deme nicht also? ja spricht er/ es gründet sich die Ursach in der Natur? Puritas attenditur per recessum â contrario, & ideo potest aliquid creatum reperiri, quo nihil purius esse possit in rebus creatis, si nulla contagione peccati infectum sit, & talis fuit puritas beatæ Virginis, quæ â peccato originali, & actuali immunis fuit. Dist. 44. q. 1. ad 3. Die Reinigkeit ist abzumessen von ihrem Gegenspiel/ dahero kan jenes unter denen Geschöpffen das reineste benambset werden/ so mit keiner Sünd behafftet ist/ und auf dise Weiß ware die Reinigkeit Mariä beschaffen/ weil sie so wohl von der erblichen / als würcklichen Sünd befreyet gewesen. und anderwärtig spricht er also: c. 3. Ep. ad Gal. Lect. 6. Non censeo inveniri mulierem â peccato originali, vel actuali omninó immunem præter puriſſimam, & omni laude digniſſimam Virginem Mariam. Ich halte darvor/ daß kein Weib gefunden werde/ welche völlig von aller erb- und würcklichen Sünd frey seye/ ausser der reinesten/ und alles Lobs würdigsten Jungfrau Maria Item Opusc. 4. de Salut. Angel. lauten seine Wort mit folgenden: Maria puriſſima fuit, quantum ad omnem culpam, quia nec originale, nec mortale, nec veniale peccatum aliquando incurrit. Maria ist die allerreineste gewesen/ alle Schuld betreffend/ weilen sie weder die Erbsünd / weder ein Todtsünd/ weder auch eine läßliche Sünd begangen hat. Welche/ und noch mehr andere Zeugnussen des Englischen Lehrers

N. 4. Zeugnuß des Heil. Thomas von Aquin, daß Maria von der Erbsünd/ und aller würcklichen Sünd frey gewesen seye.

ja

ja klar darthun / daß er nicht / wie etliche wollen / ein Feind / und Widersacher / sondern in Warheit ein Beschützer und Beschirmer der unbefleckten Empfängnuß gewesen seye.

Ja / ich sage noch über alles dises: dato, non concesso, daß Thomas dazumahl etwan einer widrigen Mainung gewesen wäre / so wurde er doch selbe anjetzo geändert haben / und zwar diser meiner Red ist folgendes zur Prob: Gewiß ist es / daß Thomas gesagt habe: die Geburt Mariä seye ohne Erbsünd gewesen / sonst wurde die Kirchen solches Fest nicht feyerlich begehen; alldieweilen aber auch anjetzo das Fest von der Empfängnuß Mariä feyerlich begangen wird / und solche Begängnuß auch schon zu Zeiten Thomæ gewesen / so müsste er ja bekennen / daß auch ebenmäßig dise ohne Mackl wäre. Ja wie kunte die Kirchen anheunt singen: Conceptio tua, DEi genitrix gaudium annuntiavit universo mundo. Deine Empfängnuß O Maria hat ein Freud angedeutet der gantzen Welt / wan sie wie andere Sünder des Hasses würdig gewesen wäre? odio sunt Deo impius, & impietas ejus. man weiß es ja / was der Weise betheuret: der Gottlose / und seine Gottlosigkeit seyn ein Greuel vor dem HErrn. Wan aber Maria ein Greuel vor denen Augen GOttes gewesen wäre / wie könnte Maria ein Königin deren Englen genennet werden / wan dise ohne / sie aber mit der Erbsünd behafftet / ja eine Sclavin deren Teuffeln gewesen wäre? Dahero dan ihr billich jenes Lobgesänglein gebühret Cant. 2. sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias Adæ, gleichwie die Lilien unter den Dörnern / also ist meine Freundin unter denen Töchtern Adams.

Nun wundere ich mich nicht mehr / wie die ewige Wahrheit mit Stillschweigung der eigenen Mutter von seinem Diener Joanne habe sagen können: inter natos

tos mulierum non ſurrexit major Joanne Baptiſtâ Matth. 11. Unter denen/ ſo aus Weibern gebohren ſeynd/ iſt kein gröſſerer auffgeſtanden/ als Joannes Baptiſta. In deme Maria darunter nicht müſſe begriffen ſeyn; dan wie ſolte der Diener mehr/ als die Frau/ der Vorläuffer mehr/ als die Mutter GOttes geweſen ſeyn? Iſt Maria nicht unter denen begriffen/ ſo in Adam gefallen/ und zum Leben kommen ſeynd/ ergò iſt Maria nicht auffgeſtanden: iſt Maria nicht auffgeſtanden/ ergò iſt Maria niemahl gefallen: ja wie könnte ſie gefallen ſeyn/ da die ewige Weißheit von ihro ſelbſt zum Ruhm meldet mit Verwunderung: quàm pulchri ſunt greſſus tui filia principis? Cant. 7. Wie ſchön ſeynd deine Tritt/ wie ſchön iſt dein Gang du Fürſtliche Tochter? Tu ſupergreſſa es univerſas Proverb. 31. Ja du haſt allein das Privilegium, und die Freyheit gehabt/ alle andere zu überſteigen.

Aber eben/ da ich diſes ſage/ da ſihe ich gleichſamb hervor tretten einen Welt-Prediger Paulum: er zucket ſein Schwerd/ und erinnert mich deſſen/ was er ſchon längſt gemeldet hat. Rom: 3. Omnes in Adam peccaverunt. Es haben alle in Adam geſündiget. Wie da heiliger Paule? ſolten diſe wohl deine Wort ſeyn? ja ſpricht er: Omnes in Adam peccaverunt. Alle und alle haben in Adam geſündiget. Ich bekenne es/ gedachte Wort Pauli möchten meiner Seiths einen billichen Zweiffel/ und innerliche Unruhe verurſachen/ wo ich nicht von Paulo ſelbſt an einem anderen Orth eine Erläuterung hätte; dort/ nemblich Rom. 5. meldet er: non ſicut delictum, ita & donum: ſi enim unius delicto multi mortui ſunt, multò magis gratia DEI in plures abundabit. Es iſt nicht mit der Gaab/ wie mit der Sünd/ dan ſo umb desjenigen Sünd willen vil geſtorben ſeynd/ ſo iſt vilmehr GOttes

GOttes Gaab und Gnad durch die Gnad GOttes ihrer vilen reichlich widerfahren. Mercket allda: da der Apostel sagt multi, vil/ und dises von der Sünd/ von der Gnad saget er plures, mehrer: So muß dan wenigstens ein eintzige gewesen seyn/ welche die Gnad von der Erbsünd befreyet zu seyn erhalten hat; wahrhafftig kein andere als Maria/ muß jemand solcher Gnad würdig gewesen seyn/ gleichwie über eben angezogenen Text Pauli Origenes und Ambrosius glossiren. Und du O H. Thoma von Aquin, Englischer Lehrer/ so das bene scripsisti vom Himmel erworben hast/ was sprichst du hierzu? omnes in Adam peccaverunt, excepta beatissima Virgine, quæ nullam contraxit maculam originalis peccati. Alle/ saget er haben in Adam gesündiget/ ausgenommen die allerseeligste Jungfrau Maria/ welche kein Mackl der Erbsünd auf sich gezogen hat; daß man also billich von Maria sagen kan/ was dermaleins von der Königin Esther ist ausgesprochen worden: Non pro te, sed pro omnibus hæc lex constituta est: Vermercket allda was Thomas sagt: non contraxit, daß sie die erbliche Mackel nicht an sich gezogen habe. Gar recht mache ich den Schluß: ergò nec in primo instanti, daß sie auch nit in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß deroselben schuldig worden seye: allermassen sonst nicht absolutè gesagt werden kunte/ non contraxit, Zu dem befrage ich mich: ob Maria in jenem ersten Augenblick electa, eine auserwählte Mutter GOttes verbliben seye/ oder nicht? dem Ansehen nach kan sie eine solche nicht verbliben seyn/ dieweil es unmöglich ist/ daß sie zugleich solle gewesen seyn electa & reproba, eine Auserwählte und Verworffene: Ist sie ferner nicht verbliben Electa, oder eine Auserwählte/ wan hat sie dan dise Prærogativ, oder Eigenschafft widerum überkommen? Ist villeicht der

von Ewigkeit her gemachte Schluß oder Decret, in welchem sie von GOtt zu seiner Mutter erküsen / und ein neues in tempore auffgerichtet worden? Von disem aber ist nichts zu finden / nichts in Göttl. Schrifft / als villeicht jenes im Buch der Weißheit: ab initio ante sæcula ordinata sum, daß nemblich Maria von Ewigkeit her verordnet seye worden eine Mutter GOttes zu seyn / und zu gebähren JEsum / der da genennet wird Christus.

Ein andere Prob der unbefleckten Empfängnuß Mariä entlehne ich aus dem 17ten Capitel der Salomonischen Sprüchen / gloria filiorum patres eorum, die Ehr deren Kinderen seynd ihre Elteren. Nun also / wan das gewiß ist / so der Text ausgibt / so muß eben wahr seyn / daß die Unehr deren Eltern zur Unehr deren Kindern gereiche / und weil Maria undisputirlich eine Mutter Christi ist / also wäre auch die Unehr ihrer befleckten Empfängnuß ihrem Sohn Christo höchst schimpfflich gewesen. So mache ich aber disen Schluß: solcher Gestalten müßte sie ein Sünderin / eine Leibeigne des Teuffels / und Feindin des HErren / ein Greul vor den Augen GOttes / und dise müßte eben die gröste Schand gewesen seyn / welche nothwendig auch an Christum / der ihr wahrer Sohn gewesen / gelangē müste. In besserem Verstand wollen wir die Sach auffnehmen mit einem Heil. Vatter Augustino Serm. 5. de Assumpt. Caro Christi est caro Mariæ, & quamvis gloria resurrectionis fuerit magnificata, eadem tamen mansit, quæ assumpta est de Maria: das Fleisch Christi ist das Fleisch Mariä / und obwohlen solches durch die Glori der Aufferstehung ist groß gemacht worden / so ist doch eben dasjenige verbliben / welches er angenommen hat von Maria. Nun aber so fern war wäre / daß das Fleisch Mariä auch nur durch einen Augenblick mit der Erbsünd bemacklet ge-

gewesen wäre/ so müste auch folgends wahr seyn/ daß das Fleisch Christi vormals/ ehe er solches an sich genommen/ mit der Sünd seye beunreiniget gewesen/ als welches er nur von Maria an sich genommen hat.

Endlich und schließlich befrage ich alle Creaturen/ die den Erdboden bewohnen: ist wohl jemand unter euch/ der annoch die unbefleckte Empfängnuß Mariä zu bestreiten gesinnet ist? quæretur peccatum illius, & non invenietur Cant. 4. den versichere ich/ daß er zwar ihre Sünd suchen/ niemals aber finden werde. Ach! thut doch nicht so beständig Widerstand selbst dem Heil. Geist/ der von seiner geliebten Gesponß Maria schon oben gemeldet hat: Tota pulcra es amica mea, & macula non est in te Cant. 4. du bist gantz schön meine Freundin/ und einige Mackl ist nicht in dir. Welcher Mensch sollte nicht mit dem Weisen ausruffen Sap. 8. Factus sum amator formæ illius, ist der Göttliche Geist selbsten mit Liebe in ihre Schönheit vertieffet/ wie solte dan nicht auch ich ihrer unbefleckten Empfängnuß ein getreuer Liebhaber seyn? ja ich bin derselbe/ und derselbe verbleibe ich/ biß an mein End/ und ich verhoffe/ das gantze Christliche Volck werde eines gleichen Sinns mit mir seyn/ dahero es auch mit mir zu dreymal ruffen soll:

Amen/ Amen/

A M E N!

Predig

Gehalten an dem hohen Fest der Himmelfahrt Mariä zu Maria Zell in Steyermarckt über den Text:

Quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam Joan. 18.

Die du mir gegeben hast/ von denen hab ich keinen verlohren.

WAs Jammer und Elend/ was Ungemach und harte Plagen das auserwählte Volck GOttes unter der Pharaonischen Tyranney immer erlitten habe/ ist mehr dan genugsamb bekannt; was hingegen auch für Freuden das betrangte Jsrael hernach erfahren habe/ ist eben nicht unbekannt/ als nemblich GOtt der HErr in manu forti, mit seinem starcken Armb dasselbige von so bitterer Leibeigenschafft zu erlösen sich gewürdiget hat; mementote diei hujus, sprach Moyses/ quoniam in manu forti eduxit vos Dominus de loco isto Exod. 13. gedencket wol an disen Tag/ an welchem ihr aus Egypten/ und aus dem Haus der Dienstbarkeit gegangen seyd/ dieweil euch der HErr aus disem Ort mit starcker Hand geführet hat. Ein glückseelige Reiß ware dieselbige: aber was glaubt ihr von unserer hieher zu disem Gnaden-Ort angestellten Pilgerfahrt? weit glückseeliger achten wir dise; sintemalen euch bewust

ist

ist / liebe Pilgerfahrter / in was für einer Dienstbarkeit wir einmal sambt allen andern unglückseeligen Adams-Kindern gestanden seyen / als noch der Fürst der Finsternuß wegen der erblichen Sünd uns in seiner Bothmäßigkeit angehalten hat; So ware dan jener Tag weit vergnügter / da wir durch den Heil. Tauff vor dem Angesicht des höllischen Pharao zu entfliehen die Gnad hatten / und indem die Glückseeligkeit unserer Pilgerfahrt noch etwas mehr bevor hat / ist eben jenes in re, und in der Sach selbsten / was die Israeliten nur in der Figur erfreuet hat / dort wird gelesen: Dominus præcedebat eos ad ostendendam viam per diem in columna nubis, & per noctem in columna ignis, ut dux esset itineris utroque tempore, der HErr gienge für ihnen her / den Weeg zu zeigen des Tags in einer Wolcken-Saulen / und des Nachts in einer Feuer-Saulen / damit er zu beyden Zeiten ihr Führer wäre auf der Reiß. Es ware dise die Figur / oder das Vorbild in zweyen materialischen Himmels-Liechtern / die ihnen vorleuchteten; aber weit hellleuchtender seynd jene zwey / die uns auf unserer Reiß begleitet haben in einem einzigen grossen Himmels-Zeichen begriffen / auf welches dermahleins Joan. Apoc. 2. gedeutet hat signum magnum apparuit in cœlo mulier amicta sole: es liesse sich ein grosses Zeichen sehen im Himmel / ein Weib mit der Sonnen bekleydet: in disem Zeichen sprich ich ersahen wir auf dem Weeg ein doppeltes Liecht: luminare majus, ut præesset diei, & luminare minus, ut præesset nocti Genes. 1. Ein grosses Liecht dem Tag vorzustehen: eines die Sonnen der Gerechtigkeit: amicta sole, nemblich Maria mit der Göttlichen Sonnen bekleydet / das andere pulchra ut luna, schön wie der Mond / nemblich Maria / so ihre Strahlen von

gedachter Göttlicher Sonnen empfanget: eines zu belohnen die Gerechte / das andere zu bitten für die Sünder/ ut dux esset itineris utroque tempore: auf daß sie beyde zu beyden Zeiten unsere Führer wurden auf der Reise. Signum magnum, ein grosses Zeichen wahrhafftig ware dises nit allein auf der Reiß hieher von Grätz nach Maria Zell, sondern unsern Hoffnungen nach auch künfftig in die andere Welt / und von disem bin ich gesinnet jeden zum Trost zu reden/ und mache den Anfang im Nahmen JEsu und Mariä.

Wan ich alle Mühseeligkeiten diser Betrübnußvollen Welt betrachte / so finde ich aus allen / ich gestehe es/ daß mich zum meisten beängstiget jenes / was Paulus am ersten zum Corinthiern am 4. geschriben hat: Nihil enim mihi conscius sum, sed non in hoc justificatus sum 1. Cor. 4. dan ich bin mir nichts bewust / jedoch darin bin ich nicht gerechtfertiget: daß nemblich der Mensch niemal weiß / ob er vor GOtt des Hasses/ oder der Liebe würdig ist/ er mag leben so gut / und heilig/ als er immer wolle/ so ist er doch niemal vergwisset / biß an das Ende also zu verharren / und die Seeligkeit zu erlangen. Der H. Bernard. tröstet mich in diser meiner Betrübnuß und Aengstigkeit Serm. 1. de Septuag. also: Nescit homo, an sit dignus amore, an odio, certitudinem utiq; non habemus, sed spei fiducia consolatur nos, ne dubitationis hujus anxietate penitùs cruciemur. Der Mensch weiß zwar nicht / ob er der Liebe oder des Hasses würdig ist/ daß ist zu verstehen/ freylich kein Gewißheit haben wir nicht/ aber die starcke Hoffnung / und Zuversicht tröstet uns/ damit wir mit der Aengstigkeit dises Zweiffels nicht allzusehr gequälet werden.

Propter hæc, saget Bernardus, propter hæc data sunt signa quædam, & indicia manifesta salutis, ut indubitabile sit, eum esse de numero

N. 1. Wahre Andacht zu Maria ist ein sicheres Zeichen der göttlichen Gnadenwahl.

ro Electorum, in quo ea signa permanserint. Dahero dan sagt der Heil. Bernardus seynd gewisse Zeichen gegeben worden / und augenscheinliche Anzeigen des Heyls / daß gleichsam nicht zu zweifflen ist demjenigen aus der Zahl der Auserwählten zu seyn / in welchem ein solches Zeichen gefunden wird. Dise Lehr Bernardi wird so wohl bey allen Theologen / als auch in Göttlicher H. Schrifft bestättiget: Disemnach bin ich gesinnet anheut zu probiren / daß alle diejenige / so sich mit wahrer Andacht / und auffrichtigem Hertzen unter den Schutz Mariä begeben / mit dem würcklichen Zeichen der Auserwählten gezeichnet / und hiedurch des Himmels / und der ewigen Glückseeligkeit vergwisset seynd / wormit dan verhoffe ich alles das jenige darzuthun / was ich vorläufig versprochen hab. Den Anfang meiner Proben nimme ich aus eigener Bekanntnuß der grossen Himmels-Königin Mariä / mit welcher die Christlich-Catholische Kirch selbe an ihren Festägen pflegt zu verehren. Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie, & observat ad postes ostii mei Prov. 8. v. 34. Seelig ist der Mensch / der mich höret / und der täglich wachet an meiner Thür / und wartet auf mich an den Pfosten meiner Thür: qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem â Domino v. 35. wer mich findet / der wird das Leben finden / und Heyl schöpffen vom HErren. Qui elucidant me, vitam æternam habebunt Eccles. 24. v. 30. die mich erklären / die werden das ewige Leben haben. Unterschidliche Heil. Vätter / und Lehrer der Kirchen bestättigen mir solches in grosser Anzahl / deren alle beyzubringen die Zeit gewißlich nicht erklecken wurde / dahero aus allen nur 3. Euer Lieb und Andacht darzuthun gesinnet bin / und zwar erstlich einen seeligen Alanum, der also sagt: Haben-

bentibus devotionem ad hanc, ſignum eſt ordinis & prædeſtinationis per-magnum ad gloriam. B. Alanus lib. de Pſal. Daß die jenige / ſo eine wahre Andacht haben zu Maria / ein ſehr groſſes Zeichen haben der Gnadenwahl zur ewigen Glory. Si quid ſpei in nobis eſt, ſi quid vitæ, & prædeſtinationis æternæ, ab ea noverimus redundare, ſpricht ein H. Bernardus. Wan wir was von einer Hoffnung / Leben / oder Gnadenwahl in uns haben / ſo müſſen wir erkennen / daß es von Maria entſproſſen iſt. Sicut ô Beatiſſima omnis â te averſus, & â te deſpectus neceſſe eſt, ut intereat, ita omnis ad te converſus impoſſibile eſt, ut pereat, beweiſet mir ein H. Bonaventura. Gleichwie O ſeeligſte Jungfrau / gleichwie derjenige / ſo von dir verlaſſen / und verachtet wird / nothwendig zugrund gehen muß / alſo ein jeder / der ſich zu dir kehret / unmöglich kan verlohren werden / und iſt ſich hierüber gar nicht zu verwundern / dan höret die Urſach aus einem H. Bernardo; Non deeſt Mariæ poteſtas, quia Mater eſt omnipotentiæ, nec impetrandi induſtria, quia Mater eſt infinitæ ſapientiæ, nec voluntas, quia mater eſt ſummæ miſericordiæ. S. Bernardus. Dan es fehlet Mariä weder an der Macht / noch Geſchicklichkeit / noch an dem Willen / nicht an der Macht / weilen ſie iſt ein Mutter der Allmacht / nicht an Geſchicklichkeit / indeme ſie iſt ein Mutter der ewigen Weißheit / noch vilweniger an dem Willen / dan ſie iſt ja ein Mutter der unendlichen Barmhertzigkeit. Wo es aber gar an nichts fehlet / da hat es gewißlich ſeine vollſtändige Richtigkeit / hoffe alſo ſo wol aus eigener Bekanntnuß MARIÆ vidimiert durch die Chriſtlich-Catholiſche Kirch / als auch aus H. Vättern / und Lehrer der Kirchen genugſam dargethan / und probirt zu haben / daß alle diejenige / ſo ſich mit wahrer Andacht

unter

unter den Schutz Mariä begeben/ mit dem wahren Zeichen der Gnadenwahl zur ewigen Glückseeligkeit gezeichnet seynd.

Nun zur Schrifft. Eine schöne Quæstion, und Zweiffel entstehet aus dem Lobgesang/ (Magnificat;) warumb die gebenedeyte Jungfrau Maria in selbem/ als sie von der Menschwerdung Christi redete/ allein sagte: Sicut locutus est ad Patres nostros Abraham: Gleichwie er geredet hat zu unserm Vatter Abraham/ und nicht zu unserm Vatter David/ da doch JEsus selbst zum öfftern einen Sohn David sich benambset/ und auch von andern also genennt ist worden Hosanna Filio David Matth. 21. Hosanna Lob/ und Ehr seye dem Sohn David. Iesu Fili David miserere mei, JEsu du Sohn David erbarme dich meiner! Nunquid hic est Filius David, ist diser nit der Sohn David? Matth. 12. Die Expositores discuriren hierüber/ und geben etliche diese Ursach; Sinum Abrahæ esse locum gratiæ, & refrigerii, & Abrahamum designare quietem, David verò designare tribulationem, laborem, & angustiam. Paulus â Palat. in Matth. daß die Schoß Abrahæ, das Orth der Gnad/ und Erquickung/ und Abraham bedeute auch eigentlich die Ruhe/ David aber ein Figur/ und Vorbildung der Trübsal/ Angst/ und Verfolgung. Und recht so/ die Schoß Abrahæ ist ein Zeichen der Gnad/ u. Erquickung; dan als die Engel die unschuldige Seel Lazari in Himmel hinauff trugen/ meldet die Schrifft: Factum est autem, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ, mortuus est autem & dives, & sepultus in inferno Luc. 16. Es begab sich aber/ daß der Arme starb/ und ward von den Englen in Abrahams Schoß getragen/ es starb aber auch der Reiche/ und ward in die Hölle begraben. Nun argumentire ich also: Wann dann die Schoß Abrahæ ein Zeichen ist des

Himmels / und der ewigen Glückseeligkeit / umb wie vil mehr wird die Gnaden-Schoß Mariä müssen darvor gehalten werden / als mit welcher gewißlich Abraham zu competiren sich nicht unterstehen wird / eben so wenig / als ein bescheidener Hoff-Herr und Bedienter seiner eigenen Königin die Præcedenz zu disputiren sich erkühnet. Nullatenus autem credideris magis esse felicitatis, & gloriæ, habitare in sinu Abrahæ, quàm in sinu Mariæ, cum thronum suum in ea posuerit Rex gloriæ, saget Guarricus Abbas Serm. 1. de Assumpt. Es ist auff keine Weiß zu glauben / noch darfür zu halten / daß eine grössere Glückseeligkeit / und Glory seye zu wohnen in der Schoß Abrahæ, als in der Schoß Mariä / weilen seinen eigenen Thron in selber der König der Glory / und die Göttliche Majestät gesetzet hat: Ja wann wahr ist / ubi Princeps, ibi aula, wo der Fürst ist / seye auch der Hoff / so kan ja die Schoß Mariä der Himmel selbst genennet werden / weilen der Fürst des Himmels auff eine so besondere Weiß in selber geruhet / und residirt hat / ergo der sich mit kindlichem Vertrauen hinein wirfft / der hat so vil als den Himmel selbst erreichet.

Unter andern Zeichen diser Gnaden-Wahl saget Paulus zum Römern am 8. seye auch conformes fieri imaginis Filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Rom. 8. Daß sie gleichförmig werden dem Ebenbild seines Sohns / auff daß derselbige der erstgebohrne seye unter vilen Brüdern / und gleich vorhero saget er: quicunque enim Spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei. Rom. 8. Dan alle / die durch den Geist GOttes getrieben werden / dieselbigen seynd Kinder GOttes. Wann ich nun eines mit dem andern vergleiche / so sihe ich wohl / daß alle Ausserwählte / und in dem Buch der Lebendigen geschribene müssen durch den H. Geist getriben / und zum

Eben-

Ebenbild Christi JEsu gemachet werden. Gleichwie nun die allerseeligste Jungfrau Maria durch Uberschattung des H. Geistes schon dazumahl Christum JEsum selbst zur Welt gebohren hat/ umb so vil leichter wird ihr fallen nunmehro ihre Liebhaber durch Mitwürckung des H. Geistes zu Ebenbilder Christi JEsu zu machen; dan ein Künstler / der das Original geschnitzlet hat / dem kommet nicht schwer an auch eine Copi auff das allerbeste zu verfertigen. Noch besser erkläre ich dise Wahrheit / und zwar eben aus Paulo, der zun Ephesern am ersten geschriben hat: Qui prædestinavit nos in adoptionem filiorum per Iesum Christum, in quo habemus redemptionem per sanguinem ejus, remissionem peccatorum, in quo etiam & nos sorte vocati sumus prædestinati secùndum propositum ejus Ephes. 1. Der uns zuvor verordnet hat/ daß wir durch JEsum Christum in ihm zu Kinder solten angenommen werden/ in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut/ die Vergebung der Sünden/ in welchem wir auch zur Erbschafft beruffen seynd/ und verordnet/ nach seinem Fürsatz. Christus der HErr bestättiget mir solches qui bibit meum sanguinem, habet vitam æternam Joann. 6. v. 55. Wer mein Blut trincket/ der hat das ewige Leben. Dan obwohlen wir armseelige Menschen zwar nach Lehr aller Theologen zu Uberkomung der ewigen Glückseeligkeit auch unsere Werck beyzutragen verbunden seynd/ so ist doch gewiß / daß selbe meistentheils denen Verdiensten Christi JEsu zuzuschreiben / als welche durch vergossenes unschuldiges Blut uns den Himmel erworben. Wann nun nach Lehr Pauli, und der Christlich-Catholischen Kirchen die Gnaden-Wahl der ewigen Glückseeligkeit hauptsächlich im vergossenen Blut Christi JEsu bestehet/ so wende ich mich zu dir O blutiger JEsu/ und befrage

woher hast du das Blut/ so du am Stammen des Heil. Creutzes vor uns alle vergossen hast? Sage an O JEsu woher hast du das Blut/ so durch seine Vergiessung uns die Porten des Himmels eröffnet hat? Sage an O JEsu/ woher hast du das Blut/ so das wahre Zeichen der Gnaden-Wahl zur ewigen Glückseeligkeit zu nennen ist? Gewißlich/ von der jenigen/ die 9. Monath lang dein Blut an ihrem Blut ernähret/ und alsdan mit eigner Milch gesauget hat: Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti, Lucæ II. Seelig seelig seelig ist der Leib/ der dich getragen hat/ und die Brüst/ die du gesogen hast/ und weilen also/ wie ich schon probiret hab/ unsere Gnaden-Wahl in dem vergossenen Blut Christi JEsu hauptsächlich bestehet/ dises aber von Maria als seiner rechtmäßigen Mutter/ und Gnaden-Baumb herauß geflossen ist/ ergo ist ja wahr/ daß Maria seye eine rechtmässige Mutter/ und Ursprung unserer Gnaden-Wahl/ eine rechtmässige Mutter des jenigen Fleisch/ und Blut/ der den Richterstab in Händen hat: Pater non judicat quenquam, sed omne judicium dedit Filio Joann. 5. Dan der Vatter richtet niemand/ sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben: unmöglich ist aber zu glauben/ daß ein solche Seel/ welcher Maria als eine Advocatin bey disem Richter vorspricht per Sententiam in die Tieffe der Hölle solle gestürtzet werden; wo da Christus JEsus wegen eben dises Fleisch und Blut/ so er von Maria empfangen hat/ formam servi accipiens, von seinem himmlischen Vatter ist erhöhet worden/ und einen Namen über alle Namen überkommen hat/ propter quod & Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen. Ja wie solte dan nur einmahl zu gedencken seyn/ daß dises kostbare Blut/ so aus pur lauterer Barmhertzigkeit vor seine eigene Feind am Stammen

des

des H. Creutzes so häuffig zerflossen/ und gerunnen ist/ nunmehro in dem Hertzen JEsu dergestalten solte erstockt seyn/ daß so gar die natürliche Mutter dises ihr eigenes Blut durch die Thränen ihrer Vorbitt nit erweichen könne? Impossibile est (schreyet auff Bernardus) impossibile est, eam non exaudiri, ubi tot sunt charitatis insignia, unmöglich ist es unmöglich/ daß Maria nicht solle erhöret werden/ wo so vil Zeichen der Liebe vorhanden seynd/ und ein Hertz mit dem anderen durch so starcke Fessel einer danckbaren Gegenlieb verbunden ist.

N. 2. Des Teuffels Gewalt mag nichts darwider/ wan Maria eine Seel in ihren Schutz nimmet.

Unterstehe sich nun der höllische Pharao mit Auffbietung aller seiner Teuffel eine solche Marianische Seel zu verfolgen/ Maria wird ihn in dem rothen Gnaden-Meer des vergossenen Bluts Christi JEsu durch ihre Fürbitt erträncken/ und durch selbes die arme Seel gewißlich erretten. Erfahren hat es jener schon halb verlohrne/ und gleichsamb also zu reden/ in eigenem Blut ertrunckener Sünder/ welcher sich durch zwey mit Blut und Dinten geschribne Zettel dem Teuffel auf 9. Jahr Frist ergeben/ und in diser Dienstbarkeit vil Zeit gelebet hat/ biß er endlich zu Maria in disem GOttes-Hauß seine Zuflucht genommen/ und Anno 1677. an dem hohen Fest Mariä Geburt von einer/ und das Jahr darauff in eben disem Gnaden-Ort von der anderen Zettl und gemachten Teuffels-Pact ist erlediget worden. Wollet ihr die Prob hierauff/ so betrachtet allhier das Original, und gedencket/ daß dise eben jene wahrhaffte Zettl seye/ so der arme Sünder/ wie zu sehen/ mit eigenem Blut unterschriben hat/ hier hab ich in meinen Händen eben diejenige Zettl/ so der laidige Teuffel vil Zeit hindurch in seinen Klauen herumb gezogen hat. Kommet her ihr Teuffel aus der Höllen/ und in specie, du der du dise Zettl gehabt/ schämet euch ihr hoffärtige Geister/ erstarret und wisset: etiam data est

ei clavis putei abyſſi Apoc. 9. dan Maria iſt gegeben worden dez Schlüſſel zu dem Abgrund der Höllen. Dahero dan meine Grätzer seyet getröſt / ihr habt einen gewunnenen Handel / verlaubet demnach / daß ich eure Geſtirne bezeichne / und darauff ſchreibe den Namen meines GOttes / den Namen der Stadt meines GOttes / und den Namen der neuen Stadt Jeruſalem / diſe Uberſchrifft die ſchencke ich euch meine Grätzer zum Zeichen einer ewigen Gedächtnuß / daß ihr mit mir zu Maria Zell geweſen ſeyd / und ihr befraget werdet / was ich euch vor ein Zeller-Zeichen gegeben hab? ſo antwortet: ſignum prædeſtinationis, das unfehlbare Zeichen der Gnadenwahl und ewigen Glückſeeligkeit. Nun glaub ich alles nach Genügen probirt zu haben / was ich verſprochen hab / mit meinem Troſt / beſonders wan ich mich erinnere an jenes meines Cantzel-Texts / da ich mit gutem Fug ſagen kan: quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam, die du mir unwürdigen Hirten O GOtt! gegeben haſt in diſer volckreichen Proceſſion allhero zu führen / von denen hab ich keinen verlohren / weilen ich ſie unter den Schutz-Mantel Mariä / als ein Zeichen der Gnadenwahl mithin eben ſo vil als in den Himmel ſelbſt geführet hab.

Gleichwie ich nun meine allerliebſte Grätzer keinen aus euch verlohren hab / als nemmet euch in obacht / daß ihr euch nicht ſelber verliehret / und keinem aus euch ergehe als ſo vil tauſend Iſraelitern / welche ungeacht guter Anführung und Göttlicher Begleitung dannoch zuruck gebliben ſeynd / und das gelobte Land mit nichten erraichet / welches ihnen doch der HErr ſo austrucklich verſprochen hat / dan ihr wiſſet ja meine Kinder / daß zu Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit durch unſeren freyen Willen der Göttlichen Gnad auch müſſe beyge-

gewürcket werden. Damit es aber auch an disem nicht ermangle / so wirffe ich mich dir / O Maria! zu Füssen im Namen meiner und aller mir untergebenen Schäfflein / übergebe dir in deine Hände unsere von Natur aus zur Gebrechlichkeit geneigte Willen / und bitte dich hingegen: Dona mihi animam meam, pro qua oro, & populum meum, pro quo obsecro Esth. cap. 7. vel 8. So schencke mir meine Seele / darumb bitte ich dich / und mein Volck / darfür ich bitte. Populum meum, pro quo obsecro, und zwar erstlich mein Volck / darfür ich bitte / leva in circuitu oculos tuos, & vide, omnes isti congregati sunt, venerunt tibi. Isa. 49. v. 18. Erhebe deine Augen rings herumb / und sihe / dise alle haben sich versammlet / und seynd zu dir kommen / sihe dise alle stehen mit abgematten Gliedern zerknirschten Hertzen / und auffgereckten Händen vor dir / mache doch durch deine Vorbitt / daß die Göttliche Gnad beywürcke / im guten Willen biß an das Ende zu verharren / u. also durch deine Vorbitt sie unfehlbar die ewige Glückseeligkeit erlangen. Schencke mir aber auch / O Maria! meine arme Seel animam meam, meine Seele / die durch ihr übles Exempel villeicht so vil anderen zu sündigen Ursach gegeben hat / animam meam, meine Seele / die als eine träge und unnutze Creatur andere Seelen zu gewinnen sich so wenig beflissen hat / und dises bitte ich dich von nun an / biß mir der Todt meine Zungen sperret / und wan dise meine Zung in dem letzten Abdruck nicht mehr reden wird können / so rede du mein Hertz / und sage / daß dich Maria mit Feßlen der Liebe gebunden hat / rede du mein Hertz / und sage gantz teutsch herauß / daß du in Mariam biß in Tod hinein verliebet bist / rede du mein Hertz / und sage / daß du nach GOtt allein durch ihre Fürbitt die Seeligkeit verhoffest / rede ohne Unterlaß / rede /

rede / so lang ein Lebens-Geist in dir zu finden ist / rede biß dich der grimmige Tod unter die Erden vergrabet / alsdan schweige du auch / und durch dein Stillschweigen bedeute / daß du Mariam zu lieben und zu loben nicht mehr würdig bist; schweige / und durch dein Stillschweigen bedeute / daß du niemalen Mariam nach Genügen geliebet hast / schweige / und durch dein Schweigen bedeute / daß du allein darumb ein neues Leben dir wünschtest zu lieben / umb dem Hertzen Mariä mit neuer Liebe zu begegnen /

A M E N.

Predig

Gehalten an dem Festag der Heil Mutter Annä / über den Text:

Simile est Regnum Cœlorum thesauro abscondito in agro.

Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz in einem Acker. Matth. 13.

GLeichwie ich nunmehro in diesen Schaff-Stall gegenwärtigen Bistumbs eingeführt / und euch / der Christlichen Heerde als geistlicher Oberhirt vorzustehen bin ausserkisen worden / als hab ich euch liebe Schäfflein / anheunt nach Außweissung Evangelischer Lehr auch meine Stimm zu vernehmen geben wollen; dan: Oves meæ vocem meam audiunt Jo-

Joann. 10. Bin ich der Hirt/ so muß ich zu meinen Schäfflein reden/ und sie hören meine Stimm; aus welchem dan ihr verstehen werdet/ daß ich in disen Schaff-Stall nicht unrechtmässiger Weiß eingestigen/ sondern aus Anordung Göttlicher Vorsichtigkeit rechtmäßiger Weiß bin eingeführet worden/ sintemalen ich auch durch rechtmässig beruffene/ und in Apostolischer Succesiion stehende Obrigkeit zur wahren Porthen/ und Thür des Schaff-Stalls einzugehen bin beruffen worden. Nun so redet ein H. grosser Gregorius über den Text Johann. am 10. von einem meines Gleichens wahrhafftig beruffenen Hirten folgender Massen: Ille ad ovile ovium intrat per ostium, qui intrat per Christum: intrat ille per Christum, qui de eodem vera sentit, & prædicat Lib. 9: Epist. 41. Der jenige gehet durch die Thür in Schaff-Stall hinein/ der von Christo die Wahrheit haltet und prediget. Es bekräfftiget solchen Spruch ein H. Augustinus Tract. 45 in Joann. quicunque vult intrare ad ovile, per ostium intret, non solum Christum verum prædicet, sed Christi gloriam quærat. Wer da in Schaff-Stall hinein gehen will/ der gehe durch die Thür/ der verkündige Christum den wahren GOtt/ und er suche seine Ehr. Nun gleichwie ich durch dise Thür/ nemblich durch JEsum Christum unseren HErrn/ welcher sich selbst eine Thür benambset hat: Ego sum ostium ovium Joann. 10. in disen Schaff-Stall eingetretten bin/ also werde ich mir möglichst lassen angelegen seyn/ durch eben dise Thür euch gutwillige Schäfflein/ mit meinem leichten Hirtenstab auff die Weyde des himmlischen Jerusalem zu leiten und zu führen/ allwo ihr gleich als in einem Acker den Evangelischen verborgenen Schatz finden/ und auff ewig geniessen werdet. So warne ich euch aber vor hinein: lasset euch nicht erschröcken

cken von der Enge diſer Porten/ ſo in Göttlicher H. Schrifft ſelbſten wird vorgeſtellt arcta eſt janua: Es erſchröcken euch nicht die Beſchwernüſſen/ welche euch auff dem Weeg der Teuffel/ die Welt/ und das Fleiſch vormachen/ und abzuhalten/ damit ihr nicht durch diſe Thür hineingehet/ ſich bemühen werden; dann ich euch anheint mit mehrerem beweiſen will/ wie leichter Dingen ihr durch diſe Thür zur ewigen Glückſeeligkeit gelangen könnet/ wann ihr nur wollet. O groſſer GOtt/ princeps paſtorum du Fürſt aller geiſtlichen Hirten ſeye mein Beyſtand/ (zwar anheut an ihrem Feſttag) durch die Verdienſten der H. Anna/ welche du zu einer Großmutter deines eingebohrnen Sohns erkieſen haſt/ und ſie eine Mutter der jenigen zu ſeyn iſt gewürdiget worden/ welche da ein wahre Mutter der Gnaden iſt; alldieweilen ich vilerley groſſer Gnaden in meinem Biſchöfflichen Ambt bedürfftig bin/ ſo verleihe mir dann zur erſten/ und beſten Gnad/ daß ich dasſelbige mit Apoſtoliſchem Eyffer zu deinen gröſſeren Ehren/ zum Heyl/ und Erſprießlichkeit aller mir anvertrauten Seelen gut anfangen/ und löblich vollenden möge. Seyd bereit.

Welcher etwan aus denen Anweſenden von dem gleich obbemelten/ und im Evangelio angemerckten verborgenen groſſen Schatz nur bald und geſchwind einen eigentlichen Bericht einzunehmen verlanget/ der mache ſich fertig/ mit dem Apocaliptiſchen Adler Joanne auff einen wunder-hochen Berg ſich zu begeben/ und zu ſehen/ was eben allda Johannes geſehen hat: alldorth hat ihm der Göttliche Geiſt gezeiget die H. Stadt Jeruſalem/ in welcher eben ein groſſer/ alle Koſtbarkeiten/ und Werth überſteigender Schatz vergraben ware: Audivi vocem magnam, de Throno dicentem: ecce tabernaculum Dei cum hominibus, & habitabit cum eis. Ich hörte

ſagt

sagt Joannes/ ein starcke Stimm vom Thron herab/ die sprache: sihe/ da ist die Hütten GOttes bey denen Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen/ da wird es vergnügt hergehen/ dan kein Mißtrost/ kein Trauren/ kein Geschrey noch Schmertzen wird hinfüro seyn: da wird seyn aller Uberfluß alles Guten/ so alle irrdische Schätz unvergleichlich übertreffen. Ach! wären wir nun schon da/ sagen die arme und Elende! einer aus ihnen machet sich hervor mit jenem Jüngling Matth. am 19. quid faciam, ut habeam vitam æternam? was sollte ich aber gutes thun/ damit ich das ewige Leben habe? was soll ich vorkehren/ und darbieten/ damit ich disen kostbaren Schatz einmal finde? Dise Frag ist heut würdig und werth vorzustellen/ und aus dem Mund Christi anheut von mir für die erste gute Lehr zu beantworten: si vis ad vitam ingredi, serva mandata, wilstu zum Leben hineingehen/ halte die Gebott. Wollet ihr/ daß ich es kurtz erkläre/ in wem die Beobachtung solcher Gebotten bestehe? so nemmet aus meinem Mund die Wort JEsu Christi widerumb mit Ehren an: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo: diliges proximum tuum, sicut te ipsum, in his duobus tota lex pendet. Du sollst GOtt lieben aus gantzem deinem Hertzen: du sollst deinen Nechsten lieben als dich selbst/ in disen zweyen Gebotten bestehet das gantze Gesatz. Paulus ware der erste Ausleger dises Gebotts Rom. 13. Plenitudo legis est dilectio, die Völle des Gesatz ist die Liebe. Er bekräfftiget es Coloss. 3. Super omnia autem charitatem habete, quod vinculum perfectionis. Uber alles aber sollt ihr haben die Liebe/ welche ein Band ist der Vollkommenheit.

Wan nun nach Christlich- und Apostolischer Lehr die unfehlbare Erlangung der Seeligkeit allein in Haltung deren Gebotten bestehet/ dise aber in der Liebe

allein gegründet seynd/ so ist eben unfehlbar / daß ein jedes aus euch liebe Schäfflein / solchen verborgenen Schatz/ gantz leichtlich/ und ohne Beschwerde finden könne. Höret die Prob aus der göttlichen Schrifft: Mandatum hoc, quod ego præcipio tibi hodie, nec supra te est, neque procul positum, nec in cœlo situm, neque trans mare positum, sed juxta te est sermo valdè in ore tuo, & in corde tuo Deut. 30. cap. Dises Gebott/ daß ich dir heut befehle / ist nicht über dich / noch weit hindan gesetzt / es ist auch nicht im Himmel / noch über Meer gelegen / daß du dich wegen allzuweiter Entlegenheit entschuldigen könnest / sondern das Wort ist gar nahe bey dir in deinem Munde/ und in deinem Hertzen; ja ich sage recht in deinem Hertzen/ weilen die Liebe als eine Herrscherin aller Gesätzen das Hertz vor einen Wohn-Platz auserwählet hat: Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris, spricht Paulus zun Römern am 5. Allermassen die Liebe GOttes ausgegossen ist in unsere Hertzen; wo aber das Hertz mit der Liebe überschüttet ist / da fallet alles leicht / ist keine Beschwernuß: Si amor est, spricht Chrysostomus, vincit omnia. Wan ja ein rechtschaffene Lieb im Hertzen ist / die überwindet alles. Zum Zeugen stelle ich jenen berühmten Liebhaber den Jacob / der seine Liebe in vile Jahre hindurch bedienet hat: Die, noctuque æstu urebar, & gelu, fugiebatq; somnus ab oculis meis, gleichwie ers selbst bekennet Gen. 31. cap. Tag und Nacht hab ich Hitz und Frost gelitten / und der Schlaff ist von meinen Augen hinweg gewichen: wie lang mein Jacob hat dise Bedienung angehalten? 14. gantzer Jahr / und gleichwohl / videbantur illi dies pauci præ amoris magnitudine Gen. 31. Und gleichwohl dunckte es ihm/ daß so lange Zeit nur etliche wenige Täg zu rechnen wären. Warumb dises? præ amo-

N. 1. Liebe GOttes bestehet in Haltung deren Gebotten.

ris

ris magnitudine, wegen Grösse der Liebe. Was braucht es vil? si amor est, vincit omnia, wo nemblich die rechte Liebe ist/ da überwindet sie alles. O wie vil tausend Heil. Blut-Zeugen haben alle erdenckliche Marter und Peyn so vil geachtet als nichts/ aus Lieb gegen GOtt/ und gegen ihren Nächsten! Höret Wunder von einem Heil. Stephano, was die Catholische Kirchen von selbigem singet: Et lapides illi dulces fuerunt, daß so gar die harte Stein ihme süß/ Zucker und Hönig gewesen seyen: warumb dises mein Heil. Stephane? Ecce video cœlos apertos, & JEsum stantem à dextris Dei Act. 7. Aus Liebe gegen meinem JEsu/ den ich bey offenem Himmel zur Rechten GOttes stehend sihe; nicht nur aber aus seiner/ sondern auch aus innbrünstiger Liebe gegen meinen Nächsten. Domine, ne statuas illis hoc peccatum, HErr rechne meinen Feinden dise Sünd nicht zu: & cum hoc dixisset, obdormivit in Domino. Act. 7. und als er dises gesagt hatte/ entschlieffe er in dem HErren/ obdormivit in Domino! O wohl ein süsser Todt auf einem so Stein-harten Beth/ auf welchem er gelegen und aus Liebe gestorben ist/ mit einem Wort/ si amor est, vincit omnia, wo eine rechte Liebe zu einer Sache ist; da überwindet sie alle Beschwernuß/ machet alles leicht. Dahero dan schliesse ich mein Argument mit dem himmlischen Hoff-Cantzler Joanne: Hæc est enim charitas Dei, ut mandata ejus custodiamus, & mandata ejus gravia non sunt 1. Joann. 5. dan diß ist die Liebe GOttes/ daß wir seine Gebott bewahren/ und seine Gebott seynd nicht schwer/ und eben darumben nicht schwer/ weilen sie alle in der Liebe/ dise aber in euren eigenen Hertzen gegründet ist. Dahero Geliebte/ wan ihr dise habt/ so habt ihr würcklich den anheut vorgestellten verborgenen Schatz gefunden. Regnum Dei intra

vos est Luc. 17. Sihe das Reich GOttes ist inwendig in euch. Titus bey Cornelio leget disen Text also aus: in voluntatis arbitrio positum est, accipere Regnum DEI. In deinem freyen Willen O Mensch stehet es/ das Reich GOttes zu überkommen. Theophilactus aber also: Omninò regnum Dei est more Angelorum vivere, quando nihil mundanum in animabus nostris versatur. Das Reich GOttes habe ein jeder in seinem Hertzen/ der ein Engel-reines Leben/ und keine Eitelkeit der Welt in seinem Hertzen führet. Aber da wird offt mancher grosser Sünder sich wider Lucam beklagen/ und gedencken/ wie sollte dan auf solche Weise das Reich GOttes in meinem Hertzen seyn/ der ich biß von meinen kindlichen Tagen an biß an dise Stund kein Engel-reines/ sondern ein recht verteuffeltes Leben geführet hab? Wie sollte dan mein unflätiges Hertz jener Acker seyn/ in welchem diser Schatz verborgen ist; indeme solches von so langwirigem Abgang Göttlicher Gnaden gantz ausgedorret/ also zwar/ daß es ein gantz geringschätzige/ und des Himmels unwürdige Creatur ist.

Sünder/ und Sünderinnen/ es ist wahr/ ich gestehe es/ ihr befindet euch in grosser Gefahr disen Schatz auf ewig zu verliehren/ in grosser Gefahr immer und ewig des Teuffels zu seyn. Eines fallet mir noch bey/ was ich Matth. 13. gelesen hab: Simile est Regnum Cœlorum grano sinapis, quod accipiens homo seminavit in agro suo, quod minimum quidem est omnibus oloribus Matth. 13. Seyd getröst meine Sünder/ und Sünderinnen/ seyd getröst/ das Himmelreich ist auch gleich einem Senffkörnlein/ das ein Mensch nahme/ und säete es auf seinen Acker/ welches zwar das kleinste ist unter allen Saamen/ aber wan es gewachsen ist/ so ist es gröſſer dan alle Kräuter. Also auch du mein Sünder/ obwohlen

N. 2. Der Sünder kan noch wohl zurecht kommen/ wan er nur GOtt recht lieben will.

dein

dein sündiges Hertz wegen so vilen begangenen Missethaten gantz klein und gering biß anjetzo vor den Augen GOttes geschienen hat/ wan es sich aber in aller Demuth zerknirschen/mit einer reumüthigen Buß in Bitterkeit verkehren/ und alsdan gleichwie das Senff-Kernlein nach Lehr Augustini und Alberti einen hitzigen und entzündten Geruch der Liebe GOttes von sich geben/ und gegen Himmel hinauff reichen wird/ so solle es grösser vor GOTT wachsen/ als alle andere; dan ihr müsset wissen/ daß ein bekehrter Sünder eine grössere Freud im Himmel erwecket/ als 99. Gerechte. Paulus als nach Saulus, der ist aus einem verächtlichen schlechten Saamen in einen so hohen Setzen-Baum erwachsen/ ita ut volucres cœli habitent in ramis ejus Matth. 13. also daß biß heutigen Tag die Vögel des Himmels kommen/ und wohnen unter seinen Zweigen. Verstehe so vil tausend Heilige im Himmel/ die von denen Zweigen seiner Apostolischen Lehr die Frucht genossen/ mit solcher sich zu GOtt bekehrt/ und gegen Himmel hinauff geflogen seynd; und wir arme unverständige Erd-Vögel von disen fruchtbaren Zweigen noch täglich unsere Nahrung empfangen: durch was Mittel aber ist Paulus zu einer so grossen Vollkommenheit von GOtt erhoben worden? durch das eintzige/ Domine, quid me vis facere? Act. 9. HErr was wiltu/ daß ich thun soll? diser eintzige gute Willen hat Paulum in einen so hohen Stand gesetzet/ daß der HErr ihne so gar sein ausserwähltes Gefäß benambset hat: quoniam vas electionis est mihi iste, ut portet nomen meum coram gentibus, & Regibus, & Filiis Israel Act. 9. nicht minder als David/ der durch ein eintziges reumüthiges Wörtlein peccavi, von einem aussätzigen räudigen Sünder/ sich in einen Mann nach dem Wunsch/ und Hertzen GOttes verwand-

wandlet hat. Und wer wird mir dan in Abrede ſtellen/ daß ein jeder/ wann er nur will/ ja auch der allergröſte Sünder gantz leichter Dingen das Himmelreich erlangen kan? Dicite Filiæ Sion, ecce Rex tuus venit tibi manſuetus; dann ſaget der Tochter Sion, als nemblich der menſchlichen Seele/ ſihe dein König der kommet gantz ſanfftmüthig zu dir/ und diſer eben iſt derjenige/ der durch ſeine Ankunfft dir den Weeg in Himmel ſo leicht gemachet hat. Ferculum fecit ſibi Rex Salomon de lignis Lybani, columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, aſcenſum purpureum media, charitate conſtravit propter filias Jeruſalem Cant. 3. Der König Salomon hat ihme eine Tragbahr zubereitet von Holtz aus dem Lybano, die Saulen davon hat er von Silber gemachet/ die Lehnſtatt von Gold/ den Auffritt von Purpur/ das mittel Theil hat er mit Liebe gepflaſtert/ umb der Töchter willen zu Jeruſalem. Der H. Thomas de villa nova leget diſen Text alſo aus/ durch die ſilberne Saulen verſtehet er die Propheten/ und Apoſtlen als rechtſchaffene Weegweiſer zu der ewigen Glory/ durch die Lehnſtatt von Gold die Schoß des himmliſchen Vatters/ in welchem er ſambt ſeinen lieben Heiligen ruhet/ umb durch den Glantz ſeiner unendlichen Glory uns alle dahin zu ziehen. Der Auffritt von Purpur aber bedeute das allerheiligſte Leyden Chriſti JEſu/ und das koſtbahre Bluth/ ſo er vor uns alle vergoſſen hat. Egredimini, & videte filiæ Sion Regem Salomonem in diademate Cant. 3. Gehet herauß ihr Töchter Sion, und ſchauet den König Salomon an mit ſeiner Cronen/ und ihr werdet erſehen/ wie ſelber durch Vergieſſung ſeines eigenen Bluths euch den Weeg in Himmel gebahnet/ und damit nur keiner auff ſelbem verſincke/ mit pur lauterer Liebe gepflaſtert hat. O quàm levis,

vis, & facilis est ascensus ad tantam gloriam! schreyet endlich auf und schliesset der Heil. Thomas de Villa Nova, O wie gering und leicht ist diser Weeg hinauff zu einer so grossen Glory der ewigen Glückseeligkeit! ama, & satis est, muta cor, & factum est, und da habt ihr aus Augustino in compendio meine heutige Predig. Liebe mein Seel/ so gefallest du GOtt/ bekehre dein Hertz/ so entgehest dem Tod. Wisse aber auch anbey meine sündige Seele/ daß gleichwie dir GOtt einen so leichten Weeg zur ewigen Glückseeligkeit vorgeschriben/ umb so vil mehr hast du Rechenschafft zu geben/ wan du solchen vernachläßigest. Dan wehe und ewig wehe demjenigen/ der da in dem Thal Josaphat von dem Teuffel/ und seinem eignen Gewissen wird beschuldiget/ und überwisen werden/ daß er GOtt in seinem Leben nicht geliebet/ mithin nicht den Himmel/ sondern den ewigen Untergang verdienet hat. Damit aber keinem aus uns dises widerfahre/ so wollen wir zum allerersten die Sünd/ als welche nicht die Liebe/ sondern den Haß/ und Verachtung GOttes nach sich ziehet/ auf ewig verfluchen und vermaledeyen/ und alsdan GOtt als das höchste Gut innbrünstig lieben/ umb durch dises so leichte Mittel die beleydigte Majestät zu besänfftigen/ und den Himmel zu erlangen. Ja mein hertzallerliebster JEsu/ es bleibt dabey/ dich liebe ich/ so vil es immer möglich ist/ ja recht von Grund meines Hertzens liebe ich dich/ und weilen die wahre Liebe alles überwindet/ so verspreche ich dir O JEsu zum Merck-Zeichen meiner auffrichtigen Liebe/ daß ich mich in allem deme überwinden will/ was dir O mein JEsu zuwider ist/ überwinden will ich allen menschlichen Respect, und eine gewisse nichtswertige Schamhafftigkeit/ die mich biß dato von so vilen guten Resolutionen zuruck gehalten hat. Uberwinden

will ich mich alles ungerechte Gut zuruck zu stellen/ das ich biß auf dise Stund GOttes-rauberischer Weiß genossen habe. Uberwinden will ich mich dises Ort/ oder jene Person zu meiden/ die mir so offt die verfluchte Gelegenheit gegeben hat/ dich O mein JEsu schwerlich zu beleydigen. Uberwinden will ich mich O mein gecreutzigter JEsu allen denjenigen zu verzeyhen/ die mich unrechtmäßig verfolget/ und empfindlich beleydiget haben. Dir O mein JEsu zu einem Wohlgefallen/ weilen du auch an dem Stammen des H. Creutzes deinen Feinden/ die dir so vil übel gethan/ recht von Hertzen verzyhen hast: Beydem/ und dir zu Liebe/ bey einem noch mehreren soll es sein unverrucktes Verbleiben haben/ und ich verhoffe/ daß mein so treu gemeinter Vorsatz auch deine Göttliche Gnad verdienen werde/ auf welche ich mich auch/ sambt allen denen/ die meines Sinns seynd/ auf ewig verlasse..

A M E N.

Pre=

Predig

Gehalten am Sonntag Sexagesimæ.

Deinde venit diabolus, & tollit Verbum DEI de corde eorum, ne credentes salvi fiant. Luc. 8.

Darnach kommt der Teuffel/ und nimmt das Wort von ihren Hertzen/ damit sie nicht glauben/ und seelig werden.

NAchdeme der allmögende höchste GOtt Himmel und Erden/ Wasser und Lufft erschaffen/ auch denen Vernunfft-losen Thieren das Leben ertheilet hat: Creavit Deus hominem ad imaginem, & similitudinem suam, & factum est manè & vesperè dies sextus. GOtt schuff den Menschen nach seinem Bild/ nach GOttes Bild schuff er ihn/ und es war Abend/ und Morgen der sechste Tag.

N. 1. Die Seel des Menschens warumb sie ein Ebenbild GOttes zu nennen seye?

Aber O grosser GOtt! wie kan ich es fassen? vergünstige mir zu befragen/ ob auch deine Göttliche Hochheit sich so fast habe ernidrigen/ und von Leimb/ oder Erdenklotz dir eine gleiche Bildnuß verfertigen wollen? Es ist nicht anderst/ sagt die Schrifft/ und die Dollmetschung gibt die Ursach/ warumb man den erschaffenen Menschen GOttes Ebenbild nenne/

weil nemblich die Seel des Menschens wenigsten in disem GOtt gleichet / weil sie auch unsterblich ist / also unter andern der uralte Origenes mit Augustino: ad imaginem suam, sagt Basilius, weil der Mensch gleichsamb mit GOtt das Regiment über alle Geschöpff überkommen hat. Ja zu meinem Vorhaben sage ich mit Nysseno: ad imaginem suam, daß der Mensch zu GOttes Ebenbild seye geschaffen worden / weilen der Mensch auch fähig ist der Anschauung GOttes / auch darzu verordnet / damit er einsmals mit GOtt in seinem Himmelreich ewig glückseelig seyn könne. O ein hohes Zihl eines Menschens! O seine gröste Glückseeligkeit! was mag für einen Menschen bessers seyn? melior est dies una in atriis tuis super millia. David der gecrönte Psalmensinger hat es erkennet: Ein Tag in deinen Vorhöffen O HErr / ist besser als tausend. Hat nun David einen eintzigen Tag in dem Himmel zu seyn also hoch angezogen / was sollte ich dan sagen von denen unendlichen Tägen / von einer gantzen / und vollkommenen Ewigkeit deren Auserwählten? von jenen Tägen / in welchen kein Leyd mehr / keine Betrübnuß mehr zu besorgen ist? Sintemalen absterget Deus omnem lachrymam, ab oculis eorum, & mors ultra non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra, quia prima abierunt. Apoc. 21. Dan alldort wird GOTT alle Thränen von ihren Augen abwischen / und der Tod wird nicht mehr seyn / so wird auch weder Trauren / noch Geschrey seyn / es wird kein Schmertzen forthin mehr seyn / dan die erste Ding seynd vergangen. Ecce tabernaculum DEI cum hominibus Apoc. 21. sihe da ist die Hütten GOttes bey denen Menschen. Sihe / da ist jenes Ort / allwo alles Leyd in alle Freud wird verwechßlet werden. Seyet demnach getröstet ihr alle /

die

die ihr auf diser Welt vil üb=les auszustehen / ja fast keine gute Stund zu zehlen habet. Ecce! sehet allda werdet ihr das Sieg=Cräntzlein eu=rer für eure Wehtagen / und Marter empfangen / und mit eurem JEsu ohne End glückseelig leben. Venite, sehet / wie liebreich er selb=sten einladet Matth. 11. Ve-nite ad me omnes, qui la-boratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Kommt her zu mir alle / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd / so will ich euch erqui=cken: & invenietis requiem animabus vestris, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. O trost=reiche Wort unsers gebene=deyten Heylands! O von grosser Tugend! stärcker als alle Magnetstein das Eisen sollen dise an sich zie=hen unsere Hertzen: Aber layder! wie vilen zwar kommen dise Einladungs=Wort zu Ohren / welche a=ber nichts fruchten? tau=send / und tausend seynd de=ren / zu welchen der Teuffel den Zutritt gewinnet / der

N. 2. Fleiß des Menschen=Feinds / die Glaubige von ihrer Seeligkeit abzuwenden.

also gleich dise Wort von ihren Hertzen hinweg nim=met: tollit verbum de cor-de eorum, ne credentes salvi fiant, und dises thut er / damit sie nicht glauben / und seelig werden. Wie nun solches geschehe / und was grosses Übel dises seye / nicht seelig werden / sondern auf ewig verdammt seyn? will ich in gegenwärtiger Rede beweisen / und fange an im Namen des Stiffters unsers Heyls des Gecreu=tzigten / der eben umb uns seelig zu machen / einen schmählichen Creutz=Tod auszustehen sich gewürdiget hat.

Es ist ein sicherer Grund / und Sittenlehr / daß ein jeglicher Mensch zur Ewig=keit so geschaffen seye / daß nach seinem Todt / wohin er sich geneiget / es möge hernach zur Rechten oder zur Lincken seyn / allda er auch verbleibe / und zwar nach abgebüßten Sünden / ewig in der Freud / oder we=gen deren ungebüßten ewig in der Pein. Ist nicht un=gleich dißfalls einem Baum /

welcher gute / oder böse Früchten hervorbringt. Ein guter Baum wird mit allen Kräfften in einem Garten fortgepflantzt/ und erhaltet immer sein Lob / ein unfruchtbahrer böser Baumb im Wider = Spiel seine Schand: Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur, Matth. 7. Dan ein jeglicher Baumb der nicht gute Früchten bringet/ wird abgehauen / und ins Feuer geworffen werden. Uber welche Wort ich bey Marchantio diſe Beobachtung leſe: Sicut in verbo *excidetur*, pœna damni ſignificatur, ita ſequenti verbo, *& in ignem mittetur*, pœna ſenſùs exprimitur. Gleichwie durch das Wort/ **abgehauen werden** zu verſtehen iſt die Straff der Beſchädigung/ oder der Beraubung ewiger Anſchauung GOttes; alſo bedeuten die Wort / **ins Feuer geworffen werden** / die Straff der Sinnlichkeit / mit welcher der verdammte Menſch an denen Leibs Gliedmaſſen erſchröcklich gepeiniget wird / beſonders von dem Feuer. Ignis ſuccenſus eſt in furore meo, Deut. 32. Es iſt ein Feuer angegangen in meinem Grimmen / ſagt der HErr. Per ignem hunc accipiunt ignem inferni, & damnatorum. Alſo Gregorius, Rupertus, und Procopius. Daß nemlich durch diſes Feuer zu verſtehen ſeye das Feuer der Höllen / und deren Verdammten in dem Grimmen GOttes: quia author hujus ignis eſt furor Domini, id eſt, voluntas puniendi impios modo horribili, & inaudito. Weil diſes Feuer iſt angezündet worden in der Rach des HErren/ und diſes Feuers die Rach/ und Grimm des HErrns ein Urheber iſt: diſe aber iſt voluntas Domini der eigenthumbliche Willen des HErrns / welcher die Gottloſe auff eine erſchröckliche / und unerhörte Weiß züchtiget/ modo horribili, & inaudito, ja ja auff eine entſetzliche/ und niemahl erhörte Weiß.

Ob ich zwar ſchon weiß/ daß jener Fluch im Buch Deut. 28. ſo wieder die boßhaffte Hebräer ergangen iſt/ alles erdenckliche Ubel diſer Welt in ſich begreiffe/ und von denen Schrifft-Dolmetſchen als ein Vorbild der ewigen Verdamnuß verſtanden werde; aber ich will noch ein mehreres ſagen/ daß nemlich alles diſes nur ein Schatten gegen denen hölliſchen Peinen zu rechnen ſeye. Es bekräfftiget ſolches GOtt ſelbſten bey dem Propheten Iſaia 42. Tacui ſemper, ſilui, patiens fui. Ich hab allzeit geſchwiegen/ ich habe mich ſtill gehalten/ ich bin gedultig geweſen. Wie da? wie da O groſſer GOtt! befragt ſich hierüber Sylveira: Quid hoc ſupreme Judex? ſemper tacuiſti? cujus tam frequentes minæ per Prophetas? ſemper patiens fuiſti? unde diluvium, ignes Sodomæ, Ægypti plagæ? &c. Wie da O höchſter Richter! haſtu allzeit geſchwigen? der du doch ſo offt durch die Propheten mit ſo geſchärpfften Worten der Welt betrohet haſt? allzeit biſtu gedultig geweſen? woher iſt dan der Sündfluß entſprungen? woher das Feuer zu Sodoma? woher ſo vilfältige/ harte Plagen in Egypten/ und ſo vil andere mehr/ mit welchen die ſündhaffte Welt bald da/ bald dort iſt gezüchtiget worden? Silveira beantwortet diſe Frag ihme ſelbſten: Quia omnes hæ minæ, & pœnæ, ſi cum æterna damnatorum pœna conferantur, non verba, ſed ſilentia, non tormenta, ſed blandimenta ſunt reputanda; ideo ait: ſilui, patiens fui, quamdiu in eos non fulminavit damnationis ſententiam. Daß nemblich gegen der ewigen Verdammnuß alle Betrohungen keine Wort/ ſondern ſo vil als Stillſchweigen/ und alle Straffen von Anfang der Welt nur Liebkoſungen zu nennen ſeyen/ und darumb eben ſaget der HErr/ daß er bißhero geſchwigen habe/ und gedultig geweſen ſeye/ biß er den Ausſpruch ei-

N. 3. Gröſſe deren Peynen ewiger Verdammnuß in der Höll.

eines ewigen Unglücks über sie habe ergehen lassen. Es ist zwar nicht ohne/ ich gestehe es/ daß bey unsrigen Zeiten eben ihrer vil von GOtt mit grossem Creutz/ und widerwärtigen Zufällen heimbgesucht werden/ dan sie werden von der feindseeligen Welt hart genug gepresset/ allein es ist auch dises gantz gewiß/ daß der allermeist gepreßte/ und gequälte Mensch jedannoch zu unterlegten Zeiten seine Linderung empfinde; Sie werden wenigstens von guten Freunden in Mißtrost getröstet. Dise können noch seelig werden/ aber die Verdammte nicht also: dise bleiben ohne Trost/ und Hoffnung einer eintzigen seeligen Stund/ ja Augenblick: noch darzu verfluchet einer den andern/ ob sie schon hier Hertzens-Freund waren/ und was das meiste ist/ so in Göttlicher Schrifft bemeldet wird/ daß der Allerhöchste selbst die Verdammte hasse/ welcher sie sonst in ersten ihren Lebens-Jahren so fast geliebet hat: Sicut ante lætatus est Dominus super vos, bene vobis faciens, sic lætabitur disperdens vos, atque subvertens. Deutr. 28. Gleichwie zuvor der HErr sich über euch erfreuet/ auch euch gutes gethan hat/ also wird er sich erfreuen/ wan er euch vertilget und ausgerottet haben wird. Es seynd zwar dise ewig Unglückseelige allermassen so kühn/ und vermessen/ daß sie über ihre Peynen gegen GOtt umb Rach ruffen werden; aber illos Dominus irridebit Sap. 4. aber der HErr wird sie verlachen/ und mit jenen thorrechten Jungfrauen abweisen: Nescio vos, ich kenne euch nicht: clausa est janua, die Himmels-Pforten ist für euch auf ewig verschlossen.

Absolom/ wie im anderten Buch deren Königen zu lesen ist/ als er in Ungnaden seines Vatters/ Königs David stunde/ sprache einsmahls zu Joab dem Feld-Herrn 14. c. Ich bitte dich/ ut videam faciem Regis, seye darob/ daß ich das An-

Angesicht meines Vatters/ des Königs sehen möge! gedencket er aber noch an meine Missethat/ so lasse er mich lieber tödten. Nun argumentire ich also: Ist Absolon so schwer gefallen/ auch nur ein kurtze Zeit das Angesicht seines Vatters/ und irrdischen Königs nicht sehen zu können/ und ja lieber den Tod zu erwählen/ als von ihme gehasset zu werden? wie beschwerlich/ja unerträglich wird es alsdan denen Verdammten fallen/ nicht etwan auf eine kurtze Zeit/ ja in alle Ewigkeit des Angesichts GOttes/ und himmlischer Freuden beraubet zu seyn? ja wan sie auch mit Absolon wünschen werden/ ihren Quaalen mit dem Tod ein Ende zu machen/ so wird man sie doch nicht erhören. Quærent mortem, & non invenient Apoc. 16. sie werden den Tod zwar suchen/ denselbigen aber nicht finden. Der Tod und die Liebe seynd in gleicher Stärcke: Fortis sicut mors dilectio, dan gleichwie die Liebe alles überwindet/ also zerstöhret alles der Tod. Hi sunt, quibus misericordia jam fecit occasum, dise seynds/ nemlich die Verdammte/ bey welchen alle Erbarmnuß schon untergangen ist/ und in alle Ewigkeit nicht mehr auffgehen wird/ seynd die Wort eines Heil. Laurentii Justiniani. Die Ursach gibt der Glauben/ und die Vernunfft: dan die Seel des Menschens ist unsterblich/ der Sentenz Göttlicher Gerechtigkeit unwiderrufflich/ das höllische Feur unauslöschlich: ignis non extinguitur, vermis eorum non moritur. Marc. 9. zu deme/ so lasset sich der nagende Gewissens-Wurm nicht tödten. Haben also die Verdammte keine Hoffnung von ihren Plagen erlediget zu werden in Ewigkeit. Hi sunt, quibus misericordia jam fecit occasum, nemblich es hat die Erbarmnuß GOttes bey ihnen schon nichts mehr zu willfahren.

Malachias der Prophet 4. c. meldet etwas allem Ansehen nach auff jene zu

deuten/ welche ewig von GOtt verworffen seynd: Non derelinquet eis radicem, & germen, er wird an ihnen weder Wurtzel/ weder Zweig übrig bleiben lassen. Lyranus durch dise Wurtzel verstehet spem redeundi ad statum gratiæ, & meritorum, die Hoffnung zuruck zu kehren zum Stand der Gnaden/ und deren Verdiensten. Es ist nicht anderst als Job am 14. gesagt hat: Lignum habet spem, si præcisum fuerit, rursum viresçit, & rami ejus pullulant. Der Baum hat Hoffnung/ wan er abgehauen wird/ so grünet er widerumb/ und seine Zweige schlagen aus. Nota: sagt Octavianus, nota, mercke: si præcisum, es ist zu verstehen von einem Baum wan er theils abgehauen/ oder an Nästen abgebutzet/ oder beschnitten wird: sed si radicitus extirpetur, quæ spes revireſcendi, wan aber der Baum aus der Wurtzel gehebt/ und gar ausgerissen wird/ was verbleibet ihme alsdan für eine Hoffnung zur Widergrünung? Atqui, nun aber/ mache ich den Uberschlag mit einem König David: Deus destruet te in finem, evellet te, & radicem tuam de terra viventium. Psal. 51. Aber es wird dir selbst widerfahren/ GOtt wird dich zerstöhren/ er wird dich aus dem Weeg raumen/ aus deiner Hütten vertreiben/ und deine Wurtzel aus dem Land der Lebendigen/ und bleibt also gantz wahr/ verdammte Seel/ daß du kein Hoffnung mehr habest einiger Widerkehr/ ja nach Million und Million der Jahren/ in alle ewige Zeiten wirstu es bekennen müssen/ was schon längst dessen ein gedultigster Job von seinem zeitlichen Elend beklaget hat: Destruxit me undique, & pereo, & quasi evulsæ arbori abstulit spem meam Job. 19. Von allen Seiten hat mich der HErr zerstöhret/ & pereo, ach! und ich gehe zugrund: wie von einem ausgerissenen Baum hat er mein Hoffnung völlig hinweggenommen.

men. Auf jenem Feigenbaum im Evangelio iſt kein Frucht mehr gewachſen/ nachdeme Chriſtus demſelbigen den Fluch hat angekündet: arefacta eſt continuò ficulnea Matth. 21. dan der Feigenbaum verdorrte zur Stund. Ein gleiches will ich von denen Verdammten ſagen/ daß geiſtlicher Weiß auch ſie keine Frucht mehr tragen werden in Ewigkeit/ nachdeme nemblich ſie von dem erzürneten Richter werden verflucht und verworffen ſeyn mit jenem donnerenten Sentenz und letzten Urtheil-Spruch: ite maledicti in ignem æternum, weichet hin von mir ihr vermaledeyte in das ewige Feuer.

So befrage ich euch dan O alle Sünder! Quis habitabit ex vobis cum ardoribus ſempiternis? Jſai. 33. Iſt einer unter euch/ meine Schäfflein/ iſt einer alſo behertzt/ oder ja keck/ und vermeſſen/ welcher in der ewigen Glut zu wohnen ſich getrauet? der in jenem Land ſeine Wohnſtatt zu nehmen geſinnt ſeye: in terra miſeriæ, & tenebrarum, ubi umbra mortis, & nullus ordo, ſed ſempiternus horror inhabitat? Job. 10. c. In dem Land des Jammers/ und der Finſternuß/ da der Schatten des Todts/ und keine Ordnung iſt/ ſondern da ein ewiger Schröcken zu finden? aus euch/ will ich hoffen/ wird wohl keiner alſo thorrecht ſeyn. Aber ich wende meine Frag von euch zu denen Verdammten ſelbſten hin/ und ich befrage den Fürſten der Finſternuß auff ſeinem Rauch-vollen/ und feurigen Thron beſtellet: wie biſt du daher kommen in diſe Flammen? quomodo cecidiſti de cœlo Lucifer, qui mane oriebaris. Jſai 14. Lucifer! wie biſt du vom Himmel in die Höllen gefallen? du leuchtender Morgenſtern! du ſchöner Engl! wie biſt du zum abſcheulichen Teuffel worden? und ihr alle verdammte Seelen! quomodo cecidiſtis wie tieff ſeyd ihr hinab gefallen in den Abgrund/ von dannen keine Zuruckkehr

mehr zu verhoffen ist? ihr in so grosser Anzahl in der höllischen Glut schwitzende Sünder! meine Zuhörer! villeicht seynd deren viel unter ihnen aus unseren Verwandten/ Bluts- und Hertzens-Freunden? quomodo cecidistis? ich ruffe hinab; wie seyd ihr so weit von uns entfernet? wohin seyd ihr kommen! wie erbärmlich seyd ihr gefallen? Erravimus à via veritatis, & justitiæ lumen non luxit nobis, sic & in malignitate nostra consumpti sumus Sap. 5. Wir seynd von den Weegen der Wahrheit irrgegangen: sagen sie/ wir seynd muthwillig/ freywillig denen Finsternussen nachgegangen/ und wegen unserer Boßheit hat uns das Liecht der Gerechtigkeit nicht geleuchtet/ seynd also verzehret/ und vertilget worden in unseren Sünden. Nemblich es hat auch der Seelen Feind seine Mühe nicht gespahret; venit diabolus, tulit Verbum Dei de corde eorum ne credentes salvi fierent. Es ist auch der Teuffel kommen/ hat das Wort von ihren Hertzen hinweggenommen/ damit sie nicht glaubten/ und seelig wurden.

Nun aber/ damit ichs beschliesse/ ist noch eine Frag an euch/ Geliebte: was endlich vorzukehren/ was zu thun seye/ damit man weder vom Glauben/ weder von der endlichen Seeligkeit entfalle. Wie vorzubauen/ damit man denen so erschröcklich/ und unendlichen Höllen-Peinen entgehe? jenes ist allen zu beobachten/ welche ihre Seeligkeit lieben: descendant in infernum viventes. Es ist ein guter Rath aus dem 54. Psalmen Davids: sie sollen noch bey lebendigem Leib in die Höll hinabfahren/ gleichwie es ihme auch ein H. Prophet hat vorgenommen: In dimidio dierum meorum vadam ad portas inferi Jsai 38. In der Mitte meiner Tägen will ich in die Hölle hinabsteigen: und zwar diesen zur Nachfolg will ich selbst noch vor Ende meiner Predig mich mit meinen

Schäff-

Schäfflein in die höllische Flammen hinein begeben/ und wollen allda sammentlich erwegen/ wie der zugleich so strenge/ und gerechte Richter die schon Verdammte abstraffe/ modo horribili, & inaudito, und selbe auff eine so wohl entsetzliche/ als auch unerhörte Weiß züchtige. Meine Hoffnung saget mir: es werde ein grosse Lebens-Aenderung/ und Verbesserung verderbter Sitten darauff folgen: sicut fluit cera â facie ignis Psal. 67. Gleichwie das Wax für dem Angesicht des Feuers zerfliesset/ also wurden künfftig unsere steinharte Hertzen in Beobachtung des höllischen Feuers auch in bußfertige Thränen zerfliessen. Moyses hat einmal Wasser aus einem harten Felsen hervorgelocket/ nun seye eben die gröste Hoffnung/ daß aus harten Sünder-Hertzen das Buß- und darauff das Gnaden-Wasser hervortringen werde. Die Hoffnung ist gut/ der Ausgang glaube ich/ werde weit erwünschter seyn.

So komme dan ein Sünder nach dem anderen her: ich will ihn gütlich mit dem weisen Prediger besprechen: Appolui tibi ignem, & aquam, ad quod volueris, porrige manum tuam. Eccles. 15. sihe/ ich habe dir vorgesetzt Feuer/ und Wasser: Feuer der Höllen/ Wasser der Thränen. Strecke nun deine Hand aus/ zu welchem du wilst. Was offt mancher verstockte Sünder hierauß erwählen wird/ das kan ich nicht wissen; dises aber weiß ich wohl/ daß wer das Feuer verkostet hat/ der habe auch um Wasser geschryen: Pater Abraham! miserere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma. Luc. 16. Vatter Abraham! erbarme dich meiner/ und sende Lazarum/ daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser duncke/ und kühle meine Zungen/ dan

N. 4. Höllisches Feuer muß mit Buß-Thränen gelöscht werden.

ich leyde grosse Peyn in diser Flammen. Aber er hat im Feuer zu spath umb Wasser geschryen: Es ware sein Geschrey zu nichts etwan mehr übrig / als seine noch lebende Brüder vor Schaden in der Zeit zu warnen: ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, damit nicht auch selbige in dises Plagfeuer einmal gerathen. So saget mir dan / meine Schäfflein: was wollet ihr auserwählen / Feuer? oder Wasser? allermassen die Sünd entweder durch das Wasser gereiniget / oder durch das Feuer verzehret werden muß. Strecket eure Hände aus / zu welchem ihr wollet. Ich aber aus euch (als der gröste Sünder) schreye mit Jeremia umb Wasser: Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrymarum? & plorabo die, ac nocte Jerem. 9. Wer wird meinem Haupt Wasser / und meinen Augen eine Quelle der Thränen geben? so will ich Tag und Nacht meine Sünden beweinen. Alldieweilen aber meine Thränen entspringen von einem unreinen Grund / mithin alleinig meine bemacklete Seele nicht fähig zu reinigen / so bitte ich dich / liebreichester JEsu: Aperi thesaurum tuum, fontem aquæ vivæ Num. 20. Eröffne selbst deinen Schatz / als den Brunnen des lebendigen Wassers! quoniam apud te est fons vitæ Ps. 35. dieweil bey dir ist der Brunn des Lebens. So kommt dan her auch ihr / meine Schäfflein zu disem Brunnen: & haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris Isai 12. so werdet ihr mit Freuden schöpffen Wassers genug aus denen Brunnquellen des Heylands: vermischt dise Gnaden-Quell mit denen Thränen eurer reumüthigen Hertzen / damit ich / und ihr dermassen gereiniget / vor dem strengen Richter erscheinen mögen / und ich zwar als euer unwürdiger Seelen-Hirt mich berühmen könne mit jenem Evangelischen Trost-Sprüchlein / des-

dessen sich unser HErrr selbsten bedienet/ und sich gegen seinem himlischen Vatter herauß gelassen hat mit nachgesetzten Worten: Pater! quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam, die du mir gegeben hast/ Vatter/ von denen hab ich keinen verlohren. Non perdidi ex eis quemquam, keinen hab ich verlohren/ dan hebe du deine Augen ringsweit herumb/ und sihe: Leva in circuitu oculos tuos, & vide, omnes isti congregati sunt, venerunt tibi Isai 49. Sihe! alle dise haben sich versammlet/ und kommen zu dir. Venerunt tibi, sie kommen zu dir vor deinen Thron/ umb ihre Cron; sie bitten umb das Sieg-Cräntzlein/ welches sie mit ihrem bußfertigen Leben erworben haben: sie kommen zu dir: mit dir/ O JEsu in einem Reich immer/ und ewig glückseelig zu seyn. Venite! so kommet dan meine Schäfflein! ich widerhole meinen Ruff zu euch. Venite! kommet! & invenietis requiem animabus vestris. Kommet nach dem Streit! ihr werdet Ruhe allda finden für eure Seelen.

A M E N.

Predig

Gehalten am Sonntag Septuagesimæ.

Voca operarios, & redde illis mercedem Matth. 20.

Beruffe die Arbeiter/ und gibe ihnen den Lohn.

DWir überglückseelige Adams-Kinder! dan von mehr dan tausend siben hundert/ und mehr Jahren seynd wir dessen gewürdiget worden/ was unsere Vorelteren/ und erste Vätter durch so innbrünstiges Seuffzen zu erlangen/ wie auch zu erhalten begunten. Lang haben sie geruffen: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum! aperiatur terra, & germinet Salvatorem. Isai 45. Thauet ihr Himmel herab/ und ihr Wolcken regnet den Gerechten! die Erde thue sich auf/ und bringe den Heyland herfür! bildet euch ein: mit was begirigen/ durch alle Himmel durchtringenden Stimmen sie umb dise Gnad geruffen haben? At ubi venit plenitudo temporis, misit Deus Filium suum, factum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret, & adoptionem filiorum reciperemus. sagt Paulus zun Galatern am 4. Als aber die Völle der Zeit kam/ da sandte GOtt seinen Sohn/ der von einem Weib gebohren ward/ sonst unter dem Gesatz/ damit er aber alle/ die einmal dem

Gesatz

Gesatz unterthan waren/ erlösete/ und wir alle zu Kindern GOttes auffgenommen wurden. Surge, surge, illuminare Jerusalem, quia venit lumen tuum, & gloria Domini super te orta est. Isai 60. cap. Stehe auf Jerusalem/ und lasse dich erleuchten/ dan dein Liecht ist kommen/ und die Herrlichkeit des HErrn ist über dich auffgangen. Meine Zuhörer! höret nur/ wie die Engel in Lüfften bey der Ankunfft unseres Heylands das freudige Gloria in aller Höhe gesungen/ und der gantzen Welt verkündiget haben: Apparuit benignitas, & humanitas Salvatoris nostri Dei: non ex operibus justitiæ, quæ fecimus nos, sed secundùm misericordiam suam salvos nos fecit Tit. 3. Da aber/ nachdeme die Freundlich- und Gütigkeit GOttes/ unsers Heylands erschienen ist/ hat er uns nicht aus denen Wercken der Gerechtigkeit/ die wir gethan haben/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit seelig gemacht. Ja/ ja meine Christen/ diese Freundlich- und Gütigkeit unsers Erlösers hat sich so weit erstrecket/ daß er umb unser Seelen-Heyl die menschliche Natur an sich genommen/ 33. Jahr in dieser armseeligen Welt herum gewandert/ gelitten/ und am Creutz für uns gestorben ist; biß er endlich vom Tod aufferstanden/ zum öfftern darauff sich sichtbarlich gezeiget/ auch vorhero als er in Himmel gefahren gantz klar/ und wahr versprochen hat/ einstens in eben dieser Gestalt sich sehen zu lassen: Hic JEsus, qui assumptus est â vobis in cœlum, sic veniet, quemadmodum vidistis eum euntem in cœlum. Act. 1. Dieser JEsus/ saget die Schrifft/ der von euch auffgenommen ist in den Himmel/ wird also widerkommen/ wie ihr ihn gesehen habt zum Himmel hineinfahren. Hic JEsus, eben dieser JEsus wird kommen/ aber gantz mit einer anderen Würckung. Das erstemal ist er kommen als ein geduldiges Lämblein: Tanquam

agnus coram tondente se obmutuit Isai 53. da wie das Lämblein auf der Scheerbanck hat er geschwigen. Das anderemal wird er erscheinen als ein brüllender Löw: Tanquam leo rugiens, quis non timebit? Amos 3. wer wird sich alsdan nicht förchten? von der ersten Ankunfft saget GOtt selbst bey Joanne: Veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant. Joan. 10. Ich bin kommen/ daß sie/ und ja alle/ auch gröste Sünder das Leben haben/ und überflüßiger haben sollen. Von der anderten hingegen bey Matth. 25. daß er nicht kommen seye/ denen Sünderen das Leben zu geben/ sondern mit dem ewigen Todt zu bestraffen. Mit einem Wort: in der ersten Ankunfft ist er erschinen als ein Erlöser/ in der anderten wird er kommen als ein scharpffer/ und gerechtester Richter. Wie aber erschröcklich er dem Sünder alsdan vorkommen/ und das Gericht selbst wie unaussprechlich hart es ihme fallen werde/ wie vil auch an solchem gelegen seye/ von disem rede ich: sie bereiten sich nicht so vil die Predig anzuhören/ als vor Gericht zu stehen. Ich fange an im Namen des jenigen/ welcher aller unser letzter Richter seyn wird.

N. 1. Von denen zwey Ankunfften Christi.

Gleichwie der im heutigen Evangelio vorgestellte Haußvatter zu allen Stunden des Tags hindurch sich bemühet hat/ Arbeiter in seinen Weingarten zu bestellen/ durch solche denselben im guten Stand zu erhalten/ und dessen Wachsthum zu beförderen; Also ware er des Abends nicht minder beschäfftiget/ damit auch ein jeder seinen verdienten Lohn richtig empfienge. Cùm serò factum esset, dicit Dominus vineæ Procuratori suo: voca operarios, & redde illis mercedem. Matth. 20. Da es nun Abend worden/ sprach der HErr des Weingartens zu seinem Schaffner/ ruffe die Arbeiter/ und gib ihnen den Lohn. Höret hierüber die Auslegung Corne-

lii â Lapide: Cùm serò esset &c. hoc serò notat finem mundi, & diem judicii, quo Christus Judex singulis pro merito mercedem retribuet. Daß nemblich durch das Wort serò, oder Abend zu verstehen seye das Ende der Welt/ und der Tag des Gerichts/ an welchem Christus der HErr als Richter einem jeden nach seinen Verdiensten den Lohn ertheilen wird/ er mag hernach in seinem Leben das Gute gewürckt haben/ oder das Böse. Ein H. Remigius verstehet durch den Schaffner Christum den HErren/ der als ein Mensch/ gleichsamb seines himmlischen Vatters auf Erden Anwalt oder Schaffner ist/ der in allen/ und jeglichen dessen Willen ausrichtet/ und erfüllet/ in dessen Namen er auch einsmahls kommen wird zu richten die Lebendige/ und die Todte.

Gestalt der Sachen nun wie wir wissen/ wer der Schaffner/ und wer der Richter seye/ so lasset uns dessen Ankunfft auch in etwas inmüthiger erwegen. Er wird kommen/ das wissen wir: aber in was Figuren und Umbständen? auch dises ist uns in Göttlicher Schrifft kundt gemacht worden. Isaias der Prophet sagt am 66. Capitl seiner Weissagung: Dominus in igne veniet, quia in igne Dominus judicabit, der HERR werde im Feuer kommen/ dan der HErr werde auch im Feuer richten. Daniel ein anderer Prophet in seinem 7. Capitl sagt: Et ecce cum nubibus cœli, quasi Filius hominis veniebat. Sihe es kame einer/ wie eines Menschens Sohn in denen Wolcken des Himmels. So wollen wir dan denen Propheten glauben/ deren einer spricht: der HErr/ unser Richter werde kommen im Feuer/ der andere in denen Wolcken; gleichwie es nemblich schon vorhero in dem Buch des Ausgangs ist vorgesagt worden/ vorgestellt in dem Vorbild einer Saulen: per diem in columna nubis, & per no-

N. 2. Vorstellung des Jüngsten Gerichts.

Item in columna ignis Exod. 13. des Tags in einer Wolcken-Saule / und bey der Nacht in einer feurigen Saulen. Seine sittliche Lehr über dise Figur gibet herauß ein Heil. Vatter Gregorius, welcher durch die Wolcken verstehet die Sanfftmuth des HErrens / und seine Lieblichkeit / durch das Feuer aber den Zorn / und Schröcken: durch den Tag will er verstanden haben das Leben des Gerechten / und durch die Nacht das Leben des Gottlosen. In die igitur columna nubis monstrata est, & in nocte columna ignis; quia Deus in judicio veniens per lenitatis mansuetudinem blandè justos demulcebit, peccatores autem per justitiæ destructionem terrebit. Folglich wird Christus an jenem Tag denen Gerechten erscheinen in der Wolcken-Saule seiner unendlichen Güte / denen Sündern aber in der Feuer-Saule seines erzürneten Angesichts / dan wie es der Glauben vorhaltet / so wird er kommen zu richten die Lebendige und die Todte.

Liebe Zuhörer / von glatter Vorstellung deren Figur des ankommenden Göttlichen Richters komme ich etwas näher zu der Prob / oder zur nächsten Vorstellung seines endlichen Gerichts. Ja ich höre schon in meinem Gemüth Blitz / Donner / leachten und krachen. Et ecce cœperunt audiri tonitrua. Exod. 19. Ich sihe schon die recht geschaffene Zeichen an der Sonnen / Mond / und Sternen: Erunt signa in sole, luna, & stellis. Luc. 21. Ach! und ach! wie wird es wohl ergehen an jenem Tag! Væ prægnantibus, & nutrientibus in illis diebus! wehe denen Schwangeren / und Säugenden in jenen Tagen! Auch die stärckeste Männer / ja alle Menschen werden erstarren / und verschmachten für Forcht / und Erwartung deren Dingen / die über den gantzen Erden-Crayß ergehen werden: præ timore, & exspectatione, quæ superveniet universo orbi.

orbi. Luc. 21. Die Kräfften der Himmlen bewegen sich/ welche doch gar nichts sündiges in sich haben. Virtutes cœlorum movebuntur. Es krachet und brichet schon alles zusamen/und gehet unter/ und über sich: es erschallen die traurige Posaunen/ und ich höre es: die Stund hat schon geschlagen zum Auffbruch aus denen Gräberen. Venit hora, die Stund ist schon da/ in qua omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filii Dei Joan. 5. die entsetzliche Stund ist schon da/ zu welcher alle/ die in denen Gräbern seynd/ werden die Stimm des Sohns GOttes anhören: Surgite mortui, venite ad judicium! stehet auf ihr Todte/ kommet zum Gericht! Exibunt Angeli, & separabunt malos de medio Justorum. Matth. 13. Es werden darauff die Engel ausgehen/ sie werden die Böse absöndern aus dem Mittel deren Guten; ja Christus selbst wird durch seinen Befehl sie von einander bringen/ gleichwie nemblich ein Hirt seine Schaaf von denen Böcken. Ach! wie hart wird dises Scheiden ankommen? scheiden thut wehe: diß wissen die Freund und Geliebte untereinander; unterdessen muß gleichwol geschieden seyn. Et tunc videbunt Filium hominis venientem cum potestate magna & Majestate. Luc. 21. Und alsdan werden sie des Menschen Sohn sehen kommen mit grosser Macht/ und Herrlichkeit/ und bald wird es heissen: Redde rationem villicationis tuæ, jam enim non poteris villicare. Luc. 16. Nunmehro ist deine Haußhaltung vorbey: gibe anjetzo Rechnung von derselben/ hinfüro wirstu nicht mehr haußhalten können. Redde rationem, gibe Rechenschafft O Sünder von der heiligmachenden Gnad/ die du gleich Anfangs in der Tauff/ und alsdan durch so vilmaligen Genuß HH. Sacramenten überkommen hast; aber/ quid audio de re? was höre ich von dir/ daß du sothane Kostbarkeit

N. 3. Von wem der Sünder im Gericht wird Rechenschafft abstatten müssen.

der Gnad so offt in die Lufft geschlagen / verachtet / und verworffen habest / als offt du nemblich den sündlichen Lust diser Gnad vorgezogen hast. Gibe Rechenschafft von Seel und Leib / die du von dem Schöpffer aller Dingen ohne deine Verdienst erworben hast. Von deinen Leibs-Glidmassen zwar / welche du aber wider den Dienst GOttes / zum Mißbrauch deren Geschöpffen hast angewendet. Redde rationem. forderist aber gibe Rechenschafft von deiner Seelen / die dir GOtt als ein unschätzbares Kleinod zu verwalten verlyhen hat. Aber was höre ich? wie offt und vilmal hast du von solchem Schatz den Teuffel zum Eigenthumber gemacht? Redde rationem, von dem rosenfarben Blut JEsu Christi lege die Rechenschafft ab: du kanst nicht bestehen / dan durch so lange Unbußfertigkeit in Hegung so viler Gelegenheiten / und Gewohnheiten zu sündigen / wird dir solches nicht zu deinem Heyl / sondern zum Untergang gereichen. Ach HErr JEsu Christe! wie weit ist es mit denen Menschen / so in Sünden hin leben / angekommen? ist dan dein allerheiligstes so reichlich vergossenes Blut nicht genugsamb seelig zu machen? ey es ist ja genug und überflüßig: sintemalen aber du dises Blut JEsu aus selbst eigener Schuld nicht hast zu Nutzen machen wollen / so wird dir auch solches zum Gericht / und zur Verdammnuß werden / wan der Fluch biß in die Höll hinab dir folgen wird: discede â me maledicte, hinab ins höllische Feuer weiche von mir du Verfluchter. Ananias hat nur einmal den üblen Wunsch eines Menschens angehöret / nemblich den Fluch Petri über ihn und sein Geld zum Verderben: audiens hæc Ananias cœcidit, & expiravit. Es hat Ananias dises nur einmahl angehöret / ist zu Boden gefallen / und gestorben. Diser ist gefallen in die Straff des Tods; aber was wird dises seyn /

seyn / daß die Sünder fallen werden in die Straff der Höllen? dises wird seyn / daß er allda ewig / ohne Hoffnung der Zuruckkunfft verbleiben wird müssen. Dan wan der Baum gegen Mittag / oder gegen Mitternacht fallet / woher er nun auch fallen wird / dort wird er auch verbleiben. Nach jenem letzten Gerichts-Tag wird kein Erbarmnuß nicht seyn / kein Engel / kein Heiliger / auch die Königin aller Heiligen Maria wird den Fluch nicht mehr zuruck ruffen / und das End-Urtheil nicht mehr änderen können. O terror! hab ich da mit der Dollmetschung Isaiæ im 11. cap. auffzuruffen: O terror! ecce Justitia in horrenda hac tragœdia misericordiam cooperiet, eique plena prædominabitur. O eine erschröckliche Sach! an jenem Tag wird die Erbarmnuß GOttes von seiner Gerechtigkeit bedecket / und also zu sagen / abgethan werden.

Es entstunde einmahl die Frag: ob dan Christus der Göttliche Richter gar keine Zeichen seiner Barmhertzigkeit zum Gericht mit bringen werde? und es ergehet die Antwort: daß er zwar signa redemptionis die Zeichen unserer Erlösung / und seiner Barmhertzigkeit auch mitbringen werde / eben selbige / die er auch bey seiner Auffahrt in Himmel hat mitgenommen; Sic veniet, quemadmodum vidistis eum euntem in Cœlum Act. 1. Also nemblich mit denen 5. Mahlzeichen seiner HH. 5. Wunden wird er ankommen / und will ein H. Thomas von Aquin sambt vilen anderen GOttes-Gelehrten / daß auch dazumahl nicht allein das Heil. Creutz / sondern auch die Nägl / Lantzen / und übrige Passions Instrumenten von denen Englen werden vorgewisen werden / jedoch nicht mehr zum Trost deren Sündern / sondern zur grösten Verwirrung / und Beschämung: Contra te parebit Christus, lehret ein H. Joannes Chrysostomus: Contra te parebit Christus, contra

N. 4. Die Wunden Christi / und seines Leydens Instrumenten werden im Gericht wider uns klagen.

tra te ſua vulnera allegabit, clavi de te conquerentur, cicatrices contra te loquentur, crux Chriſti contra te perorabit. Wieder / nicht für dich / O Sünder / wird Chriſtus im Gericht erſcheinen / wider dich wird er ſeine Wunden hervorzeigen / die Creutz-Nägl werden wider dich klagen / ſeine Wunden werden wider dich reden / und das Creutz Chriſti ſelbſt wird wider denſelbigen ruffen. Alle diſe Zeichen ſeiner Güter werden anjetzo wider den Sünder ſtreiten / und denſelbigen ſeiner Miſſethat halber beſchuldigen / und gleichwie ſie bißhero waren lauter Zeichen deines bevorſtehenden Heyls / alſo werden diſe nachmals ſeyn lauter unglückliche Cometen / und Vorbotten des annahenden / unfehlbaren / ewigen Untergangs.

So dan wer ſich einen Sünder zu ſeyn erkennet / der ſchmeichle ihme ſelbſt nicht zu faſt / und er rede nicht / wie jener bey Eccleſiaſtico 5. c. Ne dixeris: peccavi & quid mihi accidit triſte? Sage du nicht / und berühme dich nicht mit Worten: Ich hab geſündiget / und was iſt mir laydes widerfahren? Altiſſimus enim eſt patiens redditor. Dan er wirds erfahren an jenem Tag / daß der Allerhöchſte zwar lang zuſihet / und nachwartet / damit er aber in jener Welt umb ſo vil ſchärpfer ſtraffe / und züchtige. Nemo credit, nemo credit, nemo credit. Niemand glaubet es / niemand glaubet es / ſprach iener Ordens-Mann / ſo nach ſeinem Hintritt einem ſeiner Mit-Geiſtlichen erſchienen iſt / niemand glaubet es / wie genau GOtt forſche / wie ſtreng er rechne / und wie ſcharpff er ſtraffe. Es hat eben diſes bekennet der jenige / ſo in ſeinem Leben für gar fromb gehalten worden / daß er in ſeinem Particular Examen, oder Gericht nach ſeinem Todt ein weit mehrers erfahren habe / als er jemahls darvon erſchröckliches gehöret / geleſen / oder auch ihme habe einbilden können. O quàm horrendum

dum est incidere in manus Dei vivent s Hebr. 10. Wie dan entsetzlich wird es ankommen / wan der Sünder in die Hände des lebendigen GOttes gerathen wird! Ich rathe dir / und deines gleichen etwan schon gewohnten / verstockten / und verzweiffleten Sünder: verschmähe nicht meinen Rath / den auch vormahls schon Jsaias 1. c. gegeben hat: Ingredere in petram, & abscondere in fossa humo â facie timoris Domini, & â gloria majestatis ejus. Umb jenem Greuel in der Zeit zu entgehen / gehe unter die Felsen hinein / und verberge dich in einer Hölle für dem Anschauen der Forcht des HErrns / und für der Herrlichkeit seiner Majestät. Ich will sagen: verbirge dich in die Wunden deines gecreutzigten Heylands / welchen ich in Gegenwart all:n und jeden in seiner Bildnuß vorzeige / und zum Zeugen (daß ich alle gewarnet habe) offentlich anruffe. Dux omni exceptione major. Der Zeug ist ohne Außnamb der allergröste: Sehet ihr ihn? Es ist unser HErr JEsus am Creutz / und in disem Creutz / müsset ihr wissen / daß ein wahrhaffter Particul von dem rechten Creutz Christi eingeschlossen seye. Sehet: Hoc signum crucis erit in cœlo, cùm Dominus ad judicandum venerit. Eben dises Kreutz-Zeichen wird am Himmel erscheinen / wan der HErr ankommen wird zum Gericht. Crux Christi contra te perorabit. Es wird eben diser Particul, welchen ich da zeige / mit dem übrigen Creutz-Holtz vereinbaret am jüngsten Gerichts-Tag wider dich reden / und dich beschuldigen / mir aber Zeugenschafft leisten / daß ich anheut meiner Pflicht nachgekommen / und dich / und alle Sünder also getreulich vor allem ewigen Schaden gewarnet habe. Habe ich dich nicht gewarnet mit gewünscht erfolgtem Frucht / so bistu dein selbst eigener Widersacher: Perditio tua ex te, und dein Verderben magst du keinem anderen

zuschreiben/ als deiner freywilligen Boßheit.

Schlüßlich wende ich mich zu jenem/ den ich ernennet/ und noch in Handen habe: O HErr JEsu! mein Seeligmacher! nun annoch da du kein erzürnter Richter/ sondern liebreicheſter Vatter bist/ wende deine Gnaden-Augen auf mich/ und gegenwärtige meine Schäfflein/ die du an eben disem Creutzes-Stammen so kostbarlich erlöset hast. O Erbarmnuß-voller JEsu! der du dises Creutz-Holtz mit deinen allerheiligsten Gliedmassen berühret/ daran so vil ausgestanden/ selbes mit so häuffig vergossenem Blut geheiliget/ und an selbigem deinen Geist in die Händ des himmlischen Vatters für das allgemeine Heyl der Welt hast auffgeben wollen/ mache doch/ daß dein bitteres Leyden an uns nicht verlohren gehe. Von heunt angefangen lassen wir uns freywillig in deinen Weingarten bedingen/ wir wollen in selbigem zur Christlichen Gesätz-Erfüllung alle Kräfften anstrecken/ wir wollen darinnen für deine Ehr/ für die Reinigkeit/ und Einigkeit deiner Lehr/ leben/ und arbeiten/ leyden und streiten/ und in dem Schweiß unseres Angesichts/ in Bitterkeit aller Lebens-Stunden/ durch vilerley Plag/ und Anfechtungen wollen wir uns umb das Sieg-Cräntzlein durchschlagen; dieweil wir wissen/ daß du ein getreue Arbeit ohne Lohn/ und einen rittermäßigen Christlichen Streit ohne Cron nicht durchgehen lassest. Ja/ ja sprichst du mein HErr: Ite in vineam meam, & quod justum fuerit, dabo vobis. Ja/ so gehet dan hin in meinen Weingarten/ greiffet hurtig zur Arbeit/ haltet euch frisch im Streit; das ist: lebet fleißig/ eyffrig/ unermüdet/ und beständig nach der Regul meiner Gebotten: Lasset nicht nach/ setzet nicht aus/ das Widerwärtige in Beobachtung deroselbigen zu überwinden/ mit meinem Gnaden-Beystand will ich

das

das Joch süsser / und die Bürde leichter machen / und eure Belohnung soll groß seyn in dem Himmel. Quod justum fuerit dabo vobis, was ihr verdienet / und ich verheissen hab / das sollt ihr auch haben: Dignus est operarius mercede sua, dan so gerecht auch ich selbsten bin / so würdig ist auch ein Arbeiter seinen Lohn zu empfangen.

A M E N.

Predig

Gehalten am dritten Sonntag in der Fasten / über den Text:

Fiunt hominis illius pejora prioribus. Lucæ II. cap.

Die letzte Ding desselben Menschen ärger / dan die ersten.

WAs ist dises / so Lucas im angezogenen 11. Capitl entsetzliches vorstellet? es gleichet einer Creatur / ist an dem Leib ausgemerglet / abgezehret; es ist aber mehr ein verdambtes / vom Höllen-Feind selbst besessenes Gespenst / erschröcklich anzusehen / und an seine Gestalt nicht ohne gröster Erstaunung der gantzen Natur zu gedencken; Unterdessen ist es gleichwohl kein Geist / sondern ein Mensch / so vom

bösen Höllen-Geist selbsten besessen ist. Ey du verfluchter Geist! was unterfangest du dich bey einer so angenehmen Zeit das armseelige Geschöpff zu belästigen und zu beunruhigen? Ich erwarte aber vergebens auf solche meine Frag einige Antwort: der Evangelist spricht / dises Teuffels-Gespenst seye stumm/und könne nicht reden/ wie will es dan antworten? Ein Ehrwürdiger Priester Beda ersihet noch ein mehrers/ es seye mutum, surdum, & cœcum, es seye nicht allein stumm/ sondern auch thörisch und blind. O du elendes und armseeliges Geschöpff/ welches von einem so gefährlichen Inwohner geplaget ist! Ich wende mich aber von einem so entsetzlichen Augenschein ab/ und lasse die augenscheinliche teufflische Vorstellung gleichwol beyseits/ und ich rede nicht mehr so vil von diser Evangelischen Gleichnuß/ als von der Sach selbsten: Ich rede zu denen jenigen/ welche im 133. Ps. beschriben werden: Oculos habent, & non vident, aures habent, & non audiunt, welche Augen haben/ und nicht sehen/ sie haben Ohren/ und hören nicht: welche nemblich weder das Göttlich/ noch das Geistliche/ weder sich selbsten ernstlich zu erkennen/ einen Willen haben/ welche alle Göttliche Einsprechungen/ und geistliche Ermahnungen verschmähen/ und ausschlagen. Dise seynds/ an welche ich mich heut zu Tag machen will: In nomine tuo dæmonia ejicio, und darauff in deinem Nahmen getraue ich mir zu gegenwärtiger Predig-Stund dise hartnäckige Teuffel auszutreiben. Seyd bereit.

N. 1. Lob der Beständigkeit im Guten.

Eine schöne/ und von allen Preiß-würdige Tugend ist die Beständigkeit/ und Verharrung im Guten; dan gleichwie in einem natürlich- und irrdischen Gebäu nicht dem jenigen/ qui cœpit ædificare, & non potuit consumare, welcher da das Gebäu hat angefangen/ sondern deme/ der solches

ches auch zum gewünschten Ende hat bringen können/ alle Ehr und Lob gebühret/ also auch in dem sittlichen und geistlichen Gebäu der Tugenden nicht der jenige vor heilig und fromm zu halten ist/ welcher zwar gut angefangen/ übel aber geendet hat. Wie dan der gebenedeyte Heyland solches selbst bey dem H. Mathæo bestättiget: Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit: welcher da verharren wird/ spricht er/ biß an das Ende/ hic salvus erit, diser solle seelig werden. Ein schönes Exempel der Beständigkeit ware Enoch, als welcher da 365. Jahr/ und zwar allzeit GOtt andächtig/ und treu gelebet hat. Abraham hat gelebet 175. Isaac 180. Jacob 145. welche drey alles mit ihrer Beständigkeit/ und Verharrung im Guten so weit gebracht/ daß man so gar in Göttl. H. Schrifft von ihnen liset: ja die ewige Warheit sich selbsten also benambset Exod. am 3. Capitl: Deus Abraham, Deus Isaac, Deus Jacob, der GOtt des Abrahams/ der GOtt des Isaacs/ der GOtt des Jacobs. O wol schöne Belohnung der Beständigkeit/ welche allen billich zur Nachfolg den Weeg weisen soll.

Gleichwie nun aber dise schöne Tugend der Beständigkeit/ und Verharrung im Guten so hoch zu halten/ und zu schätzen ist/ also ist umb so vil mehr zu schimpffen/ und von jedermann zu fliehen/ das jenige/ so diser Tugend à diametro zuwider lauffet/ nemblich das abscheuliche/ und höchst straffmäßige Laster der Hartnäckigkeit/ und Verharrung im Ubel. Wie dan mit dergleichen Laster begabte gar wohl beschreibet der H. Thomas secundâ 2dæ, qu. 115. art. 1. Obstinatus est ille, qui persistit in ratione perversâ abstinens à bonis. Der Hartnäckige (saget er) ist der jenige/ welcher da im Ubel verharret/ und von allem Guten sich absondert. Durâ cervice, & incircumcisi

cisi corde, & auribus, vos semper Spiritui Sancto resistitis, ist der Verweiß in Göttlicher H Schrifft Act. 6. O ihr/ die ihr eines harten Kopffs/ und eines undurchdringlichen Hertzens/ und Ohren seyd/ was unterfanget ihr euch/ so lange Zeit dem H. Geist Widerstand zu thun. Ein dergleichen verstockt- und hartnäckiger Kopff ware unter andern jener offt von denen Cantzlen getadlete König Pharao/ gleichwie in Göttlicher Schrifft Exodi 5. zu lesen ist; zu welchem einsmahls Moyses und Aaron abgesandt wurden mit dem ausdrucklichen Befelch gegen ihn/ daß er in aller Güte das Israelitische Volck entlassen solte/ und zwar ohne Verzug/ damit sie ungehindert/ und mit freyem Fuß in das gelobte Land einziehen kunten; Pharao aber verstopffet seine Ohren/ gibet disen zweyen von GOtt geschickten Männern gar kein Gehör/ sondern weiset sie gantz kurtz ab. Moyses und Aaron aber als genaue Vollbringer der Göttlichen Befelch lassen sich von diser ersten Abweisung gantz nicht abschröcken/ sondern kommen das anderte mal/ und deuten Pharaoni noch einmahl an den Göttlichen Befelch/ er solle nemblich das Israelitische Volck nicht länger auffhalten/ und zur Bekräfftigung/ daß dises kein menschlicher/ sondern Göttlicher Befelch seye/ wirffet Aaron seine Ruthen auff die Erde/ welche alsobald in eine Schlangen verkehret worden/ und als des Königs Schwartzkünstler auch ihre Ruthen in Dracken verwandleten/ da wurden dise letztere von denen ersten verzehret. Aber über alles dises obduratum est cor Pharaonis, es ware das Hertz Pharaonis gantz unverrucket in der Hartnäckigkeit. Disen Zeichen folgeten alsdan vill andere (welche allda Kürtze halber unterlassen werden) als aber auch dise gantz unfruchtloß abgeloffen/ siehe/ da kamen die Zeichen des Zorns GOttes nacheinander/ GOtt züch-

N. 2. Menschliche Hartnäckigkeit beschriben.

züchtigte mit einem Unglück nach dem andern / daß so gar des Königs Schwartzkünstler selbsten zu sagen gezwungen wurden: digitus Dei est hic der Finger GOttes ist hier / und die Hand des Allerhöchsten ist da. Was glaubet ihr nun / daß sich bey so harten Umbständen der König Pharao entschlossen habe? & obduratum est cor Pharaonis, das Hertz Pharaonis wurde nur mehr verhärtet und verstocket / ja dermassen verhartet / und verstockt verblibe er wider alles so wohl gütig / als ungütiges Einrathen und Straffen in seinem Eigen-Sinn / daß er so gar (als das Volck nach Befelch GOttes wircklich von dannen zoge) verfolgte er selbiges mit einem wider sie aufgebrachten völligen Kriegs-Heer; biß endlich sie der Grimmen GOttes ertappet / und den Reuter sambt dem Pferd: Equum & ascensorem dejecit in mare, den Pharao mit seinem gantzen Kriegs-Heer im rothen Meer ersäuffet hat. Sehet mir den Unbußfertigen / und seinen Außgang.

Ach wolte GOtt / es wäre dises erschröckliche Laster der Unbußfertigkeit mit Pharaone in dem rothen Meer vertruncken / aber laider wie vil grausambe / tyrannische / und verstockte Pharaones seynd noch dermalen unter uns Menschen zu finden / welche da ihre arme in der Unschuld ersoffene Seelen in dem Kercker ihres sündigen Gewissens mit teufflischen Feßlen gebunden halten / wie vil mit Pharaone ihrem Lehrmeister Exod. am 5ten Capitl sagen / quis est Dominus, ut audiam vocem ejus? nescio Dominum. Wer ist dan der HErr / daß ich seine Stimme solle anhören / ich weiß nichts von keinem HErren / von keinem GOtt. Man schicket ihnen so vil Moyses und Aarones, als Prediger und Seelsorger sie anhören / welche da von GOtt bestimmet seynd / solche arme gefangene Seelen aus diser erschröcklichen Bothmäßigkeit zu erlösen /

und

und in das gelobte Land zu überbringen / sie deuten disen Göttlichen Befehl denen Sündern an / sie wenden an allen Eyffer und Fleiß sie dahin zu bereden / daß sie doch einstens dem Göttlichen Befehl Gehorsamb leisten sollen / aber was überkommen sie vor einen Trost von ihrer Mühe / was vor eine Antwort auf ihr vilfältiges Zusprechen / obduratum est cor Pharaonis, kein Gehör / nichts als Unwillen / Schmachwort / und Undanckbarkeit. Weilen nun dises alles nicht verfangen will / so wirffet GOtt gleichwie Aaron seine Ruthen auf die Erden / welche sich gleichsamb verkehret in gantz gifftige Schlangen / umb hiedurch zu zeigen / daß dises / was auf denen Cantzlen geprediget wird / nicht ein leeres Gedicht der Pfaffen / sondern wahrhaffte Ermahnungen GOttes seynd. Wilstu wissen / was sie vor eine Ruthen seye? so höre Isai 10. Capitl. Virga furoris Domini, & baculus ipsa sunt, die Ruthen des Zorns GOttes / und sein Stab / die seynd es: Dise werden von dem erzörneten GOTT von dem hohen Himmel auf die Erden herunter geworffen / und verkehren sich in lauter gifftige Schlangen; bestiarum dentes, & scorpii, & serpentes in exterminium impiorum. Eccles. 39. 56. Solte nun GOtt dise Ruthen / gleichwie Aaron vor dem Pharao, also auch aller Orten vor denen Hartnäckigen ergreiffen / und gebrauchen?

N. 3 GOttes gerechtes Urtheil wider die Ungerechtigkeit.

Europam bespreche ich allda: du in was Stand befindest dich aller Orten? du erfahrest zwar die Straff in so schönen Städten / und Vestungen / mit welchen du anderen Welt-Theilen / und Ländern den Trutz gebotten hast? in so schönen Lust-Gebäuen / mit welchen du vor anderen gepranget hast? in so zahlreichen Unterthanen / welche zugleich mit grossen Reichthumben / und Mächten begabet waren? Nun aber da die Städt und Vestungen zerstöhret / und die Lust-Gebäu geschlaipffet /

fet / dahin ligen / und da die Untersassen erarmet / meistentheils den Bettelstab ergriffen haben / was ist wol alles dises? Virga furoris Domini, & baculus, ipsa sunt, du wirst es ja einmal erkennen / daß die Ruthen des Zorns GOttes / und sein Stab seyen / welche dich quälen. In Erwegung aller diser Plagen es ja der Sünder wohlfeiler geben / und der Gewohnheit zu sündigen sich schon längst hätte begeben sollen; aber es ist noch nicht geschehen: obduratum est cor Pharaonis, das Hertz Pharaonis ist noch verstocket. Man verspühret gleichwohl keine Besserung: Wolte GOtt! man thäte GOtt nicht noch mehr beleydigen? mein GOtt! Flagellâsti eos, nec voluerunt credere, du hast sie zwar gegeißlet / aber sie haben gleichwol nicht klagen wollen / percussisti eos, & non doluerunt, attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam Jerem. 5. HErr du hast sie geschlagen / aber es hat ihnen nicht wehe gethan / du hast sie geplaget / aber sie haben die Züchtigung nicht auffnehmen wollen. Es ist ja eine unwürdige Sach: man sihet den Zorn GOttes vor Augen / und man will sich nicht förchten. Ecce irrogantur divinitùs plagæ, & nullus Dei metus est, ecce verbera desuper, & flagella non desunt, & nulla trepidatio est, nulla formido: schreyet auf Cyprianus: Sihe / GOtt schicket dir unterschiedliche Trübsaal / und Gefahren / und gleichwohl ist in dir kein Forcht zu vermercken; er geißlet und straffet dich vilfältig / und ich verspühre bey dir gar keinen Schröcken / ja GOtt verwunderet sich selbsten bey dem Prophet Amos 4. 6. Ego dedi vobis stuporem dentium in cunctis urbibus vestris, & non estis reversi ad me dicit Dominus; ascendere feci putredinem castrorum vestrorum in nares vestras, & non rediistis ad me, dicit Dominus. Ich hab euch das Zähnklappern in alle euere Städt / und Märckt

N. 4. Gröste Unbußfertigkeit.

geschicket/ und ihr seyd nicht zuruck gekehret / ja so weit hab ich es lassen kommen/ ich hab so gar das Gestänck der todten und verfaulten Soldaten-Cörpern biß in eure Nasen-Löcher hinein rauchen lassen / und ihr habt euch dannoch nicht bequemen wollen auf dise so augenscheinliche Zeichen meines Göttlichen Zorns mir den gebührenden Gehorsamb zu laisten. Aber ich will euch vor Schaden seyn Christliche Seelen/ und vorhinein warnen / damit nicht aus angemaßter Verachtung der Straff-Ruthen GOttes er euch noch mit schwereren / und erschröcklichern Straffen heimbsuche/ laut jenes/ was Deut. am 28. und 26. angedrohet wird. Augebit Dominus plagas vestras, plagas magnas, & perseverantes, infirmitates pessimas, & perpetuas, desertæque fient viæ vestræ. Der HErr wird vermehren eure Straffen / eine grosse und beständige Straff / er wird euch über den Halß schicken die übleste Kranckheiten / und euer Weeg werden in Wüsten und Wildnussen verkehret werden. Widerumb Deut. am 28. Percutiet te Dominus egestate & frigore, & populi erunt projecti in viis præ fame. Der HErr wird dich bezüchtigen mit Armuth und Kälten/ ja das Volck vor Hunger auf die Gässen und Weeg hinauß geworffen werden. Levit am 26. und 33. Capitl. Si spreveritis leges meas, evaginabo post vos gladium, eritque terra vestra deserta, & civitates vestræ dirutæ. Wan ihr werdet meine Gesätz verschmähen/ so werde ich vom Leder ziehen meinen Degen/ und eure Erden solle gantz verwüstet / und eure Städt sollen unter und über geworffen werden.

Aber was folget auf dise dreyfache von GOtt gebundene Ruthen / wo man dieselbe zu seinem Nutzen nicht genugsamb zu seyn erkennen will? dises erfolget / daß sich die Geschöpff selbsten zur Rach auffmachen/ und

umb

N. 5. Die Geschöpff selbst bewaffnen sich wider den Sünder/ so verstockt ist.

umb die Gerechtigkeit ihres Erschaffers sich annehmen; Dahero wende ich mich auf eine Zeit zu ihnen / denen gesambten Naturen / und Creaturen / zu denen Elementen/ Lufft/ Erden/ Wasser / und Feuer/ und ich befrage sie: sehet ihr wol/ wie man mit GOtt eurem Erschaffer umbgehet/ wie man ihne zwar mit dem Mund bekennet / mit denen Wercken und Hertzen aber verlaugnet/ und verspottet/ und wie könnet ihr ohne Beschuldigung einer Undanckbarkeit disen grausamen Verfahrungen zusehen/ warumb verschlucket/ verzehret/ und zernichtet ihr nicht dise rebellische wider ihren und euren HErrn sich auffleinende Gemüther. Zu dir an dem himmlischen Firmament hell-glantzende Sonnen komme ich/und erinnere dich gleichfalls deiner Schuldigkeit / hast du dan nicht bey dem bitteren Creutz-Todt Christi JEsu zu Bezeugung deiner grossen Betrübnuß dich selbsten verfinstert; Et tenebræ factæ sunt super universam terram, dan über dem gantzen Erdboden ware nichts dan eitel Finsternuß; Aber wie? anjetzo/ da eben die Sünder gleich denen Juden Christum auf ein neues creutzigen/ da leuchtest du noch darzu? und ihr alle Geschöpff dienet dem Sünder in jenen Umbständen / in welchen er sich wider die Göttliche Gütigkeit dermassen vermesset? was machet ihr dan mit leeren Händen? warumb bewaffnet ihr euch nicht? warumb streitet ihr nicht contra insensatos, wider dise nunmehro unempfindliche/ und verstockte Pharaones? sorget ihr villeicht den Sieg zu verspielen? habt ihr doch die Victori in der Hand; dan GOtt hat den Sünder verlassen in seiner Hartnäckigkeit: Deus dereliquit eum, conprehendite & persequamini eum, quia non est, qui eripiat. Psal. 70. GOtt hat sie verlassen/ verfolget/ und fanget sie; dan es ist niemand / der sie errette.

Unerachtet aber dessen/ daß ich die Creaturen so inmüthig zur ernsthafften Rachnehmung wider die verstockte Sünder ermahne/ so sihe ich dich gleichwohl O HErr JEsu von allen deinen Creaturen verlassen/ und bey so gestalten Sachen muß ich nur glauben/ daß du selbst zur Rach greiffen/ und jenes erfüllen werdest/ was bey Joanne am 8. Capitl du ausgesprochen hast: Quæritis me, & in peccato vestro moriemini, ihr werdet mich suchen/ aber ihr werdet gleichwohl in eurer Sünd dahin sterben/ und es hat das Ansehen/ als obschon GOtt unendlich barmhertzig und gnädig ist/ daß gleichwol sothane Sünder vor ihrem End ein Frucht deren Erbarmnussen GOttes niemal erlangen werden; Es ist zwar nicht ohne/ daß auch diß an dem letzten Abdruck jederzeit von GOtt die Zeit zur Gnad/ und Nachlassung zu verhoffen seye/ allein es ist auch jenes nicht unwahr/ was Job am 24. gesprochen hat: Dedit ei Deus locum pœnitentiæ, & ille abutitur eô in superbia, GOtt hat manchem Menschen gegeben eine Statt der Bußfertigkeit/ aber er mißbrauchet sich derselben in seiner Hoffart. Ein solcher ist nemblich unter die Zahl derjenigen zu rechnen/ von welcher eben Job in oben angezogenem Capitl Verß 13. gesprochen/ und sie genennet hat rebelles lumini, die dem Liecht Widerspenstige/ die keinen guten Weeg erkennen wollen/ und kehren nicht wider zu seiner Strassen. Ich will es wohl zugeben/ daß dergleichen sündige Menschen dan und wan die Buß-Strassen betretten/ dem GOtteshauß und Beicht zueilen/ etwan auch manches dem Ansehen nach eyffriges Gebett zu GOtt unter dem Meß-Opffer aus-giessen/ jedoch zur Predig-Stund abweichen; aber was spricht der Weise von solchen/ qui declinat aures suas, ne audiat legem, oratio ejus erit execrabilis Prov. 28. der da seine Ohren verstopffet

stopffet u. abwendet/ damit er meine Gebott nicht anhöre/ dessen Gebett wird ein Greuel seyn vor denen Göttlichen Augen. Was hilfft das Betten/ wo man nicht auffhört zu sündigen? ja wo man auch seine Gebett-Stunden verdopplen will/ so wird doch es bey dem gefaßten Göttlichen Schluß sein Verbleiben haben: Cum multiplicaveritis orationem, non exaudiam. Isai 15. Wan ihr schon auch euer Gebett vermehren und verdopplen sollet/ non exaudiam, so werd ich euch gleichwohl nicht erhören; alldieweilen die Beharrlichkeit/ und Sünden-Gewohnheit für sich selbst den Göttlichen Zorn/ will nicht sagen auslöschen/ ja auch gar nicht mindern kan. Es hat auch einmal einer 2. Machab. 9. gebettet: Orabat scelestus ad Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus, der Gottlose hat zwar gebettet zu dem HErrn/ von welchem er aber keine Barmhertzigkeit mehr erlangen konte/ dan er ware aus der Zahl deren jenigen/von welchen wahr ist: peccator, cum in profundum venerit, contemnit, wan nemlich der Sünder einmal in die Tieffe kommet/ so verachtet er/ und er achtet in der Sach selbsten weder GOtt und sein Gebott: wie ists hernach Wunder/ daß bey so gestalten Sachen GOTT seiner sich annehme?

Ach Sünder/ und Sünderin! also rede ich einen jeglichen aus euch an mit Job am 15. Capitl. quid ergò tumet contra DEUM spiritus tuus? was erhebet sich dan dein hochmüthiger Laster-Geist wider GOtt deinen HErrn? was unterstehest du dich wider GOtt auffzulainen? und mit dem Psalmisten Ps. 51. quid gloriaris in malitia, qui potens es in iniquitate? darffst dich noch berühmen in deinen Schandthaten? nicht also/ ergibe dich endlich in das Joch einer Christlichen Bußfertigkeit/ und es soll seyn/ daß du

noch im Leben / da es zeit ist / zur Göttlichen Barmhertzigkeit widerkehrest / dan ein für allemal solstu es wol bedencken: Horendum est incidere in manus Dei, wie erschröcklich es seye dem erzürneten GOtt in die Händ fallen. So dan revertere, kehre zuruck / und du hast noch wohl Zeit / da du gar die letzte Zeit nicht erwartest von GOttes Güte Gnad zu erhalten / das wünsche ich.

A M E N.

Predig

Gehalten am schwartzen Sonntag / über den Text:

Quis ex vobis arguet me de peccato? Joann. 8.

Welcher aus euch wird mich einer Sünd beschuldigen?

OCulô quid nequius? sprache jener: was ist schalckhafftiger / dan ein Aug? aber ein anderer sagte: Oculô quid melius? was ist besser dan ein Aug? dieweil ja selbes aus allen Gliedern die menschliche Geschäfften ein- und auszurichten das allernothwendigste ist; zumalen auch es der Mensch ihme zur sonderbaren Verhengnuß

nuß zu seyn erachten muß/ wo er auch desselbigen muß entbähren / leibliche Blindheit eine grosse Straff von dem Urheber der Natur jederzeit zu erkennen; umb bericht jenen Ertz-Zauberer Ellymas, wie in Geschichten deren Apostlen zu lesen ist/ welcher sich der Lehr Pauli und Barnabæ widersetzte / der Ursachen auch jenen Fluch anhören muste: O plene omni dolo, & fallaciâ fili diaboli, inimice omnis justitiæ! & nunc ecce manus Domini super te, & eris cœcus non videns solem Act. 13. Paulus voll des Heil. Geistes redete ihm also zu: ey du mit Betrug und Falschheit angefüllter Bößwicht/ du Sohn des Teuffels / und Feind aller Gerechtigkeit! sihe/ es kommet die gerechte Hand GOttes über dich / du wirst erblinden / und solst das Sonnen-Liecht nicht mehr ansehen. Da hat es geheissen / ein blinder Mann / ein geschlagener Mann: Er zwar der bößwichtige Ellymas doppelt geschlagen/ und zwar umb desto armseeliger/ weil er nicht allein am Leib/ sondern meistens an der Seelen mit der Blindheit geschlagen war. Wie ein grosses Ubel ist die geistliche Blindheit / welche sehr wohl getroffen hat ein Heil. Bonaventura: Tantò pejor est cœcitas mentis, quàm corporis, quantò anima corpus excedit, & longè magis: eò quia cœcitas carnis â rectâ viâ non excludit, nec impedit, seu potius auxilium tribuit: cœcitas autem mentis viam excludit, dum homo quâ via eundum sit, non advertit. Um so vil schädlicher ist die Blindheit des Gemüths/ als des Leibs/ wie mehr auch die Seel in ihrer Würdigkeit übertrifft den Leib/ ja noch schädlicher / weil die Blindheit des Leibs von denen gerechten Weegen GOttes nicht ausschliesset/ noch verhinderet/ ja vilmehr zu einem rechten Wandel verhülfflich ist: die Blindheit aber des Gemüths schneidet den Weeg selbsten ab / da der Mensch nicht mehr weiß/ wohin er zu gehen

N. 1. Blindheit des Gemüthes weit gefährlicher / als des Leibs.

hen habe. Es ereignet sich allda die Frag: Wan dan/ und in was Umbständen sich dergleichen Blindheit mit grösterm Schaden des Menschens ereigne? wer auch solche eigentlich verursachet? ich antworte: der Grund solches Ubels ist die Gewohnheit zu sündigen: wan nemblich ein Berg über den anderen stehet/ und eine Gewohnheit zu sündigen über die andere/ da erfolget nemblich auch Finsternuß über Finsternuß in denen Seelen-Augen also gewaltig und dick/ daß die Sünder das Liecht Göttlicher Gerechtigkeit nicht mehr ansehen können. Wollet ihr die Prob darauff? so höret meine Predig/ und mercket wol auf.

Ein Geheimnuß-volle Erscheinung ware die jenige/ welche Joannes dermaleins gesehen hat: Quintus Angelus tubâ cecinit, & vidi stellam de cœlo cecidisse in terram, & data est ei clavis putei abyssi, & aperuit puteum abyssi, & ascendit fumus putei, sicut fumus fornacis magnæ, & obscuratus est sol. Apoc. 9. Er hat gesehen/ da der 5te Engel die Posaunen geblassen/ einen Stern vom Himmel herab fallen/ deme gegeben ist worden der Schlüssel zu dem innersten Abgrund des Brunns. Und da er selben eröffnet/ ist ein solcher Rauch und Dampff aus dem Brunnen herauß/ und empor gestigen/ daß er so gar die Sonne verfinsteret hat. O ein wundersame Erscheinung ware dise! und was vermeinet ihr Geliebte/ wer diser Stern gewesen seye? Ich vergleiche meine Mainung mit der allgemeinen Glossa majori, und glaube unfehlbar/ er müsse eben jener schöne Lucifer gewesen seyn/ welchen schon längst der Ezechiel der Prophet beschriben hat: Tu signaculum pulchritudinis, plenus sapientiâ & decore, perfectus in viis tuis à die conditionis tuæ, donec est inventa iniquitas in te Ezech. 28. Du ein Zeichen der Schönheit voll der Weißheit/ und Glantz/

voll-

vollkommen von dem Tag deiner Erschaffung/ biß man die Missethat in dir gefunden hat/ quomodo cecidisti? wie bist du gefallen? O ewiger GOtt! Erschaffer aller Dingen! sollte dan ein so hellglantzendes Himmels-Liecht auch dem Fall unterworffen seyn? höret das Urtheil: Et elevatum est cor tuum in decore tuo, perdidisti sapientiam tuam in decore tuo: in terram projecit te. Weil sich dein Hertz in der Schönheit übernommen/ und du deine Schönheit verlohren hast/ so hab ich dich auf die Erde herab geworffen: was braucht es vil? Christus JEsus hat den Fall selbst gesehen/ wie er bezeuget bey Luca am 10. Capitl: Et videbam Satanam, sicut fulgur de cœlo cadentem. ich hab gesehen den Teuffel wie einen Blitz und Donner vom Himmel herab fallen. Als nun diser durch die Sünd verfünsterte/ und abgefallene Lucifer mit dem Schlüssel seiner Versuchung den tieffesten Brunnen deren Hertzen eröffnet hat/ und auch dato noch unsere Gemüther berühret/ was geschieht alsdan/ wird nit auch die Sünd erfolgen? Höret abermal die Glossam über obangezogenen Textum Joannis: Cùm autem primum aslleratur abyssus, hic fumus cœcitatis immensus perdit, & obscuratur sol, videlicet intellectus. Da der Teuffel mit der Versuchung erstlich den Abgrund unserer Hertzen eröffnet/ da hebet sich empor ein unermessener Rauch der Blindheit/ und die schöne Sonnen/ nemblich unser Verstand wird verduncklet. Es verhaltet sich hier der Menschen-Feind gleich einem wol erfahrnen Falckner/ der vor allem Sorg traget/ damit des Falckens beyde Augen mit einem Hütlein wohl verdecket seyn/ und hiemit er denselbigen gleichsamb als einen freywillig Gefangenen erhalte/ folglich auch den Lust benehme gegen dem schön-gefärbten Himmels-Feld seine Flügel zu erschwingen. Ein dergleichen

chen unglückseeliger von dem höllischen Falcken-Maister gefangen gehaltener ware einsmals jener im Evangelio bemerckter verlohrne Sohn/ welcher da von der vätterlichen Hand aus seinem Hauß entflohen/ und in die Frembde entwichen/ auf des teufflischen Stieff-Vatters Hand gesessen/ allda er in so grosses Elend gerathen/ daß er mit denen Schweinen seine Speiß nehmen muste: consumpsit substantiam suam vivendo luxuriosè, allda er auch sein Haab und Gut verzehret/ und in unlauterem Leben auffgezehret hat. Titus Hierarcha leset den Text also: Consumpsit lucem suam, alias enim miserias suas cognovisset, & rediisset ad patrem. Er hat sein Liecht verzehret/ das Liecht nemblich seines Verstands; dan sonsten er sein Elend erkennet hätte/ und in das vätterliche Hauß mit offenen Augen seiner Erkanntnuß/ auch mit Bereuung seiner Blindheit zuruck gekehrt wäre. Dergleichen unseelige/ freywillig blinde Vögel gibt es anheut noch unter den Christen/ welche sich muthwilliger Weiß von GOtt und seinem Gebott abtrennen/ und verblenden lassen/ auch nicht vergnügt mit ihrem eigenen Unglück/ noch zu frembder Seelen-Blindheit helffen/ andere verführen/ aber letztlich samt ihnen in des Teuffels Gefangenschafft auf ewig gerathen.

So trostreich und erfreulich als die Gegenwart unsers Heylands der Stadt Jerusalem hätte gereichen sollen/ umb desto betrübter ist seine Besuchung abgelossen/ indeme der Gebenedeyte/ als er dieselbige angesehen/ hierüber bitterlich geweinet hat: videns Dominus civitatem, flevit super illam Lucæ 19. Ich möchte dich fragen Jerusalem/ was ihme in deiner Anschauung mißfallen/ und zu grosser Betrübnuß bewogen habe? ob villeicht deine Grausambkeit und Tyranney/ welche du mit dem Blut deren Propheten verübet

übet hast/ oder aber die Unzucht/ Ungerechtigkeit/ Haß/ Neyd/ und andere Laster mehr/ welche inner deinen Mauren seynd getriben worden? aber/ nein/ nichts dergleichen ware die Ursach. JEsus unter denen Thränen gibt solche hervor: Eò quod non cognoveris tempus visitationis tuæ, diſe ists/ weil du die Zeit deiner Besuchung nicht erkennet hast. Worüber der grosse Greg. Hom. 28. in Ev. also redet: plangit eos, qui nesciunt, cur plangantur, qui juxta Salomonis verba lætantur, cum malefecerint, die jenige beweinet der Heyland in Jerusalem/ die da nicht wissen/ noch erkennen/ warumb sie beweinet werden: die da nach Zeugnuß Salomonis sich erfreuen/ und in ihren Missethaten sich berühmen. Diſes aber/ meine Zuhörer/ diſes heisset bey mir nichts anders/ als cœcitas mentis, eine wahrhafftige Stock-Blindheit der Seelen/ nemlich: nicht erkennen/ weder seine Sünd/ weder erkennen wollen/ und sich darüber erfreuen/ wan man Böses gethan hat. Ist ein nicht geringes Ubel/ welches Christus JEsus selbst mit so hefftigen und heissen Thränen beweinet hat. Es ist aber ein andere Frag: ob Christus allein über die Stadt Jerusalem/ und nicht über andere Städt und Länder geweinet habe? ich wurde villeicht einen Verdruß und Unehr bey manchem auffgehoben zu haben scheinen/ wan ich der gegenwärtigen/ meiner Geburts-Stadt zuruffen wollte: Si cognovisses & tu, quæ facta sunt in Jerusalem! Wolte GOtt/ du thätest erkennen/ was geschehen ist zu Jerusalem/ alsdan wurdest du gewiß nicht so hartnäckig/ ja unverschambt in deinen Sünden und Lastern verharren; dan weist du wohl/ was der HErr jener Stadt Jerusalem betrohet hat: Venient dies in te, & circumdabunt te inimici tui vallo, & circumdabunt te, & coangustabunt te undiq;, & ad terram prosternent te,

& filios tuos, qui in te sunt, & non relinquent in te lapidem super lapidem Luc. 19. Es wird die Zeit ankommen / daß dich deine Feind werden umbgeben / und beängstigen / dich und deine Kinder zu Boden werffen / ja so gar keinen Stain auf dem andern lassen. Erkennest du dises / was der HErr der Stadt Jerusalem bedrohet hat / daß er es auch in dir erfüllen könne. Schmeichle dir nicht / als ob du gute Augen habest / wan du schon gesündiget / und das Aug Göttlicher Vorsichtigkeit mit allen deinen finsteren Wercken verletzet habest: ne dixeris: peccavi, & quid mihi accidit triste? Altissimus enim est patiens redditor. Sage nicht: ich hab schon so vil Jahr gesündiget / und was ist mir dan leyds widerfahren? ich bin schön / wie vorhero / ich bin glückseelig / wie vorhin; ja kein Feind hat sich schon so lange Jahr an mir geriben: der Allerhöchste ist vil zu gut / und vil zu gedultig / als daß er mich gewaltig von sich verwerffe: ja ich nehme dir die letztere Wort aus dem Mund: Altissimus est patiens redditor, der Allerhöchste ist ein gedultiger Vergelter. Ich will aber dise Wort also verstehen / gleichwie sie ein H. Gregorius verstanden hat: der Allerhöchste schauet lang zu / er ist langmüthig in Gedultung und Zulassung deren Sünden / aber tantò strictiorem in judicio justitiam exiget, quanto longiorem patientiam ante judicium prorogavit. Aber umb so vil schärpffere Gerechtigkeit wird er im Gericht forderen / und erschröcklicher straffen / umb wie vil länger er auch vor dem Gericht die Straff verschoben hat. Cain jener Welt-bekannte Bruder-Mörder / obwohlen er zwar alsobald Krafft seiner Missethat den Tod verdienet hätte / so ist er doch aus gerechtem Urtheil GOttes noch lange Zeit in der Welt irrend herumb geflatteret / biß er endlich erst durch die Hand

N. 2. Es ist nicht zu trauen / GOtt sihet und urtheilet alles / obschon spat in diser Welt.

La-

Lamech seines Enicklens ermordet worden. Glaubet ihr/ daß Saul wegen verübtem Ungehorsamb/ wegen Mißbrauchung der Priesterlichen Würden/ Haß/ und Undanck gegen David/ der ihn beym Scepter/ und Cron/ ja gar beym Leben erhalten hat; Glaubet ihr/ sprich ich/ daß er mit so langem Stillschweigen gar in die Vergessenheit gekommen seye? Gehet hin/ und befraget die Berge Gelboë, die werden euch sagen/ und es wird durch einen Echo widerhallen/ wie es ihme ergangen seye: wie daß er nemblich aus Verhängnuß GOttes mit eigenem Schwerdt ihme selbsten das Leben benommen hat/ und endlich von seinen Feinden ist auf die Stadt-Mauer herauß gehengt worden. Achab jener Abgott aller Abgötteren/ und Jezabell jene Verfolgerin deren Propheten/ jene falsche Zeugin wider den unschuldigen Naboth, beyde diſe haben ein lange Zeit den Scepter geführet/ aber endlich mit gröstem Spott und Schand das Reich/ und das Leben zugleich verlohren; immassen er mit einem Pfeil durchstochen/ sie aber vom Fenster herabgestürtzt/ und von denen Hunden zerrissen ist worden. Ne dixeris: peccavi, quid accidit mihi triste. Sage nicht: Ich habe zwar gesündiget/ aber was ist mir leyds widerfahren? du blindes Welt-Kind! es hat dich aber gesehen das allsehende GOttes-Aug/ und du must wissen/ daß GOtt nicht allein seye ein gedultiger Vergelter des Guten/ sondern auch des Bösen.

Ich weiß/ was ihr mir einsprechen wollet/ und zwar vorwerffen jenes/ was Lucas in seinem Evangelio beschriben hat/ von einem Weib/ die man nennte in civitate peccatrix, eine Sünderin in der Stadt: diſe war ausgeschryen in der gantzen Gegend/ Magdalena war ihr Nahm/ welche gleichwohl nach so vilen/ und mannigfaltigen Beley-

digungen Göttlicher Majestät darnach weit mehrere Göttliche Gnaden erlanget hat. Sollte dises denen Gottlosen zum Schutz/ und Stichblat dienen? aber ich befrage sie hinwiderum: wan hat sie solche Gnade überkommen? villeicht dazumal/ wan sie würcklich einen Mithelffer ihres bösen Lebens bestellet/ und wegen gewohnter Sünden würcklich alle Innwohner der Stadt geärgeret hat? ach! nichts wenigers als dazumal/ dan in solchem Stand ware sie jene freywillig stockblinde Gefangene des Fursten der Finsternuß/ nicht würdig/ daß sie das Göttliche Gnaden-Aug anblicken solte/ so saget mir aber: wann? und in was Umbständen ist sie zu Göttlichen Gnaden auffgenommen worden? ùt cognovit, sagt der Text: als sie sich endlich bey der Predig Christi eingestellt/ und obschon eine kleine Zeit zu der Erkanntnuß ihres sündigen Lebens sich bequemet hat: da eröffnete sie endlich beede

N. 3. Wer seine selbst Erkanntnuß nicht vernachläßiget/ wird endlich von GOtt/ auch im grösten Sünden-Stand angesehen.

Seelen Augen/ fassete eine heroische Entschliessung von der Sünder-Strassen abzutretten/ da warffe sie sich zu den Füssen ihres Heylands Christi JEsu/ hat auch nicht unterlassen dieselbige zu küssen/ und mit ihren Buß-Thränen zu benetzen. Bald darauff hat es geheissen: Remittuntur ei peccata multa, es werden ihr ihre Sünden verzyhen: Maria optimam partem elegit, quæ non aufferetur ab ea. Maria hat den besten Theil erwählet/ welcher von ihr nicht soll genommen werden. Ihr werdet mir vorrucken jenen Mörder/ und Schächer/ so mit Christo ist gecreutziget worden: diser ware eben ein Ubelthäter/ hat gleichwohl gleich und alsobald/ und auf sein erstes Begehren Gnad erhalten/ ungeachtet dessen/ daß er vilen anderen Sünderen in der Zahl und Maaß grosser Lasteren weit überlegen gewesen. Es ist nicht ohne/ was ihr hier einwerffet: ja er ist von seinen Sünden eben bald loß gebunden wor-

worden; aber ich frage/ wann/und in was Umbständen er solche Loßsprechung von Christo erhalten habe? villeicht dazumal/ da er noch entschlossen war (wo er nicht gefangen wäre) dem Nechsten das seinige zu rauben / auf neue Mordthaten widerumb Anschläg zu geben / und würcklich mit der That seinen Nechsten von Glück und Leben zu bringen gedachte? gantz nicht / sondern dazumal hat er die Nachlassung erlanget/ als er in so betrübtem Stand sich selbsten einen Ubelthäter erkennet / und sein Hertz zu GOtt seinem HErren mit wahrer Reu geneiget / auch so gar seinen Mitgespan ein gleiches zu thun erinneret hat: Nos quidem justè digna factis recipimus, iste autem quid mali fecit, wir werden zwar wegen unserer Missethat mit gerechter Bestraffung gezüchtiget / diser aber was hat er verschuldet. O wohl eine glückseelige und hochschätzbare Erkanntnuß ware dise / die der HERR mit der ewigen Glückseeligkeit belohnet hat: Hodie mecum eris in Paradyso, heunt noch sollst du mit mir seyn im Paradeyß. Sehet / wie hoch und groß GOtt selbsten die Erkanntlichkeit geschätzet habe / und schliesset nun à contrario, wie ein grosses Ubel die Unerkanntlichkeit und Blindheit der Seelen seyn müsse; dan daß ihr Sünder und Sünderinnen nicht ungleich dem Esau euere Erstgeburt der Göttlichen Gnad offt und vilmal umb ein Linsen-Muß verkauffet / will sagen umb einen bösen und augenblicklichen Lust des Fleisches verkauffet/ und etwas von übermäßiger Speiß und Tranck eure Seel daran gesetzet / dises ist zwar böß / und nicht zu billigen/ jedoch ist es schon geschehen/ und nicht so vil zu bedauren/ als da ihr nach schon geschehener Sach die Sünd widerhollet / und selbe nicht achtet; es ist dise eigentlich die gröste Blindheit von der Welt. Esau war also blind/ comedit, & bibit, & abiit, parvi pendens, quòd pri-

primogenita vendidisset: Er asse und trancke/ und gieng darvon/ nichts achtend/ daß er seine Erstgeburt verkauffet habe/ also beklaget sich die Göttliche Schrifft über den unbesonnenen Esau Gen. 25. und ich mich über so vil blinde Seelen/ die da den nagenden Gewissens-Wurm mit denen Lüsten der Welt zu tödten vermeinen; dan saget mir einer aus ihnen jenes/ was bey Joanne in seiner heimblichen Offenbahrung am 3ten Capitl gelesen wird: quia dicis: quod dives sum, & locupletatus, & nullius egeo, Ich bin reich und hab vil Güter/ bin keines anderen bedürfftig. Dem will ich antworten: ja du bist reich/ hast vil Güter/ aber du bist blind/ und eines andern bedürfftig/ der dir die Augen eröffnet/ nemblich die Erkanntnuß deines selbst eigenen und elenden Stands aus eben angezogenem 3ten Capitl Apoc. Et nescis, quia es miser, & miserabilis, & pauper, & cœcus, & nudus, bist du doch von deiner Mutterleib elend und arm/ bloß/ und blind? diß ist dein Erbtheil/ das lautere Nichts deines Wesens/ und deiner Sünden-Schand/ mit welcher du das Erbtheil einer ewigen Glückseeligkeit verschertzet hast. Merckest du unangesehen meiner getreuen Erinnerung die Nichtigkeit deines Stands nicht/ und achtest es nichts/ daß du zur Erkanntnuß derselbigen doch einmal gelangest/ so will ich dich/ und deinen Anhang auf jene Umbständ/ und jenen Platz vorforderen/ deme ihr endlich nicht werdet entgehen können/ sondern ruffen müssen: Circumdederunt me dolores mortis, & pericula inferni invenerunt me. Ps. 114. Die Schmertzen des Tods haben mich umbgeben/ und die Gefährlichkeit der Höllen haben mich gefunden. Tunc aperientur oculi cœcorum, alsdan werden jene Blinde ihre Augen eröffnen/ und bey dem kleinen Wachs-Liechtlein ersehen/ was sie

N. 4. Biß an die letzte Zeiten muß man die Erkanntnuß seiner selbst nicht sparen.

bey

bey dem hellen Sonnenschein nicht haben erkennen wollen: dort werden sie sehen die grobe Fehler ihrer ungültigen Beichten/ die Verabsaumnussen in Fliehung nechster Gelegenheiten/ und Zuruckstellungen frembden Guts. Tunc aperientur oculi cœcorum, dazumal werden dise Blinde wahrhafftig erkennen die so grosse Verblendungen von eigenen Passionen/ungerechten Interesse, und vorgewendten menschlichen Respect. Ja freylich wol/ aperientur oculi cœcorum, es werden die blinde Augen endlich eröffnet werden/aber layder allzuspat/ und wan des Helffens keine Hoffnung mehr seyn wird. Allzuspat werden sie sehen/und mit Juda dem Verräther Buß würcken wollen; ohne Frucht wird solche Buß ablauffen: dan: irascetur furor meus in die illo, abscondam faciem meam ab eo, & invenient eum omnia mala, ita ut dicant in die illo: verè, quia Deus non est mecum Deut. 31. Dan an jenem Tag wird GOtt über sie erzürnen/ und von ihnen abwenden sein Angesicht/ ja alles wird sie ertappen/ so hefftig/ daß sie sprechen werden: GOTT ist nicht mit uns. O barmhertziger gütiger GOtt/ warumb dan so strenge Gerechtigkeit? möchte offt mancher sagen/ über mein arme Seel/ was ist dir dan gedienet/ wan selbe immer und ewig solle verlohren gehn? Ubi sunt misericordiæ tuæ antiquæ Domine, sicut jurâsti David in veritate tua Ps. 88. Wo seynd dan O HErr deine alte Barmhertzigkeiten/ die du David in dero Wahrheit geschworen hast. Höret die Antwort: Hæc fecisti, & tacui, existimâsti iniquè, quod ero tui similis Ps. 49. Was beklagest du dich Sünder über mich? saget GOtt/ erinnere dich einwenig/ daß du schon so vil Jahr hindurch mit grosser Freyheit gesündiget/ ich hab geschwigen/ also zwar/ daß du mich verschmähet/ als deines gleichen gehalten/ als

ob kein GOtt im Himmel wäre / vocavi, & renuistis, extendi manum meam, & non fuit, qui aspiceret, ego quoque in interitu vestro ridebo. Prov. Psal. Ich hab euch ja auf so vilfältige Weiß beruffen / ihr habt euch widersetzt / ja so gar meine Händ hab ich ausgestrecket an dem Stammen des Heil. Creutzes umb euch alle zu umbfangen / und ihr habt mich nicht einmal mit reumüthigem Hertzen angeschauet / ey so will ich auch lachen zu eurem Verderben. Damit aber keiner aus uns Sünder / und Sünderinnen / die wir da gegenwärtig seyn / keiner aus uns seine Augen allzuspat eröffne / und mithin die ewige Glückseeligkeit verschertze / ey so folge ein jeder nunc, anjetzo / deme / was bey Ezechiel am 8. gelehret wird: Fili hominis fode parietem, mein Menschen-Sohn durchbreche die eitle und papirene Wand / mit welcher du biß dato dein übles Gewissen bedecket hast / ingredere, gehe hinein / & vide abominationes pessimas, quas ipsi faciunt hìc Ezech. 8. v. 8. und sihe die Abscheulichkeiten / so dise darinen würcken / und wer seynd dan dise mein Ezechiel? Increduli & subversores sunt tecum, & cum scorpionibus habitant Ezech. 2. v. 6. Die Unglaubige seynd dise / und die Verführer / böse Gesellen als des Teuffels Anhang / welche mit denen Scorpionen wohnen / und von welchen die angebohrne Neigungen und Passionen seynd angepfiffen / vergifftet / und vernichtet worden. Tunc, zu jener Zeit wird mancher sprechen: O ewiger GOtt / ad nihilum redactus sum, & ego nesciebam, so bin ich dan zu nichts worden / und lige unvermerckter Dingen verführet in meinem Untergang. Ad nihilum redactus sum, & ego nesciebam, und alles dises hab ich biß dato nicht wissen / noch erkennen wollen.

Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ Isaiæ cap. 28.

Nun

Nun aber/ und zwar jetz zu diser Oesterlichen Gnaden-Zeit/ will ich vermög einer auffrichtigen General-Beicht/ und reumüthigem Hertzen mein gantzes Leben durchgehen/ und erforschen in gröster Reu/ und Betrübnuß meiner sündigen Seel/ weilen du aber mein Sünder diſes aus dir selbst nicht vermagest/ ey so schreye erstlich mit jenem blinden Bettler bey Luca/ Domine ut videam, Domine ut videam, O HErr bestrahle mich mit der Sonnen deiner Göttlichen Gnad/ auf daß ich sehe/ und erkenne meinen Fehler/ und nachdem du das Liecht deiner Augen erhalten hast/ so schreye noch einmal: JEsu Fili David, miserere mei, JEsu du Sohn David/ erbarme dich meiner/ O GOtt Vatter vom Himmel/ erbarme dich meiner armen Seel/ der du selbige als ein kostbares Zweiglein in diſe Welt gepflantzet hast/ und zwar durch die allmögende Vorbitt deiner allerliebsten Tochter Mariä/ Christe JEsu Erlöser der Welt/ erbarme dich meiner armen Seel/ der du diſes kostbare Zweiglein durch dein Rosenfarbes Blut begossen hast/ und zwar durch die Vorbitt deiner Jungfräulichen Mutter Mariä. O Heil. Geist/ erbarme dich meiner armen Seel/ der du diſem Zweiglein durch deine Gnaden und Gaaben den Wachsthumb gegeben hast/ und zwar durch die Vorbitt deiner holdseeligen Braut. O Heil. Dreyfaltigkeit einiger GOtt/ erbarme dich meiner armen Seelen/ und zwar durch die allmögende Vorbitt der auf dreyerley Weiß dir gantz wunderbarlich verwandten Freundin Mariä/ auf daß sie nicht dermaleins/ als ein unfruchtbarer Baum erkennet/ und in das höllische Feuer geworffen werde

A M E N.

Predig

Gehalten an dem Paßion-oder schwartzen Sonntag über den Text;

Amen, Amen dico vobis: si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit in æternum.

Warlich/ warlich sage ich euch: so jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joan. 8.

WIllich könnte sich bey jetzigen hitzigen Zeiten gantz Europa mit deme beklagen/ was schon längst ein Prophet Jeremias gegen denen Jerosolymitanern Klag-weiß im Mund geführet hat: Pax. pax, & non erat pax. Jerem 6. Fried/ Fried/ und gleichwol ware kein Fried/ und zwar anheunt ist noch kein Fried/ da nemblich der blutdurstige Kriegs-Gott noch immerdar seine Waffen zu schärpffen/ und offentliche schon lang anhaltende Krieg anzustifften beginnet/ jedoch/ wie ich mirs einbilde/ nur alles dahin eingerichtet/ umb dermaleins endlich und endlich den lieben Frieden zu erstreiten/ wohlwissend/ daß jener/ so einen reputirlichen Frieden einmal erhalten will/ vorhero jederzeit die Klingen wetzen/ und die Waffen zuspitzen

spitzen müsse; und diſes ist eben / Ausserwählte in Christo / was mich ungefehr vor einem halben Jahr bewogen hat / durch eine gantze Predig mit dem Schwerdt Pauli in der Hand zu kriegen / und einen hefftigen Kampff einzugehen mit einem offenbaren Feind der H. Kirchen / und Stöhrer des Friedens in Christo / mit jenem bekannten Ketzer-Meister unsers diß-falls unglückseeligen Teutschlands / mit Martino Luthero / und seinem Anhang; zwar mit einem ausgesunnenen Kriegslistigen Vorbehalt / auf jenen Text Matthæi 26. zielend: percutiam pastorem, & dispergentur oves. Wan ich nemblich den Hirten aufs Haupt schlagen werde / werde auch bald die Heerde auseinander gehen / und ein reputirlich Christlicher Friden darauff erfolgen; zwar nicht auf jene Art verlangte ich Einigkeit unter denen Schaafen Christi zu stifften / gleichwie einmal Ezechiel darwider geklaget hat. Ezech. 34. Super omnem faciem terræ dissipati sunt greges mei, & non erat, qui requireret. Meine Heerde ware auf dem gantzen Erdboden zerstreuet / und es ware keiner / der sie widerumb zusammen gesucht hätte; sondern ich hab mich nach Möglichkeit dahin beflissen / nemblich denen zerstreiten / und in Glaubens-Irrthumben verwirrten Lutherischen Schaafen den rechten Weeg Catholischer / allein seeligmachender Religion widerum zu zaigen / und durch die Göttl. Gnad mit meinem schwachen Hirten-Stab dahin zu leiten / damit sie die wahre Himmels-Strassen einmal erkennen / damit sie auch ferner mit besserer Weyde versehen seyen / darzu hab ich nichts anders vorgekehret / als von deme bey Luca dem Evangelisten etwas gemeldet wird / nemblich von dem Saamen des Göttlichen Worts / welches ich gleichfalls aus der Göttlichen Schrifft abgenommen / unter ihnen auszusäen und einzupflantzen

fuchte. So hatte ich aber allzeit zu beförchten/ daß es mir nicht ergehe/ wie jenem Ackersmann im Evangelio/ welcher den guten Saamen unter Distel und Dörner geworffen / so aber darunter erstícket ist: Exiit, qui seminat, seminare semen suum, & dum seminat, aliud cecidit super spinas, & exortæ spinæ suffocaverunt illud. Dessentwegen auch die Erklärung im Evangelio selbsten angehenget ist: quod autem in spinas cecidit, hi sunt, qui audierunt, & â solicitudinibus & divitiis, & voluptatibus vitæ euntes suffocantur, & non referunt fructum. Der Saamen aber / so unter die Dörner fiel / seynd die jenige/ so es gehöret haben/ und gehen hin / und von den Sorgen/ Reichthumb und Wollüsten des Lebens ersticken sie/ und bringen nicht Frucht. Dahero bin ich gesinnet anheut euch meine Herrn Lutheraner meinem Versprechen gemäß dahin zu vermögen (ob ihr zwar die Irthumben eurer falschen Lehren ohnedem erkennet / wegen des Zeitlichen aber denselben zu verlassen euch bißhero nicht bequemen wollen) daß ihr auf bessere Gedancken kommet / und ich will darthun / wie sehr ihr euch betrüget/ da ihr wegen des Zeitlichen das Ewige verschertzet. Dises will ich beweisen aus dreyerley Ursachen / nemblich/ wie unweißlich ihr handlet / da ihr euch hierdurch von GOtt absönderet / den Himmel verliehret/ und der Höllen zueilet. Ihr aber meine Catholische Schäfflein / die ihr in grosser Anzahl ver ammlet/ allhie euch befindet/ sorget nicht Zeit meiner währender Predig auch den Frucht der Zeit zu verliehren: ihr sollet ebenmäßig euren Theil darbey haben. Dahero bereitet euch beyderseits / und ich mache den Anfang im Namen des Allerhöchsten.

N. 1. Das Ewige ist wegen des Zeitlichen ja aus keinem Grund-Argument zu verschertzen.

Es wird annoch in frischer Gedächtnuß stehen jenes Hauß / so ich in meiner letzt gehaltener Predig allen/ besonders denen Lutherischen

risch-Glaubigen vor Augen gestellet hab / und ich hab sie samentlich mit Ezechiele gar hinein führen wollen: fode parietem sprache diser/ ingredere, & vide abominationes pessimas, quas isti faciunt hìc Ezech. 8. Menschen-Sohn grabe durch die Wand / gehe hinein / und besichtige die böse Greuel / welche sie an disem Ort treiben. Ja bereits haben wir die Mauer durchgraben biß an die Tieffe der Fundament / und wir haben mit klaren Augen gesehen alle die Abscheulichkeiten / welche der Baumeister Lutherus vergraben / und das schwache Gebäu / so er alsdan geführet hat: Aergeret euch nicht / daß ich für dises Hauß des HErren / so bey Ezechiel beschriben ist / den Luther einen Baumeister genennet hab / dan ihr wisset ja wohl das alte Sprüchwort / daß selten eine Kirche seye / wo nicht auch der Teuffel eine Capelle daran baue. Et introduxit me in atrium domûs Domini interiùs, & ecce in ostio templi Domini inter vestibulum & altere quasi 52 viri, dorsa habentes contra templum Domini, & facies ad orientem, & adorabant ad ortum solis: da führete er mich in den inneren Vorhoff am Hauß des HErren / und sihe / in der Thür am Tempel des HErren zwischen dem Vorhoff und dem Altar waren ungefehr 52. Männer / die ihren Rucken gegen den Tempel des HErren / und ihre Angesichter gegen den Morgen gewendet hatten / und sie betteten an gegen Auffgang der Sonnen. Et dixit ad me: certe vidisti fili hominis, du Menschen-Sohn / nun hast du warlich gesehen. Nunquid leve est hoc domui Judæ, ut faceret abominationes istas? Ist dan dem Hauß Juda ein geringe Sach / daß sie dise Greuel und Abscheulichkeiten thaten? Was will ich nun Geliebte durch dise Figur verstehen? Ich verstehe es / gleichwie Hugo Cardinalis darüber die Auslegung anfüget / nemblich mit folgendem:

dem: per solem saget er intelligitur prosperitas, durch den Sonnenschein werden verstanden die Freuden und Wollüsten diser Welt. Nicht unrecht.

Es lasset sich dises durch eine andere Stell der Göttlichen Schrifft erläuteren: dan höret / wie Job die irrdische Freuden beschriben habe: Si lætatus sum super multis divitiis meis, & quia plurima reperit manus mea? si vidi solem, cum fulgeret, & lunam incedentem clarè, & lætatum est in abscondito cor meum, & osculatus sum manum meam ore meo. Hab ich mich erfreuet über meine vile Reichthumen / und daß meine Hand sehr vil Guts gefunden hat? hab ich die Sonne sehen leuchten / und den Mond klar herein gehen / hat sich mein Hertz darüber heimblich erfreuet / und hab ich meine Hand mit meinem Mund geküsset? Quæ est iniquitas maxima, & negatio contra Deum altissimum, Job. 31. welches ein sehr grosse Sünde ist / und eine Verlaugnung wider GOTT den Allerhöchsten. O ewiger GOtt! so solle dan eine aus denen benannten so kleinen Freuden (als das erfreuliche Ansehen der Sonnen / und des Monds / und das Hand-Küssen seyn mag) wider GOtt eine grosse Sünd / und Verlaugnung des Allerhöchsten seyn? Es ist nicht anderst / sagt Job / und was braucht es vil? Nemo potest Deo servire, & Mammonæ, niemand kan zweyen HErren GOtt und dem Mammon dienen; Dahero gantz billich alle / welche dem Zeitlichen dermassen ergeben seynd / daß sie das Ewige ausser acht lassen / gleichsam so vil als Abgötter zu achten seynd / weil sie durch die Bedienung des Mammons den Dienst GOttes auffgeben / und selbigen alleinig anzubetten unterlassen. Gleich seynd sie jenen unbesonnenen Israeliten / die das guldene Kalb anstatt des wahren GOttes anzubetten sich unterstanden: Recesserunt citò de via, quam ostenden-

ostendisti eis: feceruntque sibi vitulum conflatilem, & adoraverunt, atque immolantes hostias dixerunt: isti sunt Dii tui Israel. Sie seynd bald von dem Weeg getretten / den du sie gelehret hast / sie haben ihnen ein gegoßnes Kalb gemacht / und habens angebettet / und ihm geopfferet und gesagt: diese seynd deine Götter Israel / die dich aus Egyptenland geführet haben. Exod. 32. worüber ein Heil. Vatter Bonaventura Dom. 3. post Epiphan. Serm. 3. gar schön geschriben hat: Vitulus aureus adoratur, quando amor auri amori DEI præponitur. daß dazumal (auch bey unseren Zeiten) das guldene Kalb angebettet werde / wan man die Liebe zu dem Gold und Zeitlichen der Liebe GOttes vorzuziehen sich unterfangt.

Nun wolan alle ihr / des Lutherischen Glaubens Geflissene / die ihr wegen billicher Verehrung heiliger Bildern uns Catholische Glaubigen ohne allen Fug und Recht einer Abgötterey beschuldiget. Retorqueo argumentum, ich kehre das Argument als eigene Waffen wider euch selbst / und sage / daß ihr weit mehr jenen abgöttischen 25. Männern ähnlich seyet / alldieweilen ihr aus Liebe des Zeitlichen dem Tempel GOttes / und der wahren Kirchen GOttes nur immerdar den Ruggen weiset / und die anscheinende Sonnen manches zeitlichen Glücks anzubettten euch erkühnet. Et nunquid leve est hoc? schätzet ihr wol diese für eine geringe Sach / daß ihr euch mit dem Greul der Abgötterey so frevelhafftig bemacklet. Wider einen jeglichen aus euch muß sich heunt noch der Prophet Jeremias beschwären: Locutus sum ad te in abundantia tua, & dixisti, non audiam. Jer. 22. Ich hab zu dir geredet in deinem Uberfluß: geredet hab ich zu dir / sagt GOtt / durch meine Predigen an Catholischen Orten: geredet hab ich zu dir durch geistreiche Bücher / von so wohl

N. 2. Unchatholische seynd wahre Abgötterer.

gelehrten/ als gottseeligsten des Catholischen Glaubens Bekenneren beschriben: geredet hab ich zu dir durch innerliche Antrib eigenen Gewissens und heimliche Einsprechungen meines Engels: & dixisti, non audiam, und biß auf dise Stund hast du dich widersetzet mit der Gegenantwort zu mir: non audiam, nein/ ich höre dich nicht. Warumb? wan ich fragen darff: Ich will es treffen/ und aus denen Umständen solcher kühnen Reden kan ich es leicht abnehmen: dixisti in abundantia, zur Zeit des Uberfluß/ irrdischer Reichthumben und Habschafften will man nemblich gemeiniglich die Warheit nicht anhören/ und wären die maiste in armem Stand bestellt bequemer (auch ohne aller Hoffnung eines zeitlichen Beytrags) als in Uberfluß zu einer wahren Glaubens-Regl zu vermögen; aber laider! es gilt nichts mehr jene guldene Lehr unsers Heylandes Matth. 6. cap. Nolite soliciti esse dicentes: quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur? hæc enim omnia Gentes inquirunt, scit enim Pater vester, quia his omnibus indigetis, quærite ergò primùm Regnum DEI, & justitiam ejus & hæc omnia adjicientur vobis. Wie ein treuhertziger Rath ware diser! Ich sage euch: sorget nicht zuvil/ was ihr essen werdet/ auch nicht für euren Leib/ was ihr anziehen werdet. Ihr sollet nicht sagen: was werden wir essen? oder was werden wir trincken? oder mit was werden wir uns bekleyden? dan nach disem allem trachten die Heyden/ und euer himmlischer Vatter weiß schon/ daß ihr des alles bedörffet. Darum so suchet am ersten das Reich GOttes/ und seine Gerechtigkeit/ so werden euch dise Ding alle zugewohnt. Der Rath wäre gut/ dan er ist von GOtt, Aber heunt zu Tag kommt es dahin/ daß wegen Ausrichtung und Erfüllung desselbigen es das Gold GOtt abgewinnet.

N. 3. Lieb der Reichthumen machet die Warheit der Religion weit geringschätziger.

In

In der heimblichen Offenbahrung bezeuget Joannes etwas/ welches sich mit ihme selbst hat zugetragen Apoc. 21. Et venit unus de septem Angelis, & locutus est mecum dicens: veni, & ostendam tibi sponsam, uxorem Agni. Es kame einer von denen 7. Englen/ der redete mit mir und sagte: komme/ ich will dir zeigen die Braut und Gesponß deß Lämbleins. Es ware dise allem Ansehen nach eine trostreiche Erscheinung/ ein angenehmes Gesicht. Darauff sagt der Text/ umb selbige nachdrücklicher vorzustellen: & sustulit me in spiritu in montem magnum, & altum, & ostendit mihi civitatem sanctam Jerusalem. darauff hat mich der Geist erhebet auf einen grossen und hohen Berg/ alldort hat er mir gezeiget die Heil. Stadt Jerusalem. O ein Vergnügens-volles Gesicht! O glückseelige Augen/ welche ein solches anzuschauen seynd gewürdiget worden? Nun aber so haben die Augen gesehen/ anjetzo hören die Ohren. Et audivi vocem magnam de Throno dicentem: Ecce tabernaculum Dei cum hominibus, & habitabit cum eis, & ipsi populus ejus erunt, & ipse Deus cum eis erit eorum Deus. Und ich hab gehöret/ sagt Joannes/ eine grosse Stimm von dem Thron des Allerhöchsten/ so da gesagt hat: sihe/ da ist die ewige Wohnung GOttes mit denen Menschen: da ist das jenige Gnaden-Ort/ wo GOtt mit seinen Außerwählten/ und dise mit ihrem GOtt ewig seyn werden. Zu Vermehrung eines innerlichen Trosts wird nachhinbeygesetzt: Et absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum, & mors ultrà non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultrà, quia prima abierunt. Und GOtt wird alldort abwischen alle Thränen von ihren Augen/ kein Tod/ kein Geschrey/ kein Schmertzen/ ja gar kein Betrübnuß wird mehr zu finden seyn/ dan die erste Ding sind alle vor-

bey. Disen Text aber können nicht wohl lesen alle Uncatholisch = Glaubigen/ wie trostreich auch/ und wie vergnügt denselben alle wahre Catholische verstehen/ dan vom Himmel mögen die jenige nichts fassen/ welche allzusteiff in der Erden stecken / und von einer wahren Seeligkeit wollen die jenige gar nichts wissen/ welche das Gold zu ihrem GOtt bestellen. Wie können die jenige zu dem Tabernackl GOttes / oder in Himmel hineingehen / welche nur immer von Wohlleben / und Uberfluß in allen Dingen/ nichts von einigen Schmertzen und Wehetagen/ ja gar nichts von einiger Betrübnuß / nichts von Verlassung aller Dingen / oder von freywilliger Evangelischer Armuth wissen / anhören / oder verstehen wollen. O GOtt! sie verstehen es nicht / was sie allhier haben wegen dem/ was sie dort zu geniessen verhoffen. Die Heilige unsere Vorfahren haben den Text anderst gelesen / und sie entschlossen sich lieber allhier nichts zu haben/ ungeehret / und verachtet zu seyn / als der himmlischen Reichthumen beraubet/ und der ewigen Ehren entsetzet zu leben; Dahero deuten anheunt alle ewig Unglückseelige/ Unglaubige/ und Irrglaubige auf sie mit Fingeren / und / obschon zu spat / bedauren sie es: Nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam, & finem illorum sine honore. Ecce, quomodo computati sunt inter Filios Dei, & inter Sanctos sors illorum est. Sap. 5. Wir Thorrechte! wir haben gemeint / ihr Leben seye ein Unsinnigkeit / und ihr End seye ohne Ehr. Sihe / wie seynd sie unter die Kinder GOttes gezehlet / und haben ihren Theil mit denen Heiligen.

N. 4. Wahre GOttes-Diener wollten lieber arm seyn/ als unglaubig.

Es fallet mir bey jene Figur im Buch der Erschaffung von deme / als Cain der erste Todtschläger seines unschuldigen Bruders wegen diser That bey GOtt dem HErrn in Ungnad gekommen ist / sorgte er sich wenig umb alles anderes/

mit

mit welchem ihn GOtt zur billichen Straff züchtigen kunte/ nur ein eintziges beklaget er also sehr: Ecce ejicis me hodie à facie terræ, HErr/ dises ist mir schwer/ daß du mich von dem Erdboden austreibest/ und hinauß jagest. Ich mache allda einen Gedancken zuruck auf jene/ so in Lutherischen/ und anderen Uncatholischen Jrrthumben stecken/ welche sich auch schon längst zu dem wahren Glauben bekehret hätten/ wofern sie sich nicht dessen mit Cain befürchteten: Ecce ejicis me à facie terræ. daß sie nicht etwan wegen Aenderung des Glaubens das Jrrdische verlassen/ und an zeitlichen Habschafften/ an Hauß und Hoff/ an Güteren/ und anderen reichen Einkunfften einigen Schaden erleyden müsten. Nun aber so sehet zuruck auf unser Catholisches Christenthumb/ ihr Unwitzige: wie vil tausend und tausend/ auch sonst Edle/ Hochedle/ Hochgelehrte/ und Mächtige lesen den Text gantz im Widerspiel: Illi autem relictis retibus secuti sunt eum, dise verliessen all das Jhrige/ nahmen auf sich einen armen heiligen Orden/ und folgeten dem armen JEsu nach/ oder wo sie vorhero in Jrrglauben gestanden/ berathschlagten sie sich gleichwol wegen dessen/ was sie einsmals/ wo sie sich bekehrten/ darvor im Himmel haben wurden. Sie verliessen reiche Erbschafften/ auch gantze Länder/ machten ihnen aber darbey jenes Vergnügen/ welches auch einsmals Tobias: Pauperem quidem vitam gerimus, sed multa bona habebimus, si timuerimus Deum, & recesserimus à malo. Ein armes Leben führen wir zwar/ doch werden wir vil Gutes haben/ wan wir GOtt förchten/ von aller Sünd und Boßheit abweichen/ und recht thun werden. Tob. 6. Dergleichen gute Christen auch anheunt zu Tag es nicht achten/ als freywillige bettel-arme auf diser Welt herumb zu ziehen/ umb nur

GOtt und die Seeligkeit zu gewinnen / wo aber hingegen jene verführte irrige Glaubens-Bekenner GOtt verlassen / weil sie sich auch von denen schnöden Welt-Güteren nicht abtrennen wollen. Dise sorgen auch immer / was die Hoheprieſter und Pharisäer beforchten haben: Venient Romani, & tollent locum nostrum, & gentem Joan. 11. Wan alle an Christum glauben / so werden die Römer kommen / und uns unser Land und Leuth benehmen. Mercken sie liebe Zuhörer / daß sie solches in Gegenwart des Hohenpriesters Caiphä geredet haben / gleichwie ich mir einbilde / daß manche Uncatholische offt nicht ohne Wissen ihrer Predicanten zwischen Forcht und Hoffnung von Catholisch werden / und der Bekehrung manche Reden führen; Was thun wir? begeben wir uns unter den Gehorsamb der Römischen Kirchen / so mag es endlich wohl geschehen / daß wir auch seelig werden: thun wirs aber / und gesellen uns zu denen Papisten / so müssen wir unsere Landsmanschafft / unsere verhoffte Erbschafften / und schon besessene Habschafften im Stich lassen; indeme sie nun in dergleichen Zweiffel / und Aengstigkeiten stehen / da machet sich Caiphas / will sagen ein unnutzer Predicant hervor geschlichen / welcher ihnen das bessere aus dem Sin zu reden sich bemühet: Vos nescitis, nec cogitatis, quod expedit vobis. Lasset dise Gedancken gleichwol fahren: ihr wisset ja nichts / und ihr verstehet nicht / was euch besser ist; mithin bleibet alles zuruck / und wegen des Zeitlichen / und Vergänglichen wird auf den Nagel gehenget ein ewige Glückseeligkeit. Nemlich es kommt dahin / gleichwie es der 105. Psalm Davids bedauret: pro nihilo habuerunt terram desiderabilem, das Verlangenvolle gelobte Land achten sie nicht mehr.

Ist unter ihnen / und jenen unbesonnenen Israeliten

ten gantz eine vollständige Gleichnuß. Sie sahen das Land Canaan, oder das verheissene Erdreich schon vor Augen / in welches sie nach Uebersetzung des Flusses Jordans eingehen solten; aber sie wolten nicht daran: über den Fluß Jordan möchten sie sich gar nicht wagen / auf alle Weiß baten sie ihnen dises aus / nemblich nur durch den Fluß Jordan nicht fortreisen zu müssen. Warumb dan dises ihr Kinder von Israel? wollen sie dan terram promissionis, dises von GOtt euch zum Vergnügen versprochene Land nicht bewohnen? wollet ihr das gelobte Land um eine verächtliche Wiesen vertauschen? Höret aber / was die Schrifft sagt meine Zuhörer: Filii autem Ruben, & Gath habebant pecora multa, & erat illis in jumentis infinita substantia Num. 32. Der Ursachen wolten sie sich nicht von der Stell bewegen: die Söhn Rubem und Gath hatten vil Schaaf / und eine unendliche Mänge von Rind-Vieh / mithin haben sie sich in disem Uberfluß vertieffet: pro nihilo habuerunt terram desiderabilem. Es ware hernach kein Wunder / daß sie so gar das vollkommen glückseeligste Land nicht mehr achteten / dieweil sie ja in Zweiffel setzten / ob ja auch ein Land glückseeliger seyn möchte / als ihre Wiesen in der Wüsten. Heut zu Tag machet es also vilerley Sorten deren Menschen / welche Theils Sünder / obschon rechtglaubige / theils auch die un- und glaubige / welche wegen deß Irrdischen gantz gern das himmlische verlassen / von denen es eben wahr ist: & erat illis infinita substantia, welche nemblich Geld und Gold genug haben / daß ihnen hingegen die himmlische Güter vil zu wenig und geringschätzig zu seyn vorkommen.

Aber darff ich allda einen jeden aus ihnen zu Red stellen / und fragen mit Matthäo dem Evangelisten: quam dabit homo commutatio-

N. 5. Des Menschen Seel ist ja werth/ daß man umb ihres Heyls willen das Zeitliche verachte/ und das Ewige vorziehe?

tationem cum anima sua? wisset ihr auch wohl/ was die Seel eines Menschen werth sey? was kan der Mensch aus allen Kostbarkeiten der Welt für seine Seel hergeben? Komme hervor du regiersichtige Creatur/ so vor Jahren um eine hohe Würde zu erlangen deine Seel umb einen Adels-Brieff unrechtmäßiger Weiß verhandlet hast. O unsinniger Handelsman! den Brieff hast überkommen/ aber deine Seeligkeit dardurch verlohren. Was hast nun darvon? quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur? Was nutzet es dir/ und einen jeglichen anderen Menschen/ wo er auch die gantze Welt gewinnet/ darbey aber Schaden leydet an seiner Seel? Befraget mir dißfalls die gantze Höll/ und benanntlich die Versammlung aller hartnäckigen Köpffen/ welche zur angenehmen Gnaden-Zeit die Gnad der Erleuchtung nit annehmen wollen/ sondern zu ewigem ihrem Schaden auf ihrem Irrthumb hartnäckig verharret/ unglückseelig gestorben/ und verdorben seynd. Was reden sie? was ruffen sie von dem Abgrund herauff? was anderes/ als jenes/ was Sap. 5. offenbar worden ist: Quid nobis profuit superbia, aut divitiarum jactantia, quid contulit nobis? transierunt omnia illa tanquam umbra, & tanquam nuntius præcurrens, & tanquam navis, quæ pertransit fluctuantem aquam, cujus, cum præterierit, non est vestigium invenire, aut tanquam avis, quæ transvolat in aëre, cujus nullum invenitur argumentum itineris; Sic & nos nati continuò desivimus esse, & virtutis quidem nullum signum valuimus ostendere, in malignitate autem nostra consumpti sumus. Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt. Was hat uns die Hoffart genutzet/ oder was Vortheil hat es uns gebracht/ daß wir uns der Reichthumben berühmet

met haben? diſes alles iſt vorüber gangen wie ein Schatten / und wie ein durchlauffender Both / und wie ein Schiff / das über das ungeſtümme Waſſer hindurch fahret: wan es vorüber iſt / kan man nicht ſpühren / wo es gefahren ſeye / noch den Weeg ſeines Bodens im Waſſer finden: oder wie ein Vogel / der durch die Lufft flieget / und man findet kein Zeichen ſeines Weegs / ſondern man höret allein den Gelaut der Flugel / darmit der leichte Wind geſchlagen wird / und zertheilet die Lufft durch Gewalt ſeines Durchzugs: er beweget ſeine Flügel / und flieget fürüber / und darnach wird kein Zeichen ſeines Weegs gefunden; alſo iſt es auch mit uns / nachdeme wir gebohren ſeynd / haben wir zur Stund ein Ende genommen / und haben zwar kein Zeichen der Tugend fürzeigen können / ſondern wir ſeynd in unſerer Boßheit verzehret worden. Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt. Nun ſolche Ding reden die jenige in der Höllen / die geſündiget haben. Welche ſeynd aber diſe? jene ſeynds / welche umb ein Stuck der rochen Erden / umb ein Stuck faules Fleiſch / umb einen wenig-tägigen Eigenthumb ein gantzes / auf ewig vergnügendes Himmelreich vertauſchet haben.

Iſt folgends leichtlich zu ermeſſen / wie übel daran ſeynd alle die jenige / die wegen des ſchnöden Zeitlichen das Ewige und Himmliſche verſchertzen: Es iſt ihnen ſolches nicht obenhin / oder frevelhafftig zugemuthet / daß ſie übel daran ſeynd / und unweißlich handlen / ſondern aus Urſachen: alldieweilen ſie nemblich gleichſamb GOtt verläugnen / und ſelben nicht achten / ja verachten / weilen ſie auch den Himmel verliehren / und ſolcher Geſtalten der Höllen muthwillig zueylen; Deſſentwegen ich den Schluß mache mit denen Worten Deut. am 11. und zwar in dem Namen des jenigen / welcher uns

dermaleins sammentlich vor Gericht forderen / und verurtheilen wird: Propono in conspectu vestro benedictionem, & maledictionem: benedictionem, si obedieritis mandatis Domini Dei vestri, quæ ego præcipio vobis: maledictionem, si non obedieritis mandatis Domini Dei vestri, sed recesseritis de via, quam ego nunc ostendo vobis, & ambulaveritis post Deos alienos, quos ignoratis. Sihe/ ich lege euch heuntiges Tags für die Augen den Seegen / und den Fluch / den Seegen / wan ihr den Gebotten des HErrns eures GOttes gehorsam seyd / die ich euch heutiges Tags befehle: den Fluch / wan ihr den Gebotten des HErren eures GOttes nicht gehorsamb seyd / sondern abweichet von dem Weeg / den ich euch jetzt zeige / und nach frembden Götteren wanderet / die ihr nicht kennet Deut. 11. Nun erwählet eines aus beyden ihr / meines Catholischen Glaubens Genossene / und auch ihr besonders des Lutherischen und Calvinischen Irrthumbs Bekenner: erwählet / aber bedencket gleichwol / daß an solcher Wahl das ewige Seelen-Glück / oder Unglück / mithin alles / umb alles gelegen seye. Saget doch ihr Uncatholische / und bekennet es frey / ohne Scheu / pur und allein der Warheit zur Steuer: ob ihr auch glaubet / daß GOtt im Himmel / so für die Gerechte / und daß ein Höll für die Gottlose erschaffen seye? Glaubet ihr auch einen u. den anderen meinen treugemeinten Worten / welche ich heut wegen des künfftigen und ewigen euren Seelen-Heyls vorgetragen habe? Ihr sprecht mir: Ja / weil ich nemblich eben mein Wort aus dem Göttlichen Text selbsten entlehnet habe. Ey wie ist es dan möglich / daß ihr den Himmel zu erwerben / und der Höllen zu entgehen die Catholische Religion, so die sichere (obschon nicht die bequemere) nicht von Stund an ergreifet / weil doch an disem Geschäfft

schäfft alles gelegen ist? Wie ungewiß stehet ihr / ja wie gewiß unglückseelig! nulla sat magna securitas, ubi periclitatur æternitas. Einmal und allemal ist es gewiß / daß niemal allda eine grosse Sicherheit zu finden seye / wo in Gefahr stehet die Ewigkeit. In weltlichen Dingen wollen wir immer das sichereste spielen / benanntlich in einer Handelschafft je kostbarer und seltzamer ein Waar ist / je weniger dieselbe in eine Gefahr aussetzen will; nun wie kostbar ist ja eure eines jedē Seel! dan JEsus Christus mit seinem eigenen Blut dieselbige selbst also theuer erkaufet hat? wie seltzam ist sie / weil sie für einen jeglichen auch nur eine eintzige Seel ist? Hätte ja ein jeder aus euch mehrere Seelen / da gienge es noch hin eine zu wagen; aber nur ein eintzige zu haben / und selbige so augenscheinlichen / täglichen / und darbey ewigen Gefahren aussetzen / dises ist mehr dan erschröcklich zu gedencken. Abraham hatte zwar einen eintzigen Sohn / seinen Isaac / den er zur Schlacht-Banck lifferen muste / und er truge keine Erbarmnuß denselbigen zu schlachten / weil auch die Gefahr nur den Leib / nicht aber die Seel angängig ware; du hingegen unglückseeliger Christen-Mensch wilst deine eintzige Seel auf das Schlacht-Ort lieffern; allwo Feuer und Flammen niemals erlöschen werden?

№ 4. Es ist keine Sicherheit / wo Gefahr leydet die Ewigkeit.

Ich getröste mich schließlich vorhinein eines bessern von vernünfftigen Männeren / welche hie von beyderley Religionen bestehend zugegen seynd / und ich ruffe ihnen nur letztlich noch einen guten Rath zum Lehrstuck in ihre Hertzen mit Jeremia dem Propheten 51. Egredimini egredimini de medio ejus populo meus, ut salvet unusquisque animam suam ab ira furoris Domini, machet euch herauß aus dem verwirrten Babylon eures theils sündigen Lebens / theils unrichtigen Glaubens; damit ein jeglicher seine Seel erhalte

für dem grimmigen Zorn des HErrns/ und selbe auf ewig in Sicherheit stelle; wartet nicht gar biß an das End eures Lebens/ und wan die Seel schon ins ewige Feuer hinabfahren soll/ verlasset euch dazumal nicht auf den Engel/ so dem Abraham/ als er seinen Sohn zu schlachten gedachte/ in den Armb gefallen ist; Abraham wolte da GOTT opfferen/ ihr aber mit Verwahrlosung eurer Seelen opfferet dem Teufel. Es wird zwar wohl nach eurem Abdruck ein Engel/ und zwar euer Schutz-Engel die Hand gen Himmel erheben/ wie Joannes in seiner Apocalypsi schon vorhinein gesehen hat: Et Angelus, quem vidi stantem super mare, & super terram, levavit manum suam in cœlum. Und der Engel/ den ich sahe stehend auf dem Meer/ und auf der Erden/ hube seine Hand auf gen Himmel. Zu was Zihl und End? höret den Text: & juravit per viventem in sæcula sæculorum, quia tempus non erit amplius. dan er hat geschworen durch den so lebet in alle Ewigkeit/ und er hat gesprochen: tempus non erit amplius, daß kein Zeit zur Gnad mehr seyn werde. Ach! was verschiebet ihr dan die Aenderung des bösen Lebens/ und falschen Glaubens biß an jene Zeit/ da zur Buß/ und zur Gnad keine Zeit mehr übrig seyn wird? ach! so verliehret dan nicht jene Zeit/ alsdan habt ihr gewunnen die glückseelige Ewigkeit.

A M E N.

Pre-

Predig

Gehalten am Palm-Sonntag.

Dicite filiæ *Sion*: Ecce Rex tuus venit tibi manſuetus. Matth. 21.

Saget der Tochter Sion: nimm wahr: ſihe dein König kommt zu dir ſanfftmüthig.

GLeichwie ich vor einem Jahr bey Anfang einer meiner Predigen den halb verzweiffleten Friden zu beweinen mit Jeremia die Cantzel beſtigen / als bin ich anheut beſchäfftiget / mit Ezechiel einen neuen Krieg / ja alles / was die Straff-Ruthen des Himmels nur immer vermag / durch offentlichen Trompeten-Schall auszuruffen / und zu verkündigen; und kaum als ich meinen Vortrag vollbracht: Ecce ſex viri veniebant de via portæ ſuperioris, quæ reſpicit ad Aquilonem, & uniuscujusque vas interitûs in manu ejus. Ezech. 9. Sihe / ſechs Männer kamen vom Weege des oberen Thors / das gegen Mitternacht gelegen iſt / und ein jeglicher hatte Waffen zu morden in ſeiner Hand. Aber O gerechter GOtt! wider wen möchte wohl das Schwerdt deiner Göttl. Gerechtigkeit geſchärpffet ſeyn? Höret die Antwort: Et ecce quaſi viginti quinque viri dorſa habentes contra Templum Domini, & facies ad Orientem, & adorabant

rabant ad ortum solis. Alle die jenige/ so gleich denen fünff und zwaintzig bey Ezechiel vor einem Jahr euch vorgestellten Männern dem wahren Tempel des HErrn den Rucken zu weisen/ und lieber die anscheinende Sonne ihres zeitlichen Glücks anzubetten sich erkühnen. Ergò machet GOTT den Schluß/ ergò & ego faciam in furore, non parcet oculus meus, nec miserebor, & cùm clamaverint ad aures meas voce magna, non exaudiam. Ezech. 8. Darumb will ich auch im Grimmen handlen: mein Aug soll nicht verschonen: ich will mich auch nicht erbarmen/ und wan sie für meine Ohren ein starck Geschrey machen werden/ so will ich sie doch nicht erhören/ & dixit illis: percutite senem, adolescentulum, & virginem: parvulum, & mulieres interficite usque ad internecionem. Ezech. 9. und er sprach zu ihnen; gehet/ und erschlaget/ tödtet alle Männer und Jünglinge: Weiber und Jungfrauen: die Frucht in Mutterleib soll nicht verschonet seyn.

O Erbarmnuß = volle höchste Göttliche Majestät! vergünstige mir allda/ daß ich mich abermal zu dir wende/ mit Ezechiel mein Angesicht zu deinen Füssen lege/ und mit heller Stimm ruffe: Heu! heu! heu Domine Deus! ergo disperdes omnes reliquias Israel? Ezech. 9. Ach! ach! ach HErr GOtt! wilstu dan alles vertilgen/ was von Israel übrig gebliben ist? so ist dan für die grosse Sünder keine Barmhertzigkeit mehr zu hoffen? ist es dan mit ihnen eine verzweiffelte/ schon geschehene Sache? seynd sie dan alle des Teuffels eigen? aber es fallet mir allda Ezechiel in die Rede. Er vertraut mir: bey dem Tribunal der Göttlichen Gerechtigkeit habe es zwar ein gefährliches Aussehen/ die Barmhertzigkeit hingegen habe etlich wenigen Gnad und Perdon ertheilet. Wie da? Gnad ist vorhanden? haltet zuruck O ihr Vollbringer des

N. 1. Ob auch ein Gnad für die Sünder übrig seye.

Gött-

Göttlichen Befehls! haltet ein! vernehmt von Ezechiel die Restitution, und neue Ordre: omnem autem, super quem videritis Thau, ne occidatis. Ezech. 9. Ihr sollet keinen tödten/ an welchem ihr das Zeichen Thau sehet: Et vocavit virum, qui indutus erat lineis, & dixit Dominus ad eum: signa Thau super frontes virorum gementium, & dolentium, und er ruffet alsobald dem Mann/ der mit leinenen Kleideren bedeckt war/ und sprach zu ihm: zeichne mit dem Zeichen Thau die Stirn aller Männeren/ welche seuffzen/ und Leyd tragen über alle Greuel. Der H. Hieronymus bey Fernandio Conimbricensi leget disen Text also aus: Thau esse primam literam nominis Thora, quod significat legem, ut hi propterea serventur, quoniam habent zelum servandæ legis, & ob ejus violationem dolore contabescunt. Da Thau nemblich seye der erste Buchstab des Hebräischen Worts Thora, so da heisset Gesatz; Mithin sollen alle diejenige vom Untergang bewahret werden/ welche einen wahren Eyffer haben/ das Gesatz zu halten/ oder die Ubertrettung desselbigen zu beweinen. Also dan verstockte Sünder/ und Sünderinnen! wan ihr euch auch bißhero in das Zeitliche dermassen vernarret/ oder unsinnig vertieffet habt/ daß ihr auf das Ewige gäntzlich vergessen/ ja GOtt/ Himmel/ und Höll so vil/ als nichts geachtet habet; obwolen ihr zwar in äusserster Gefahr euch befindet/ so habet ihr doch annoch einige Gnad zu verhoffen/ wo ihr nemblich mit recht reumüthigem Hertzen/ nicht dem Schein nach/ oder etwan obenhin/ sondern mit warhafftig Reu-vollem Hertzen zu GOtt euch bekehret. Ihr werdet alsdan erfahren jenes/ so der Tochter Sion begegnet ist: Dicite filiæ Sion: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus, sie wird es endlich wahr nehmen/ daß GOtt ihr König sanfftmüthig/ und Erbarmnuß-voll

zu

zu ihr kommet. Wie leicht nun diſes zu erlangen ſeye/ iſt aus heutiger Predig zu vernehmen/ und ich mache den Anfang in dem Namen JEſu/ und Maria.

Sofern der allmögende/ groſſe GOtt in daſiger Haupt-Stadt anheunt/ gleichwie damals zu Jeruſalem den mit leinenem Kleyd bekleydeten Mann rings herumb gehen/ und allein die jenige mit dem Zeichen Thau bemercken lieſſe/ welche entweder GOtt niemahl ſchwärlich beleydiget/ oder nach begangener Sünd ſelbe rechtſchaffen beweinet haben; wurde villeicht mancher auch bey diſer Faſtens-Zeit mit leerem Geſtirn ſich ſehen zu laſſen bemüßiget ſeyn/ da er doch ſo leichter Dingen ſich mit GOtt vereinigen/ und ſeine arme Seel in eine Sicherheit der ewigen Glückſeeligkeit ſetzen kunte. Aber da höre ich gleichwol einen aus allen/ ſo mich befraget/ wie einmal jener JEſum ſelbſten: Magiſter bone, quid boni faciam, ut habeam vitam æternam? Matth. 19. Guter Meiſter! was ſoll ich Gutes thun/ damit ich das ewige Leben habe? und ich beantworte die Frag/ gleichwie Chriſtus JEſus die Antwort gegeben hat: Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata. ibid. wilſtu zum Leben hinein gehen? ſo halte die Gebott: welche aber hauptſächlich in deme beſtehen: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & proximum tuum ſicut te ipſum: Du ſollſt lieben GOtt von gantzem deinem Hertzen/ u. deinen Nechſten als dich ſelbſt: in his duobus mandatis univerſa lex pendet, dan in diſen zweyen Gebotten das gantze Geſatz begriffen iſt. Paulus trittet auch ein in die Fußſtapffen ſeines Meiſters/ und beſtättiget mir Rom. 13. Plenitudo legis eſt dilectio, ja die Lieb iſt die Erfüllung des gantzen Geſatzes. Super omnia autem charitatem habete, quod eſt vinculum perfectionis. Col. 3. Ja über diſes alles ſollet ihr

N. 2. Die Liebe wie hoch erforderlich.

ihr haben die Liebe/ die da das Band der Vollkommenheit ist.

Wan nun nach der Lehr JEsu Christi/ und deren Apostlen die wahre Bekehrung zu Erlangung der ewigen Seeligkeit in Haltung deren Gebotten hafftet/ diſe aber in der alleinigen Liebe gegründet seynd/ wer will mir dan laugnen/ daß auch ein jeglicher Sünder sich mit GOtt gantz bequem vereinigen könne; dan vernehme die Prob: Mandatum hoc, quod ego præcipio tibi hodie, non supra te est, neque procul 'positum, nec in cœlo situm, neque trans mare positum, sed juxta te est sermo valdè in ore tuo, & in corde tuo, ut facias illum. Diß Gebott/ das ich dir heunt befehle/ ist nicht über dich/ noch weit hingesetzt: es ist auch nicht im Himmel/ noch über Meer gelegen/ daß du dich etwan wegen allzuweiter Entlegenheit zu entschuldigen habest; sondern das Wort ist gantz nahe bey dir gesetzet/ bey dir in deinem Munde/ und in deinem Hertzen/ daß du es thuest. Deut. 30. Quia charitas Dei diffusa est in cordibus nostris. sagt Paulus zun Römern 5. Cap. dan die Liebe GOttes ist ausgegossen in unseren Hertzen: wo aber das Hertz mit Liebe überschüttet ist/ da fallet alles leicht/ ist keine Beschwernuß. Si amor est, vincit omnia, wan ja ein rechte Liebe im Hertzen ist/ die überwindet alles. Bezeugen wird mir ein solches jener uralte/ und in gantzer Welt bekannte Galan, der seine Dame vierzehen gantzer Jahr mit ungemeiner Beständigkeit bedienet hat. Höret/ wie es diſem armen Amanten ergangen seye: Die, noctúque æstu urebar, ist seine Bekanntnuß/ urebar & gelu, fugiebatq; somnus ab oculis meis Gen. 31. Tag und Nacht hab ich Hitz und Frost gelitten / und ist mir kein Schlaff in meine Augen gekommen. Ey du armer Lapp! und gleichwol: videbantur illi dies pauci præ amoris

amoris magnitudine Gen. 29. gedunckte ihm/ daß es wenig Täg wären für Grösse der Liebe. Es brauchet nicht vil/ wo allgemein ein wahre Liebe ist: si amor est, vincit omnia; da überwindet sie auch alles. Ich rede allda nicht im weltlichen/ sondern im geistreichen Verstand alles: wie vile tausend/ und abermal tausend HH. Martyrer haben alle erdenckliche Peyn und Marter/ so vil als nichts geachtet/ warumb? aus purer Liebe gegen GOtt. Höret nur Wunder von Stephano: & lapides illi dulces fuerunt. daß so gar die harte Stein ihme süß/ süß über Zucker/ und Hönig gewesen seyen. Warumb nun dises mein Heil. Stephane? Ecce video cœlos apertos, & JEsum stantem â dextris Dei. Act. 7. Aus Liebe gegen meinen HErrn JEsum/ spricht er/ den ich zur Rechten GOttes stehen sihe: wie dan auch aus Liebe gegen meinem Nechsten/ indeme ich würcklich bitte für meine Feinde; Domine, ne statuas illis hoc peccatum, mein HErr/ rechne ihnen dise Sünde nicht zu. Et cum hoc dixisset, obdormivit in Domino. Act. 7. und als er dises gesagt hatte/ entschlieffe er in dem HErren. obdormivit, O wohl ein süsser Tod gegen einer so grossen Marter. Mit einem Wort: si amor est, vincit omnia, wo ja zu einer Sach auch wahre Liebe im Hertzen ist/ da findet sie keine Beschwernuß/ sie übersteiget/ und überwindet alles. Dahero dan schliesse ich mein erstes Argument mit dem himlischen Hoff-Cantzler Joanne: Hæc est enim charitas Dei, ut mandata ejus custodiamus, & mandata ejus gravia non sunt. Joan. 5. Dan diß ist die Liebe GOttes/ daß wir seine Gebott bewahren/ und seine Gebott seynd nicht schwer/ schwer nicht darumb/ weil sie alle geschehen in der Liebe.

N. 3. HH. Martyrer haben aus Liebe GOttes alle Peinen überwunden.

Nun ungeachtet dessen/ daß dise Lehr auf Apostolischem guten Grund beruhet/ unterstehet sich Luther, Melanch-

lanchton, und andere mehr diſes Geliffers in dem Anſpachiſchen Catechißmo/ und faſt allen Schrifften zu ſagen: daß die Gebott GOttes (beſonders das ſechſte) unmöglich zu halten ſeyen/ indeme doch Chriſtus JEſus/ beſonders die Apoſtel bewiſener Maſſen das Widerſpiel gelehret/ und geprediget haben; welches ich eben noch weiter aus der Schrifft beſtättige / und zwar erſtens argumentire ich / ab actu ad potentiam alſo: Suſanna, Joſeph, und ſo vil heilige Jungfrauen/ die in Apocalypſi beſchriben ſeynd/ haben die Keuſchheit gehalten / widrigens wären ſie in Göttlicher Schrifft niemals als Jungfrauen angeſehen worden/ ſo kan dan wider des Luthers Lehr die Keuſchheit gehalten werden? Von Zacharia und Eliſabeth liſet man bey Luca am erſten: Erant ambo ante Deum, incedentes in omnibus mandatis, & juſtificationibus Domini ſine querela. Luc. 1. Es waren beyde gerecht vor

N. 4. Die Gebott GOttes kan man halten.

GOtt/ und wandleten in allen den Gebotten/ und Satzungen des HErrens ohne Tadl; alſo folget ja daraus / daß alle Gebott gehalten werden mögen; wie dan derenthalben jener Jüngling bey Chriſto JEſu ſich zu berühmen keinen Scheu getragen hat Matth. 19. und Marci 10. Hæc omnia cuſtodivi â juventute mea, diſes alles hab ich von meiner Jugend auf gehalten. JEſus autem intuens eum dilexit eum. Marci 10. JEſus aber ſahe ihn an/ und liebet ihn: aus welchem letzteren ja abzunehmen/ daß der Jüngling für gewiß keiner Lug zu bezüchtigen geweſen ſeye. Hat er aber die Warheit geredet/ daß er die Geſätz GOttes gehalten habe/ ſo muß auch die klare Warheit geweſen ſeyn/ daß er die Geſätz habe beobachten/ und halten können.

Anderens argumentire ich folgender Maſſen: entweder hat GOtt der HErr ſeine Gebott zu halten anbefohlen/ oder nicht? Saget ihr von nein? ſo laugnet

ihr die Schrifft / allda doch geschriben ist: ſerva mandata, halte die Gebott. Sprechet ihr von ja? daß ſie wahrhafft zu halten von GOtt befohlen ſeyn? ſo lästert / und beſchuldiget ihr GOtt einer Tyranney / und Ungerechtigkeit / daß er dem Menſchen etwas unmögliches zu halten anbefohlen habe / und auch ſelbigen ohne ſeiner Schuld auf ewig beſtraffe / immaſſen er wegen einer Unmöglichkeit / wo keine Schuld iſt / ihn zur Höllen verdammte. Was wundert ihr euch / Uncatholiſche / oder Lutheriſche / was wundert ihr euch / daß das allgemeine Tridentiniſche Concilium euren Irrthumb verwerffe / wie es dan ſolche falſche Lehr Seſs. 6. gäntzlich verdammt hat / und alſo geſchloſſen: Nemo temerariâ illâ, & â Patribus ſub anathemate prohibitâ voce uti debet: Dei præcepta homini juſtificato ad obſervandum eſſe impoſſibilia. Wan einer ſagen wird: die Gebott GOttes ſeyen auch dem gerechtfertigten Menſchen unmöglich zu halten / der ſeye verflucht. Ich aber in einer ſo klaren Sache will die Zeit nicht durchbringen; ſondern beziehe mich auf ein andere meiner gehaltenen Predigen / in welcher ich gantz ausführlich dargethan / daß die ſo genannte neue Lutheriſche Kirch weder in dem Fundament / und Herkommen / weder in dem ſelbſt ſchwachen Gebäu ihrer falſchen Lehr / ſo Luther / und ſeine Worts-Diener ohne genugſamer Authorität / und Abordnung darauff geführet haben noch ſolle / noch könne Apoſtoliſch benambſet werden.

Für heunt kommet mit mir: ich führe euch in die heimbliche Offenbahrung Joannis: Oſtendit mihi civitatem ſanctam Jeruſalem habentem portas duodecim. Apoc. 21. Allda erſehet ihr ein heilige / ſchöne Stadt Jeruſalem / mit 12. groſſen Pforten / umb hierdurch anzudeuten / daß euch an allen Orten das Himmelreich offen ſtehe / ſo es

auch

auch Ernst ist / sich umb solches wahrhafft zu bewerben. Ja ich darff sagen / was bey Luca 17. geschriben ist: Regnum Dei intra vos est, das Reich GOttes ist inwendig / und inner euch selbsten verborgen. Titus bey Cornelio will solchen Text also lesen: In voluntatis arbitrio positum est, accipere Regnum Dei, in eines jeglichen Menschens freyen Willen stehet es / das Reich GOttes zu überkommen. Theophilactus aber also: Omninò Regnum Dei est, more Angelorum vivere, quando nihil mundanum in animabus nostris versatur. Das Reich GOttes bestehe in deme / wan man ein Engel-reines Leben führet / und keiner Welt-Eitelkeit nachhanget. Es wird aber allda / wie ich mir einbilde / sich einer wider Lucam befrembden / und gedencken: wie sollte wohl das Reich GOttes in meinem Hertzen seyn / der ich die Kirchen GOttes so vil Jahr hindurch verfolget / wider selbe / und ihre rechtmäßige Lehr erdichte Schmachreden ausgesprenget / und dises Unkraut gleich einem ungerathenen Saamen unter andere ausgesäet / auch darmit die gifftige Frucht der Hartnäckigkeit in ihnen gepflantzet hab? Es wird ein anderer vorwenden: wie solte dan das Reich GOttes in meinem Hertzen seyn / da ich die meiste Zeit meines Lebens / gar nicht ein Engel-reines / sonder dem Vieh gleiches / und dem Teuffel beliebtes Leben geführet hab / also zwar / daß mein Hertz von so langwirrigem Abgang Göttlicher Gnaden ausgedorret ist. O ein kleines unnutzes / unwürdiges Weesen mein Hertz vor den Augen des Allerhöchsten! darff ich wohl mit disem vor dem grossen / erzürneten GOtt erscheinen? Aber O Sünder! es ist nicht alles / was klein ist / geringschätzig vor GOttes Augen. Im Evangelio Mathäi liset man etwas von dem kleinen Senfftkörnlein / welches gleichwol dem grossen Himmelreich gleich gehalten

N. 5. Die Seeligkeit hanget an unserem freyen Willen.

halten wird: Simile est Regnum Cœlorum grano sinapis, quod accipiens homo, seminavit in agro suo, quod minimum quidem est omnibus seminibus: cùm autem creverit, majus est omnibus oleribus. Matth. 13. das Himmelreich nemblich seye gleich einem Senfft-Körnlein / das ein Mensch nahm / und säets auf seinen Acker / welches zwar das kleinste ist unter allen Saamen / aber wan es gewachsen ist / so ists grösser dan alle Kräuter. Eben so will ich dir einen gelinderen Gegensatz anfügen sündige Seel: obschon / sage ich / dein sündiges Hertz vor GOttes Augen klein / und geringschätzig scheinet / wan es sich aber in aller Bußfertigkeit zerknirschet: cor contritum, & humiliatum Deus non despiciet. Psal. 50. So wird GOtt auch ein also getretten und gedemüthigtes Hertz niemals verschmähen; alsdan gleichwie das Senfftkörnlein nach der Lehr Augustini, und Alberti einen hitzigen / ich verstehe / einen von solchen Hertzen entzündeten Geruch von sich gibet / da wird es auch gröſſer vor GOtt / als alle andere / und ist mehr Freud im Himmel über einen eintzigen bekehrten Sünder / als über neun und neuntzig Gerechte. Paulus hat auch die Kirchen GOttes über alle Massen verfolget: er hat denen Jüngern des HErrn mit Mörden und Martern gedrohet / also zwar / daß er andere seines gleichens dißfalls übertroffen hat: quoniam supra modum persequebar Ecclesiam Dei, & expugnabam illam super multos coætaneos meos in genere meo. Er bekennet es selbst Gal. 1. cap. Aber bald in einem Augenblick ist er vor GOttes Augen gröſser worden. Klein war er vorhin von dem Himmel wegen seiner Boßheit geachtet / aber er ist zu einem Wunder-grossen Baum erwachsen / wie das Senfft-Körnlein / eben so groß: ita ut volucres cœli veniant, & habitent in ramis ejus.

N. 6. GOtt verschmähet keinen Sünder.

also

also daß die Vögel des Luffts kommen/ und unter seinen Zweigen wohnten; aber von Paulo will ich sagen/ daß vil tausend deren Menschen/ verstehe so vil tausend Heilige in dem Himmel zu zeigen/ welche von ausgebreitet seiner Apostolischen Lehr die Früchte genossen/ durch solche sich bekehret/ und denen himmlischen Freuden seynd zugeflogen; auch wir Arme/ die noch auf Erden leben/ haben von selbigen immerdar genugsame Seelen-Nahrung zu empfangen. Fraget ihr mich: durch was Mittel/ und Weeg ein H. Paulus zu so hoher Vollkommenheit gestigen seye? Deme diene ich zur Antwort/ daß es mit der eintzigen Anerbietung seines freyen Willens vollzogen worden seye: Domine, quid me vis facere? erkläret er sich gegen GOtt! mein HErr/ was wilstu/ daß ich thun solle? Act. 9. Alldieweilen nemblich Paulus der Göttlichen Gnad beygewürcket/ auch seinen Willen mit dem Willen GOttes/ und sein Hertz mit dem Hertzen JEsu Christi vereiniget hat/ dises alleinige Velle, diser gute Willen allein hat Paulum zu einer so hohen Vollkommenheit befördert/ weswegen ihn auch der HErr vas electionis, sein ausserwähltes Gefäß benambsen hat wollen: Vas electionis est mihi iste, ut portet nomen meum coram gentibus, & Regibus, & filiis Israel. Diser ist mir ein ausserwähltes Gefäß/ daß er meinen Nahmen trage vor allen Völckern/ und Heyden/ und Königen/ und Kindern in Israel. Nicht minder als David/ welcher durch ein eintzig reumüthiges Wörtlein peccavi, ich hab gesündiget/ von einem aussätzigen Böß-wicht sich in einen Mann nach dem Hertzen GOttes verwandlet hat.

Wer solle mir nun in Abred stellen/ daß einer mit der Gnad GOttes/ so er nur will sich leichter Dingen zu GOtt bekehren/ und sein arme Seel/ nicht weniger

niger dan David in die Sicherheit seiner Seeligkeit übersetzen könne. Wundere dich nicht Christliche Seel / die du mich höreſt: es ist uns ja / wo wir nur wollen GOtt dienen / auch die Güte GOttes verheissen. Der Text meiner Predig beleget ein solches mit seiner Prob: Dicite filiæ Sion: ecce Rex tuus venit tibi manſuetus, saget der Tochter Sion: sihe dein König kommt zu dir gantz mildreich / und sanfftmüthig: diser ists / der durch seine Ankunfft dir den Weeg zu seinem Himmelreich also leicht / und bequemlich gemacht hat / und ist dessen im hohen Lied Salomonis 3. Cap. eine ausbündige Figur mit folgenden Worten angedeutet: Ferculum fecit sibi Rex Salomon de lignis Libani, columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, ascensum purpureum, media charitate constravit propter filias Jerusalem. Es hat ihme der König Salomon eine Tragbahr zubereitet von Holtz aus dem Libano. Die Säulen darvon hat er von Silber gemacht: die Lehnstatt von Gold / den Auffgang und Aufftritt von Purpur / das Mitteltheil hat er mit der Liebe so zu sagen ausgepflastert / oder beleget: warumb diſes? propter filias Jerusalem, alles pur / und allein wegen den Töchtern Jerusalem. ein Heil. Thomas de Villa Nova, will solchen Text also auslegen: nemblich durch die silberne Säulen will er verstehen die Propheten / und Apostlen / als Weegweiser / und Führer zur ewigen Herrlichkeit: durch die Lehnstatt von Gold die Schooß des himmlischen Vatters / in welchem er als in seinen lieben Heiligen ruhet; der Aufftritt aber von Purpur bedeute das allerheiligste Leyden JEsu Christi / und das kostbare Blut / so er für unser Heyl vergossen hat. Egredimini, & videte filiæ Sion Regem Salomonem in diademate. Cant. 3. Derowegen gehet herfür ihr Töchter

Seelen seelig zu machen.

N. 7. Willfährigkeit GOttes die

ter Sion/ und schauet den König Salomon mit seiner Cronen/ und ihr werdet auch sehen/ wie selbiger durch Vergiessung seines eigenen Bluts euch den Weeg in Himmel gebahnet/ und damit keiner auf selben zugrund gehe/ mit pur lauterer Liebe beleget habe. Es schliesset endlich Thomas de Villa Nova seinen Discurs: ô quàm igitur levis, & facilis ascensus est ad tantam gloriam! O wie leicht dan/ und wie bequem ist solcher Weeg/ und gebahnte Strassen zu der himmlischen Glory.

Wo will nun auch heunt mein Gedancken hin/ werthe Zuhörer? Zur Pflicht und Ubung der Liebe will er einem jeden aus euch eine Anleitung geben: Ama, & satis est: muta cor, & factum est, dan ich bin allhier gäntzlich der Meinung Augustini: liebe meine Seel/ so gefallest du auch GOtt: bekehre dein Hertz/ so entgehest dem Tod. Wisse aber anbey/ und gedencke sündiges Hertz: gedencke/ daß gleichwie dir GOtt eine so leichte Strassen/ die du halten sollest/ vorgeschriben/ und so bequeme Art gelehret hat/ sich mit ihme zu vereinigen/ umb so vil mehr lige dir auch ob/ Rechenschafft zu thun/ wo du solche überschreitest/ oder verabsaumest. Dan wehe dem jenigen/ und ewig wehe demjenigen Sünder/ der in dem Thal Josaphat einmal ohne Thau, oder ohne rechtes Wahrzeichen vor seinem ewigen Richter zu erscheinen sich vermessen wird. Es möchte zur Warheit kommen jene Betrohung des Allerhöchsten bey Ezechiele am 8. Capitl Si clamaverint ad aures meas voce magnâ, non exaudiam. wan die sündige Menschen-Kinder zu meinen Ohren auch ein grosses Geschrey machen werden/ so werde ich sie doch nicht erhören/ sondern das verdiente unseelige End-Urtheil ewiger Verdammnuß wider sie aussprechen.

Damit nun aber keinen aus uns dergleichen Unheyl betreffe/ so wollen wir vorbauen/ und der Gefahr in der Zeit nach aller Möglichkeit vorkommen: Lasset uns bey Zeiten/ und erheischter guter Gelegenheit zum Creutz kriechen/ und zwar zu dem Creutz Christi JEsu/ welches nach der Lehr Hieronymi gleichfalls durch das Zeichen Thau bedeutet wird; alldorten wollen wir durch eine auffrichtige Beicht unsere begangene Missethaten von Hertzen bereuen/ hiedurch als durch ein so leichtes Mittel die beleydigte Göttliche Majestät besänfftigen/ mit angehengt- und beygepflichtetem vesten Entschluß/ hinfüro GOtt/ als das höchste Gut auf ewig zu lieben. Ja/ ja mein gecreutzigter HErr JEsu! ich muß es frey bekennen/ daß ich dich über alles/ und von allen meinen Hertzens-Kräfften liebe; alldieweilen auch die Liebe alles überwindet/ so verheisse ich dir zum Wahrzeichen meiner kräfftigen/ auffrichtigen und inniglichen Liebe/ daß ich mir in allem und jeglichem selbst Gewalt anlegen/ mich zwingen/ und überwinden wolle/ was mich wider dein Gebott gelüsten/ und zur Beleydigung deiner Göttlichen Majestät immer wird anführen wollen: überwinden/ und bezwingen will ich allen menschlichen Respect, und jene gewisse/ nichtswerthige Schamhafftigkeit/ welche mich bißhero von so vilen guten Vorsätzen zuruck gehalten hat/ will ich einmal/ und allemal zu bezwingen mich äusserst bemühen. Jenes verdächtige Ort/ und jene gefährliche Person zu meyden will ich mich überwinden; eben darumb/ weil ich in jenem/ und von jener also offt überwunden/ und zur Beleydigung deiner Göttlichen Güte muthwillig/ und auch meiner seits freywillig bin angetriben worden. Uberwinden will ich mich/ dir zu Liebe/ mein gecreutzigter Heyland/ und ich will/ obschon mit innerlichem grossen Streit meiner Anmuthun-

N. 8. Guter Vorsatz sich zu überwinden.

thungen meinen Feinden von Hertzen verzeyhen / die mich immer beleydiget / unrechtmäßiger Weiß verfolget / und was auch für einen unersetzlichen Schaden zugefüget haben; In Ansehen nemblich allein dessen / daß auch du mein HErr JEsu selbst mit deinem Beyspiel vorgegangen / deinen Widersachern / Feinden / Verfolgern und Peynigern noch vor deinem letzten End / und am schmähligen Creutz-Holtz / du der Unschuldigste / ihnen Allerschuldigsten / und Sraffwürdigsten verzyhen hast. Deine Güte / und Göttliche Sanfftmuth / mit welcher du liebreichester König mir in der gantzen Lebens-Zeit bist begegnet / diese / sage ich / will mich veranlassen / daß ich nicht allein mich so hart in allem zwinge / und meine Sinnen und Sinnlichkeiten / ja alle Seelen-Kräfften unter das Joch zu bringen mich bemühe / sondern solcher unendlicher Massen erwisenen Güte auch meine Gegenlieb widme / ja daß ich dir gar mein gantzes Hertz schencke und opffere. So schencke ich dir dan mein Hertz vom Grund herauß / ich übergibe solches Geschancknuß als eine Charta bianca / und bitte: schreibe darauff digito paternæ dextræ, mit dem Finger deiner Göttlich- und vätterlichen Vorsichtigkeit / alles was dich meinetwegen / mich auch / deinen Diener / deinetwegen vollkommen vergnügen kan. Seye es nun / was es immer seye / wo es nur nach deinem Göttlichen Willen selbsten ist. Und diese Schrifft wird mein Hertz verwahren biß an mein End / verwahren wird es dieselbige / als ein verschribenes Pfand zur Erlangung meiner ewigen Glückseeligkeit.

A M E N.

Predig

Gehalten in der H. Char-Wochen über den Text:

Ecce nunc 2. Cor. 6.

Sihe anjetzo. Also Paulus zun Corinthiern/ und ich zu euch andächtige Hertzen.

ICh weiß mich zu erinneren/ daß ich euch in meiner gehaltenen Predig einmal vorgestellt habe den eingefleischten GOttes Sohn unseren HErren JEsum in der Grösse jenes Risen/ welcher auffgesprungen ist seinen Weeg zu lauffen/ da er uns zu Liebe vom hohen Himmel herab gefahren/ und zur Erwerbung unseres ewigen Heyls gantz freudenreich angekommen ist; also sage ich/ bin ich anheut beschäfftiget ein anderes Gesicht vor Augen zu stellen/ welches nemblich ein Heil. Prophet Daniel bey stockfinsterer Nacht ersehen hat: Aspiciebam in visione noctis, & ecce cum nubibus cœli, quasi Filius hominis veniebat, & horruit spiritus meus. Dan. 7. Ich sahe im Gesicht bey der Nacht/ und sihe/ es kame einer wie eines Menschen Sohn in den Wolcken des Himmels/ & horruit spiritus meus, mein Geist erschracke/ und ich Daniel entsetzte mich darüber. Der Neu-Testamentische Sternzeiger oder Astrologus schauet noch tieffer hinein/ und

sihet/

sihet / & de ore ejus procedit gladius ex utraque parte acutus Apoc. 19. und aus seinem Mund gieng ein scharpff zweyschneidiges Schwerdt herauß. Omnia hæc extremi judicii indicabunt imaginem, saget hierüber de Castillo umb hierdurch vorzubilden / was im Evangelio bey Luca zu lesen ist: Erunt signa in sole, & luna, & stellis Lucæ 21. und es werden Zeichen seyn an der Sonnen / und Mond / und Sternen; was noch? & in terris pressura gentium præ timore, & exspectatione, quæ supervenient universo orbi Lucæ 21. und die Völcker auf Erden werden in Betrangnuß seyn für Forcht / und für Erwartung der Dingen / die über den gantzen Erden-Crayß kommen werden. Warum dises? Nam virtutes cœlorum movebuntur, & tunc videbunt Filium hominis venientem in nube cum potestate magna, & Majestate Lucæ 21. Dan es werden sich auch die Kräfften des Himmels bewegen / und alsdan / werden sie des Menschen Sohn in einer Wolcken kommen sehen mit grosser Macht und Herrlichkeit / & de ore ejus gladius ex utraque parte acutus, und eben aus disem Mund wird ein scharpff zweyschneidiges Schwerdt herauß gehen; Per hunc Christi gladium, accipe sententiam condemnationis, quâ Christus impios in die judicii efficacissimè & dirissimè feriet, adigetque in gehennam, also mit disen / und dergleichen Worten Rupertus, Beda, und Andreas Jerosolymitanus, daß nemblich durch dises zweyspitzige Schwerdt der Sentenz der ewigen Verdammnuß richtig / und glatt verstanden werde / dardurch die Gottlose gerichtet / und in die Hölle werden geschlagen werden. Ach GOtt! was vor ein tieffer und grausamer Fall wird diser seyn an ein Ort / wo kein Grund zu finden ist; dan gedencket nur / wan die liebreiche Wörtlein Christi des HErren / ego sum, ich bins / sei-

ne Jünger als wie ein Donner zu Boden geworffen/ ceciderunt in faciem ſuam, & timuerunt valdè Matth. 17. was wird dan das entſetzliche Wort diſcedite, gehet hin/ für einen Abgrund nach ſich ziehen/ ſi illa vox mitiſſima, ego ſum, non minus, quàm tonitru terrefecit, quid illa vox terribilis diſcedite? ſaget hierüber der reiffſinnige Sylveira. Nun verwundere ich mich nicht/ warumb David ſich alſo geforchten hat/ für was? ab altitudine diei timebo Pſalm. 55. Ich förchte mich wol für dem hohen Tag/ ungeacht David gleich in dem Verß vorhero bekennet vil Feinde zu haben/ conculcaverunt me inimici mei, quoniam multi bellantes adverſum me Pſalm. 55. ſo ſaget er doch nicht darauff/ daß er ſich für ihnen förchte/ ſondern ab altitudine diei timebo, für dem hohen Tag förchte ich mich/ und diſer iſt eben jener Tag/ dies illa, von welchem ihr ſchon ſo offt in der Kirchen ſingen gehört: diſer iſt eben jener Tag/ dies illa, quando cœli movendi ſunt de terra, wan alles über ein ander fallen/ und in kleine Stück zerbrechen wird/ du aber O Menſch auf den Poſaunen-Schall aus deinem Ruhe-Bettlein dich erheben/ und vor dem ſtrengen Richter erſcheinen wirſt/ dies illa, jener Tag/ der kein Tag mehr zu nennen iſt/ dan der Apocalyptiſche Engel/ der auf dem Meer/ und auf der Erden geſtanden iſt/ hube ſein Hand auf gen Himmel/ und ſchwur bey dem/ der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet/ der den Himmel erſchaffen hat/ und was darinnen iſt/ und die Erde/ und was darinnen iſt/ und das Meer/ und was darinnen iſt/ quód tempus non erit amplius. Apocal. 10. daß hinfort keine Zeit mehr werde. Ergò dum tempus habemus. Ecce nunc tempus acceptabile, ſihe anjetzo iſt die angenehme Zeit. Ecce nunc dies ſalutis, ſihe anjetzo iſt der Tag des Heyls/ dies illa, jener Tag/ in welchem ein jeder aus uns das höchſt im-

importante Werck / an welchem so vil gelegen ist / als nemblich das Heyl seiner armen Seele in Sicherheit zu setzen sich befleissen solle / und dises ist der Zweck meiner heutigen Predig / dises probire ich. Sie seyndbereit.

N. 1. Schnelle und schnöde Ding des zeitlichen Wohlergehens.

Ein wunderbarliche Sache ist es umb die Zeit / je mehr man selbe betrachtet / je weniger weiß man sich darein zu finden. Heil. Augustine, du Africanisches Kirchen-Liecht / ich befrage dich / quid est tempus? was ist die Zeit? höret die Antwort / si quæras, quid sit tempus, scio, si quærenti explicare velim, nescio, wan du mich frageſt / was die Zeit ist / so weiß ich es / wan ich es aber recht auslegen wolte / so weiß ich es nicht / in disem doch kommen alle übereins / was Job von seiner Zeit geschriben hat: dies mei velociores sunt cursore, transierunt quasi naves poma portantes, sicut aquila volans ad escam Job. 19. cap. meine Tage seynd schneller gewesen / dan ein Lauffer / sie seynd fürüber gangen / gleichwie Schiffe die Aepfel führen / wie ein Adler / der zum Fraß flieget. Dan betrachte ich die vergangene Zeit / so ist selbe nicht mehr verhanden / mithin für nichts zu halten / die künfftige aber ist noch nicht da / und gantz ungewiß / also auch kein Conto darauff zu machen / die gegenwärtige Zeit ist zwar da / aber vergehet alle Augenblick / dan es bestehet in puncto indivisibili, in einem unzertheilbaren Pünctlein / & ecce nunc, und sihe dises Jetz ist eben der Punct / in welchem du O Mensch das Heyl deiner Seelen zu würcken hast / diſes nunc so klein es auch ist / ist der Saamen / aus welchem deine glück-oder unglückseelige Ewigkeit erwachsen wird: Nicht ungleich ist diſes kleine nunc jenem Senfftkörnlein im Evangelio / quod quidem minimum est omnibus seminibus, welches zwar das kleinste ist unter allen Saamen / aber wan es erwachset / majus

est

eſt omnibus oleribus, ſo iſt es gröſſer / dan alle Kräuter / und es wird ein Baum darauß / ita ut volucres cœli veniant, & habitent in ramis ejus, alſo daß die Vögel des Himmels kommen / und wohnen unter ſeinen Zweigen. Eine gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem gegenwärtigen Tag des Heyls / diſer iſt / wie ſchon gemeldet / zwar gantz klein / und beſtehet in einem eintzigen nunc, aber wan diſes nunc dermaleins in die Ewigkeit erwachſen wird / da wird ein großmächtiger Baum darauß von ſo vil Zweigen als Jahren / unter welchen einer ſeits die Auserwählte / die Vögel des Himmels / anderer ſeits aber auch die Verdammte / die Vögel des Teuffels in alle Ewigkeit ſich verbergen werden. Gehe dan hin O Menſch / als wie jener im Evangelio gemacht hat / nimme diſen Saamen / und ſäe ihn in deinen Acker / quæ enim ſeminaverit homo, hæc & metet, ſagt Paulus zun Galatern am 6. dan was der Menſch ſäen wird / das wird er auch erndten / oder einfexen in ſeine Scheuer / vita noſtra eſt quaſi agricultura, tempusque ſeminandi: futura vita metendi tempus eſt, id eſt mercedem recipiendi pro ratione ſeminis, ſeu meriti. Alſo in Auslegung obigen Texts Cornelius à Lapide: daß nemblich unſer gegenwärtiges Leben iſt gleichſamb ein Ackerbau / und die Zeit zu ſäen / das künfftige Leben aber die Zeit zu erndten / das iſt den Lohn zu empfangen nach eines jeden Verdienſten / nachdeme er diſen Saamen gut / oder übel geſäet hat; dan ihr müſſet wiſſen abermal aus dem Evangelio / daß wan man den Saamen auf den Weeg hinauß wirffet / ſo wird er zertretten / und von Vöglen gefreſſen / ſäet man den Saamen auf einen Felſen / ſo verdorret er / weilen er keine Feuchtigkeit hat / unter denen Dörneren / da erſticket er / und gehet auch nicht auf / muß alſo diſer Saamen auf gutem Land

geſäet

gesäet werden/ und alsdan traget er hundertfältige Frucht. Disen Unterschid haben schon längsthin zwey gewisse erfahren/ die doch zu gleicher Zeit geackeret/ und gesäet haben/ einer unter die Dörner/ und der Saamen wurde von Reichthumen und Wollüsten dises Lebens ersticket; dan höret/ was vor ein Unkraut darauß erwachsen ist/ welches man ausgerauffet/ und ins Feuer geworffen hat: Et sepultus est in inferno Lucæ 16. und er ward in die Höllen begraben. Höret/ wie er brinnet: Ah crucior in hac flamma! ich werde gepeyniget in diser Flammen. Der andere Ackerman säete seinen Saamen auf ein gutes Land/ & fructum afferet in patientia, sagt Lucas/ und diser bringet Frucht in Gedult/ dictum, factum, wie gesagt/ also geschehen. Factum est autêm, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ Lucæ 16. Es begabe sich aber/ daß der arme Lazarus starb/ und ward von denen Englen getragen in Abrahams Schooß. Da habt ihr beede gegen einander gesetzt/ auf daß ihr euch für Schaden hüten/ u. anbey erlernen möget/ wie ihr euer Senffkörndel zu säen habt. Und gleichwol/ wie vil tausend/ und tausend/ ja Million tausend/ die da leyder säen/ aber auch einsexen/ als wie der erste/ ducunt in bonis dies suos, & in puncto temporis ad inferna descendunt Job. 21. sie bringen ihre Täge in Wolleben zu/ und in einem Augenblick fahren/ & in puncto temporis ad inferna descendunt, und in einem Augenblick ecce nunc fahren sie hinunter in die Hölle/ und was sehet ihr dan in diser Welt/ so dem Heyl eurer Seelen zu vergleichen ist? quid existis in desertum videre? Matth. 11. quid existis in desertum videre? arundinem vento agitatam. Was seyd ihr dan hinauß gangen in die Wüsten zu sehen/ als Rohr/ das vom Wind hin und

her getriben und gewehet wird/ und auf diſes ſchwache Rohr trauet nnd bauet ihr domum æternitatis, als ob ihr ewig allda zu wohnen hättet; Auf diſes zergängliche Rohr ſteiffet ihr die Leiter den Gipffel des Glückes zu überſteigen/ und wer kan ſich wohl rühmen/ diſen nach Wunſch erreichet zu haben/ ich weiß zwar wohl/ daß David einen geſehen hat/ vidi impium ſuperexaltatum, & elevatum ſicut cedros Libani Pſal. 36. Ich hab einen Gottloſen geſehen/ daß er ſehr erhöht ware/ und hoch auffgewachſen/ wie die Ceder-Bäum am Libano, aber wie lang? tranſivi, & ecce non erat, als ich wider fürüber gienge/ ware er nicht mehr da/ & ecce non erat, und er ware nicht mehr da? O wohl ein kurtze Freud ware diſe/ die mit der unglückſeeligen Ewigkeit gewiß nicht zu vergleichen iſt/ alles anderes laſſet ſich verbergen/ auslegen/ mit falſcher Farb übermahlen/ auſſer die Kürtze der Zeit. Dahero wan dich der Teuffel auch auf den Berg hinauff führet/ und verſprechet dir: hæc omnia tibi dabo, diſes alles will ich dir geben/ ſo frage ihn nur gleich auf wie lang? auf wie lang? ſo erſtuñet er/ und verkriechet ſich/ diſes eintzige wie lang? iſt ein Argument, ſo mir auch kein Teuffel nicht aufflöſen wird/ diſes allein wäre genug dich O Menſch zu überweiſen umb das Heyl deiner Seele in Sicherheit zu ſetzen/ und anzufriſchen.

Als Eſau dem Jacob mit 400. Mann gewaffnet entgegen zug/ umb ſelben in offenem Feld zu bekriegen/ was thäte Jacob? Diviſitq; filios Liæ & Rachel, ambarúmque famularum, & poſuit utrámque ancillam, & liberos earum in principio, Liam verò, & filios ejus in ſecundo loco, Rachel autem & Joſeph noviſſimos Gen 33. was thäte Jacob: Er ſtellte Balam und Zelpham beyde Mägde ſamt ihren Kindern forne an/ darnach am negſten Ort die Lia, und ihre Kinder/ Rachel

chel aber und Joseph hinten an/ also ist zu lesen in Göttlicher Heil. Schrifft Gen. 33. cap. Id solùm egit, ut si pereundum foret, non omnem simul familiam periculo objiceret, sed chariora tutiori collocaret loco. saget hierüber Oleaster. Allein darumb hat Jacob diese Postierung also geordnet/ daß wan es zum Verderben kommen solle/ er nicht sein gantzes Geschlecht in eine so augenscheinliche Gefahr setzen/ sed chariora tutiori loco collocaret, sondern was ihm zum liebsten ware/ als Rachel und Joseph an das sicherste Ort stellen wolte. O wohl ein schönes Beyspiel für uns alle/ daß wan wir/ eine schöne Lehr/ von unseren drey Erbfeinden angefochten werden/ die schöne Rachel, unsere Seele/ an das sicherste Ort stellen sollen/ es mag hernach dem Leib ergehen/ wie es immer wolle. Si pereundum foret, wan es zum Verderben das Ansehen hat. Si oculus tuus, pes, vel manus scandalizat, erue, abscinde, & projice abs te Matth. 18. Wan dich dein Aug/ dein Fuß/ dein Hand ärgeret/ postiere sie vorne an/ diese setze in die Gefahr/ wan sie schon auch ausgerissen/ abgeschnitten/ und von dir sollten geworffen werden/ ja wan es auch das Leben kosten solte/ umb nur deine Seele/ als das Liebste/ und Beste was du hast/ in Sicherheit zu setzen. Nulla sat magna securitas, ubi periclitatur æternitas, Es ist niemals eine allzugrosse Sicherheit/ wo da in Gefahr stehet die Ewigkeit. Et quis est, qui recogitet? und wer ist/ der dises recht zu Gemüth führet/ als wie David. Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui, & meditatus sum nocte cum corde meo, & exercitabar, & scopebam spiritum meum Psalm. 76. saget der gecrönte Prophet David: Ich hab an die alte Tage gedacht/ und die ewige Jahren seynd mir zu Gemüth kommen/ bey der Nacht hab ichs betracht mit

N. 2. Der Seeligkeit halber muß man am sichersten handlen.

meinem Hertzen/ ich hab mich darinnen geübet/ und mein Geist durchforschet. So gar bey der Nacht hat David keine Ruhe gegeben/ umb nur das Heyl seiner Seele in Sicherheit zu setzen. Wer solte nicht glauben/ daß wan einer in Himmel verzucket zu werden gewürdiget wurde/ daß ein solcher nicht einen sicheren gewunnenen Handel hätte? Aber nein sagt Paulus: Non quod jam acceperim, aut jam perfectus sim, fratres ego me non arbitror comprehendisse ad Philipp. 3. Nicht daß ichs schon erlanget hab/ oder daß ich schon vollkommen bin/ lieben Brüder/ ich halte es nicht darfür/ daß ichs ergriffen hab/ sed castigo corpus meum, & in servitutem redigo, ne fortè cum aliis prædicavero, ipse reprobus efficiar Psalm. ad Cor. 9. Ich casteye meinen Leib/und bringe ihn unter die Dienstbarkeit/ damit ich villeicht nicht/ wan ich anderen geprediget habe/ selbst zu verwerffen seye. Ja nicht allein Paulus, sondern das gantze Apostolische Collegium besorget/ und entsetzet sich darüber/ & contristati valde cœperunt singuli dicere, nunquid ego sum Domine? Matth. 26. sie wurden sehr betrübet/ und fiengen an ein jeglicher für sich zu sagen/ HErr bin ichs/ der zur Verdammnuß kommen ist? Unus ex Apostolis damnandus erat, & omnes timent, in mundo multi damnandi sunt, & vix est unus, qui timeat, saget über disen Text ein Heil. Chrysostomus. Die Apostel förchten sich alle/ da doch nur einer hätte sollen verdammet werden/ und aus denen Welt Menschen werden so vil/ ja ich dörffte wol sagen/ der meiste Theil pauci sunt electi, verdammet werden/ und ist kaum einer/ der sich darob entsetzet/ und nachforschet/ nunquid ego sum? obwohl er auch aus denen jenigen seye? Hæ marmoreæ fidei columnæ, quæ sustentant orbem, concutiuntur, & contremiscunt, & tu, qui lignum

es

es carie exesum, omnis solicitudinis vitam expertem agas, also ein gewisser asceta: diſe Märmſteinerne Saulen des Glaubens/ ſo die Welt-Kugel unterſtitzen / die ſchütten ſich/ und entzitteren/ ja zwey davon fallen würcklich auf den Boden/ eine bleibt ligen/ ſtehet nicht mehr auf/ verſincket ſo gar in den Abgrund der Höllen. Und du O Sünder als ein wurmſtichiges verfaultes Holtz/ ein irdenes ſchwaches Geſchirr/ du glaubeſt ſo ſicher zu ſtehen/ lebeſt ohne Sorg/ da du doch in ſo groſſer Gefahr biſt deines ewigen Untergangs Navis periclitabatur conteri Jonæ 1. c. das Schiff iſt in Gefahr zu ſcheiteren/ ut quid ſopore opprimeris? was ſchlaffeſt du dan O Sünder/ navis periclitatur conteri, das Schifflein deiner Seelen/ O Menſch iſt in groſſer Gefahr zu ſcheitern/ weilen ſolches mit ſo vil üblen Gewohnheiten/ mit ungerechtem Gut/ mit ungiltigen Beichten/ mit nächſten Gelegenheiten/ als lauter verbottenen Waaren allzuſehr beladen iſt/ ut quid ſopore opprimeris? was ſchlaffeſt du dan? ſtehe auf/ und ruffe deinen GOtt und HErren an/ ut quid ſopore opprimeris? was ſchlaffeſt du dan/ ſtehe auf/ und werffe diſe unnutze Gereitſchafft in das Meer hinauß durch eine wahre auffrichtige Beicht/ velut mare contritio tua, damit das Loß nicht auf dich ſelbſt falle in das Meer der Trubſaal geworffen zu werden/ kein Walfiſch würde dich erretten/ als wie Jonas; Nam qui deſcendit ad inferos, non aſcendet, nec revertetur ultrà in domum ſuam Job. 7. cap. der hinunter fahret zur Höllen/ wird nicht widerumb herauff kommen/ er wird hinfüro in ſein Hauß nicht wider kehren?

Haſt du es gehört O Sünder/ du werdeſt nicht mehr in dein Hauß widerkehren? ergo diſpone domui tuæ Iſai 38. Ecce nunc ſihe anjetzo mache ein Ordnung in deinem Hauß/ du

N. 3. Zum Eingang der Ewigkeit muß man Anſtalten vorkehren.

kommest nicht mehr zuruck/ diſpone domui tuæ, ich warne dich/ gleichwie Iſaias den Ezechiam gewarnet hat/ diſpone domui tuæ, mache ein Ordnung in deinem Hauß/ iſt villeicht noch etwas/ was dein Gewiſſen beunruhiget/ iſt dein Gewiſſen noch nicht ſicher geſtellt/ diſpone domui tuæ, quia morieris, mache eine Richtigkeit in deinem Hauß/ damit der Tod deine Seele nit übereile/ und diſe ohne gnugſamer Zubereitung dahin fahren müßte. Miſerere animæ tuæ Eccl. 30. Erbarme dich über deine arme Seele/ damit ſelbe nicht ewig verlohren gehe. Miſerere animæ tuæ, ich bitte dich umb JEſu willen/ der im H. Altar-Sacrament verborgen iſt/ miſerere animæ tuæ, ich bitte dich umb das häuffige Blut/ ſo der zerfleiſchte JEſus für dein Seelen-Heyl vergoſſen hat/ miſerere animæ tuæ, ich bitte dich O Sünder/ umb alles/ was der gütigſte JEſus für dich gelitten hat/ umb nur das Heyl deiner Seelen zu gewinnen/ miſerere animæ tuæ, ich bitte dich O Sünder/ erbarme dich doch über deine arme Seele/ und ich verhoffe/ du werdeſt mich erhören/ es ligt ja dein eigene Convenies, und Nutzen daran/ dan ſolte es aber nicht möglich ſeyn/ auch durch das Blut JEſu/ dein Stein-hartes Hertz zu erweichen/ ſo erlaube mir O gerechter GOtt/ daß ich einen ſolchen/ bey welchem gar nichts mehr helffen will/ anderen zum Exempel/ recht zeichnen dörffe/ nicht zwar ſigno ſalutis, mit dem Zeichen des Heyls/ ſondern mit dem Zeichen Jonä des Propheten/ welches er nach Lehr Maldonati denen gottloſen Juden/ ad eorum condemnationem, zu ihrer Verdammuß gereichet hat/ diſes Zeichen drucke ich dir O verſtockter Sünder/ tieff auf dein Geſtirn hinauff/ damit ich illa die, an jenem erſchröcklichen Tag dich erkennen möge/ daß du bey meiner heutigen Predig gewe-

wesen/ umb dir alsdan vorzuwerffen/ was bey Jeremia von Babylon geschriben ist: curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus eam Jer. 51. wir haben an Babylon Artzney gebraucht/ und sie ist nicht gesund worden/ derelinquamus eam, nun verlassen wir sie. Ich hab mich auch bemühet O Sünder/ meine schwache Kräfften angespannet/ dich zu bewegen/ das Heyl deiner Seelen zu würcken/ und du bist nicht geheilet worden/ als werde ich auch allda sagen derelinquamus eam, fort fort mit dir zum Gericht/ allda wird dir dein Gewissen erst recht anzeigen/ wie du deine arme Seel verwahrloset/ und in so üblen Stand gesetzet hast/ daß selbe in alle Ewigkeit keine Genesung mehr zu hoffen hat. Aber was vermeinet ihr wohl Geliebte/ von wem ich bißhero geprediget habe? Ach GOtt! wir seynd alle/ so vil wir seynd/ armseelige Sünder: wir haben alle unsere Seelen mit dem Aussatz der Sünden angesteckt und bemacklet/ ob wir aber schon geheilet seynd? das wissen wir nicht/ nemo scit, saget der Apostel/ keiner weiß/ ob er deß Hasses/ oder der Liebe würdig ist/ itaque charissimi mei cum metu, & timore vestram salutem operamini ad Phil. 20. Derowegen meine allerliebste Kinder würcket euere Seeligkeit in Forcht und Zitteren/ damit der allmachtige GOtt an dem strengen Gerichts-Tag an eurer Seele nicht finde/ quod oculos suæ Majestatis offendat, was die Augen seiner Majestät beleydigen könne.

A M E N.

Pre-

Predig

Gehalten am 15. Sonntag nach Pfingsten.

Ecce, defunctus efferebatur. Luc. 7.

Sihe / da trug man einen Todten herauß.

WAn ich jenes in Apocalypsi versiglete Buch mit dem alldortigen Lamb anheut eröffne / so sihe ich gleich in dem ersten Sigl eben das / was Joannes gesehen hat: Et ecce eqvus albus, & qui sedebat super illum, habebat arcum, & data est ei corona. Apoc 6. Sihe / es ware ein weisses Pferd / und der darauff sasse / hatte einen Bogen / und ihme ward eine Crone gegeben. Bey Erbrechung des anderten Insigels gieng ein anderes Pferd herauß / das ware roth / und deme / der darauff sasse / ward ein grosses Schwerdt in die Hand gegeben. Im dritten Sigel ware zu sehen ein schwartzes Pferd / und der darauff sasse / hatte eine Waag in seiner Hand. Und als dises Lämblein das vierdte Siegel auffgethan hatte / hörete ich die Stimm des vierdten Thiers schreyen / und sagen: veni, & vide, komme / und sihe. Et ecce eqvus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors. Apoc. 6. und sihe / es ware ein falbleiches

Pferd

Pferd da/ und der darauff saß/ nomen illi mors, der ward der Tod genanñt. Ecce eqvus pallidus, græcum significat colorem viridem herbarum, indeque earundem marcescentium, & crescentium squallorem, & pallorem. saget hierüber Cornelius â Lapide: Dises Pferd bedeute erstlich die grüne Farb deren Kräuteren/ welche Farb alsdan/ wan die Kräuter verwelcken/ und dürre werden/ in eine Bleiche sich veränderet: ab aquilone pandetur malum super omnes habitatores terræ. Jerem. 1. dises Ubel wird sich ausbreiten von Mitternacht her über alle Innwohner der Erden/ dan der Nordwind/ so von Mitternacht her wehet/ ist ein kalt/ und rauher Sturm-Wind/ und wie Cardanus bezeuget/ ein rechter Feind der Natur. Aquilo symbolum mortis est, mortemque plantis adfert, lehret abermal Cornelius: Es ist der Nordwind ein Sinnbild/ und Wahrzeichen des Tods/ als welcher denen Erdgewächsen/ und Kräuteren den Tod gleichsamb zuwehet/ ist gegründet auf jenes/ was Eccl. am 43. zu lesen ist: Frigidus ventus aquilo flavit, & devoravit montes, & exuret desertum, & extinguet viride sicut ignis. Wan der kalte Nordwind wehet/ so frisset er die Berge hinweg/ und verbrennet die Wüsten/und vertilget wie Feuer alles/ was gegrünet hat: omnis gloria ejus, quasi flos agri. Isai. Es mag hernach die Blumen so schön/ und herrlich seyn/ als sie immer wolle/ so muß sie dannoch verwelcken wie Graß.

N. 1. Wie schnöd das menschliche Leben seye.

Schön wie eine Blumen in ihrem vollkommenen Wachsthumb/ und groß in seiner Herrlichkeit ware Job: Vir erat in terra Hus nomine Job, und diser ware ein Fürst in dem Land Hus. Vir erat ille magnus inter omnes orientales Job. 1. c. Es ware diser Mann groß unter allen gegen Auffgang der Sonnen: und gleichwol sprach er zu der Wer-

weesung: du bist mein Vatter/ und zu denen Würmen: ihr seyd meine Mutter/ und meine Schwesteren: Job wußte die Ursach seiner Reden zu geben: dies mei breviabuntur, & solum mihi super est sepulchrum. meine Täg werden abgekürtzet/ und mir ist nichts mehr übrig/ dan allein das Grab. Absolon wie eine schöne Blumen ware er! ja zu seinen Zeiten aus denen allerschönsten. Salomon ware weiß/ ja sapientissimus, wie er benambset wird. Samson ware starck/ ja aus allen Menschenkinderen bißhero der stärckeste; aber sie seynd nicht mehr die schönste/ nicht mehr die weiseste/ nicht die stärckeste mehr. Andere waren alt/ Lamech machte vil von seinen 777. Jahren: genuit filios & filias, er hatte Söhn und Töchter/ als wären dise der Saamen zur Unsterblichkeit: & mortuus est, er ist aber gleichwol gestorben. Malalaël hat sein Wachsthumb noch höher getriben/ alldieweilen er 895. Jahr gelebet hat: genuit filios, & filias, er hat auch Söhn und Töchter gezeuget; so sagt aber gleichwol die Schrifft von ihme: mortuus est, er seye auch gestorben. Mathusala hat den höchsten Grad erreichet/ indeme er 969. Jahr gelebet/ und endlich wird auch von ihme gelesen: mortuus est, auch Mathusala seye todt. Nemblich/ es müßte an den Göttlichen Entschluß gelangen/ wie es von Ewigkeit bestellet/ in der Zeit hernach von GOtt widerumb bestättiget ware: statutum est hominibus semel mori, allen Menschen/ keinen ausgenommen/ ist es auffgesetzt einmal zu sterben. Alldieweilen also/ liebste Schäfflein/ weder ich/ weder ihr von disem Gesatz befreyet seynd/ so habe auch ich anheunt bey mir den Schluß gemachet: in gegenwärtiger Visitations-Anrede/ so wol euch als mir den Todt mit lebendigen Farben für die Augen zu legen/ zugleich zu erörteren/ wie/ und was Gestalten

eben

eben der Tod ersprießlich / oder schädlich seyn möge? der erste wird von mir angefüget / und berühret der Tod des Gerechten / der anderte hingegen der Tod des Sünders: diser wie unglückseelig / jener wie glücklich. Mercket wohl auf Geliebte / es ist der Mühe des Auffmerckens wol werth / weil an dem so wol guten / als bösen Tod eines Menschen alles gelegen ist Seyd bereit.

Daß wir einstens alle sterben müssen / das wissen wir: auf was Art aber? ob gut? oder böß wir sterben werden? das wissen wir nicht: daß der Baum unseres Lebens einmal werde abgehauen werden / dises wissen wir eben wol / umb jenes aber / wohin er fallen werde? gantz nichts: ob der Baum gegen Mittag / oder gegẽ Mitternacht fallen werde? da ist der Zweck. Quò verò casura sit arbor? si scire volueris, ramos ejus attende, sagt ein Heil. Vatter Bernardus. Wilstu aber gleichwol beyläuffig wissen / wohin der Baum fallen werde? so habe acht / auf was für eine Seite sich seine Aeste neigen / und biegen? In die enim mortis suæ justus ad austrum cadit, peccator ad aquilonem. dan in jener letzten Todtes-Stund wird der Gerechte gegen Mittag zur Rechten / der Sünder gegen Mitternacht fallen. Hierzu ist merckwürdig / daß: als der wahre Baum des Lebens / Christus JEsus / an das Creutz-Holtz versetzet / alldort verwelcket / und abgestorben ist / waren nebst ihme zwey andere Baum gepflantzet / und zwey Menschen daran gehefftet: einen höre ich reden: Memento mei, cùm veneris in Regnum tuum, HErr! gedencke meiner / wan du in dein Reich kommest. Memento! gedencke meiner! aber den anderen höre ich lästeren: & blasphemabat eum, der hat über Christum geschmähet: beyde seynd zu gleicher Zeit gefallen: einer gegen Mittag / gegen Mitternacht der andere. Ge-

N. 2. An einem guten / oder bösen Tod ist alles gelegen.

gen einen hat es wohl ausgeschlagen: hodie mecum eris, denselben Tag noch müßte er mit Christo seyn: mit dem anderen aber hatte es einen umb desto unglückseeligeren Ausgang; dan alsbald er gestorben/ nach seinem Verhalten/ ist er auch ewig verdorben. So sehet ihr dan/ daß nicht bloß an dem Sterben/ sondern an einem guten oder bösen Todt alles gelegen seye. Lasset mich einen und den anderen etwas reiffer in eine Beobachtung ziehen.

Erstens den Tod eines Gerechten zu erwegen: wie sanfft/ lieblich/ und angenehm ist diser! er ist schier kein Tod zu benambsen: Justorum animæ in manu Dei sunt, & non tanget illos tormentum mortis. Sap. 3. die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes/ und die Marter des Tods wird sie nicht berühren: Visi sunt oculis insipientium mori; illi autem sunt in pace. ibid. es hatte zwar das Ansehen in denen Augen deren Unweisen/ als wan sie sturben/ aber sie seynd im Friden/ und ihre Hoffnung ist voll der Unsterblichkeit. Appropinquaverunt dies David, ut morereretur. 3. Reg. Es dienet mir dises für eine Figur aus der Schrifft: daß nemblich die Täg herbey kommen/ daß David sterben solte. Ego ingrediar viam universæ terræ. Er selbsten erkennete dises: ich gehe den Weeg aller Welt hinein. Wie hart aber/ oder wie uneben ware dem sterbenden David dise Strassen? gantz nicht uneben. Höret/ wie sanfft er gestorben seye: dormivit igitur cum Patribus suis, sagt der Text: David ist nur entschlaffen mit seinen Vätteren. Entschlaffen ist er: O wohl ein süsser Tod! ja der Todt des Gerechten ist über alle Massen süß: so sanfft/ und süß ware des Davids Tod/ daß er denselben fast nicht erwarten kunte: Hèu mihi! quia incolatus meus prolongatus est! multum incola fuit anima mea. Ps. 119. Wehe mir! klaget er/ wehe mir!

N. 3. Wie sanfft der Tod deren Gerechten seye.

N. 4. Auffrichtiges Verlangen zu sterben.

daß

daß meine Pilgerfahrt so lang sich verweilet hat/ meine Seel ist so lang in der Frembde gewesen!

Was nun David im Alten Testament/ das hat Paulus im Neuen verlanget: Desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo Philipp. 1. dan er so inniglich gewunschen/ auffgelöset zu werden/ und mit Christo zu seyn/ und alsdie Zeit seiner Aufflösung herbey kommen ist: Tempus resolutionis meæ instat, da ware er voll der Freuden/ daß er seinen Kampff gekämpffet/ und seinen Lauff vollendet hat. Warumb dises mein Heil. Paule? Höret die Ursach: Cùm autem mortale hoc induerit immortalitatem, tunc fiet sermo, qui scriptus est: absorpta est mors in victoria 1. Cor. 15. Wan aber dises sterbliche die Unsterblichkeit wird angezogen haben/ alsdan wird die Rede erfüllet werden/ die geschriben stehet: der Tod ist in dem Sieg verschlungen worden. Sage nun an O Tod: wo ist dein Siege? ubi est ô mors victoria tua? wo ist dein Sieg O Tod wider den Gerechten? nicht wider die Seel/ dan dise ist unsterblich; aber auch nicht wider den Leib/ dan diser wird dir zum Spott/ O Todt/ an jenem Tag glorificirter erscheinen/ und mit seiner Seel vereinbahret ewig leben. Reposita est mihi corona justitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die justus judex. 2. Tim. 4, die Cron der Gerechtigkeit ist mir beygelegt worden/ die mir der HErr/ der gerechte Richter an jenem Tag geben wird. Non solùm autem mihi, sed & iis, qui diligunt Adventum ejus. 2. Tim. 4 nicht aber mir allein/ sagt Paulus/ sonderen auch allen denen/ die voll der Liebe/ seine Ankunfft erwarten.

Es ist zwar nicht ohne/ daß auch der Gerechte in seinem letzten Todtes-Kampff/ da alle seine Freunde wider ihn auffstehen/ und die Natur selbst sich widersetzet/ sehr hart und gefährlich zu streiten habe/ so zwar/

daß offt die Victori, oder der Sieg zweiffelhafftig scheinet. Aber seyd getröstet ihr fromme Seelen/ liebste Schäfflein/ seyd getröstet/ und vernehmet/ was ein Stimm vom Himmel Joanni anbefohlen hat zu schreiben: Et audivi vocem de cœlo, dicentem mihi: scribe: schreibe/ was soll ich schreiben? Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Apoc. 14. Seelig seynd die Todte/ die in dem HErren sterben. A modo jam dicit Spiritus: ut requiescunt â laboribus suis. ibid. von nun an/ spricht der Geist: damit sie ruhen von ihrer vilfältigen Arbeit. Jam enim hyems transiit, imber abiit, & recessit Cant. 2. dan wan der Gerechte im Sterben ist/ da ist der Winter des Leydens schon fürüber/ alle Gefahr ist schon beyseits: Flores apparuerunt, tempus putationis advenit. Ibid. bey seinem letzten Abdruck lassen sich sehen die Blumen/ die Zeit des Schnitts ist schon herbey kommen. Ich wills endlich zugeben/ daß bey rauher Winterzeit auch die fruchtbare Gewächß mit Schnee bedecket/ und hart gedrucket/ die höchste Bäum von der Kälte ausgedorret werden; alsobald aber der Winter vorbey/ und der Frühling herannahet. Flores apparuerunt, da sihet man auf ein neues die schönste Blühe/ worauß die allerbeste Früchten erwachsen/ so hernach in die Scheuren mit Freuden eingeführet werden. Quoniam sic moritur justus, durch welches alles ich habe anzeigen wollen/ wie fruchtbar/ dabey auch geehrt/ und angenehm ein Gerechter sterbe.

N. 5. Schöne Figur eines sterbenden Gerechten.

So ist aber auch beynebens zu wissen/ Geliebte/ daß wan ja der Winter fürüber/ und der Schnee zergangen ist/ daß nicht nur allein die kostbare Baum/ und unschätzbare Erden-Gewächs/ sondern auch vil Distel/ und Stauden zu blühen anheben/ hiemit in folgender Zeit ihre sperre Früchten vorzeigen zu können. Durch welche ich einen gottloß Sterbenden hab andeu-

ten

ten wollen / dan auch diser damals mit seinen Blüh- und Früchten / aber gantz ungleich / erscheinen will.

6. N. Elend / und Unglück eines sterbenden Sünders.

Da aber / wan der Sünder zum Sterben kommt / höret man gantz ein andere Stim: Mitte falcem tuam acutam, wie dort in der Offenbahrung Joannis zu hören ware Apoc. 14. Schlage an O Tod / deine scharpffe Sichel / schneide die Trauben des Weingartens der Erden ab / dan sie seynd schon reiff: ja reiff seynd sie / weil auch die Zahl seiner Sünden erfüllet ist. Und er schnitte / sagt die Schrifft / den Weingarten der Erden / und warffe das Abgeschnittene in die grosse Gruben des Zorn GOttes. Eine dergleichen zeitige / und biß zur Boßheit reiffe Trauben der Erden ware: pinguissimus Aggag, wie er allda genennet wird: Aggag der fette König in Amelec. Disem bekame es übel an seinem letzten End: dan von der Erden wurde er abgeschnitten / und in die Gruben geworffen / als ihn nemblich Samuel wegen seiner Missethaten vor dem HErren zu Galgala in Stucken zerhauet hat.

Da getraue ich mir nicht mehr zu spotten: ubi est ô mors victoria tua? ubi est ô mors stimulus tuus? O Todt! wo ist dein Sieg? wo ist dein Stachel O Tod? dan Paulus spricht gleich darauff: stimulus mortis peccatum est I. Cor. 15. daß eben die Sünd der Stachel des Tods seye. Siccine separat amara mors? wie? sagt David der König / von Sünder: so scheidet dan also der bittere Tod? Ich frage nicht mehr: ubi est mors victoria tua? Tod / wo ist dein Sieg? wol aber habe ich zu fragen: ubi sunt Principes Gentium, & qui dominantur super bestias? wo seynd dan anjetzo die Fürsten der Heyden? wo seynd sie / die auf Erden also getobet / und auf diser Welt alles getrutzet haben? wo seynd sie? exterminati sunt, & ad inferos descenderunt. Baruch. 3. vom Tod seynd sie ausgetilget / und zur

Höllen

Höllen hinab gefahren. Sage nun / wie wird es dan dir ergehen / O Sünder? von welchem ich nemblich lise: alii locò eorum surrexerunt. ibid. andere seynd anstatt ihrer auffgestanden / du wirst fort müssen / und anderen den Platz raumen. Wie wird es dir ergehen / wan biß ans End deines Lebens du in Sünden zu verharren / und alsdan mit dem Tod zu kämpffen gleichwol vermeinest? da wird es aber nicht mehr heissen / wie biß dato: Requiesce, comede, bibe, epulare anima mea. Luc. 12. gibe dich zur Ruhe / meine Seele / isse / trincke / und lebe wohl: jam hyems transiit, das Winter-Quartier ist aus / welches du vil Jahr hindurch genossen hast / da muß es tapfer gefochten seyn: kein Zeit ist zu verliehren / der Feind ist vor der Thür / der Medicus hat das Leben abgesprochen / er hat dich schon verlassen / die Menge der Leuthen stehen umb dein Bethlein herumb / sie stecken die Köpff zusammen / sie deuten auf dich: reus est mortis, kein Mittel ist mehr vorhanden / es muß gestorben seyn: Hâc nocte repetent animam tuam â te, noch dise Nacht / villeicht in wenigen Augenblicken wird deine Seel von dir abgefordert werden. Da wirstu Gedancken machen: siccine separat amara mors? scheidet dan also der bittere Tod? ach wol ein hartes Scheiden wird dises seyn! da wird sich der Sünder von seinem Weib / oder auch von seiner Neben-Lieb / von seinem Schleppsack / so er inniglich geliebet hat / von seinen armen Kinderlen / so er als Waisel verlassen muß / beurlauben / sein Haab und Gut / ja die gantze Welt verlassen / und mit dem Tod / nolens, volens, anfangen zu ringen; was aber am allermeisten zu bedauren ist / daß er auf disem Kampffplatz ohne Wehr u. Waffen / mit leeren Händen erscheinen wird / und wird es ergehen / wie jenen im 1. Buch der Königen 13. Cùm venisset dies prælii,

non

non est inventus ensis, da ware auch im Streit kein Degen zu finden. Erscheinen wird er ohne Waffen der heiligmachenden Gnad/ ohne Waffen der Theologischen Tugenden/ ohne Waffen deren guten Wercken/ und Verdiensten. O wohl ein höchst gefährlicher Kampff wird diser seyn/ bevorab weil der Tod für sich selbst starck genug/ gleichwol mit dem Teuffel/ und nagenden Gewissens-Wurm eine genaue Verbindnuß machet. Dise zwey mächtige Feind werden der sündigen Seel unverhofft einen Abbruch machen/ und weit mehr/ als der Tod selbsten in die Enge/ und Aengstigkeit treiben. Et circumdabunt te inimici tui vallo, & coangustabunt te undique. Luc. 19. deine Feinde werden dich/ O Sünder mit einem Wall umbgeben/ rings herumb belageren/ und von allen Seiten beängstigen. Das eigene Gewissen wird dem Sünder vorstellen die Menge deren begangenen Sünden/ die nechste Gelegenheit/ in welcher er sich würcklich befindet/ den Grollen/ so er wider seinen Nechsten im Hertzen hat/ das ungerechte Gut/ so er annoch besitzet/ die benommene Ehr/ so er noch nicht zuruck gestellet hat/ die Sacrilegia, und ungiltige Beichten/ die er abgelegt/ und das viehische Leben/ welches er vil Jahr hindurch geführet hat. Wird ihn solches nicht beängstigen/ ja glaubet mir/ mancher wird verzweifflen. Es wird eben der Teuffel seine Waffen spannen/ die Unmöglichkeit fernere Buß zu thun vorlegen/ er wird sich bemühen/ die arme Seel nur mehr zu verwicklen/ und in seinen Klauen anzuhalten/ welche so vil Jahr seine Leibeigene gewesen ist.

N.7. Was nach dem Tod des Sünders?

Allda befrage ich aber nicht mehr den Tod/ sondern euch/ die ihr zugegen seyd. Was vermeinet ihr? wer wird da Obsiger seyn? ob die verwirrte Seel? glaubet ihr/ daß der Sünder seine übel-gewohnte/ verkehrte

kehrte Seel auf einmal erzwingen / und das Hertz im Leib auf eine bessere Seiten umbwenden wird? Ich glaube es nicht / aber ich förchte jenes / was GOtt einmal betrohet hat: in peccato vestro moriemini Joan. 8: daß ein solcher in seiner Sünd sterben werde / gleichwie er nemblich todt in der Sünde gelebet hat. Solte ein solcher in einem Augenblick von so gebahnter Sünden-Strassen durchkommen / und sich besseren können? es wäre dises ein Wunder / als eines in der Göttlichen Schrifft gelesen wird: Ventilabrum in manu ejus, & purgabit aream suam, congregabit triticum in horreum suum, paleas autem comburet igne inextinguibili. Luc. 3. Vermög der gerechten Dollmetschung wird GOtt mit der Wurff-Schauffel nach eines jeglichen Gerechten und Sünders Tod erscheinen: ventilabrum in manu ejus, dise ist in seiner Hand; er wird seine Thennen reinigen / und den Waitzen in seine Scheure sammlen / die Spreuer aber wird er verbrennen mit einem Feuer / so nicht mehr zu löschen ist.

Hiemit / Geliebte / hab ich euch nach Genügen bewisen / wie man gut / wie man aber auch übel sterbe: Testes hodie invoco cœlum, & terram, quòd proposuerim vobis vitam, & mortem. Deut. 30. Ich ruffe disen Tag Himmel und Erden zu Zeugen an / daß ich euch Leben und Tod für Augen geleget habe. Welcher sich daran nicht kehren will / dem will ich es vorsagen mit der ewigen Warheit: venient dies in te, es werde ihm dazumal ergehen / wie dem sündigen Jerusalem. Venient dies in te, die Täg der Aengstigkeit / und des Elends werden über ihne kommen: eò quòd non cognoverit tempus visitationis suæ, weil er dise Visitations-Anrede / und Bischöffliche Ermahnung nicht zu Hertzen genommen hat; Ich aber wasche meine Hände / und lauffe zu dem Anfänger / und Ausführer

des

des Glaubens. Aſpicientes in authorem fidei, & conſummatorem JEſum, qui propoſito ſibi gaudio ſuſtinuit crucem. Hebr. 11. Curramus, ja zugleich laſſet uns lauffen zu JEſu / der mit Freuden am Creutz für uns alle geſtorben iſt: diſer iſt ſtarck genug. Seyd getröſt/ diſer iſt ſtarck genug/ unſere Feinde zu beſiegen. Ibi abſcondita eſt fortitudo ejus, ante faciem ejus ibit mors, & egredietur diabolus ante pedes ejus. Habac. 3. an dem Stammen des Heil. Creutzes liget ſeine Stärcke verborgen/ allda hat er nicht nur den Teuffel/ ſonderen auch den Tod überwunden: Mors mortua tunc eſt, in ligno quando vita mortua fuit, als das Leben am Creutz geſtorben / da iſt auch der Tod getödtet worden. Eamus & nos, ut moriamur cum eo. Ihr meine Schäfflein/ kommet / laſſet uns hingehen / und auch mit JEſu ſterben. Vergünſtige demnach O ſterbender JEſu / daß wir in deine blutige Wunden nicht die Finger / wie Thomas/ wol aber unſere zum Tod eilende Seelen hinein legen/ und diſe in ſelbe auf eine Sympathetiſche Art verſetzen. Auf eine Sympathiſche Weiſe ſage ich/ dan Blut haben O JEſu deine Wunden/ Blut haben auch unſere Seelen / als welche mit deinem Blut erlöſet ſeynd / und gleichwie kein Saamen zur Frucht erwachſen mag / biß er nicht in einer guten Erden verweeſen iſt / ſo wollen auch wir in der Tieffe deiner blutigen Wunden vergehen vor Liebe; umb ſo dan als Früchte deiner Verdienſten eingeſcheuret zu werden/ und mit dir O JEſu ewig zu leben.

A M E N.

Predig

Gehalten am 17. Sonntag nach Pfingsten über den Text:

Diliges proximum tuum, ſicut te ipſum.

Du ſolſt deinen Nechſten lieben/ wie dich ſelbſt.

Matth. am 22.

ALs bereits die Allmacht GOttes in Erſchaffung diſes Welt-Weeſens ſchon 3. Tag zugebracht hatte/ widmete er den vierdten Tag zu Erſchaffung zweyer groſſer Himmels-Liechteren/ ſo er in das Firmament hinein geſetzet. Fecitque DEUS duo luminaria magna, GOtt hat gemacht zwey groſſe Liechter; alſo liſe ich in Göttlicher H. Schrifft Gen. am 1. Capitl. Wollet ihr wiſſen/ was für Liechter? höret die Schrifft; Luminare majus, ut præeſſet diei, & luminare minus, ut præeſſet nocti. Gen. 1. cap. Erſchaffen hat er zwey groſſe Liechter/ eines ein gröſſeres/ damit es dem Tag vorleuchte/ das andere ein kleineres/ damit es der finſteren Nacht vorſtehe. Viditque Deus, quod eſſet bonum, & factum eſt veſpere & mane dies quartus, und GOtt hat geſehen/ daß es gut ware/ und es wurde Frühe und Abend der vierdte Tag vollendet. O wol eine ſchöne Figur / und Gleichnuß meines heutigen Vorhabens. Dan gleichwie

wie wir durch die allmögende Hand GOttes in principio, von allem Anfang aus nichts erschaffen/ also seyn wir in dem Neuen Testament sittlicher Weiß durch das Heil. Evangelium auf ein neues gebohren/ und gleichsamb erschaffen worden: Nam in Christo JEsu ego vos genui, spricht Paulus zu denen Corinthern 1. Cor. 4. dan in Christo hab ich euch gebohren durch das Evangelium. Nun in diser neuen Geburt/ und gleichsamb Erschaffung sihe ich auch heutiges Tags sich empor schwingen auf dem Göttlichen Firmament zwey grosse Himmels-Liechter/ fecitque Deus duo luminaria magna, sihe/ GOtt hat auch allda gemacht 2. wahrhafftig grosse Liechter. Verlanget ihr zu wissen/ wer dise? geht hin mit jenem vermessenen Pharisäer/ befraget euren gebenedeyten Heyland mit denen Worten Mathäi: Magister, quod est mandatum magnum in lege: Maister/ welches ist das gröste Gebott im Gesatz: ey/ so werdet ihr aus dem liebreichsten Mund JEsu gleich einer schönen Morgenröth sehen auffgehen 2. grosse Himmels-Liechter: das erste/ und das gröste: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & in tota anima tua, & in tota mente tua, du solst GOtt deinen HErren lieben von gantzem deinem Hertzen/ und von gantzer deiner Seel/ und von gantzem deinem Gemüth. Das andere diliges proximum tuum sicut te ipsum, du solst lieben deinen Nechsten als dich selbst. Das erste luminare majus, ut præesset diei, das grössere Liecht/ nemblich die Lieb gegen GOtt deinem HErren/ das andere luminare minus, ut præesset nocti, die Lieb gegen deinem Nechsten. Und recht gesagt von dem ersteren/ ut præesset diei, daß es dem Tag vorstehe/ indeme es â sole justitiæ, von der Sonnen der Gerechtigkeit beleuchtet wird/ recht auch von dem anderen ut præesset nocti, damit es al-

len in der Finsternuß der unschuldigen Verfolg- und Unterdruckung sitzenden mit wahrer Christlicher Lieb leuchten solle. Weilen ich nun von dem erstern in meiner ersten Predig gehandlet / und dargethan / aus wie vil Ursachen wir GOtt zu lieben verbunden / uns aber dannoch undanckbar gegen ihme erzeigen; So lasset uns dan heut mit dem Perspectiv, und Tubo unseres Verstands betrachten das Luminare minus, das andere und kleinere Liecht. Weilen ich aber wohl weiß / daß dises von sich selbsten kein Licht / sondern nur selbes durch den Reflex der Sonnen empfanget / ey so komme ich zu dir O Göttliche Sonnen / und bitte dich inbrünstiglich / wirffe die Strahlen deiner Göttlichen Gnad in die Hertzen meiner Zuhörer / auf daß sie / durch den Reflex deiner Liebe gantz entzündet / heutiges Tags lernen mögen / wie sie ihrem Nechsten mit Christlicher Lieb leuchten sollen / seyd bereit.

Diliges proximum tuum sicut te ipsum, du solst lieben deinen Nechsten als dich selbsten; O wohl ein schönes Gebott / O wohl ein nothwendiges Gesatz / der dich hat / hat alles ohne dir nichts / dan wan ich schon faste / daß mir das Marckt aus denen Gebeinen herauß scheine / ob ich schon all das Meinige in Auffbauung der Kirchen anwende / wan ich mich biß auf das Blut geißle / ja alle Tormenten / und Marteren ausstehe / hab aber hingegen die Lieb nicht / so ist alles umbsonst / alles vergebens / dises und noch mehr sagt und lehret mir Paulus zun Corintheren am ersten mit nachgesetzten Worten: Si linguis hominum loquar, & Angelorum, charitatem non habeam, factus sum velut æs sonans, aut cymbalum tinniens, & si habuero prophetiam, & noverim mysteria omnia, & omnem scientiam, ja Paulus sagt so gar / & si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, charitatem autem non

N. 1. Nothwendiges Gebott der Liebe des Nechsten.

non habuero, nihil sum. In teutscher Sprach lautet es also: wan ich auch rede mit menschlich / und Englischer Zungen / habe aber die Liebe nicht darbey / so bin ich worden gleich einem lautenden Ertz / oder klingenden Schellen / und wan ich schon solte alle Prophezeyhungen und Geheimnuß wissen / ja darbey einen solchen vesten Glauben hätte / daß ich mit selben auch die Berg bewegete / hätte aber die Lieb nicht / so bin ich gleichwohl so vil / als nichts.

So ist dan die Liebe aus allen Tugenden die vornembste / und gröste? ja sagt Paulus: Nunc autem manent fides, spes, & charitas tria hæc, major autem horum est charitas. Nun aber bleiben dise drey Theologischen Tugenden der Glaub / die Hoffnung / und die Liebe / die gröste aber aus disen ist die Liebe. Super omnia charitatem habete, quæ est vinculum perfectionis, abermal Paulus zun Coloss. am 3. 14. Petrus stimmet auch bey 1. Ep. 4. 8. Ante omnia mutuam in nobismet ipsis charitatem continuam habentes, vor allem sollen wir die Lieb gegen einander haben. Glaubet ihr denen Jüngern nicht / so höret den Maister / da er solches bestättiget / ja was brauchet es vil weitere Proben / Christus bestättiget solches selbsten durch ein austrucklichen Befehl nicht allein im heutigen Evangelio / sondern auch Joannis am 15. Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. das ist mein Gesatz / daß ihr euch untereinander liebet / gleichwie ich euch geliebet hab. Wie da Christe JEsu! glossiret und befraget hierüber Augustinus, daß du von disem sagst meum, mein Gesatz / seynd dan die andere nicht deine Gesätz? ja freylich seynd sie auch sein / beantwortet sich selbst Augustinus, ja freylich seynd sie auch sein / dises aber nennet er vornehmlich sein / weilen es ihme aus allen das liebste ware / nicht an-

anderſt / als ein liebreicher Vatter / welcher aus allen ſeinen lieben Kinderen eines aus dem Hauffen herauß nimmt / küſſet ſelbes / und ſagt: mein Kind / damit aber will er die andere nicht verſtoſſen / und für ſeine Kinder nicht erkennet haben / ſondern gibt durch diſe Weiß zu reden nur ſo vil zu verſtehen / daß diſes ihme unter allen das liebſte. Widerumb nennet Chriſtus der HErr diſes Geſatz der Liebe meum, ſonderbarlich das ſeinige / weilen er in gantzem ſeinem Leben diſe Tugend mehr als keine andere geliebet hat; dan die Demuth / Gehorſamb / Gedult ſambt allen anderen Tugenden / die er vilfältig geübet / ſeynd alle aus der Liebe / die er zu dem Menſchen getragen / hervor gefloſſen / und waren alle als kleine Füncklein der unendlichen Liebes-Flammen / mit denen ſein Hertz wegen ihrer in vollem Brand geſtanden iſt.

Ja und endlich heiſſete er es meum, **mein Geſatz** / weilen ihme zum meiſten daran gelegen ware. Die Prob hierauff aus der Schrifft / und zwar aus dem Mund JEſu ſelbſt Joannis am 13. allwo er das Gebott der Liebe verneuerte abermal: Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, ſicut dilexi vos, auf ein neues befihle ich euch / daß ihr euch unter einander lieben ſollet / wie ich euch geliebet hab. Nun laſſet uns ein wenig betrachten die Zeit / wan er ſolches befohlen: Ante diem Feſti Paſchæ ſciens JEſus, quia venit hora ejus, ut tranſeat ex hoc mundo ad Patrem. Vor dem Tag des Oſterfeſts wohlwiſſend JEſus / daß ſein Stund ware ankommen / in welcher er von der Welt zum Vatter reiſen ſolle. O wol ein ſchöner Gedancken Auguſtini tract. ult. in 1. Epiſt. Joann. allwo er vermercket / daß ein Krancker / deme nunmehro der Tod vor Augen ſtehet / und bald von hinnen muß / zum letzten allen ſeinen Kräfften auffbietet / die Erben zuſam-

samen ruffet/ ihnen anbefihlet/ was sie nach seinem Tod zu thun haben/ allwo er nicht von geringen/ sonderen von solchen Leibs und der Seel wichtigen Sachen handlet/ wo ihnen am maisten daran gelegen ist: Weilen nun Christus JEsus der gebenedeyte Heyland in dem letzten Abendmal/ in seinem letzten Gespräch: sciens JEsus, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, wohlwissend/ daß die Stund seines bitteren Leydens und Tods würcklich ware ankommen/ dises Gesatz der Liebe mit Hindansetzung aller anderen seinen Jüngeren mit solchem Nachdruck/ und Ernst anbefohlen/ so ist ja billich zu schliessen/ daß ihme zum meisten muß daran seyn gelegen gewesen. Und hat dises Christus unser Lehrmeister nicht allein mit dem Mund/ wie dato gesehen worden/ sondern auch öffters mit Wercken uns gelehret/ und zu verstehen gegeben. Die Prob aus der Schrifft: Et misit illos bi-

nos ante faciem suam in omnem civitatem, & locum, quo erat ipse venturus. Lucæ 10. cap. und er schickte sie paar/ und paarweiß in alle Städt und Ort/ wo er wolte hinkommen. Widerumb Lucä am 22. & misit Petrum & Joannem dicens euntes, parate nobis Pascha. Allda schickte er Petrum und Joannem/ damit sie ihme das Ostermahl zubereiten sollen. Widerum Lucä am 24. ist zu sehen/ wie er allda denen zweyen in Emaus Gehenden erschienen. Matth. am 17. wie er allda auf dem Berg Thabor mit Elia und Moyse ein langes so angenehmes Gespräch gehalten/ daß Petrus so gar bewogen wurde zu sagen: Bonum est nobis hic esse, si vis, faciamus tria tabernacula, tibi unum, Moysi unum, & Eliæ unum. O HErr! es ist gut uns allhier zu seyn/ wan du wilst/ lasset uns drey Wohnungen auffbauen/ dir eine/ Elia eine/ und Moysi eine. Da möcht einer mit dem uralten Origene fragen/ cur

binos, warumb hat Christus der HErr dan so gern gesehen/ daß seine Jünger Paar-weiß/ und nicht allein gewesen: die Antwort nehme ich aus Göttlicher Heil. Schrifft Eccl. 4. 9. Melius est duos esse simul, quàm unum, habent enim emolumentum societatis suæ, & si unus ceciderit, âb altero fulcietur, væ soli, quia cùm ceciderit, non habet sublevantem se. Es ist besser/ daß zwey dan einer beysammen seynd/ damit also in guter Gesellschafft einer dem anderen zu helffen/ und zu dienen Gelegenheit habe/ und wan einer fallet/ von dem anderen möge geholffen werden/ wehe also dem/ der allein ist; dan wan er fallet/ hat er niemand/ der ihn widerumb auffhebe. Also verstehet es mit mir Origenes, Theophilact. Bonav. Dionys. Carthus. und andere mehr/ umb euch zu lehren meine Christen/ wie daß der gebenedeyte Heyland nicht allein mit Worten/ sondern auch mit Wercken die Liebe gegen den Nechsten zu befördern suche.

Anderte Prob dessen nimme ich abermal aus Göttlicher Heil. Schrifft/ und zwar Apoc. 7. 2. alldort ist zu sehen/ wie da GOtt der HErr einstens erzörnet/ 4. Engel geschicket/ an die 4. Eck der Welt/ welche da auffhielten die vier Wind/ damit sie keinen Lufft weder zu Meer/ noch Erden geben solten/ umb durch dise vier Engel die sündige Welt mit gebührender Straff zu belegen. Post hæc vidi quatuor Angelos stantes super 4. angulos terræ, tenentes 4. ventos terræ, ne flarent super terram, neque super mare, neque ullam arborem Apoc. 7. Sihe endlich schicket GOtt der Allmächtige den 5ten/ und zwar gnadenreichen Engel/ welcher denen 4. Vollbringeren des Göttlichen Zorns anbefihlt/ sie solten einhalten mit der Straff/ biß er die Diener GOttes zeichne/ und also verschonet werden. Et vidi alterum Angelum ascendentem ab ortu solis habentem

bentem ſignum Dei, & clamavit voce magna 4. Angelis, quibus datum eſt, dicens, nolite nocere terræ, & mari, neq; arboribus, quoadusq; ſignemus ſervos Dei noſtri in frontibus eorum. Apoc. 7. 2. 3. Sihe Wunder / die vier Engel / ſo die Straff ſolten vorkehren / hatten kein Zeichen / der 5te welcher geſchicket worden die Gerechte zu erretten / und ſelben zu helffen / hat gehabt ſignum Dei vivi, das Zeichen des lebendigen GOttes / ergo iſt ja wahr / und bleibt wahr / daß GOtt die Lieb des Nechſten über alles hoch ſchätze / und verlange / indeme er es durch ſein eignes Zeichen / und Pettſchafft beſtättiget. Dritte Prob deſſen abermal aus Göttlicher Heil. Schrifft / in welcher an vilen Orten zu ſehen / wie da GOtt der Allmächtige offt / ja faſt gemeiniglich die Beleydigung des Nechſten mehr / als ſeine eigene Unbild geſtraffet hat / 100. und mehr Exempel könnte ich zu Beſtättigung deſſen allda beybringen / allein 2. Zeugen ſeynd genug zu Abführung meiner Prob / einen citire ich aus dem hohen Himmel / den anderen aus dem Abgrund der Höllen; kommet her ihr 2. erſte Ubertretter des Göttlichen Geſatzes / Adam zu einer / Cain zur anderen Seiten; Verlaube mir demnach O Adam / daß ich dich heutiges Tags nicht in dem glorreichen Stand / in welchem du dich befindeſt / ſondern in dem ſündigen Stand / in welchem du geſtecket biſt / betrachten / und mit wenig Worten befragen dörffe / er wird mir antworten: daß er ſich immediatè gegen GOtt hat wollen auffleinen / und gleich den Götteren hat werden wollen. Eritis ſicut Dii Gen. am 3ten. Nun ſage du Cain / was iſt dein Verbrechen geweſen? ſurrexit Cain adversùs fratrem ſuum Abel, & interfecit eum Gen. 4. Cain ſtunde auf wider ſeinen Bruder den Abel / und hat ihn umbgebracht / Adam wider GOtt / Cain wider ſeinen Bruder.

N. 2. Wie hoch GOTT der HErr die Liebe des Nechſten achte.

Nun lasset uns sehen / wie GOtt einen / und den anderen gestraffet habe. Zu Adam saget er: maledicta terra in opere tuo, vermaledeyt seye die Erden in deinem Werck Gen. 3. zu Cain saget er; maledictus eris super terram Gen. 4. vermaledeyet wirst du seyn auf Erden. Bey dem ersten gehet der Fluch nur über die Erden / so er bedeutet / bey dem anderen über ihn selbsten: der erste wird widerum zu Gnaden auffgenommen / der andere immer und ewig verdammt / ergò ist ja wahr / daß GOtt offt mehr der Menschen / als seine Unbild straffet / ergò ist mit einem Wort ja wahr / und bleibet wahr / daß GOtt so wohl mit Worten / als Wercken uns gnugsamb habe an Tag gegeben / wie nutzlich / ja nothwendig uns seye die Lieb des Nechsten. Das Decret ist ergangen in dem letzten Abendmahl von Christo JEsu selbst / expedirt in der himmlischen Hoff-Cantzley Joannis versigilliert / und gefertiget durch das Zeichen des lebendigen GOttes von dem Engel / Zeugen seynd auch verhanden / ergò plenè probatum, ist genug probirt. Zu euch nun ihr laue Hertzen wende ich mich / in denen das Feur der Christlichen Lieb villeicht völlig erloschen ist / und rede euch an mit denen Worten Pauli zun Galatern am 3. O insensati, quis vos fascinavit non obedire veritati. O ihr unempfindliche / weit ärger als Bestien / was abhaltet euch dan / daß ihr der klaren Warheit nicht Gehorsamb leistet / villeicht haltet ihr dises Gesatz vor unmöglich; aber faule Fisch / dan was ist leichters / und dem Menschen natürlicher als die Liebe. Oder villeicht glaubet ihr gnug zu thun / wan ihr nur GOtt liebet / obschon den Nechsten darbey verachtet / aber übel daran; dan höret Joannem / 1. Epist. 14. 20. Si quis dixerit, quoniam diligo Deum, & fratrem suum odit, mendax est: der da saget / daß er GOtt liebet / und seinen

Bru-

Brudern dabey hasset / ist ein Lugner / warumb dises H. Joannes? Hoc enim mandatum habemus â Deo, ut qui diligit Deum, diligat & fratrem suum propter Deum 1. Joann. 4. 20. darumb sagt Joannes / weilen wir das Gebott von GOtt haben / daß / der GOtt liebet / auch seinen Brudern wegen GOtt lieben solle. Oder aber fehlt es an deme / daß ihr nicht wisset / wie / und auf was Weiß ihr lieben sollet? informiret euch abermahl in der himmlischen Hoff-Cantzley Joannis / alldort werdet ihr hören: Filioli non diligamus verbô, neque linguâ, sed opere & veritate. Meine Kinder! lasset uns lieben / aber nicht nur auf den Schein mit dem Mund / und blossen Worten / sondern wahrhafftig mit dem Werck. 1. Joan. 3. 18 Et in hoc manifestati sunt Filii Dei, & filii diaboli, und dises / sagt Joannes / ist der rechte Probier-Stein / aus deme man abnehmen kan / welche da Kinder GOttes / oder Kinder des Teuffels seynd. Zwey aus allen wollen wir allein Kürtze halber herauß ruffen / und an dem Stein wetzen / umb zu sehen / ob sie die Prob halten. Nun kommet mir vor / alle meine geliebte Zuhörer erwarten mit grossem Verlangen zu wissen / wer wohl aus allen der erste seyn werde? In Göttlicher Heil. Schrifft sihe ich den Finger-Zeig Proverb. 33. 13. Generatio, quæ pro dentibus gladios habet, die jenige Geburt / oder besser Mißgeburt / so anstatt der Zähn lauter Degen führet. Der gecrönte Prophet David schauet diser Bestien auch ins Maul / und sihet / lingua eorum gladius acutus, daß die Zungen auch einem gespitzten Degen gleich ist / der gute David hat noch nicht genug / schauet noch einmal / und sihet noch mehr / wie da nemblich dises Unthier / und erschröckliche Monstrum seinen Degen continuirlich wetzet / und schleiffet / und die Spitz gleich einer Schlangen vergifftet: acue-

runt linguas ſuas, ſicut ſerpentis venenum aſpidum ſub labiis eorum Pſalm. 139. Holla! ich kenn dich ſchon/ herauß mit dir du mörderiſche blutdurſtige/ ehrabſchneideriſche/ vermaledeyte Zungen/ herauß du/ der du nec verbo, nec opere, weder mit Worten/ noch mit Wercken deinen Nechſten liebeſt/ ich befrage dich/ was meineſt du/ biſt du ein Kind GOttes/ oder ein Kind des Teuffels/ welcher du mit ſo ſpitziger Zungen deinem Nechſten tieff in das Hertz hinein tringeſt/ und betrübeſt ihn auf das äuſſerſte/ der du offt manchen ehrlichen ehrbaren Mann unſchuldiger Weiß aus pur lauterer Paßion alſo verſchwärtzeſt/ und verkleinereſt/ daß es auf ſein Lebtag mit ihme geſchehen iſt. Der du mit dem ſpitzigen Degen deiner Zungen wider deinen Nechſten alſo erbitteret/ mit Benehmung ſeiner Ehr/ und guten Nahmen ihme dasjenige abnimmſt/ was dem Leben ſelbſt gleich gehet/ und mithin ſittlicher Weiß ihn ermordeſt/ und gleichſam in deinen ungewaſchenen Rachen verſchluckeſt/ und begrabeſt. Sepulchrum patens eſt guttur eorum, ſagt abermal der gecrönte Prophet David in ſeinem 5ten Pſalter-Lied/ daß ihr Rachen gleich einem offnen Grab iſt/ und mithin GOtt der Allmächtige ſich billich wider ſie beklagen muß Pſal. 13. devorant plebem meam, ſicut eſcam panis: ſie verſchlücken mein Volck meine Gerechte/ und Unſchuldige gleich einem Biſſen Brod. Wolan Ehrabſchneider! was meineſt du wohl/ liebeſt du deinen Nechſten auf die Weiß/ wie Joannes ſagt oder nicht/ atque in hoc manifeſtati ſunt Filii DEI, & filii diaboli, ergò befrage dich/ was meineſt du mit einem Wort/ biſt du ein Kind GOttes/ oder ein Kind des Teuffels. Höre Petrum Damian. da er ſagt: detractores Regnum cœlorum non poſſidebunt, die Ehrabſchneider werden das Himmelreich nicht beſitzen. Höre Bern.

De-

Detractor, & libens auditor utérq; diabolum portat, alter in ore, alter in aure, der Ehrabschneider (sagt Bern.) und der ihn gern angehöret / ist ein jeder vom Teuffel besessen / bey einem sitzt er im Maul / bey dem anderen aber in Ohren. Seynd euch diese 2. grosse Heilige zu gering? höret die Schrifft von der Ehrabschneiderischen Zungen Eccl. 28. Beatus, qui tectus est â lingua nequam, & utilis potius infernus, quàm illa. Glückseelig der jenige / der vor einer solchen schalckhafften Zungen sich bewahret / dan die mit Teuffeln angefüllte Höll nutzlich ist / als eine solche verfluchte Zungen. Aber was braucht es vill weithere Proben? der Processs hat ein Ende. Höret den Sentenz, und zwar aus dem Mund der ewigen Wahrheit Christi JEsu selbsten / welchen er Joannis 8. denen alldort übel redenden / und zugleich ungehorsamben Pharisäern gesprochen: Vos ex patre diabolo estis. Ihr kommet her von eurem Vatter dem Teuffel. Ergò, ergò seyd ihr keine Kinder GOttes / sondern Kinder des Teuffels. Ist genug gesagt: fort mit diser wilden bestia, ein andere her.

Aber eben da ich dise suche / sehe ich vor Augen eine artliche Figur / ich sihe einen stattlichen herrlichen / wohl moblierten Pallast / in selbem einen schön aufgebutzten Feder-Hanß sitzend bey einem herrlichen Panquet, und Mahlzeit / welcher mit nichts / als mit Fressen und Sauffen beschäfftiget ist. Homo quidam erat, dives, qui induebatur purpurâ, & byssô, & epulabatur quotidie splendidè. Also in der Schrifft Lucä am 16. Es ware einstens ein reicher Mann mit Purpur bekleydet / welcher da täglich in herrlichen Pänquetieren begriffen ware. Ich schaue weiter herumb so sihe ich einen armen voller Geschwer und Wunden vor seiner Thür liegen / und gleichsamb vor Hunger sterben. Et erat quidam mendicus nomine

N. 3. Figur eines Menschens / der seinen Nächsten verachtet.

mine Lazarus, qui jacebat ad januam ejus vulneribus plenus: cupiens saturari micis, quæ cadebant de mensa divitis, & nemo illi dabat. Und es ware ein armer Bettler mit Namen Lazarus/ der da lage vor der Thür dises Prassers voller Wunden/ und Geschwär/ verlangend/ und seufftzend seinen Hunger nur mit denen Brosamen/ so von seinem Tisch fielen/ sich zu ersättigen/ & nemo illi dabat, aber keiner ware da/ der ihme was gabe. Ach wie vil solche reiche Prasser gibt es auch dermahlen unter uns Menschen/ welche da von GOtt ihrem Stand gemäß mit herrlichen Mittlen/ und Reichtumben geseegnet seynd/ selbe in nichts/ als in lauter Fressen und Saufen anwenden/ ihren armen bedürfftigen Nächsten aber/ welchem offt der Hunger bey den Augen herauß schaut/ umb GOttes Willen bittet und schreyet umb ein H. Allmosen. Et nemo illi dabat, und keiner erbarmet sich seiner. Ach wie vill/ und wie vill/ welche da offt einen Hauß-Armen/ oder sonst einen frembden Armen von Adel/ der da sich schämet offentlich zu bettlen/ gezwungen ist in die Häußer zu kommen anstatt der Allmosen noch mit groben Worten tractiren/ ja die Stiegen selbst weisen wollen. Gedencken sie nur bey ihnen selbst/ und sie wollen doch nachrechnen/ wie vil sie das gantze Jahr hindurch/ will nicht sagen in nothwendigen/ sondern nur unnothwendigen Speisen anwenden/ und wie vil sie hingegen gutes thun/ und denen Armen geben? Ich förchte/ ich förchte/ dise Rechnung wird offt manchen im letzten Abdruck die Haar gegen Berg stehen machen.

Ach wie vil/ und wie vil aus euch/ welche da zum Luderen/ Spendiren/ und anderen dergleichen Galantiren/ Geld gnug finden/ kommet aber ein armer nothleydender Handwercksmann/ oder Dienstboth/ deren einer seine Schuld/ der andere seinen Lied-

Liedlohn begehret/; cupiens saturari de micis, ja er verlanget nur etwas daran einmal/ er muß sonst zugrund gehen/ seine Schulden setzen ihme an/ er muß mit Weib und Kind auf den Bettelstab kommen/ & nemo illi dabat, aber nein/ vor disen ist nichts vorhanden. Et canes veniebant, & lingebant ulcera ejus, man stosset ihne hinauß zun Hunden/ die sollen ihne gleichwol lecken: ja weit ärger als die Hund selbsten; dan wie offt zeigt man einem wilden rinn-augigen Mobsel mehr Lieb mit Darreichung der besten Speisen/ als einem armen bißweilen krancken Dienstbothen/ den lasset man in einem Winckel verderben und verfaulen/ ärger als einen Hund. Nun herauß mit dir du grausame Bestia, herauß du Blut-durstiges Tigerthier/ herauß ich befrage dich/ liebest du wol deinen Nechsten/ oder nicht? was meinst du/ bist du ein Kind GOttes/ oder ein Kind des Teuffels. Aber den Sententz nicht

N. 4. Der seinen Nechsten nicht liebet/ hat keine Liebe/ und Barmhertzigkeit von GOtt zu verhoffen.

von mir/ sondern aus Göttlicher Heil. Schrifft von Jacob dem Apostel: judicium sine misericordia fiat illi, qui non fecit misericordiam. Isai 1. 13. das Gericht ohne Barmhertzigkeit sollen erfahren diejenige/ welche kein Barmhertzigkeit ihrem Nechsten erwisen haben. Ja cùm judicatur, exeat condemnatus, sagt David am 108. Psalm/ wan ein solcher wird geurtheilet/ solle er verdammt werden/ ergò filii diaboli, ergò seyd ihr Kinder des Teuffels: Ist es nicht also/ mein unbarmhertziger Prasser/ was sagst du darzu/ rede du/ dan ich schweige. Aber da höre ich eine gantz klägliche betrübte / verzweifflete Stimm: Pater Abraham miserere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma: Vatter Abraham/ erbame dich meiner/ schicke Lazarum/ damit er das Spitzlein seines Fingers eindunckе in ein Wasser/ und

mein Zung erkühle/ quia crucior, weilen ich in diſer Flammen erbärmlich gemartert/ und gequälet werde. Warumb diſes mein Braſſer/ warumb? Aber ich ſihe wohl/ die Zung iſt ihme zu trucken/ er kan nicht reden/ Lucas anſtatt ſeiner gibt die Antwort: Factum eſt autem, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in ſinum Abrahæ, mortuus eſt autem dives, & ſepultus eſt in inferno. Es geſchahe aber/ daß der arme Lazarus ſturbe/ und er wurde von denen Englen in die Schooß Abraham getragen/ es ſtarbe aber auch diſer reiche unbarmhertzige Braſſer/ und er wurde in der Tieffe der Höllen begraben. Ergó auch diſe filii diaboli, Kinder des Teuffels.

N. 5. Wie GOtt ſelbſten unſeren Nächſten geliebet habe?

Nun Geliebte/ wollet ihr nicht erwarten/ was diſer und ſo vil andere unchriſtliche Chriſten erfahren/ ſolget auch ihnen nicht nach im Leben/ ſondern mercket vilmehr/ was Chriſtus euer Lehrmeiſter ſaget: hoc eſt præceptum meum, ut diligatis invicem, ſicut dilexi vos, diß iſt mein Gebott/ daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebet hab: wendet euch zu diſer hellglantzenden Sonnen/ betrachtet ſie â ſolis ortu usque ad occaſum, ſo werdet ihr nichts als lauter Exceſs der Liebe gegen euch verſpühren. Dan betrachte ich ſie von ihrem Auffgang/ ſo ſihe ich/ wie daß ſelbe ſich von dem hohen Himmel auf die Welt begeben/ die menſchliche Natur an ſich genommen/ von Maria der Jungfrauen gebohren/ in einem Krippel gantz armſeelig allda liget/ und wan ich frage: warum diſes? mein mit ſchlechten Windlein eingewickletes/ und zwiſchen Ochß und Eſel ligendes JEſulein/ warumb? Ah ſicut dilexi vos, wie ich euch geliebet hab. Betrachte ich diſe Sonnen in meridie, umb Mittags-Zeit/ ſo finde ich/ daß ſo bald ſelbe erwachſen/ in den Tempel gewidmet/ ſo vil vom Teuffel erlediget/

an-

anderen die Gesundheit/ anderen das Leben gar ertheilet/ und so vil 100. und 1000. dergleichen Werck geübet: warumb dises mein JEsus/ mein gebenedeyter Heyland/ warumb? sicut dilexi vos, wie ich euch geliebet hab. Und endlich betrachte ich dise Sonnen/ wie selbe auf dem Berg allda so roth und feurig nider- und untergehet/ roth voller Hitze der Brunst/ roth mit so häuffigen rosenfarben kostbaren Bluts-Tropffen besprenget. Und wan ich frage/ warumb dises/ ach warumb mein blutschwitzender JEsus/ warumb mein zerfleischt- und gegeißleter JEsus/ warumb mein mit Dörneren durchstochener JEsus/ warumb mein an das Creutz genagleter JEsus/ warumb? Ah sicut dilexi vos, wie ich euch geliebet hab. Dise so häuffige Tropffen des Bluts JEsu solten seyn so vil hellglantzende Strahlen der Göttlichen Sonnen/ welche vermög seiner Gnad euere Hertzen beleuchten/ und bewegen/ damit auch ihr/ obschon nicht so klar als wie die Sonnen/ wenigst sicut luna perfecta, als ein vollkommener Mondschein mit eueren in der finsteren Nacht der Betrübnuß sitzenden Nechsten mit wahrer und auffrichtigen Liebe leuchten sollet; dan es wird heissen in hoc manifestati sunt Filii DEI, & filii diaboli, ihr müsset wissen meine Christen/ daß der jenige/ und eben der jenige/ den ihr auf dem Creutz betrachtet/ auf dem Berg Calvariæ, wird in dem Thal Josaphat besteigen den erschröcklichen Thron des letzten Gerichts; der da biß dato geführet den Scepter der Liebe/ wird ergreiffen das Schwerdt der Gerechtigkeit/ und mit selbem entscheiden/ welche da zu nennen Filii Dei, & filii diaboli, Kinder GOttes/ oder Kinder des Teuffels; die eine wird er führen in das Reich/ so ihnen gebühret/ zu denen anderen aber sprechen:

chen: ite maledicti, gehet hin ihr Verfluchte/ und Vermaledeyte/ wohin? in ignem, in das höllische Feuer/ auf wie lang? æternum, auf immer und ewig/ ach du lange Ewigkeit!

A M E N.

O. A. M. D. G. & D. V. H.

Predig

Gehalten am 18. Sonntag nach Pfingsten über den Text:

Surge, tolle grabatum tuum, & vade in domum tuam.

Stehe auf/ nimm dein Beth/ und gehe in dein Hauß. Mathäi 9.

DIllich möchte man mich zweifflen machen/ ob gegenwärtiges GOttes-Hauß einem Schaaffstall/ oder ja mehr einem Krancken-Spittal zu vergleichen seye? Einem Schaaffstall gleichet es; dan so vill ich gegenwärtiger meiner Zuhöreren vor meiner siehe/ so vill seynd ihrer Christliche Schäfflein zugegen/ deren sich unser Hayland selbsten einen Oberhürten benambset: Ego sum Pastor bonus. Ich bin ein guter Hirt/ deren nemblich/ welche sich auch von dem Christlichen Namen rühmen; jedoch muß ich es beken-

kennen: ja es seynd vill Schaaff allhier / aber nicht alle seynd gute / und gesunde Schäfflein Christi / laut jenes / was der HErr selbsten gesprochen hat: Et alias oves habeo, quæ non sunt ex hoc ovili Joan. 10. Ich habe noch andere Schaaff / aber sie seynd nicht aus disem Schaffstall. Sie seynd oves errantes irrende Schaaff / welche ausser der wahren Heerd Christi welche das Evangelium Christi verlohren / unter die unsaubere Heerden gerathen seynd; villeicht seynd sie zugegen? sie haben zwar den Christlichen Namen / sie haben unsterbliche Seelen / aber dise seynd kranck; muß mir also einbilden / gleichwie ich es gäntzlich glaube / daß gegenwärtiges GOttes-Hauß nicht nur allein ein Schaaffstall / oder eine Versamblung deren Rechtglaubigen / sondern auch ein Krancken-Hauß / oder Spittal seye / in welchem vil (nur dem Namen nach) Christen darnider ligen / umb welche ich mich zwar beyder Seiths annehmen muß / und einem jeglichen einen gemässen Trost zu ertheilen verbunden bin; aber beydes auff einmahl zu bewerckstelligen will die Zeit nicht vergünstigen. Ich halte mich heunt an den Spruch Lucæ 15. Si fuerint alicubi centum oves, & erraverit una ex eis, nonne relinquit 99. in montibus, & vadit quærere eam, quæ erravit? Welcher Mensch ist unter euch / der da 100. Schaaff hat / und so er deren eines verlieret / der nicht verlasset die 99. in der Wüsten / und hingehe nach dem verlohrnen / biß er es gefunden hat? so verlaube mir dan mein grosser GOtt / und Göttlicher Oberhirt / daß ich den mehreren Theil meines Christ Catholischen Auditorii anheut verlasse / und nur etliche / so den wahren Glaubens-Weeg verfehlet haben / suche / und wo sie ja an ihren Seelen kranck seynd / zur wahren Genesung widerbringe / und ist mein heuntiges Absehen eintzig

und allein/ daß ich manchen meinen heuntigen Zuhörer/ der sich in Lutherischen Irrthumben kranck befindet/ mit denen Worten meines Erlösers insonderheit zuruffe/ und denselben bespreche: surge, & tolle lectum tuum, & vade in domum tuam. Mathæi. 9. bist du kranck? so kommt deine Kranckheit von Irrthumb her: stehe auf/ gehe der wahren Straassen nach/ und bist du nicht in dem wahren Hauß GOttes/ oder in seiner Kirchen/ so suche gleichwol den Weeg/ auf welchem ich dir vorzuleuchten gesinnet bin. Bleibe mir unterdessen geneigt/ und seye bereit.

Einer aus denen gegenwärtigen Lutherischen Glaubens-Genossenen: (wie ich mir nicht ohne Grund einbilde) besprichet mich mit denen Worten Bersabeæ gleich einem Adonias, 3. Reg. 2. pacificusne est ingressus tuus? ist dein Eintritt friedlich/ oder nicht? und ich antworte eben wie der Sohn Hagith, pacificus, gantz friedlich mache ich den Eintritt/ oder den Eingang zu meiner Red/ welche ich für heunt eine Controvers-Predig/ oder eine/ welche von strittigen Glaubens-Sachen handlet/ nennen will/ so seynd wir dan strittig des Glaubens halber? ja wir seynds/ und zwar nicht schlechter Dingen halber: wären wir nur auf einer Straassen/ welche eintzig zur seeligmachenden Kirchen/ und zu der endlichen Seeligkeit führet! so seynd wir dan nicht auf einem Weeg zum Himmel? spricht der Lutherische Glaubens-Kund? wir müßten dan auch einen Grund unsere Kirchen haben/ sonst möchte man wohl sprechen/ daß wir miteinander auf einer eintzigen Straassen dem Himmel zuwandern; aber unsere Wohnungen seynd ferne durch einen gantzen Creutz-Weeg von einander entschieden/ und/ wann wir sammentlich heunt noch bey der Himmels-Porten mit einander ankommen möch-

möchten / so wurde uns der Himmels-Portner befragen: wie kommet der Catholische / und der Lutherische durch so unterschiedliche Weeg bey dem Himmels-Thor an? quis vocavit? Wer hat dich beruffen durch den Lutherischen Grund und Boden den Catholisch-Apostolischen Himmel einzugehen? ich darffs euch wohl vorhinein sagen/ Lutherische Bekenner und Beichtiger / daß ihr auf solche Frag mit einer wohl gegründeten Antwort nicht bestehen wurdet; dan dise Frag ist von der grösten Wichtigkeit / und darauff müste eigenthumblich euer Verführer / und Irrthumbs-Lehrer Martin Luther zur Antwort dienen müssen: Woher er nemblich den Beruff habe Christliche Seelen just von Würtenberg aus durch die Synagog der Ketzerey / nicht aber durch die Römische Kirchen zur wahren Seeligkeit anzuführen? wer ihme den Gewalt / und Authorität ertheilet habe ein so hochwichtiges Werck vorzunehmen / die uhralte / durch alle Jahrs-Läuff / und Jahrhundert bewehrte Römisch Catholische Religion zu reformiren / oder im geringsten zu ändern? solcher Gewalt müste entweder von ihme selbst / nemblich von dem Luther herstammen / oder aber von denen Menschen / oder von GOtt? Wolte Luther sprechen / daß er von sich selbst solche Authoritat habe / so müste man muthmassen / daß er schon längst mit GOtt in die Wett gestritten habe / der eintzig und allein von sich selbsten solche Authoritat den Glauben einzuführen die Macht hat. Gesetzt nun / daß er von GOtt delegatam potestatem, oder aufgetragene Vollmacht ein solches zu thun gehabt habe? so muß er widerumb beweisen / ob solcher Gewalt ihme von GOtt immediatè, oder unmittelbar gleichwie Petro von Christo / oder mediatè gleichwie denen Bischöffen vom Petro zugekommen seye? das erstere muß aus der Schrifft dargethan werden /

N. 1. Ob der Uncatholische seinen Beruff zum Glauben von GOtt zu seyn anzeigen können?

den/ aber wie? dan in der Göttlichen Schrifft finde ich wohl/ daß Christus immediatè gesprochen habe: Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam; aber nirgends finde ich in der Schrifft/ daß er einem eintzigen Menschen also zugeredet hätte: Tu es Lutherus, & super hanc petram &c. Petrus à petra, Lutherus à luto. Lasset uns auch sehen/ ob wohl Lutherus solchen Gewalt von GOtt mediatè, oder mittelbahr die Kirchen zu reformiren empfangen hab? was lise ich in der Schrifft? dises lise ich/ daß Christus erstlich den Gewalt denen Apostlen gegeben/ von welchen alsdan andere solchen empfangen haben: Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs sancti: docentes eos servare omnia, quæcunque mandavi vobis, & ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi Marc. 28. Gehet hin/ lehret alle Völcker/ tauffet sie in dem Namen des Vatters/ und des Sohns/ und des Heil. Geistes/ und lehret sie halten alles/ was ich euch befohlen hab.

Nun befrage ich des Luthers Glaubens-Genossene selbsten: von wem dan Luther/ und seine Predicanten solchen Gewalt und Beruff überkommen haben? mit Warheit können sie nicht sagen/ daß von Petro dem Fürsten deren Apostlen/ dan disen verspotten/ und schimpffen sie; nicht auch/ daß sie solchen Gewalt/ oder Beruff von denen anderen Apostlen herhaben: massen zu Zeiten Lutheri kein Apostel/ noch zu Zeit deren Apostlen ein eintziger Lutheraner gelebt hat; wohingegen die Römisch-Catholische Religion sich ohne Scheu berühmen kan/ vile Bischöff gehabt zu haben/ welche von Petro selbsten ihre Weyhen empfangen haben: Als nemblich Sicilia hat von Petro verordnete Bischöffe gehabt Pancratium, Marcianum, Perillum, und Philippum, Capua

Pris-

Priſcum, Neapl Aſprenatem, Terracina Epaphroditum, die Æquicoläner Marcum, der nicht der Evangeliſt / ſondern ein anderer geweſen iſt / Nepe Ptolomæum, Feſulæ Romulum, Luca Paulinum, Ravenna Apolinarem, Verona Euprepium, Patavium Prosdocimum, Ficinum Syrum, Aquileja nach Marco Hermagoram, in Franckreich haben die Lemovicenſer / Toloſäner / und Burdegalenſer gehabt Martialem, Tungern / Cöln / und Trier Maternum, und Valerium, die Remenſer Sixtum, die von Arelat Trophimum, die Sevoneſer Sabinianum, die Cenomanenſer Julianum, Vienna Creſcentium, Catalaunia Memium, die Bicturicenſer Urſinum, die von Anvern. Auſtremonium, die Sanctoneſer Eutropium, Teutſchland Eucharium, Ægiſtum, und Marcianum, Hiſpania Torquatum, Cteſiphontem, Secundum, Indaletium, Cecilium, Heſychium, Euphraſium, und andere: alſo Baronius in Annalibus Eccleſiaſticis Tom. 1. ad annum 46. folio 400. Da ſehen wir / wie daß 38. vornehme Männer in Catholiſcher Religion zu zehlen ſeyen / welche immediatè von Petro als dem Fürſten der Apoſtlen den Gewalt erhalten haben / und nunmehro durch ſo vil Jahr hindurch ihre Nachfolger immerdar in einer eintzigen Catholiſchen wahren Lehr verharret / auch ihre Schäfflein dergeſtalten / und nicht auf eine andere Art in Glaubens-Sachen unterwiſen haben. Zeugen mir aber die Lutheriſch-Glaubigen nur einen eintzigen von ihrer Sect, welcher gleicher Maſſen von Petro / oder einem anderen Apoſtel den Gewalt überkommen habe ein ſo uralte Religion, als die Catholiſche iſt / zu reformiren? quis eſt hic? wer iſt diſer? wir wollen ihn loben.

Diſem Diſcurs zur Folg ſetze ich meine Frag noch ferner fort: wer dan den Luther / und ſeinen Anhang

zu einer anderen Kirchen/ als die Catholische ist/ auffgefordert/ und rechtmäßig beruffen habe? ob villeicht die Jünger deren Apostlen und Bischöffe/ welche für und für mit ordentlicher Succession und Folge die Kirchen beherrschet haben? aber nein: von disen können sie nicht beruffen seyn/ die weil sie sich von ihnen freywillig abgesönderet/und von ihrem Gehorsamb entzogen haben/ und von ihnen in denen H. Kirchen-Räthen seynd sie verworffen worden. Ewiger GOtt! wie hat dises geschehen mögen? ich kan es selbst nicht fassen mit Paulo zun Römern am 10. quomodo prædicabunt, nisi mittantur? wie haben dise von einer wahren Reformation Catholischer Religion predigen können/ wan sie von niemand geschicket/ und beruffen seynd? vident vana, & divinant mendacium, dicentes: ait Dominus, cùm Dominus non miserit eos, spricht der Prophet Ezechiel 13. Cap. sie sehen nur eytle Ding/ und haben Lugen vorgesagt/ und sprechen: der HErr hats geredet/ indem doch der HErr sie nicht geschickt hat. Ein solcher ware Luther/und seine Predicanten; welches er zwar selbst erkennet/ und dannoch wider seinen Sinn lugenhafft gewürcket hat. Höret seine selbst eigene Wort/ da er Tom. 3. Lat. Wittemb. per Joannem Lufft 1549. fol. 547. wo er ihme selbst den Strick auf den Halß geleget hat also gesagt: hi sunt illi fures & latrones, de quibus Christ. Joan. 10. dicit, qui in alienis parochiis sine vocatione, sine legitima missione se obtrudunt hominibus, diß seynd (sagt er) jene Schelm und Dieb/ die in frembde Pfarren ohne Beruff und rechtmäßiger Schickung sich eintringen denen Leuthen/ wie Christus Joannis 10. gesprochen hat. Noch klärer expliciret sich Lutherus hierüber Tom. 4. Lat. Jen. per Christianum Rhodium Anno 1570. fol. 8. Ab hominibus intelligo, qui se ipsos vocant, & ingerunt, nec Deo

nec

nec homine vocante, aut mittente, sed ex se ipsis currunt, & loquuntur, ut hodie phanatici spiritus, qui vel per angulos reptant, & quærunt loca, ubi venena sua effundant &c. est itaque divina vocatio duplex, altera mediata, altera immediata, Deus vocat nos hodie omnes ad ministerium verbi vocatione mediata, hoc est vocatione, quæ fit per medium, id est per hominem, Apostoli verò immediatè vocati sunt ab ipso Christo, sicut Prophetæ in Veteri Testamento ab ipso Deo. Apostoli postea vocaverunt suos discipulos, ut Paulus Timotheum, Titum &c. qui deinde Episcopos, Episcopi suos successores vocaverunt, & vocatio duravit usque ad nostra tempora, & durabit usque ad finem mundi, estq; mediata, quia per hominem fit, & tamen divina est. Locô Cit. Wan dem also / was Luther hier anfüget / so muß er ein unwahrhaffter Mann seyn / der kalt und warm aus einem Mund redet / uud also nur sich selbst auf das Maul schlaget. Anjetzo will ers mit dem Text halten / der aber vom Text so offt des Beruffs halber ist überwisen worden. Oder aber will villeicht Luther seinem Gebrauch nach alle wider ihn angezogene Text der Göttl. Schrifft dissimuliren / und propria quidem authoritate hervor tretten / und sagen / daß / ob er gleich von niemand geschicket / und beruffen / so habe er doch aus innerlichem eigenen Antrib in Beobachtung / daß etwan die Catholische Kirchen in so grossen Irrthumb gerathen seye / und er selbige durch seine heylsame Lehr widerumb auf den rechten Weeg zu bringen gesuchet habe.

N. 2. Ob vor der Lutherischen Reformation ein wahre Kirch GOttes gewesen seye?

Nun aber / so befrag ich den Luther: ehe und bevor deine Reformation einen Anfang genommen hat / ist entweder dazumal ein rechtmäßige Kirchen gewesen / oder nicht? ist sie gewesen? so kan sie der Glaubens-Sachen halber in keinen Irrthumb gerathen seyn;

dan Paulus ad Timotheum saget/ die Kirch seye ein Pfeiler/und Grundvest der Wahrheit: 1. Tim. 3. 15. Luther bekennet es selbst Tom. 7. Wittemb. fol. 561. wo er also schreibet: Nun sie aber bekennen müssen/ daß die Heil. Christliche Kirch müsse heilig/ und ein Grund der Warheit seyn ohne Irrthumb/ und Lügen/ quia Ecclesia non potest errare, ita Luth. Tom. 7. Wittemb. fol. 561. Sagest du mir aber/ es seye dazumal gar keine rechtmäßige Kirch gewesen/ so nehme ich dich bey der Nasen/ und führe dich abermal in die Schrifft/ allwo ich lise: In diebus autem Regnorum illorum suscitabit Deus cœli regnum quod in æternum non dissipabitur, & regnum ejus alteri populo non tradetur, comminuet autem & consumet universa regna hæc, & ipsum stabit in æternum. Danielis 2. v. 44. GOtt des Himmels wird ein ewig währendes Königreich/ das nimmer zerstöhret wird/ auffrichten/ und sein Königreich wird keinem anderen Volck gegeben werden/ ja dasselbig wird dise Königreich allesambt zermahlen/ und zerstöhren/ es wird aber ewig stehen bleiben. Was ist aber dises vor ein Königreich/ so von GOtt solche Verheissung überkommen hat? Et regnabit in domo Jacob in æternum, & regni ejus non erit finis. Lucæ 1. c. v. 33. Und er wird regieren in dem Hauß Jacob in Ewigkeit/ und seines Reichs wird kein End seyn/ und wer ist diser regierende HErr? er wolle/ oder wolle nicht/ so muß sich doch Luther von der Schrifft endlich überweisen lassen. Math. 28. ist es beschriben: Accedens JEsus locutus est eis dicens: data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra &c. & ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi. Es spricht nemblich Christus zu denen Apostlen: mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden 2c. und sehet ich bin bey euch alle Tag biß zum Ende der Welt. Wem übergibet er

dise

dise Regierung? denen jenigen/ zu welchen er in eben disem Text gesprochen hat: Euntes docete &c. er spricht: omnibus diebus, daß er bey ihnen auf alle Tag verbleiben wolle. Aber O Christe JEsu! wie lang wilstu bey deiner Kirchen verbleiben? villeicht so lang/ als die Apostel leben werden? nein/ spricht er: usque ad consummationem sæculi, ich bin/ und bleibe bey euch biß zum End der Welt. David im Geist der Weissagung hat ja vorhin schon gesprochen: ponam in sæculum sæculi semen ejus, & thronum ejus sunt dies cœli Psal. 88. ich werde seinen Saamen/ und seinen Thron setzen gleichwie die Täg des Himmels/ & semen ejus usque in sæculum Psal. 17. und seinen Saamen in alle Ewigkeit. Semen ejus in æternum manebit Psal. 88. sein Saamen soll in Ewigkeit bleiben. Deme beystimmet Isaias ein anderer Prophet: Hoc fœdus meum cum eis dicit Dominus: spiritus meus, qui est in te, & verba mea, quæ posui in ore tuo, non recedent de ore seminis tui, & de ore seminis seminis tui, dicit Dominus à modo, & usque in sempiternum Isai 59. Disen Bund mache ich mit ihnen saget der HErr: mein Geist/ der in dir ist/ und meine Wort/ die ich gesetzt hab in deinen Mund/ die werden niemal abweichen von deinem Mund/ noch aus dem Mund deines Saamens/ noch aus dem Mund deines Saamens Saamen/ saget der HErr/ ja so gar in Ewigkeit. Aus Gelegenheit angezogener Worten der Schrifft muß ich schon widerumb den Luther fragen: es haben entweder die Apostel disen Saamen/ den sie von Christo empfangen/ rechtmäßig ausgesäet/ oder nicht? sagst du von nein? so bist du ein Apostel-Feind/ und ist folgsamb dein Glaub nicht Apostolisch: ist mir schon genug. Sagest du von ja? so ist der Saamen Catholisch-Apostolischer Lehr ewig/ so muß er biß anjetzo

und von nun an von einer Erndte zu der anderen verbleiben / ja biß zum Ende der Welt / gleichwie sich GOtt durch seinen Sohn zu einem solchen verbunden hat. Ja wie wäre es möglich / daß diser von GOtt geseegnete Saamen durch so vile Jahr in dem Erdreich der Kirchen verfaulet / und erst von Luthero widerumb seye erwecket / und erquicket worden / welcher aber von niemand geschicket / von niemand mit genugsamben Ansehen beruffen / aus purem Eigensinn / und hartnäckigen Geist sich unterstanden hat / wie jener feindseelige Mensch in dem Evangelio unter den kostbaren Saamen das Unkraut zu säen / und weiß nicht / wie gefährlich es seye in so wichtigen Sachen seinem Privat-Geist zu folgen; da doch Elisæus der Prophet selbst bekennet hat / daß er sich nicht getraue das Sunamitische Söhnlein zu erwecken / indem ihm der HErr den Todtfall desselben nicht entdecket / nicht angedeutet hat. 4. Reg. 4. c. Nathan ist auch vom eigenen Geist betrogen worden / da er den Templ wider den Willen GOttes auffzubauen verkündiget hat: uud wie solle sich dan ein ausgesprungener Closter-Mann / ein durch den Pabst / und den Kayser banisirte Flüchtling unterstehen / aus eigenem Geist eine uralte / Catholische Römische Kirchen auf neuen Grund zu setzen? O ein schlechter Baumann / welcher niemal etwas von jenem Gebäu gehöret / oder gelesen zu haben scheinet / deme der HErr unser GOtt selbsten den Grund zu legen sich gewürdiget hat. Mit einer Gleichnuß wende ich dem Luther den Rucken / und stelle eine Frag an seine Lutheraner: ihr gehet also subtil umb mit eueren so wol politischen / als burgerlichen Regierungen: Gesetzt es wäre unter euch ein so wohlgelehrter / als wohlgeübter Staats-Mann in einer Landschafft / oder Königreich / welcher die Statuta desselbigen Lands verfolgte / übel und nichtig zu seyn sich erklär-

erklärte: sich allein auf das jus commune steiffete/ den König selbigen Lands / unter dessen Gehorsam er dannoch gebohren / und eine Zeitlang gelebet/ nicht mehr erkennete/ sondern pro illegitimo, und einen Verführer des Volcks ausruffete / sich selbst propria authoritate, vor ein Haupt zu Reformirung des Königreichs auffwerffete / vil von seinen Mit-Burgeren an sich ziehete / die Manutenenz und Protection frembder und mächtiger Fürsten suchete/ wäre diser nicht ein rechter Urheber aller Auffruhr unter denen Landsgenossenen? warumb dises? er steiffet sich ja auf die gemeine Rechten zur Defension des Vatterlands? aber darumb ist er ein solcher/ dieweil es sich nicht geziemet / daß ein Unterthan wider seine Obrigkeit sich auffleinet / und in Lands-Beschwerden in eigener Sach ein Richter zu seyn sich unterfanget; es stehet die Beherrschung des Lands in allen Umbständen seinem HErren / und König zu. Was vor eine Straff auf einen solchen gehöre / welcher sich seiner ordentlichen Obrigkeit widersetzet / stehet auch mir nicht zu in gegenwärtigen Umbständen zu erörteren; allein argumentire ich â minori ad majus folgender Massen: Gleichwie das Ewige dem Zeitlichen / die Seel dem Leib / die Religions-Werck denen Staats-Affairen vorzuziehen / und umb so vil höher zu schätzen seyn / ergò ist auch um so vil gefährlich-und sträfflicher / sich in selben propriâ authoritate, vor einen Reformatorem auffzuwerffen / und seinem Oberhaupt zu widersetzen / und ist seiner Lehr nicht zu folgen / wan sie schon auch die beste scheinete / weilen sie eben durch den Ungehorsamb das üble Gifft in sich gesoffen hat; Was aber Luther und alle dergleichen Hæresiarchæ vor ein Belohnung oder Straff zu hoffen haben / mache ich dermalen keinen Ausspruch / bediene mich auch nicht der Schrifft / weilen

N. 3. Was für eine Straff auf einen muthwilligen Glaubens-Reformatorem gehöre.

len es nicht der Mühe werth ist/ sondern lise den Sententz aus eigener Erkanntnuß deren Theologorum Lutheranorum ex Actis Ratisbonensibus Tit. 6. Quisquis ab Ecclesia Catholica seu universali, hoc est per omnia loca & tempora diffusa, & propugnata usqꝫ ad fines terræ, eâque secundum æternam professionem, & communionem per totum terrarum orbem diffusa se separaverit, hoc solo scelere, quod â Christi veritate sejunctus est, non habebit vitam æternam, sed ira Dei manet super eum. Ita Theologi Lutherani in Actis Ratisbonensibus Tit. 6. Aus welchem abzunehmen meine HErren Lutheraner/ daß gleichwie nicht erlaubet ist dem vorgebildeten Staats-Mann zu folgen/ wan er schon auch alle Rechten vor sich zu haben vermeinte/ ja das gantze jus publicum und civile gefressen hätte/ weilen keiner einen gerechten Handel haben kan/ der sich wider sein Obrigkeit auffleinet/ und derselben Leges vorzuschreiben sich unterstehet; also ist auch umb so vil weniger erlaubet dem anderen nachzufolgen/ weilen er seine Lehr/ wan es auch schon die beste wäre/ mit dem Gifft des Ungehorsambs verderbet hat. Gleichwie ich nun in dem ersten Theil meiner Predig etwas länger dargethan/ daß die Lutherische Kirch ab origine, oder ihrem Herkommen nach nicht Apostolisch/ also stehet mir bevor in dem anderen gantz kurtz zu probiren/ daß solche auch der Lehr nach nicht/ mithin auf keine Weiß Apostolisch könne genennet werden/ warumb dises? darum/ weilen Luther ein gantz neues Gebäu geführet hat/ so nicht auf das Fundament der wahren Lehr deren Apostlen und Propheten gegründet ist/ Paulus sagt: jam estis hospites & advenæ, sed estis cives Sanctorum, & domestici Dei, ædificati super fundamentum Apostolorum & Prophetarum ad Ephes. 2. dan gewiß ist/ daß Luther von

der

der Catholischen Kirchen abgefallen / dan also bekennet er Tom. 1. Wittemb. in Præfat. Et sciat me aliquando fuisse Papistam & Monachum, gewiß ist auch / daß er sich keiner anderen Kirch gäntzlich beygesellet: ergò hat er eine neue / jedoch sehr schwache Kirchen erbauet; dises brauchet keiner weiteren Prob / dan Luther bekennet es selbst Tom. 8. Jen. fol. 181. aber weilen zu der Zeit unser Lehr neu / und über die Massen ärgerlich ware in der gantzen Welt / mußte ich sauberlich fahren: ita Lut. Tom. 8. Germ. fol. 181. in der kurtzen Bekanntnuß des H. Sacraments / item Tom. 1. Lat. Wittemb. in Præfat. Solus primò eram, ich ware von Anfang allein / atqui die Apostolische Lehr ist keine neugebachene / sondern eine uralte wohlgegründete Lehr / wie Paulus sagt: jam non estis hospites, & advenæ, sed estis cives Sanctorum, & domestici DEI ædificati super fundamentum Apostolorum, & Prophetarum, ergò ist die Lutherische Lehr nicht Apostolisch / dan die Apostel haben die Getauffte confirmirt / und zur Firmung angewisen / wie Act. 8. und Act. 19. zu lesen ist / die Lutheraner aber verwerffen es / wie vor Zeiten die Novatianer / und Arianer. Die Apostel haben vor hoch und heilig gehalten das Heil. Meß-Opffer / weilen es Christus selbst hat eingesetzet / wie Lucä 22. und Math. 26. zu lesen ist / die Lutheraner halten es vor eine Abgötterey / welches Luther gelernet von dem Teuffel / wie er selbst bekennet Tom. 6. Jen. teutsch fol. 82. item von dem Ketzer Fausto, und Bogomilas, daß das Heil. Sacrament des Altars nur in der Geniessung / nicht aber vor selber seye das Fleisch und Blut JEsu Christi / haben die Apostel nicht / wohl aber Luther / und vor seiner die Nestorianer gelehret.

N. 4. Wie ungleich die Lehr deren HH. Apost-

Die Apostel haben die Beicht und Buß gelehret / indeme sie sich gewißlich des

len und des Luthers gewesen seye.

von Christo empfangenen Schlüssels = Gewalt gebrauchet haben / die Lutheraner haben es ausgemusteret / wie vor Zeiten die Novatiäner / Jacobiter / Albigenser / Picärden ꝛc. die H. Apostel haben zu Administrierung der Heil. Sacramenten die Priester-Weyhe gelehret und gebrauchet 1. Timoth. 4. v. 14. Paulus ad Titum 1. vers. 5. Act. 13. v. 3. dem Luther aber seynd die Ungeweyhte / ja die Teuffel selbst / und seine Mutter gut genug die Heil. Sacramenten zu versehen / also ist abermal seine Lehr nicht nach den Apostlen / sondern dem Teuffel gerichtet / oder aber denen Meßilianern / Wicleffisten / Hußiten bey Hocquardo. Die Apostel haben gelehret / und gebrauchet die H. Oelung / wie Jacobi 5. und Marci 6. zu lesen ist / die Lutheraner verachten es / gleichwie vor Zeiten die Armenier / Waldenser / und Albigenser bey Hocquardo. Die Apostel haben die Verehrung der H. Reliquien gelehret Act. 19. Math. 9. 4. Reg. 13. die Lutheraner das Widerspiel mit Vigilantio, und Fausto Manicheo. Die Apostel haben das Fegfeur gelehret / 1. Cor. 3. die Lutheraner wollen nichts darvon wissen / wie vor Zeiten Erius, Petrobusiani, Waldenses, Albigenses. Die Apostel haben gelehret / GOtt versprochene Gelübd zu halten nach Lehr Isaiä 19. Luther hat es selbst gebrochen und gelehret / die Closter-Leuth sollen frey seyn von allem Gelübd / wie vor Zeiten die Lämsetiäner. Die Apostel haben gelehret / es seye nicht alles in der Bibl geschriben / was man glauben solle / dahero sie vil / da / und dort mündlich befohlen / und geprediget / ehe selbes noch beschriben ware / nach dem Exempel des Allerhöchsten / welcher in dem Alten Testament nicht alles durch schrifftliche / sondern auch vil mündliche Befehl gebotten hat / als da durch Moyses dem Pharaoni / durch Samuel dem Saul / durch Na-

Nathan dem David / welches auch Paulus den Thessalonichensern austrücklich zu verstehen gegeben hat / derohalben stehet / und haltet die Tradition, die ihr gelernet habt / es seye durch unsere Reden / oder durch unsere Sendschrifft. 2. Thes. v. 14. die Lutheraner aber sönderen sich auch da von denen Apostlen ab / und lehren das Contrarium, wie die Marcionisten / Valentiniäner nach Bezeugnuß Irenæi und Tertulliani. Ja wie solte die Lehr Lutheri Apostolisch seyn / da sie sich so gar derjenigen beygesellet / welche Simon Magus als ein Ertz-Feind / und Antagonist deren Apostlen gelehret? was hat dan Sim. Mag. gelehret? Augustinus, u. Irenæus als testes omni exceptione majores, bezeugen es / als nemblich: daß der Glaub ohne Werck seelig mache / wie bezeuget der H. Irenæus, lib. 1. cap. 20. der H. August. lib. de Fide & operibus cap. 14. wider welche Lehr Simonis Magi die Epistlen Petri, Joannis, Jacobi, Judæ fürnehmlich dahin gerichtet / (sagt August.) daß sie mit hefftigem Trieb lehren / und ermahnen / daß der Glaub ohne die Werck nichts nutze Aug. de fide, & operibus cap. 14. Quapropter fratres magis satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem, & electionem faciatis, sic enim abundanter ministrabitur vobis introitus in æternum Regnum Domini nostri Salvatoris JEsu Christi. Dahero saget Petrus / befleisset euch mehr meine Brüder / daß ihr durch die gute Werck eueren gewissen Beruff und Erwählung machet / dan also wird euch häuffig ertheilet werden der Eingang in das ewige Himmelreich unseres HErren und Seeligmachers JEsu Christi 2. Petri 1. v. 10. Etsi habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, charitatem autem non habuero, nihil sum, saget Paulus zun Corintheren am ersten / am 13. Capitel / wan ich schon allen Glau-

ben hätte/ also zwar/ daß ich die Berge versetzte/ hab aber die Liebe nicht/ bin ich so vil als nichts; in eben disem Capitl auf die Letzt sagt er also: Nunc autem manent fides, spes, & charitas, tria hæc, major autem horum est charitas, nun aber bleiben dise 3. der Glaub/ die Hoffnung/ und die Liebe/ aus welchen die gröste die Liebe ist. Nun frage ich mein Heil. Paule! quid est charitas? in wem bestehet die Liebe? höret die Antwort zun Corinthern am 13. Charitas patiens est, benigna est, & omnia suffert, omnia credit, omnia sperat, omnia sustinet &c. die Liebe ist gedultig/ gütig/ sie übertraget alles/ sie glaubet ihrem Nechsten/ sie hoffet/ und übertraget alles. Was seynd aber dises/ saget mir als lauter gute Werck/ major autem horum est charitas, ergò seynd die in der Liebe gegründte gute Werck als der grösser. Nun wundere ich mich nicht mehr/ warumb der Apostel Jacob in seiner Epistel 2. den Schluß gemacht hat: quoniam fides sine operibus mortua est, daß der Glaub ohne die Liebe todt seye.

Diser Sonnen-klaren Apostolischen Lehr widersetzet sich Lutherus/ und sein Anhang/ wie bezeuget Schmidl Conc. 4. fol. 140. Wir haben gelehret/ daß wir allein durch den Glauben an JEsum Christum seelig werden/ wir könnten es nicht mit unserem Fasten/ Allmosen/ Gebetteren/ und anderen Wercken bezahlen/ darumb so lasse uns mit disen Wercken zufriden. Die Augspurgische Confession scheint zwar die Verdammung der Werck in etwas zu moderiren/ jedoch benimmet sie ihnen ihre Krafft/ und Würckung mithin in der Sach selbst eben so vil saget/ sie machet aus dem Menschen einen Stock/ aus denen guten Wercken ein leeres Stroh/ aus GOtt einen ungerechten Richter/ der das üble straffete/ aber nicht das Gute belohnte/ da er doch Math. 20. gesprochen; vos operarios &c.

item

item 25. venire &c. Luther aber als der Urheber / und Stiffter des Lutherthums / wie dan Tom. 6. Wittemb. per Lufft Anno 1553. in der anderen Gloſſa auf das vermeinte Kayſerliche Edict folio 165. B. SS. 3. doch weil ꝛc. lineâ von den Wercken pr. zu leſen iſt folgendes: weil ich ſehe / daß diſen Haupt-Artickl der Teuffel immer muß läſteren durch ſeine Sau-Lehrer / und nicht ruhen / noch auffhören kan / ſo ſage ich Doctor Martinus Luther unſers HErrn JEſu Chriſti unwürdiger Evangeliſt / der diſen Artickl (der Glaub allein ohne Werck macht gerecht für GOtt) ſolle laſſen ſtehen / und bleiben der Römiſche Kayſer / der Türckiſche Kayſer / der Perſen Kayſer / der Pabſt / alle Cardinäl / Biſchöffen / Pfaffen / Mönch / Nonnen / König / Fürſten / Herren / alle Welt ſambt allen Teuffeln / und ſollen das hölliſche Feuer darzu haben auf ihren Kopff / und keinen Danck darzu / das ſeye mein D Luthers Einſprechen vom H. Geiſt / und das rechte H. Evangelium / ja Luther unterſtehet ſich ſo gar die gute Werck vor böß / und ärger / als die Sünd zu erklären Tom. 1. Jen. per Tob. Steinman Anno 1590. in der Sermon vom Neuen Teſtament fol. 339. B. SS. 1. zum vierzigſten &c. lin. 15. beſihe das folgende 7. Capitl SS. 11. & 18. allwo er alſo ſchreibet: darumb laſſet uns hüten vor Sünden / aber vilmehr für Geſätzen / und guten Wercken. Nun argumentire ich alſo: eine jede Sach / die da böß und übel iſt / muß nach allgemeiner Theologiſchen Lehr entweder ſeyn malum intrinſecum, vel malum extrinſecum, das iſt innerlich- oder äuſſerliches Ubel / zu verſtehen entweder übel / weilen es von ſeiner Natur / und Weeſenheit übel iſt / oder aber malum, quia prohibitum, übel / weilen es verbotten iſt / als zum Exempel: wan ein Land-Fürſt verbietet / man ſolle keine ausländiſche Waaren verkauffen / thut der jenige übel /

und wird gestraffet / der es verkauffet / obwohlen dises in sich selbst nichts übels wäre / einen aber in der Handelschafft betrügen / eine Waar vor die andere einraumen / brauchet keines Verbotts / dan es ist ex natura sua intrinsecè, von sich selbst eine üble / und böse Sach. Nun frage ich / entweder seynd die gute Werck von sich selbst / & ex natura sua übel? oder aber / weil sie verbotten seynd / sagst du mir das andere / so zeige mir / wo dan solche in der Schrifft verbotten seynd? wo ich hingegen aus klarer Apostolischer Lehr das Widerspiel bewiesen hab; oder seynd euch die Apostel zu gering? so höret Christum JEsum die obige Wahrheit: Matth. 19. Si vis ad vitam ingredi, serva mandata, wilstu zum Leben eingehen / halte die Gebott / item Joannis 6. v. 36. Ipsa opera, quæ ego facio, testimonium perhibent de me, quia Pater misit me, die Werck / die ich thue / geben Zeugnuß / daß mich der Vatter gesendet hat. Ingleichem Joannis 10. Verß 37. Si non facio opera Patris mei, nolite credere mihi, si autem facio, si mihi non vultis credere, operibus credite, ut cognoscatis, & credatis, quia Pater in me est, & ego in Patre. Wan ich die Werck nicht thue meines Vatters / glaubet mir nicht / wann ich es aber thue / wan ihr mir nicht glauben wollet / glaubet denen Wercken / auf das ihr erkennet / und glaubet / daß der Vatter in mir ist / und ich im Vatter. Amen, Amen dico vobis, qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet Joann. 14. v. 12. Warlich warlich sage ich euch / der an mich glaubet / der wird die Werck thun / die ich thue / und noch grössere. Welches er auch Joan. 13. v. 15. widerhohlet: exemplum enim dedi vobis, ut quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis, ein Beyspiel hab ich euch gegeben / daß gleichwie ich euch gethan hab / also auch ihr thun sollet. Wie hoch

aber

aber Christus die Werck geschätzet / scheinet aus der Belohnung / so er versprochen hat Math. 25. Venite Benedicti Patris mei, posſidete paratum vobis Regnum à conſtitutione mundi, eſurivi enim, & dediſtis mihi manducare, ſitivi, & dediſtis mihi bibere &c. Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das euch zubereitete Reich / es hat mich gehungert / und ihr habt mich gespeiſet / mich hat gedürſtet / und ihr habt mich getränckt / widerumb Math. 20. voca operarios, & redde illis mercedem, ruffe die Taglöhner / und raiche ihnen ihren Lohn. Sagſt du mir aber / ſie ſeynd ex natura ſua, oder ex ſe mala, ſo argumentire ich alſo: das jenige / was ex natura ſua, oder vor ſich ſelbſt übel iſt / muß allzeit übel ſeyn / atqui aus diſem erfolgte / daß alle Allmoſen / ſo man gibet / lauter üble / und verdammliche Werck wären / aus diſem erfolgte / daß die Adminiſtrierung der Gerechtigkeit eine ungerechte Sach wäre / aus diſem erfolgete / daß Christus JEſus / und die Apoſtel die Unwahrheit geredet hätten / ja was das allererſchröcklichſte iſt / aus diſem erfolgte / daß die Werck Chriſti JEſu / ſein gantzer Paſſion lauter Ubelthaten geweſen wären / aus diſem erfolgte / daß durch lauter Sünde / die Chriſtus begangen hätte / wäre vollbracht worden das koſtbare Werck unſerer Erlöſung / diſes aber ſeynd lauter laſterhaffte erſchröckliche Sequelæ, ergò auch die jenige Lehr / aus welcher diſe erfolgen. Da kommen aber etlich raffinierte Lutheraner daher / und ſagen: es iſt wahr / daß Luther die gute Werck verdammet / auch andere laſterhaffte Sachen gelehret hat; wir aber folgen ihme nur nach in deme / was wir vor recht befinden / nicht aber in allem / wir ſeyn auf Luther nicht getauffet. Diſen Einwurff beantworte ich erſtlich mit deme / was ich weitläuffig in dem erſten Theil meiner Predig vom Lu-

Luther gesagt von der Authorität und Beruff/ das kan auf alle die jenige auch verstanden seyn/ die ohne gnugsamer Authorität neue Lehren in Glaubens-Sachen anzufangen sich unterstehen. Andertens argumentire ich wider disen Einwurff also: entweder ist Luther als der Urheber seiner Sect, und Reformator der Catholischen Religion, wan er ex cathedra, oder decisivè redet/ da er nemblich die Glaubens-Articul bestättiget/ entweder ist er infallibilis, oder fallibilis, entweder ist er fehlbar/ oder unfehlbar/ kan er fehlen/ oder nicht? ist er unfehlbar also/ daß er nicht fehlen kan/ so seyd ihr schuldig ihme in allem zu glauben/ und beyzufallen; ist er fehlbar/ also daß er fehlbar ist/ und fehlen kan? so ist seine Lehr zweiffelhafft/ und ist närrisch der jenige/ der eine so ungewisse Glaubens-Lehr an sich genommen hat/ dan er niemals weiß/ ob er im rechten Glauben seye/ oder nicht. Endlich nehme ich hauptsächlich dise Antwort vor mich/ und probire zum letzten aus solcher/ daß die Lutherische Lehr nicht Apostolisch ist; dan wan ein jeder aus Luther kan nemmen und glauben/ was er will/ erscheinet/ daß die Herrn Lutheraner nicht einig in ihrer Lehr. Ergò ist ihr Lehr/ und Glauben nicht Apostolisch. Ich probire es aus der Schrifft. Höret Paulum den Apostel zun Ephesern am 4ten: Soliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis, unum corpus, & unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestræ, unus Dominus, una fides, unum baptisma, unus Deus, & Pater omnium, qui est super omnes, & per omnia ad Ephes. c. 4. v. pr. usque ad tertium. Ihr sollet beflissen seyn zu halten die Einigkeit des Geistes in dem Band des Friedens/ es solle seyn ein Leib/ ein Geist/ gleichwie ihr beruffen seyd in einer Hoffnung eures Beruffs/ und gleichwie ein GOtt/ also solle ein Glaub/

und

und ein Tauff seyn. Atqui bey denen Lutheranern ist keine Einigkeit des Glaubens/ indeme unter ihnen unterschiedliche Factiones zu finden seynd/ als nemblich Syncretisten/ Adiaphoristen/ Stankarianer/ Majoristen/ Flacianer/ Ubiquisten/ und andere mehr/ also zwar/ daß aus des Luthers Lehr biß in die 78. unterschiedliche Ketzereyen/ oder ketzerische Secten entstanden/ so Luther wohl vorgesehen/ da er meldet: ideo mallem meos libros non excuti puplicè propter futuras sectas, quæ mala mente instituent. In colloquiis Luth. Tom. 2. und ist kein Wunder/ weilen Luther selbst in seiner Lehr so sehr varirt/ und ihme selbst contradicirt hat/ da er zum öfftern von einer Sach zwölffmal ja/ und zwölffmal nein geschriben hat/ der dises ausführlich sehen will/ der lese R. P. Hocquardum in seinem Perspectivo, alswelcher es aus denen eigenen Worten Lutheri beweiset. Die Augspurgische Confession, welche etliche Lutheraner vor die Richtschnur ihrer Glaubens-Lehr halten/ andere aber verwerffen es/ die ist vom Philippo Melanchton bey zwölffmal verändert/ und verfälschet worden. Also bezeugen die Lutherische Authores, als Musculus, Selnecker/ und Schmidl in dem Hertzbergischen Colloquio, die Römische Theologi aber in dem Altenburgischen Colloquio, welche rund herauß bekennen/ daß solche Verfälschung nicht nur in Worten/ und etlich besonderen Formulen zu reden/ sonderen in hochwichtigen Articlen beschehen/ und was ist es fernerer Zeugen vonnöthen/ Melanchton bekennet es selbst/ in Ep. de Comit. August. an Luther folio 3. Vellem percurrisses articulos Fidei, in quibus si nihil putaveris esse vitii, subinde enim mutandi sunt, atque ad occasiones accomodandi. Ich wolte/ daß du durchgangen wärest die Glaubens-Articul/ ob du in selben nichts lästerliches findest/ dan dise nemblich

die Glaubens-Articul mutandi sunt. die seynd bißweilen zu verändern/ und nach Gelegenheit zu accomodiren/ wie aber dise Veränderung und Verfälschung beschehen/ ist die Zeit zu kurtz/ alles da weitläuffig beyzubringen/ ist aber schon vorhin von dem Durchleuchtigen Fürsten/ und Herrn Marggraffen Jacob zu Baden in denen Ursachen/ und Motiven seiner vom Lutherthumb zum Catholischen Glauben beschehenen Bekehrung/ absonderlich motivo quarto genugsamb beschriben. Diximus supra Calvinistas, & Flacianos, qui contendebant peccatum originale esse ipsam hominis substantiam scriptis suis publicis pium concordiæ librum impugnâsse, quorum calumniis justum, & solidum Apologiæ volumen est oppositum, sed & Theologi quidam, qui libro concordiæ subscripserant, eúmque approbaverant, mutatâ autem sententiâ saluberrimum illum concordiæ laborem sugillare, & reprehendere cœperunt &c. Etsi autem Electorales Theologi de sua diligentia, & fide nihil reliquum fecerant, tamen Heshusii, & collegarum ejus pertinacia affecit, ut sine ullo fructu colloquium illud dissolveretur, neque in hodiernum usque diem hoc schisma ad ad concordiam reduci potuit. Von dem so genannten Concordi-Buch bezeuget ein berühmter Lutheraner mit Nahmen Osiander in Epitome historiæ Ecclesiasticæ fol. 949. daß die auserwählteste Theologi zusammen kommen in der Meinung die Uneinigkeit des Lutherthumbs zu componiren/ und in eine gute Verständnuß/ und einhellige Lehr zu bringen/ es wären aber nach disem Concordi-Buch noch schwerere Strittigkeiten unter denen Concordisten selbst entstanden/ welche biß auf den heutigen Tag noch nicht verglichen seynd. Nichts will ich hier melden von ihren Zusammenkunfften zu

Schmal-

Schmalkalden / zu Leibzig / zu Franckfurth / zu Altenburg / zu Dreßden / zu Hertzberg / und anderstwo / welche alle dahin angestellet / ob sie doch möchten zu einer Concordi gelangen / und einig werden / aber layder mit grösserer Verwirrung und Uneinigkeit von einander gangen / wie solches Osiander in vorbesagter Kirchen-Historia bezeuget / ja noch biß heutigen Tag zu verspühren ist; dan examinire man nur die Herrn Lutheraner / so wird man hören / daß einer 2. der andere 3. der dritte 4. Sacramenten zustehen wird. Durchreise man nur ein wenig die Lutherische Derter / so wird man layder finden / daß fast in einer jeden Stadt / Marck und Dorff andere Glaubens-Lehr zu finden ist. Paulus sagt: unus DEUS, una fides, daß so wahr nur ein GOTT im Himmel ist / so wahr müsse nur ein Glauben auf Erden seyn / und dises solte der rechte unfehlbare Glauben seyn / ergò ist ihr Lehr nicht nach Paulo gerichtet / consequenter, nicht Apostolisch / es müßte nur Paulus kein Apostel gewesen seyn. Was aber dise Uneinigkeit vor einen Schröcken in das neu-auffgeführte Gebäu hinein machet / das höret von dem Lehrmeister deren Apostlen / der es Math. 12. gesprochen hat: omne Regnum inscissum divisum desolabitur, & domus supra domum cadet. Ein jedes Reich / das in sich selbst zertheilet ist / wird zerstöhret werden / ja ein Hauß über das andere fallen. Widerumb Lucæ 11. Omnis civitas vel domus divisa contra se non stabit, ein jede Stadt und Hauß / so wider sich selbst zertrennet ist / solle nicht stehen bleiben.

Und dises ist eben jenes Hauß / so ich anheunt vor die Augen gemahlen hab / in welchem ihr ersehen / daß es neu / weilen selbes seinem Herkommen nach nicht auf das uralte Fundament deren Apostlen gegründet ist; schwach / zumalen die Lehr / so Luther darauff geführet /

nicht Apostolisch ist / und folgsamb kan auch das gantze Werck nicht Evangelisch genennet werden; dan der das Evangelium zu einer Mutter haben will / muß gewißlich ein Sohn deren Apostlen seyn: Nam in Christo JEsu per Evangelium ego vos genui, sagt Paulus zun Corinthern am 4ten / ihr müsset wissen meine Corinther / daß ich als ein Apostel durch das Evangelium euch meine Kinder gezeuget hab. Wie könnet ihr dan euch berühmen meine Herrn Lutheraner / daß der Werckzeug eures neuen Gebäu / die Schrifft / und das Evangelium gewesen seye / wollet ihr wissen / was der lose Baumeister Lutherus vor einen Werckzeug gebrauchet / höret das jenige / was er selbst bekennet hat: Ego enim nisi cuculam exuissem, carnem comedissem, uxorem duxissem, omnes Papistæ meam doctrinam quasi non veram calumniati fuissent, quia aliter feciſſem, quàm docuissem, ùt in colloquiis cap. de Consolat. Tom. 2. fol. 14. Dan wan ich die Kutten nicht hätte ausgezogen / Fleisch geessen / und ein Weib genommen / so hätten die Päbstliche meine Lehr als eine unwahrhaffte Lehr geschimpffet / indeme ich anderst gethan / und anderst gelehrt hätte. Da sehet den Werckzeug / so Luther zu Erbauung seiner Kirchen gebrauchet hat / und durch dise vermeint er abzubrechen / und zu Boden zu legen die uralte Römische Catholische Kirch / die da durch ordentliche Succession deren Päbst und Bischöffen in der Possession der wahren / auf das Fundament der Apostlen gegründeten Kirchen biß anjetzo verbliben ist / von allen Conciliis hocherleuchter Männer vor dise erkennet / durch so vil Heil. Vätter / und Kirchen-Lehrer bewisen / mit so vil tausenden untersuchten / und durch wahrhaffte Zeugen probierte Miracul von GOtt selbst bestättiget / in welcher

N. 5. Grosses Ansehen und Heiligkeit der Catholischen Kirchen

Kirch

Kirch sich befinden so vil tausend H. und reine Jungfrauen / die da Tag und Nacht in dem Lob GOttes verfangen / so vil 100. eyffrige Beichtiger und Einsidel / so da alles das ihrige verlassen umb die Liebe GOttes / so vil tausend H. Martyrer / unter welchen 33. Römische Päbst / denen zur Bestättigung ihres Glaubens / kein Blut in ihren Adern zulieb gewesen ist / so vil tausend H. Patriarchen und Bischöffe so da die Seelen vor ihre Schäfflein gegeben / als nemblich allein im Teutschland Bonifacius, Wilibaldus, Rupertus, Virgilius, Vitalis, Kilianus, Wolffgangus, Udalricus, Conradus, Benno, und andere mehr / und dise alle sollen gefehlet haben / und in Irrthumb gerathen seyn / dise alle / die GOtt so inniglich geliebet / ja zum Zeichen ihrer Liebe Gut und Blut / Leib und Leben dargegeben / dise solten aus Mangel des wahren Glaubens mit der ewigen Verdammnuß seyn bezahlet worden / und Luther der lose Gesell mit seiner fleischlichen und freyen Lehr in denen Waag-Schaalen der Göttlichen Gerechtigkeit schwerer gewogen haben / als alle dise / das wäre ja unmöglich zu begreiffen / ja so starck ist mir dise Unmöglichkeit in das Hertz gedrucket / daß wan auch Million tausend in Gestalt der Englen daher fliegeten mich hierzu zu bereden / so sagte ich: vos ex patre diabolo estis, unmöglich ist / daß ihr Engel seyd / euer Vatter ist der Teuffel. Dahero dan / O grosser GOtt / wirffe ich mich zu dem Thron deiner Göttlichen Gerechtigkeit / übergibe dir meine Causam, der du in dem Thal Josaphat richten wirst / wer recht / oder ungerecht gelehret hat. Weilen aber O GOtt dises erschröckliche Urtheil alldort anzuhören offt manchem allzutheuer kosten wird / als begibe ich mich von dem Schwerdt deiner Göttl. Gerechtigkeit zu dem Gnaden-Thron deiner unendlichen Barmhertzig-

keit / und bitte dich von Grund meines Hertzens / daß gleichwie ich aus deinem Befehl die irrgegangene Schäfflein gesuchet / dieselbe auch finden / und nicht so vil mit meinem schwachen Hirten-Stab / als mit denen Feßlen deiner Göttlichen Gnad auf den rechten Weeg des wahren Glaubens ziehen / und leiten möge. Ihr aber meine halb verlohrne Schäfflein müsset wissen / was Christus denen Apostlen vor eine Reiß-Instruction gegeben / da er sie in alle Städt / und Ort vorangeschicket hat: Nolite portare sacculum, neque peram, neque calceamenta, & neminem per viam salutaveritis Luc. 10. c. v. 4. Traget keinen Rantzen-Sack / oder Kleyder mit euch / ja grüsset keinen auf dem Weeg / so ihr zu gehen habt. Weilen ich aber gantz billich besorge / es befinden sich vil aus euch / die da mit dem Rantzen des eigenen Interesse beladen / den rechten Weeg zu gehen allzusehr verhinderet werden / als lade ich euch ein zu meiner Predig auf künfftigen Fasten-Marckt / in welcher ich zeigen / und probiren will / wie übel daran seynd die jenige / so wegen des Zeitlichen das Ewige verschertzen. Kommet alsdan / und höret mich.

A M E N.

O. A. M. D. G.

Predig

Am 18. Sonntag nach Pfingsten gehalten Anno 1704.

Confide fili, remittuntur tibi peccata tua.

Seye getröst mein Sohn / deine Sünden werden dir verzyhen. Matth. 9.

WAn ich heutiges Tags bey so groß und nahmhaffter Versammlung meiner wertheſten Zuhöreren / eine Frag anſtellen / und vortragen möchte: welche nemblich aus allen irrdiſchen Wiſſenſchafften / und freyen Künſten / die beſte / vornehmſte / und dem menſchlichen Geſchlecht die nutzbareſte ſeye? Zweiffels ohne ſo wurde mir nach angehört eines jeden freyer Mainung jenes uralte gebräuchliche Sprüchwort zur Antwort kommen: Quot capita, tot ſententiæ, wie vil Köpff / ſo vil ſeynd auch Sinnen / und Mainungen bey den Menſchen.

Was nun mich / und mein weniges Votum anbelanget / ſo ſchätze ich zwar alle Wiſſenſchafften und Künſten hoch / auch laſſe ich alle derenſelben in ihrem Werth; ob ich zwar ſonſten vermeinte / daß vor allen andern der Vorzug und Sieg der alleinigen Artzney-Erfahrenheit gebühre. Allermaſſen diſe die Kunſt iſt / von welcher Marſil. Ficino ein weltberühmter Philoſophus

N. 1. Artzney Erfahrenheit ist löblich/ nothwendig/ und nutzlich.

phus l. 1. Ep. ad Thom. Valer. Phys. schreibet: Ars medica divinitus accepta est, & divinitus exercetur. Die Kunst und Wissenschafft der Medicin ward Göttlich angenommen/ und Göttlich geübet; dahero sich dan auch gröste Herrn/ und Potentaten nicht geschämet von solcher Profession eine Ubung zu machen/ als da nach Aussag gleich angezogenen Marsilii Ficini einsmal gewesen seynd Jabor, und Giges Medier König/ Jabid König deren Arabiern/ Mitthridates König in Ponto, Hermes deren Egyptiern König/ und mehr andere/ deren Nämen ich Kürtze halber mit Stillschweigen durchgehe. Ja wer wird mir es anheut verneinen/ daß alle andere Künsten/ auch Wissenschafften der Medicin, und Artzney-Erfahrenheit weichen müssen/ da solches die Göttliche Schrifft selbsten erkennet Eccles. 1. und widerum 38. Medico honos tribuendus, dem Leib-Artzten gebühret die Ehr. Honora medicum propter necessitatem, Dominus enim ejus author est, nam omnis medicina manat ab Altissimo. Den Leib-Artzten sollst du ehren wegen der Noth/ dan der HErr ist sein Urheber/ und alle Artzney rühret von dem allerhöchsten her.

Nun gleichwie die irrdische Wissenschafft der Medicin dem Leib sehr nutzlich/ und vorträglich/ dessentwegen auch allen ander. nirrdischen Wissenschafften vorzuziehen scheinet; also ist von einer an innerlichen Sünden-Kranckheiten darligenden Seelen nothwendiger/ dise einer geistlichen Artzney Erfahrenheit weit nachzusetzen/ weil dise auch umb so vil ersprießlicher/ umb wie vil die Unpäßlichkeit einer Seelen auch beschwerlicher ist. Ein Leibs-Fieberlein/ was ist es dan? wo aber zu dem Fieberlein auch der andere Zustand/ von dem Laster ursprünglich stosset/ um desto grösser auch da die Gefahr ist. Fieber ist eine Kälte/ oder Hitze/ so den Leib erschüttet/ ist offt gar

N. 2. Kranckheiten der Seelen werden von Christo geheylet.

bald

bald demselbigen abgeholffen. Aber in andern Umständen/ wie Ambrosius saget und klaget: Febris nostra avaritia est, febris nostra luxuria est, febris nostra iracundia est, wan unser Fieber vom Geitz/ von der Unlauterkeit/ und von dem Zorn/ lauteren Sünden sich herschreibet/ damit die Seel von selbigen befreyet werde/ da muß der Krancke vor allen anderen Wissenschafften die Medicam anruffen/ diese ist ihme forderist nöthig; dan/ non opus est valentibus medico, sed male habentibus: die Gesunde bedörffen des Artztes nicht/ wohl aber die Krancke. Allda habet ihr nichts zu schaffen alle Medicorum collegia, alle haubt-Schulen Galeni, und Hypocratis. Innerliche Zustände haben eines Göttl. Medici die höchste Nothwendigkeit. Wer ist diser?

Es muß diser Medicus GOtt selbsten seyn: oder sein Gesandter ad annuntiandum mansuetis misit me, ut mederer contritis corde. Isaias sagt dises am 61. Capitl: Ich bin geschickt worden/ denen Sanfftmüthigen zu verkündigen/ daß ich heylte diejenige/ so eines zerschlagenen/ und bereueten Hertzens seynd. Ja es muß diser GOtt selbsten seyn/ der solche Heylung durch seinen Abgesandten also heilig verheisset: Verzaget nicht/ seyet getröst ihr Seelen-Krancke/ die ihr mit grossen/ und schwären Sünden beladen/ wahrhafftig gefährlich darnider liget! seyet getröst/ Christus JEsus/ selbst der Göttliche Medicus, verheisset euch die Erlösung von allen Gepresten/ die ihr biß anhero im Wund-vollen Hertzen/ und Gewissen/ villeicht lang schon herumb getragen habet. Nolo mortem peccatoris, spricht er/ sed ut magis convertatur, & vivat. Ich will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre/ und lebe. O Göttlicher Seelen-Artzt! Deus tu scis insipientiam meam, & delicta

mea â te non ſunt abſcondita Pſal. 68. Du kenneſt meine Kranckheit / umb meine Unwiſſenheit weiſt du / und meine Miſſethaten ſeynd vor dir nicht verborgen / ſo ſchreite nun zur heylſamen Cur der krancken Seelen. Ja eben diſes iſt / ſo einen Medicum betrübt machet / daß er nemblich erkenne das Anligen des Leibs / darauff kan er ſicher zur Operation ſelbſt kommen / und Mittel ſo dienlich / und tauglich ſeyen zur Geneſung.

Sehet aber / wie unſer Göttlicher Seelen = Artzt nicht nur etwan / was äuſſerlich fehlen mag / an uns erkennet / ja den innerlichen Sünden = Stand ſelbſt durchdringet / und zwar gleich anheunt ſchreitet er ſelbſt zur Cur / Krafft eines koſtbahren recipe aus heutigem Evangelio abgenommen: Confide fili, remittuntur tibi peccata tua. Matth. 9. Seye getroſt mein Sohn / confide. Setze vor allen dein Vertrauen zu mir / du wirſt noch geſund an deiner Seelen / dan deine Sünden werden dir nachgelaſſen. Diſes nenne ich warhafftig jenes aurum potabile, welches da eine univerſal Medicin, und ohnfehlbahres Mittel iſt / von allen Seelen-Kranckheiten erlediget zu werden. Confide, heiſſet es / es iſt das eintzige Vertrauen auff Göttliche Allmacht / und Güte / wie dan nutzlich daſſelbige ſeye / iſt aus gegenwärtiger Predig zu verſtehen / bitte um ein wenige Gedult / ſo fahre ich fort im Namen des Allerhöchſten.

N. 3. Hoffnung auff GOtt allein / iſt das beſte Mittel in verzweiffleten Umbſtänden.

Gleichwie einem groſſen / und gebietenden Herren Verſchwendung übel angelegter Schätzen / und Reichthumben zu kleinem Lob / und keiner Ehr gereichen wollen / als iſt an ihme ſo vill mehr eine wohl gemäſſigte Groß-müthig = und Freygebigkeit gegen ſeinen Untergebenen hoch zu achten. Decet enim Principem eſſe generoſum; ja diſes allein will ihn vor andern unterſcheiden / und veranlaſſet alle Betrangte / bey ſeiner Gnaden = Porten anzuklopffen / und ein troſt-

trostreiche Hülffleistung zu suchen. Wohlan dan ihr alle Sünder / und Sünderinnen! ihr von dem eigenen Gewissens-Wurmb innerlich übel zugerichtete / und gequälte! saget mir / ob ihr wohl glaubet bey so üblen Stand / und Gewissens-Schmertzen irgentwo eine Linderung zu finden? wo da? villeicht bey irrdischen Wollüsten / und Freuden? aber diſe seynd zergänglich / und gleichen einem mit Zucker überzogenen arsenico, oder stärckesten Gifft / welches zwar äusserlich versüsset / aber innerlich tödtet. Von wem auch vermeinet ihr in teufflischer Gefangenschafft verhaffte / darbey auch von denen Sünden gepreßte / die Hoffnung einer Erledigung zu überkommen? villeicht von guten Freunden und Mitgesellen / so euch eben zu sündigen Anlaß gegeben? aber in noch elenderem Stand seynd diſe. Wo wollet ihr ihr um einigen Trost anruffen? villeicht wird die Welt / das Fleisch / der Teuffel / eure Begierlichkeiten solchen verschaffen? aber es seynd eben diſe die ärgeste Feind? sie haben euch ja von der Geburt an biß zum Außgang eures Lebens einen offentlichen Krieg angekündet. Diſe seynds / welche euch in den Irrgarten eines von Sünden gantz verwirrten Gewissens eingeführet haben / nicht mehr aber den Ruckweg zu zeigen noch wissen / noch wollen.

Gedencket ihr euch villeicht flüchtig zu machen mit dem Propheten Jona, welcher da von dem Angesicht des HErren hinauff auf das weite / breite Meer in ein Schifflein sich begeben hat nacher Tharsis zu seiner Sicherheit abzuseeglen: Et surrexit Jonas, ut fugeret in Tharsis à facie Domini. Jon. I. c. Wollet auch ihr hinaus schiffen / und zwar auff dem Schifflein eines bösen Gewissens? glaubet ihr dort auff jenem Meer sicher zu seyn von welchem David redet: Hoc mare magnum, & spatiosum, illic reptilia, quorum non est numerus. Psalm. 103. Dort in der sün-

digen Welt ist keine Sicherheit. Sünder/ und Sünderin! wohin auff disem Meer? â facie Domini. Von dem Angesicht GOttes hinweg sprechet ihr mit Jona! aber darauſſen ist nicht gut schiffen/ es seynd Meerwunder allda ohne Zahl: eure Sünden seynd dise die euch verfolgen. Glaubet ihr mit diser bösen Geleitschafft glücklich in Tharsis, als an dem vermeinten Glücks-Port einzutreffen/ und GOtt auſſer Augen zu seyn? Dominus autem misit ventum magnum in mare. Sihe aber/ sagt der Text/ sihe/ der HErr hat Jonam in der Flucht ersehen/ er hat in dem Meer einen gewaltigen Wind aufferwecket/ welchem bald ein anderer gefolget ist: Et facta est tempestas magna in mari. Es entstunde ein erschröckliches Ungewitter auff dem Meer. Ach mein Jonas! ach Sünder! wie wird es wohl in solcher Ungestimme auff dem Meer ergehen? wirst du wol glücklich zu Tharsis ankommen. Aber es kame bald einer mit der traurigen Nachricht / daß Jonas Schiffbruch leyde navis periclitabatur: das Schifflein seye bereits in gröſter Gefahr/ die Sturmwind begunten zu wachsen/ die Schiffleuth seyen nicht mehr im Stand/ das Schifflein zu regieren/ navis periclitatur rieff diser/ das Schifflein fienge an zu scheitteren/ Jonas aber selbst schiffbrüchig zu werden.

N. 4. Vorbild eines verzweiffleten Sünders.

Nun der Sünder/ dessen Figur Jonas ware/ sitzet eben so gefährlich zu Schiff: er sihet den Untergang seiner Seelen vor Augen: quid consilii? was Raths ist da zu verholen? ist auch eine Ausflucht vor denen Augen GOttes? ist wohl eine Möglichkeit manchem bevorstehenden/ zeitlich/ und ewigen Ubel abzuhelffen? ist auch jemand/ welcher ein so beschwärte Seel vom ewigen Untergang errette? Ja spricht Paulus Hebr. 6. cap. Es ist noch ein Trost darbey: Solatium habeamus, qui confugimus ad tenendam propositam spem: quam

N. 5. Hoffnung zu GOtt ist unser Trost und Zuflucht in äuſsersten Nöthen.

quam ſicut anchoram habemus animæ tutam, ac firmam, wir wollen getroſt ſeyn/ und alle die jenige/ welche ihr Zuflucht nehmen zu der Hoffnung/ welcher wir gleich eines ſichern/und veſten Anckers uns gebrauchen können. Wolan O Sünder! gebrauche dich in ſo gefährlicher Schiffahrt des Anckers der Hoffnung: es iſt diſe das eintzige Mittel/ ſo dein Schifflein und dich in erwünſchte Sicherheit ſtellen kan. Jacta ſuper Dominum curam tuam, & ipſe te enutriet. Mit David/ auch vormals einem Sünder/ ſchwinge deine gantze Sorg auf den HErrn/ und er wird dich ſattſamb erquicken. Nimme den Ancker der Hoffnung gantz ungeſaumbt/ wirffe ſelben aus/ gründe ihn in der Güte deines HErren/ er wird dich erretten.

Alſo/ alſo vilgeliebte in Chriſto verſammlete Zuhörer. Iſt villeicht einer gegenwärtig/ welcher villeicht auf einem mit vilen Sünden beladenen/und ſchadenhafften Schifflein/ verſtehe ſeines üblen Gewiſſens/ ſich bißhero zu weit hinaus begeben in das weite Welt-Meer/ in Willen/ denen Göttlichen Augen zu entfliehen/ wan er auch ſchon ſo weit gekommen/ daß er würcklich in gröſter Gefahr ſeiner Verdammnuß ſeye: ey! ſo muß er doch nicht ſo geſchwind verzagen/ weniger verzweifflen/ ſonderen mit einem rechten Vertrauen zu GOTT ergreiffen anchoram ſpei, den Ancker einer wohlgegründeten Hoffnung/ als welche nicht auf den Grund diſer mit eitel Betrug/und Falſchheit angefüllten Welt/ ſondern in Domino, auf GOtt ſeinen HErrn gerichtet iſt; gewiß wird einem ſolchen geholffen ſeyn/ wo er ſchon wie Jonas in das Meer hinauß geworffen/ und die Wellen über ſeinem Haupt zuſammen ſchlugen/ darunter er ſpräche: Iniquitates meæ ſupergreſſæ ſunt caput meum, meine Miſſethaten alle ſeynd über mein Haupt ausgeſtigen. Ja/ ich ſage/ wan er mit Jona in

dem Wallfisch verschlungen/ noch ein mehrers will ich sagen/ wan er auch schon in dem Teuffels-Rachen als ein bereits verzweiffleter Sünder steckte/ so wäre es noch nicht zu spat/ mit Jona zu ruffen: dan oravit Jonas ad Dominum Deum suum de ventre piscis, & dixit: clamavi de tribulatione mea ad Dominum: clamavi: exaudi vocem meam Jonæ 2. Jonas hat aus dem Bauch des Wallfischs gebettet zu GOTT seinem HErrn/ und gesaget: ich hab geschryen aus meiner Trübsaal zu dem HErren/ aus der Höll hab ich geschryen: O HErr! erhöre meine Stimm! so ruffet dan mit Jona, und ihr werdet es mit Jona endlich bekennen: Exaudivit me Dominus, GOtt hat mich erhöret: er hat mich auch errettet: dixit Dominus pisci, & evomuit Jonam in aridam, und der HErr hat gesagt zu dem Fisch/ er hat ihms befohlen/ daß er Jonam widerumb auf das truckne Land herstelle/ so er auch gethan hat. Euch soll ein gleiches widerfahren/ Sünder/ und Sünderinnen/ was dem Jona widerfahren ist/ allen ingemein/ einem jeden insonderheit: non est voluntas ante Patrem vestrum, qui in cœlis est, ut pereat unus de pusillis istis Matth. 18. allermassen es gantz/ und gar der Willen eures himmlischen Vatters nicht ist/ daß ein eintziger aus euch Kleinen/ und Unwürdigen zugrund gehe.

Wan ich durchgehe die Göttliche H. Schrifft/ und so wohl das Alte/ als Neue Testament durchlese/ so finde ich mit grosser Verwunderung/ was der allerhöchste von Anfang biß anjetzo villfältig grosse/ und unbegreiffliche Werck geübet habe/ in deren etlichen er seine Allmacht/ in anderen seine Weißheit/ in einigen seine Gerechtigkeit/ und in anderen andere seine Göttliche Attributa gegen den Menschen genugsamb hat verspühren lassen. O wie wunderbarlich ist GOtt jederzeit

in

N. 6. Barmhertzigkeit GOttes machet gut hoffen.

in seinen Wercken! wan ich nun deren eines gegen das andere erwege/ so finde ich mit David dem König/ wie daß Gottes Eigenschafften/ welche zwar für sich alle vortrefflich/ und herrlich/ dannoch von dessen grundlosen Barmhertzigkeit weit übersteigen werden. Miserationes ejus super omnia opera ejus. Ps. 144. Dan seine Erbarmnussen seynd über alle seine Werck: und deren/ welche die Welt bereits genossen hat/ ist keines weder mit einiger Feder genugsam zu beschreiben/ noch mit einiger Zungen zu erzehlen. Eines aus allen will ich zur Prob meines Vorhabens beybringē/ betreffentlich Lazarum/ von welchem das Evangelium Luc. 7. Cap. meldet; Ingressus domum Pharisæi discubuit, daß der HErr in des Pharisäers Hauß hinein gegangen/ und sich allda nider gelassen habe. Lazare! was hat sich allda ereignet? Ein Wunder über alle Wunder! dan Gottes grosse Güte und Barmhertzigkeit hat mich einen vor vier Tagen gestorbenen Menschen vom Todt zum Leben erwecket. Ein grosses Wunder/ aber Lazare! glaubest du/ daß in diesem Hauß nicht ein grösseres sich zugetragen habe? was brauchet es einer Antwort von Lazaro? einen Todten erwecken muß ja das gröste Wunder seyn. Lazarus dormit, Lazarus schlaffet schon widerumb. Aber ich erkundige mich bey dem Evangelisten Luca/ welcher eben im angezogenen 7. Cap. von einem andern Wunderwerck Christi redet: Et ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix. Es kame in dises Hauß ein Weib/ die ware ein offene/ in der Stadt beruffene Sünderin/ und zwar mit diser hat sich noch ein grösseres Wunder zugetragen/ auf welches einmahl der grosse Vatter Augustinus gedeutet hat: Plus est peccatorem convertere, quàm mortuos suscitare. Es ist mehr/ und ein grösseres Wunder einen Sünder bekehren/ als Todte erwecken. Dan in der Warheit hat der der HERR ein solches an

Magda-

Magdalena erwisen: Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Es wurden ihr vile Sünden nachgelassen / dieweil sie auch vil geliebet hat.

O heilige Büsserin! ja an dir ist das Sonnen-clare Kennzeichen Göttlicher Barmhertzigkeit erschienen/ und bist du jenes glorreiche Instrument, mit welchem ein so grosses Wunder der Göttlichen Allmacht ist verfertiget worden/ daß man dir gantz billich könne jene Wort des HErren bey Jsaia 21.c beygelegen Babylon! dilecta mea, posita est mihi in miraculum Babylon (Magdalena) meine geliebte ist mir zum Wunderwerck worden. Sintemahlen was warest du vorhin/ als ein verwirrtes Babylon/ als du nemlich noch in dem Irrthumb diser Welt mit so vilen Lastern gantz ärgerlich herumb gewanderet. Du warest von Hoffarth auffgeblasen/ und stoltz/ wie der Thurn in Babylon; darzu noch wegen grosser Eitelkeit eine Verführerin so viler unschuldigen Seelen. Alsbald aber die Erbarmnuß des Allerhöchsten sich disem Thurn genäheret/ und mit denen Waffen seiner Liebe bewogen hat/ da ist es wahr worden wie eben bey Jsaia geschriben stehet: Cecidit, cecidit Babylon, & omnia sculptilia Deorum ejus contrita sunt in terram. Da ist gefallen/ gefallen ist Babylon/ und all ihre gekünstlete Götzen-Bilder seynd zu Boden geworffen/ zerschmettert/ und vertilget worden. O glücklich/ und überglücklicher Fall! nemblich Magdalena fiele da zu den Füssen ihres HErren JEsu: Lachrymis cœpit rigare pedes ejus, & capillis capitis sui tergebat. Da fienge sie an mit ihren Thränen seine Füß zu benetzen/ und mit denen Haaren ihres Haubts dieselbe zu trücknen/ zum Zeichen/ daß sie disen als ihres Hertzens Obsigeren allein anbette/ die Begierlichkeiten aber/ und irrdische Wollüsten/ denen sie vorhin als ihren Abgötteren gedienet hat/ auff ewig ver-

verwerffe. Hiemit remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum, hiemit wurden ihr vil Sünden vergeben/ weil sie auch vil geliebet hat.

Dise ware eine Sünderin/ Geliebte/ und ihrenthalben habe ich in Gegenwart etwas mit allen Sünderen zu reden/ zwar aus dem Mund eines Heil. Kirchen-Lehrers Joannis Chrysostomi. Es ist eine Frag: Annon sumus pares in turpitudine, impares in confessione? Saget mir: seynd wir diser nicht gleich im Sündigen/ aber offt ungleich im Beichten/ und Buß thun? was möchte diser Ungleichheit die eigenthumbliche Ursach seyn? Augustinus sagt etwas in der Ursach de charitate: Qui gaudet in spe, tenebit & rem, qui autem spem non habet, ad rem non poterit pervenire: der sich da erfreuet in der Hoffnung/ der wird auch erhalten die Sach/ der aber keine Hoffnung hat/ wird auch zur Sach nicht gelangen. Solte also vileicht aus denen Anwesenden jemand sich befinden/ welcher gleichwie Magdalena/ oder etwan ärger/ als sie sich in Sünden und Lastern vertieffet befinde/ und zwar in so hohem Grad/ daß man ihn für einen offenbahren Sünder ausruffen könne? Gesetzt/ daß es also seye? so werffe er sich aber mit Magdalena zu denen Füssen Christi JEsu seines Seeligmachers: er wasche dieselbige ab mit büssenden Thränen abgeflossen aus einem zerknirschten Hertzen/ und wan er auch nicht also gleich derselben darinnen findet/ so beklage er sich dessentwegen mit Erweckung eines wahren Vertrauens/ und Hoffnung mit denen Worten Magdalenä: tulerunt Dominum meum, man hat mir hinweg genommen meinen HErrn. Nemlich die üble Gesellschafften/ verwilligte Anfechtungen des Teuffels/ die eigene Begierlichkeiten/ böse Gewohnheiten/ und nächste/ freywillig eingegangene Gelegenheiten/ die haben also

N. 7. Hoffnung mit der Buß vereiniget/ verdienet die Nachlassung.

lang bey mir angeschantzet/ und sich bemühet/ biß sie mich meines HErrns beraubet/tulerunt Dominum meum, sie haben mir meinen HErrn aus dem Hertzen hinweg genommen! Seyet versicheret/ wo ihr mit so grossem theils Vertrauen/ theils Hertzenleyd in GOtt hoffen werdet/ so solle euch auch unfehlbar widerfahren/ was eben Magdalenæ: Et ecce JEsus occurrit illis dicens: avete, nolite timere Matth. 28. und sihe/ JEsus gienge Magdalenä samt ihrer Geleitschafft entgegen/ sprechend: seyet gegrüßt/ förchtet euch nicht. Ja sage ich: entgegen wird er euch kommen mit seiner Göttlichen Gnad/ er wird euch begrüssen/ er wird euch umbfahen/ mit seiner grundlosen Barmhertzigkeit wird er euch trösten/ und sprechen: nolite timere, förchtet euch nicht. Warumb sollen wir uns förchten? Pius enim, & clemens est Dominus Deus vester, & non avertet faciem suam â vobis, si reversi fueritis ad eum. 2. Paralyp. 30. dan gantz fromm/ und gütig ist der HErr/ unser GOtt/ und niemals wird er abwenden sein Angesicht/ niemals die Augen seiner Güte von euch so ihr zu ihm widerkehren wollet.

Gewiß ists/ und die tägliche Erfahrung lehret es/ daß gleichwie ein gut- und von Sünden reines Gewissen den jenen/ so darvon Besitzer ist/ höchstens erfreyet/ also ein unreines denselben in höchst betrübten Stand immerdar setzet. David der König hat es erkennet/ nachdem er gesündiget hat: Anima mea turbata est valdè Ps. 6. meine Seel ist gantz verwirret. Uber welche Wort Augustinus die Frag anstellet: wan/ und in was Gelegenheit David in solche Bestürtzung gerathen seye? ob wegen Verfolgung seiner Person von seinem Sohn Absolon? ob wegen hefftiger Nachstellung Sauls nach seinem Leben? nein spricht David:

Con-

Convertere Domine, & eripe animam meam, salvum me fac propter misericordiam tuam. Bekehre O HErr / und errette meine Seel / mache mich seelig um deiner Barmhertzigkeit willen. Er wollte sagen: meine Sünd ist meine Verwirrung: aber auf deine Gütigkeit setze ich mein Vertrauen / du wirst mein Gewissen eringern / und von solchem Unmuth mich befreyen / bey dir stehet es.

Allwo aus Gelegenheit solcher Figur von dem sündigen David ich meine Gedancken setze an die jenige / welche etwan mit finsteren / unfreundlichen Augen / mit betrübten Hertzen / und verwirrten Gemüthern mich ansehen / und ich sie wegen solcher Bestürtzung befrage: ob villeicht / weil sie durch den Tod ihre Elteren / oder Anverwandte verlohren / ob wegen eines anderen zugestandenen Unglücks sie also übel hersehen? nein / sprechen sie / etwas anders ists / was uns bestürtzet / ein vilfältiges anderes Unheil: peccavimus super numerum arenæ maris, über die Sandkörnlein an dem Ufer des Meers haben wir Sünden im schuldigen Gewissen. Aber ich verspriche einem jeden aus ihnen: ob er schon so vilfältig gesündiget / so solle er gleichwohl das Gemüth nicht sincken lassen / sondern eben so offt ruffen mit David: Convertere Domine, & eripe animam meam! HErr! wende dich zu mir / und errette meine Seel. Aber allzu vilmahl hab ich gesündiget spricht einer / ich stecke zu tieff darinnen: wie sollte ich wohl an GOtt hoffen / der ich die wenigste Zeit meines Lebens ohne Todsünd gelebet hab / vilmehr in ununterbrochener Feindschafft mit GOtt / meinem HErren gestanden bin? Ja / widersetzet ein anderer: wan ich allein gesündiget / und nicht darzu vil andere unschuldige Seelen zur Sünd angeführet hätte / alsdan möchte ich gleichwol Barmhertzigkeit hoffen. Ich / spricht der dritte / ich besitze schon so

N. 8. Verzweifflung des Sünders muß nur mit der Hoffnung zurecht kommen.

vil Jahr meines Nächsten Geld / und Gut / ich habe mit meiner ehrenrührischen Zungen seine Ehren so offt / und unbarmhertzig beschnitten / darneben weder in dem einen noch in dem andern puncto die geringste Restitution geleistet. Ich / spricht ein anderer / habe so vil ungültige Beichten gethan / in denen ich theils Sünden ausgelassen / theils niemal ein wahre Besserung vorgenommen / auch die nächste Gelegenheiten zu meyden niemal ernstlich getrachtet. Wie will ich dan diese ungleiche Beichten widerumb zurecht bringen? ich habe schon 1. 2. 3. und mehr Jahr gar auf keine Beicht gedacht / ja einem Vieh gleich dahin gelebet / und ich solte noch die Verzeyhung meiner Sünden verhoffen / ich könnte zu GOttes Güte mein Vertrauen setzen?

Aber ich vermercke es / meine Zuhörer / dergleichen verzweiffelte Judas-Brüder werden von dem leydigen Menschen-Feind zu dergleichen verwirrten Gedancken veranlasset. Ey nicht also Christliche Seelen: nolite locum dare diabolo, sagt Paulus Ephes. 4. c. gebet doch dem Teuffel keinen Platz in euren Hertzen. Speciosa misericordia Dei in tempore tribulationis, quasi nubes pluviæ in tempore siccitatis. Eccl. 35. Die Gött. Barmhertzigkeit ist denen Nothleydenden / gleichwie eine Regen-Wolcken zur Zeit der Trückne / ja denen undanckbaren / und verstockten Sünderen eylet sie nach / etiam sequitur ingratos, sagt Chrysost. und oben angezogener H. Welt-Apostel Paulus gibt die Erfahrnuß von sich sich selbsten mit ausdrücklichen klaren Worten: Qui prius blasphemus fui, & persecutor, & contumeliosus, misericordiam DEI consecutus sum. 1. Tim. 1. Ich ware vorhero ein Gotteslästerer / ein Verfolger / und Verspotter / aber ich habe erlanget die Barmhertzigkeit GOttes / und was Wunder / Christliche Seelen? Non enim misit Deus Filium suum in mundum, ut

N. 9. Hoffnung zu GOtt muß großmüthig seyn.

ut judicet mundum, ſed ut ſalvetur mundus per ipſum. Joan. 3. Dan GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſchicket in die Welt/ daß er die Welt richte/ ſondern daß die Welt durch ihn ſeelig werde. Alldieweilen dan die Liebe Gottes ſo hoch geſtiegen/ daß er ſeinen eigenen Sohn für uns aufgeopfferet/ und welcher ſelbſten umb unſer Heyl zu gewinnen/ non dubitavit manibus tradi nocentium, & crucis ſubire tormentum, der nicht gezweifflet hat in die Händ deren ſchuldigen übergeben zu werden/ und den ſchmertzlichen Creutz-Todt auszuſtehen/ und zwar diſes alles uns von der Sünd befreyet zu machen; wie iſt dan möglich/ daß er eine von gantzem Hertzen zu ihm ſeufftzende Seel nicht erhören ſolle? Sehet mir an die Vögelein in dem Lufft/ die Fiſch in dem Waſſer/ die Thier auf Erden! alle diſe verlaſſet GOtt nicht/ ſondern er reichet ihnen tägliche Nahrung: wie ſolte er dan nicht ingedenck ſeyn des jenigen/ wegen dem er alle diſe erſchaffen hat? Nolite timere, multis paſſeribus pluris eſtis vos. Math. 10. Förchtet euch nicht: ihr ſeyd ja beſſer/ und vornehmer/ als ſo vile elende Spatzen/ und Vernunfft-loſe Thierlein/ ſo im Lufft ſchweben. Meliores eſtis, ja ihr ſeyd beſſer.

Ich ſihe anjetzo und erkenne gar wohl/ warumb der H. Joannes in ſeiner Offenbahrung geſehen habe GOtt gebunden mit einer goldenen Schärpffen: Præcinctum ad mamillas zonâ aureâ; Dan gleichwie bey denen Hebräiſchen Weibsbildern der Gebrauch ware/ daß wan ſie einer Sach ingedenck ſeyn wolten/ ſich jederzeit mit einer dergleichen goldenen Gürtel bindeten/ alſo wird allda verſtanden/ daß GOtt deren jenigen jederzeit ein wahres Angedencken habe/ die auf ihn bauen/ und trauen/ ja daß er deroſelben niemahl vergeſſen wolle/ deſſen die Verſicherung ſeyn wolle/ weil er alſo gebunden von

N. 10. GOttes Angedencken an uns Menſchen nicht uneben vorgebildet.

Joanne gesehen worden. Ist nicht mein/ sondern des Propheten Jeremiä eigenthumblicher Gedancken. 2. c. Nunquid obliviscetur virgo ornamenti sui, aut sponsa fasciæ pectoralis sui? Vergisset auch eine Jungfrau ihres Geschmucks/ oder ein Braut ihrer Brust-Zierde? Eben so wenig werde ich/ mit disem vornehmen Kennzeichen meines mildesten Angedencken/ mit diser goldenen Gurt angethan/ eurer vergessen. Sciatis quia ego Dominus spricht Gott Isa. 49. Ihr solt wissen/ daß ich der HErr bin. Ja/ ein voller gnädigster HErr: Super quo non confundantur, qui expectant eum. Ja ich bin Gott/ der HErr/ über welchem nit zu schanden werden/ die auff ihn warten.

Nun schließlich befrage ich euch mit wenigen Worten: Auf wen wartet ihr mit euren Hoffnungen? auf Gott? oder auf den Feind GOttes/ den leidigen Teuffel? wem messet ihr mehr Glauben zu/ GOtt? oder dem Teuffel? der ewigen Warheit/ oder dem Vatter aller Lügen? dem/ so euch zur ewigen Seeligkeit/ oder dem so euch zum ewigen Untergang anweiset? Ich meines Weegs glaube/ es brauche da nit viel Nachdenckens/ sonder vergleiche mich bald mit der Lehr Jacobi c. 4 Subditi estote Deo, resistite diabolo, & fugiet à vobis, appropinquate Deo, & appropinquabit vobis. Unterwerffet euch also GOtt/ und thut dem Teuffel Widerstand/ er wird auch von euch fliehen/ näheret euch zu GOtt/ und er wird sich auch zu euch näheren. Euren Glauben/ und Vertrauen setzet auf GOtt mit einem Heil. Bernardo. Tu es Domine spes mea: hæc unica mihi omnium promissionum causa, hæc tota ratio meæ expectationis. HErr/ mein GOtt/ an dich hoffe ich in allen meinem Thun/ und Lassen: und dise Hoffnung ist mir Ursach deinen Verheissungen alleinig zu trauen/ und auf selbe zu bauen. Steiffen sich andre auf ihre Verdiensten/

streichen sie hervor ein viles Betten/ Fasten/ Casteyung des Leibs / ich steiffe mich allein auf meinen HErrn Christum / und seine unendliche/ unschätzbare Gnaden/ und Verdiensten.

Ich lasse mir dise Arth zu hoffen wohlgefallen / und dienlich seyn gleich als einem todt schwachen Menschen / der einer gedeylichen Medicin eintzig und allein vonnöthen hat / sie ist mir jenes aurum potabile, welches unser Göttlicher Seelen-Artzt Christus JEsus/ und im heutigen Evangelio allen Sündern/ und Sünderinnen / zwar für alle Zeiten unsers Lebens/ absonderlich aber für die letzte Schwachheit in der letzten Lebens-Stund verschrieben hat: Nam de Divina miseratione tunc sperandum amplius est, cùm præsidia humana defecerint. spricht Ambrosius. Dan damahls soll man auf die Barmhertzigkeit GOttes am meisten hoffen/ wann die menschliche Hülff nicht mehr erflecken will: ja wan ihr alldorten von allen Leib-Artzten verlassen dahin ligen/ und den Todt ohne Hoffnung aller Genesung vor Augen ansehen/ und an das Thor der Ewigkeit anklopffen werdet/ da wird sich auch der höllische Ketten-Hund gleich hervor thun/ der Teuffel sein Meisterstuck zeigen/ und vorstellen die Mänge/ und Schwere eurer Sünden/ das frembde Gut / so ihr besitzet / so vil fruchtlose gottsrauberische Beichten/ ja wan der Seelen-Feind das gantze Gewissens-Buch vorlesen/ auch vor die Augen legen wird die Schärffe göttlicher Gerechtigkeit in Abstraffung deren Sündern; wie/ ehe ihr gesündiget/ er euch die Sünden so leichter massen hat eingerathen/ anjetzo aber nach der Sünd die Unmöglichkeit aller Nachlassung mit vilen Argumenten vorhalten wird: wie wird euch da umb das Hertz seyn? Aber ich sage euch/ vielgeliebte in Christo / förchtet euch nicht: Latrare potest,

N. 11. Hoffnung an GOtt überwindet die Höll.

potest, mordere non potest, nisi volentem. **Diser Höllen-Hund kan zwar bellen aber nicht beissen / als nur den/ so selbsten will/ und ihme in die Zähne anlauffen will. Es ist eben diser der Rath des Weisen** Prov. 3. Ne paveas repentino timore, & irruentes tibi potentias impiorum; Dominus erit in latere tuo, & custodiet pedem tuum, ne capiaris. **Förchte dir nicht/ Sünder / vor den gähen Zufällen / und Anläuffen deren Gottlosen: GOTT wird dir an der Seiten seyn/ und vor dem Fall/ damit du nicht gefangen werdest / wird er deine Fußtritt bewahren.**

Erhebe dan deine Augen/ und bespreche ihn mit dem frommen David: Levavi oculos meos in montes, unde veniet auxilium mihi. **Sihe denjenigen ober denen Bergen an/ von dannen dir auch Hülffleistung geschehen kan. O GOtt in der Höhe! spreche allda ein jeglicher für sich selbsten mit** Augustino: Abyssus abyssum invocat: abyssus miseriæ & peccatorum abyssum infinitæ misericordiæ tuæ. **Der Abgrund ruffet den Abgrund an: nemlich aus dem Abgrund meines elendigen Sünden-Stand ruffe ich zu dem Abgrund deiner unendlichen Erbarmnussen. Was will ich ruffen?** Fiat misericordia tua Domine super nos, quemadmodum speravimus in te! **Es geschehe/ und komme O HErr deine Barmhertzigkeit über uns/ indeme wir in dich O HErr gehoffet haben / und annoch unveränderlich hoffen wider alles Ungemach / so uns von zuwidrigen Dingen diser Welt zustehen können. Ich an der statt eines jeglichen aus meinen Zuhörern/ erkläre mich mit** Bernardo: Si sæviat mundus, si fremat malignus, si ipsa caro adversus spiritum concupiscat, in te ergo sperabo. **Daß ob auch die gantze Welt sich über mich erbitterte/ und alle boßhafftige Menschen/ und alle Teuffel sich selbst widersetzen wolten / ja wan auch mein eignes**

N. 12. Wie starck die Hoffnung an Gott seyn müsse.

eignes Fleisch sich derenthalben wider den Geist aufleinke / so will ich gleichwohl in dich hoffen: etiamsi occiderit me, in ipso sperabo. Job. 13. Wann er mich auch umb das Leben bringen wird / so wird es nicht anderst geschehen / als ich verheissen hab: in ipso sperabo, allein an ihn meinen GOtt will ich hoffen. Solte es heunt noch geschehen / daß man mich zu der Schlacht-Banck hinauß führen / und man das Schwerd über mich zucken soll / in ipso sperabo. So weiß ich doch gewiß / wan ich nur recht hoffe / daß ich nicht zu Grund gehe. Darumb hat mein HErr JEsus heunt im Evangelio gesprochen: Confide fili, remittuntur tibi peccata tua. Mein Sohn / wan du nur recht hoffen kanst / so seynd dir bereits deine Sünden verziehen. Dises ist mein heuntiges Alpha, und Omega, Anfang / und Ende.

AMEN.

Vermehrter
Predigen-Vorrath
gezogen
aus denen Geistlichen Übungen:

Welche Se. Hochfürstl. Gnaden (Tit.) Jährlich gepflogen/ und schrifftlich hinderlassen hat: allhier in Form kleiner Erwegungen/ deren jegliche in gewisse Grundsätz eingetheilt worden/ angefüget;

Handlen:

Von denen vornehmsten unwidersprechlichen/ ewigen Wahrheiten/ die Seeligkeit eines wahren Christens betreffend: Lehren die rechte Weiß/ wie derselbe durch einen aufrechten Lebens-Wandel/ und beständige Tugend-Übung zu GOtt kommen möge?

Daraus vornemblich die Geistliche Seelsorger/ Pfarr-Herrn/ und Prediger zu bevorstehenden ihren geistlichen Anreden/ Ermahnungen/ Christlichen Lehren/ und Predigen genugsam Anlaß finden können/ dieselbige auf einen guten Grund einzurichten/ und mit selbst eigen-angewohnter Wohlredenheit/ dem Christlichen Volck mit erwünschten Frucht vorzutragen: Deren auch/ allhier angefügten Grund-Sätzen/ in ihren Täglich/ oder Monathlichen Fruh-Betrachtungen sich alle Ständ der Christenheit mit Vergnügen bedienen mögen.

Erster

Erster Grund-Satz.

Daß der Mensch vor allen anderen Geschäfften seiner Seelen-Heyl abwarten müsse.

I.

N. 1. Eigenes Geschäfft seiner Seelen gehet allem Zeitlichen vor.

BEy jungen / oder spaten Lebens-Jahren mögen die Welt-Kinder sich an jenen Spruch / bey dem weisen Salomon angemercket / erinneren: Wir seynd müd worden im Weeg der Boßheit / und Verderbnuß: schwäre Weeg seynd wir gangen / aber von dem Weeg des HErrn haben wir nichts gewust. Sap. 5. Was haben wir nicht so mannigfaltige Geschäfften vorgehabt im Weltlichen: wie wenig im Geistlichen!

2. Warumb gehen so vil Menschen zu Grund / die da wie die Schnee-Flocken in die Verdammnuß abfallen? weil sie in Lebszeiten ihrer Seelen nichts zu Gutem thun / ungeachtet / daß sie nach dem Tod nicht mehr im Stand seyn werden / ihrer Seelen Geschäfften zutreiben.

3. Was thun / und leyden nicht die Hoffleuth / damit sie ihren Königen gefallen? die Kauffleuth / damit sie sich bereichen? die Kriegs-Leuth / damit sie eine eitle Ehr einbringen? die Handwercks-Leuth / damit sie einen wenigen Liedlohn empfangen? auch die Liebling der Welt-Eitelkeit / damit ihren Begierden ein Genügen geschehe? Ey so soll dan ein Mensch / der dem Welt-Weesen dienet / sich mehr beeyffern / als einer / welcher im Heil. Tauff zum GOttesdienst geschworen hat?

4. O ewiger Spott! wir verliehren Tag und Monath / und schon so vil Jahr / daß wir vile andere / wo nicht schädliche / doch gewiß eitle / und unnütze Sachen erlernen: und kaum ein rechte / vollkommene Stund wenden wir an zu erlernen recht zu leben. Alles wollen wir recht / und gut haben; ein gutes Kleid / ein gutes Hauß / gute

Pferd / und Hund: allein umb das Leben sorgen wir nicht/ daß es gleichfalls gut seye. Was wird dises nutzen/ daß alles übrige/ was wir haben/ gut seye/ wan wir selbst nichts nutz seynd? O Seel! bist du auf gegenwärtige Zeit? hast du vil/ und lange Jahr zugebracht/ daß andere deine Sachen gut seyn? schencke dir doch selbsten eine Zeit/ damit auch du gut seyest.

5. Was hilfft wohl das schwatzen/ und schnauffen/ damit du deinen Namen/ und Stammen vor der Welt groß macheſt/ wan aber dein Namen vor GOtt in Unehren stehet? was nutzet es/ daß man dich vor der Welt gnädig/ und hochgebietend schelte/ wan aber deine Seel eine Dienerin/ und Leibeigene des Teuffels ist?

6. Man nennet dich einen guten Wirth/ der Reichthumben machen kan: man sagt/ du seyest ein Gelehrt/ und kluger Mann/ was nemlich das weltliche/ burgerlich/ politisch/ auch das geistliche Recht anbetrifft; aber man will auch sagen/ daß du ein / deines Heyls Sorg-loser Christ seyest/ willst du dir dises nachsagen lassen?

7. Wan du gleich grosse Mühe angewendet / der Welt Lob/ und Ehr / ja aller großmächtigen Gunst/ und aller Menschen Lieb zu erheischen; bist du aber einmahl des Heyls deiner Seelen verlustiget worden/ so ist für dich alles hin/ so bleibet dir gewiß aus allen disen nichts übrig/ als eine ewige Reu/ daß du so vil gesorget/ und dich bemühet hast für deine Freund/ für deine Kinder/ für die eitle/ undanckbare Welt / für dich allein aber/ und für deine Seel gar nichts/ ja sauber nichts gethan.

8. Wan du einmahl erkenntest den hohen Preiß deiner so theuren Seel! wan du dir ein Zeit nehmest zu erwegen/ wie vil Arbeit/ Pein / und Marter sie deinen Seeligmacher gekostet habe! wie wurdest du anderst reden/ und ihrer Sorg tragen?

9. Es ist nun an deme/ daß sich ein glaubiger Mensch bequeme nachzuforschen/ was dan demselben an seiner Seelen gelegen seye. Was thut er nicht dem Leib zu Liebe/ wan diser erkrancket? da muß alles daran/ was nur helffen kan: weil ihme nemblich alles an dem Wohlstand/ und Gesundheit seines Leibs gelegen ist; wo nur diser in

kurtzer

kurtzer Zeit zu recht kommen könne/ und wo nur diser nicht Verlust leyde. Ob er aber auch zu selbiger Zeit an dises gedacht gewesen seye/ daß an dem Verlust seiner Seelen noch ein mehrers gelegen seye / ist zu zweifflen; dan es verstreichen unsere Lebens-Täg/ und man redet gar niemahl von der Seel.

10. Hauß/ und Hoff/ Geld/ und Gut verlohren ist etwas verlohren/ so man widerumb haben/ und einbringen kan/ aber die Seel verlohren / ist alles verlohren/ dessen Verlust nimmermehr ersetzet kan werden in alle Ewigkeit. O wehe der Seelen/ wan die Seel ewig verlohren ist.

So gehe dan durch die gantze Welt / sihe dich wohl herumb: betrachte alles / was darinnen lebet und schwebet / und bilde dir jenerseits vor/ das alles dises dir zugehörig/ und eigen seye/ aber daß deine Seel mit allem disem zu Grund gehe; andererseits aber stelle dir vor/ daß du dises alles auf einmahl verliehrest/ eintzig aber und allein deine Seel erhaltest/ und zur Glückseeligkeit bringest: an wem ist nun mehr gelegen?

Anderter Grundsatz.

Daß der Mensch ein gewisses Zihl habe/ nach welchem er sein Leben/ und seinen Todt anstellen müsse.

1.

WIr alle Menschen seynd Wanderer/ und unser Leben ist der Weeg; aber nicht ein Weeg in der Finstere / die wir nicht wissen/ wohin unsere Wanderschafft anzustellen seye. Der wäre unvernünfftig/ welcher lebte / und lebend wanderte / aber gantz nichts wußte / warumb er lebe/ und wohin er durch sein Leben wandern wolle. Die Weißheit eines Christen muß sich steiffen auf dises allein / daß er wisse / welcher der Zweck seye / nach welchem ein Mensch durch sein Leben zihlen soll.

N. 2. Letztes Zihl des Menschen jederzeit zu beobachten.

2. Ein vernünfftiger Mensch muß jederzeit bedacht seyn / daß er in seinem Lebens-Wandel eine Ordnung halte/ und darbey des Nutzens seiner Seelen nicht vergesse; aber wie leben die jenige Menschen ordentlich/ welche so gar von jenem letzten Zweck nichts wissen/

nach welchem sie ihre gantze Lebens-Auffführung hätten anordnen sollen? wie leben sie ihren Seelen zu nutz/ die zwar ihr Zihl/ und End wissen/ die erkannte Mittel aber nicht ergreiffen wollen: so verbleibet ja der Schaden bey ihnen?

3. So ist es dan gewiß/ daß man einem gewissen letzten Zihl gemäß nachleben müsse? aber man könte ja leben/ weil man lebt/ nicht wie man lebe? Nein: dan unser Leben muß seine Richtschnur haben: es müssen alle andere Geschöpff zur Erfüllung ihres vorgesteckten Zihls trachten. Sonn/ Mond/ und Sterne seynd erschaffen/ damit sie die Welt erleuchten/ sie thuns auch: Baum/ Kräuter/ und andere Pflantzen/ daß sie zu bestimmten Zeiten ihre Früchten hervor bringen; welches sie jährlich zu solchen Jahrs-Früchten erfüllen; wird villeicht ein vernünfftiger Mensch von seinem Erschaffer gewisser Schuldigkeiten enthebt/ und nur frey fort zu leben einige Freyheiten auffweisen können? solcher gestalten wäre der Mensch auf dem Erdboden weit unnutzer/ dan ein Vernunfft-loses Thier/ ja als ein jegliches wenigstes Geschöpff/ so gleichwohl etwas nutz ist/ der Mensch aber/ so nur obenhin lebet/ gar nichts.

4. Wan einer/ der in die Statt ankommen ist/ einen Rechts-Handel von Wichtigkeit/ und an welchem sein Ehr/ und Glück hängte/ auszuführen/ er aber sich allda nur im Schertz/ und Spiel beschäfftigen wolte/ was wurde man von ihm sprechen? nun der Mensch ist in die Welt ankommen/ nicht einen Rechts-Handel/ das zeitliche betreffend/ auszuführen/ ja ein über alles wichtigstes Geschäfft zu treiben: was? will er dan mit disem Kurtzweil treiben/ und nichts dergleichen thun/ daß er zu etwas größerem erschaffen seye? will er/ daß man ihn einen Thorn nenne? weiß er es/ oder weiß er es nicht/ zu was er in die Welt gesetzt worden seye?

Dritter Grund-Satz.

Wie das letzte Zihl/ und End eines Menschens seye/ GOtt allein dienen/ und seelig werden: daß ihn auch GOtt zu keinem andern Zihl habe erschaffen wollen/ noch können.

1. Die

I.

DJe Ausfertigung dises Grund-Satzes muß kein GOttes-Laugner lesen / oder ein Atheist, welcher mit jenen Unsinnigen in seinem Hertzen saget: es ist kein GOTT. Ich aber erkenne ja / daß ein GOtt seye? ja ich erkenne es / sagt mein Mund / aber du mein Hertz / was vermeinest du / daß jener GOtt / an den du glaubest / deinetwegen für ein Absehen geführet habe / da er dich aus nichts herworgebracht / und in der Welt zu wohnen bestimmet hat? N. 3. Das letzte Zihl eines Menschen ist GOTT dienen.

2. Was? soll ich glauben / daß er mich erschaffen habe / damit ich Pabst / Kayser / König / Hertzog / Fürst / Graff / Freyherr / Ritter / Rath / reich / und mächtig werde? daß ich in Wissenschafften / oder in Uppigkeiten meine Lebens-Täg durchbringe? daß ich den Leib zärtle / zum Pracht und Uberfluß schmucke? Nein ich habe es schon offt gehöret: GOtt habe mich (in was Stand / und Rang ich auch immer seyn wurde) zu disem allein geschaffen / damit ich ihme allein / und vor allen Herrn- und Frauen-Diensten seinen höchst möglichen GOttes-Dienst abstatten solle.

3. Was brauchet dises einen grossen Widerspruch / wan du schon einer von denen Grossen der Welt bist? Es hat ja kein Mensch einen Zugang zu einem Kayserlich / Königlich / oder Fürstlichen Hoff / als welcher dem Kayser / König / und Fürsten von Hertzen dienen / nach seinen Gebotten leben / und in allem nach dessen Willen sich verhalten will. Wie soll ich mir einfallen lassen / daß ein Geschöpff in dise Welt angenommen werde / als mit Beding / daß es dem höchsten HErren diene / seinem Befehl gehorsame / ihn auch vornemblich lobe / ehre / förchte / und über alle Herren der Welt liebe / in Hoffnung / weil es der Seelen nach unsterblich ist / auch von selbigem einmal zu Gnaden auffgenommen zu werden?

4. Gantz unweißlich wurdest du reden / wan du sagtest; ich bin ein Freyherr in der Welt / und niemand unterthan. Die Welt wurde dich bald lehren / wem du unterworffen seyest: es wurde sich gar geschwind ein Obrigkeit finden / unter dero Bottmäßigkeit zu seyn dich bekennen müßtest: Nun / mein Seel / kunte dises von dir

ein

ein weltliche Obrigkeit mit Gewalt erzwingen/ wie dan nicht GOtt/ von deme alle wohlgeordnete Herrschafft bestimmet ist. Müssen doch alle Großmächtige des Erdbodens sich unter das Joch der Dienstbarkeit/ und Leibeigenschafft GOttes neigen: mit was Fug/ und Recht kan ein eintziger Mensch von selbiger befreyet seyn / und sprechen dörffen: ich will nicht dienen.

5. Wilstu nicht? so must du wol GOtt dienen: es muß seyn: wilst nicht sein Diener seyn/ wie kanst du als sein Kind den Zuspruch zu einem ewigen Erbtheil des Himmels haben? du must GOtt dienen. Ist dessen nicht genugsame Ursach vorhanden: erwege eine nach der anderen.

Dieweil er nemlich dein Erschaffer ist: wo warest du vor hundert Jahren? in dem pur lauteren Nichts: er hat dich darauß an das Tags-Liecht gezogen aus pur lauterer Wohlgewogenheit/ welche du noch niemal verdienet hast. Er hätte dich ja in deiner Nichtigkeit können stecken lassen? wo wärest du? aber weil er dich ja zu etwas gemacht hat/ der du nichts warest / weil er dich auch vor allen anderen erschaffen/ die noch nichts seynd/ so verdienet er ja auch von dir/ daß du sprechest: HErr/ mein GOtt! dein Diener bin ich! es ist wahrhafftig aller Gebühr gemäß/ daß wir GOtt unserem Erschaffer dienen: wir seynd ja nur die Werck seiner Händen/ so gehören wir ihme auch gäntzlich zu. GOTT ist der Ursprung unseres Weesens/ so muß er dan auch seyn der Zweck all unserer Bewegnussen. Nichts gehöret eigenthumblich einem Hand-Arbeiter zu/ als das jenige / was er gearbeitet/ und dannoch bringet diser nichts hervor/ als was man äusserlich an dem Werck sihet; GOtt aber in Erschaffung des Menschens bringet hervor nebst der äusserlichen Gestalt auch das Innerliche und Geistliche / das ist / den Geist/ und die Seel; so hat dan GOtt vilmehr recht / seinen Dienst von uns zu forderen: Nebst disem hat uns GOtt nit nur einmal erschaffen/ sondern täglich noch thut er uns dise Wohlthat/ indem er uns stündlich/ und augenblicklich in unserem Weesen erhaltet/ ohne welchen wir widerumb gewiß zu Nichts wurden: ja GOtt würcket so getreulich mit uns

in

in allem unserm Thun und Lassen/ da wir doch ohne seiner keinen Finger bewegen/ und einigen Athem schöpffen kunten; seynd dise nicht lauter Ursachen zur Schuldigkeit/ daß wir gutwillig sprechen: GOtt! unser Erschaffer! **ja wir wollen und müssen dir dienen!**

Alldieweilen er auch unser Heyland / und Erlöser ist. Gehöre ich GOtt zu/weil er mein Erschaffer ist/so muß ich nicht nur sein Eigenthum/ ja gar sein Leibeigener seyn/ weil er mein Erlöser ist/ weil er mich von des Teuffels Leibeigenschafft befreyet/ u. mit dem theuren Werth seines Bluts selbst erkauffet hat. So kostbar hat mich mein Heyland erkauffet / daß ich hingegen die Schuld nicht zu bezahlen / und für mich nichts eigen hab: Der Preiß meiner Erlösung ist meines HErrens Haab und Gut / ist er mein HErr? so bin ich ja sein Bedienter? und zwar glückseelig bin ich / daß ich ihme diene / glückseeliger/ als ob ich die Welt für meinen HErrn zu erkennen eine Schuldigkeit hätte.

Weil er endlich mein unvergleichlich gröster Gutthäter ist. O ihr meine Lebens-Jahr! redet die Warheit von deme / der euch so gnädig für sich gebracht hat. Mein Hertz! du bist ja nicht unempfindlich wie ein Stein / nicht so unerkanntlich wie ein Tyrann? du must es bekennen / kanst es nicht laugnen/ daß du längst ein Höllen-Brand wärest / wo dich GOttes Güte / und Vorsichtigkeit nicht mit so beständigen / dem Leib / und der Seel erspriesslichen Wohlthaten jährlich / monatlich/ wochentlich / täglich / stündlich/ und augenblicklich umbfangen / und begleitet hätte. Welche seynd dise? du kennest sie wohl: so sage es nur frey / daß du ein schuldig und gebundener Diener GOttes seyest.

6. Es ist zwar wohl wahr / wan ich der Welt hinfüro / und nicht GOtt dienen wolte / was hätte ich bessers zu verhoffen / als von GOtt / wan ich ihm eintzig und allein zu dienen mich verpflichte? O wie ein hartes Joch leget die Welt ihren Liebhabern auf / ja wie ein schwäre Bürd! Ich erwege ein junges adeliches Blut / welches die Ehr / und Ruhmsichtigkeit im Kriegs-Leben der Welt zu dienen verordnet: was muß das junge Herrlein ausstehen / wan es anderst seinen Namen bey seiner Nachkommenschafft ver-

ewigen will/ Hunger und Durst / Frost und Kälte/ alle Ungelegenheiten der Zeit / und sonst aller Ergötzlichkeiten/ zu denen er geneigt ist / muß er lange Jahr hindurch entpören/ wo er anderst mit grossen Helden den Ehren-Namen erwerben will? was muß nicht ein Hoffman/ und Staatsmann für Ungemach im Gemüth/ und in dem Leib herumb tragen / damit er des schnöden Herrn Gunst geniesse/ und wan er selben schon hat / damit er ihn nicht mehr verliehre? alles nemblich der Welt zu Lieb / welche in Warheit weit mehrer Beschwärlichkeiten / als GOtt von uns erforderet. Was leget dan GOtt für ein hartes Joch auf? **Du sollst GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen/ und deinen Nechsten/ als dich selbst.** O süsses Joch! O leichte Bürde. Er begehret nur ein / und das andere Stündlein im Tag zu seinem Dienst/ die übrige Zeit kan gleichwol für unsere Geschäffte übrig verbleiben: unserer Nothdurfft / ja unserer Ruhe abzuwarten / und zu pflegen ist schier der gantze Tag vergünstiget/ ja auch einiger Ergötzlichkeit zur Leibs-Erfrischung uns zu bedienen: von allen unseren Güteren begehret GOtt nichts / als das überflüßige für seine Arme / und Nothleydende: Von allen unseren Wercken lasset uns GOtt den Verdienst/ und allen Frucht / darvor er auch nichts erforderet / als seine Ehr. Was die Wollüsten anlanget/ will GOtt / daß wir ihme alle diejenige aufopfferen / und uns deren enthalten / welche uns höchst nachtheilig / oder gefährlich wären/ die übrige alle lasset er unserem Gutgedüncken/ und Wohlgefallen heimgestellt. Ach! was begehret dan GOTT von dem Menschen / als sein Hertz? ist ja weniger / als was die Welt für ihre Diensten begehret.

7. Die Blendung/ welche denen Menschen das äusserliche Ehren-Ansehen verursachet/ will sie auch glauben machen / daß sie in Abstattung des Diensts GOttes geringschätzig werden; aber wan ich es bedencke / so machet dise allein herrlich. Nichts ist herrlichers/ als GOtt herrlich machen. Einem so grossen HErrn dienen ist so vil als herrschen: Disemnach ist ein rechtmeinendes Gebett / eine GOtt gefällige Demuth/ eine vernünfftige Abtödtung/ und seiner selbst Uberwindung / und ein jeglich gutes Werck aus disem allein/

weil

weil es auf die lautere Ehr GOttes zihlet/ und zu dessen Großmachung gerichtet wird/ vil mehrer Ehren werth/ weit rühmlich und herrlicher/ als die Ausrichtung gröster Welt-Geschäfften/ ja als die Verwaltung großmächtigster Kayserthumber/ und Königreichen. Wan ich dan dises glaube/ mit was Eyffer soll ich mich hinfüro zur Ubung deren Wercken/ und erforderter Tugend-Ubungen schicken/ welche den GOttesdienst antreffen.

8. Das allermeiste schätzen die Menschen auf gutes Glück/ aber wissen sie es/ oder wissen sie es nicht? daß die wahre Glückseeligkeit in dem Dienst GOttes bestehe? wir seynd erschaffen wegen GOtt/ und können wahrhafftig keine wahre Glückseeligkeit finden/ als in GOtt; ja gar keine Ruhe/ und Zufridenheit mag er anderwertig/ als in GOtt antreffen. Alles/ was auffer GOtt ist/ hat ein End/ wie kan es mich dan befridigen? Mein Hertz zwar können die gegenwärtige Güter der Welt anfüllen/ aber niemals vollkommen befriedigen. Wer ist jener vergnügte Weltling/ der sprechen kan: ich bin mit dem/ was ich habe/ und was ich liebe/ einmal für allemal vergnügt/ und zufriden gestellet?

Gesetzt nun/ daß mich die weltliche Glückseeligkeiten einmahl mit meinem selbst eigenen Hertzen-Lust bedienet haben/ wie lang? nur auf eine kleine Zeit haben sie mir auffgewartet: wie soll ich es hinfüro verstehen? solte ich ihnen zu Gnaden gehen? sie bedienen? ihnen auffwarten? nein: ich will GOtt meinem HErrn dienen/ der mir eine wahrhaffte/ und jederzeit auffrechte Glückseeligkeit/ und Seelen-Ruhe verschaffen will. GOtt saget mir niemal den Dienst auf/ wo ich ihme auffrichtig diene: aber das Widerspiel habe ich von der Welt mit Schaden erfahren Ich traue nicht mehr.

Vierdter Grund-Satz.

Daß GOtt dem Menschen genugsame Hülffs-Mittel gegeben habe/ durch seinen Dienst die Seeligkeit zu erlangen.

I.

N. 4 GOtt dienen machet gantz leicht seelig werden.

MEhr dan genug: Keiner entschuldige sich / daß er aus Abgang deren Mittlen zur Seeligkeit GOtt nicht dienen möge. Auf allen Weegen/ und Stegen seynd derer so vil/ ja ohne Zahl. GOtt hat unzahlbare Creaturen erschaffen/ welche allein wegen des Menschens/ und zu seiner Bedienung gemacht seynd/ durch deren rechten Gebrauch er zur Seeligkeit komme; sonst wären solche Geschöpff erschaffen zum Verderben des Menschens/ wann er sich deren nach Belieben mißbrauchen kunte. Der Mensch hat dise Geschöpff nicht an der Hand/ als ob er in ihnen/ wie in seinem letzten Zihl ruhen kunte/ sondern daß er in Betrachtung ihrer Güte/ Schönheit/ und Schätzbarkeit zur Erkanntnuß GOttes/ und seiner Göttlichen Vollkommenheiten gelange. Es seynd dise nur Instrumenten/ und Werckzeug zu unserem Heyl/ nicht aber das Kunst-Stuck selbst.

2. Wan ich bedencke/ wie sittlich und liebreich mich mein HErr/ und GOtt zu sich ziehen wolle! wie vil ersprießliche so wohl natürlich/ als übernatürliche Mittel er mir an die Hand gegeben habe? Ich will sie benennen: erstens die Holdseeligkeit/ Werth/ Krafft/ und Würdigkeit deren Geschöpffen/ welche wir sehen/ hören/ greiffen/ riechen/ verkosten; wohin dienen mir dise? damit ich aus deren Erkantnuß meinen Schöpffer selbst möglichster massen erkenne/ ihn in denen selbigen lobe/ mit meinem Gemüth zu seiner Großmachung aufsteige/ und in ihrer Ansehung mich zu seinen Diensten völlig unterwerffe? es seynd dise so theure/ seltsamb/ und kostbare Geschöpff lauter natürliche Mittel zu GOtt zu gelangen/ dieweil auch GOtt selbige zu disem/ und keinem anderen Zihl erschaffen/ und verordnet hat.

3. Alles nemlich ligt an deren guten Gebrauch/ alles aber verkünstlet der schädliche Mißbrauch deren Geschöpffen: wie thorrecht handlen wir dißfalls! ey! thäte der jenige Goldarbeiter nicht unverständig/ welcher sich aufhielte in Beschauung der Schönheit seiner Instrumenten/ und Werckzeugs/ selbige aber niemahls das Gold auszuarbeiten anwendete? so thut ja auch der jenige Mensch nicht recht/

und

und vernünfftig/ welcher die Mittel mehr liebet/ als das Zihl seiner Seeligkeit/ mehr die Geschöpff/ als ihren Erschaffer?

4. Es ist zwar nicht ohne/ daß man sich deren Geschöpffen/ als Geld/ und Gut/ Speiß/ und Tranck ꝛc. mit Liebe bedienen könne/ aber eines für das andere in erlaubten Umbständen/ das ist: mehr/ oder weniger solle/ und könne man sich deren Creaturen bedienen/ nachdem sie einen mehr oder weniger zu dem Dienst GOttes/ oder das ewige Heyl zu befördern dienlich seynd: wo sie zu disem nicht dienen/ solle man sich auch deren jenigen enthalten/ ob es schon der Sinnlichkeit zu wider wäre/ welches noch vil mehr geschehen soll/ wo sie einen gar von disem Zihl abwendig machten. Hier kan man zuweilen eine Erforschung anstellen/ und wegen des Gebrauchs/ oder Mißbrauchs deren Geschöpffen mit sich selbsten noch vorhin/ als der Erschaffer zum Richter werde/ zu Gericht gehen. Sonst werden die Creaturen selbst einmahl im Gericht wider die unsinnige Liebhaber aufstehen/ und sie anklagen.

5. Ubernatürlicher Hülffs-Mittlen ist noch eine gröffere Mänge/ als deren natürlichen: zehle mir die tägliche/ stündlich/ und augenblickliche so wohl vorkommend/ als begleitend/ und kräfftige Einsprechungen/ und andere kostbare Gnaden/ welche dem Menschen in Gebrauch deren HH. Sacramenten/ in Ablesung geistlicher Bücheren/ in Anhörung des Göttlichen Worts/ in Ansehung so viler guten/ und rühmlicher Beyspilen/ ohne Unterlaß das Gemüth gegen GOtt zu wenden/ dem eintzigen Seelen-Heyl auf das sorgsamste obzuligen/ und von denen Lastern abzukehren vorkommen. Dise zwar seynd gemeine/ und alle Menschen betreffende Hülff-Mittel zur Seeligkeit; nun aber so solle ein jeder Mensch öffters erwegen/ was besondere/ oder absonderliche GOtt ihme durch seine gantze Lebenszeit erwisen habe. Wo seynd meine Talenten/ die ich von obēn herab so reichlich empfangen habe?

6. Die ertheilte kostbahre Zeit für sich selbsten ist eines aus denen vornembsten Haupt-Mittlen bequemlich/ und ohnfehlbar seelig zu werden/ wan nur auch dise durch einen rechten Gebrauch zu der Ehr GOttes/ und seiner Seelen Nutzen wird angewendet/ wo seynd

meine Jahr? so vil Monath / Wochen / Täg / und Augenblick meines Lebens.

7. Eines jeden Menschens eigene Stands- und Ambts-Verrichtungen seynd solche Mittel / wo man sich der selbigen nur rechtmässig gebrauchen will. Disen Gebrauch gründlich zu begreiffen folget.

Fünffter Grund-Satz.

Daß man auch im Gebrauch deren Mittlen zur Seeligkeit ein gewisse Maß / und Ordnung müsse haben / damit solche im Wieder-Spil uns nicht zum Verderben gereichen.

1.

N. 5. Gebrauch deren Creaturen muß in gewisser Maaß und Ordnung geschehen.

HIerinfalls machet es der Mensch wie ein guter Künstler / der zwar in seiner Werckstatt lauter dienliche Instrumenten zehlet / selbige aber nicht nach Belieben / und zu einem jedweden Kunst-Stuck ergreiffet / alle zu ihrer Zeit: sonst möchten zwar die Instrumenten / hinter für sich gebrauchet eine Mißgeburt / gar aber kein Kunst-Stuck herausbringen.

2. Ebner massen seynd die Mittel zur Seeligkeit für sich selbsten gut / wie im Exempel die Reichthumben / aber nur zur Nothdurfft angewendet / Speiß / und Tranck / aber nur mit Mässigkeit genossen: sinnreiche Bücher / und Schrifften / die aber nichts wider den Glauben begreiffen: Ergötzung / und Gemüths Erfrischungen / aber nur zu seiner Zeit gepflogen: ja alle Geschöpff / aber nur mit geziemend-zugelassen / und ehrbarer Liebe umbfangen.

3. Darauß erfolget / daß man dise Geschöpff / oder Mittel der Seeligkeit nicht unrathsamb und blindhin zum Gebrauch erwehlen könne / sondern nur die jenige / welche für dißmahl von GOtt erlaubet / und von dem Gebott gestattet seynd; dergleichen Mittel ist die Gesundheit des Leibs: Es möchte mancher gern nur allzeit frisch / und gesund seyn / da es aber GOtt anderst verordnet / und ihm zu seiner Seeligkeit die Leibs-Schwachheit weit dienlich / und ersprießlicher seyn will. Es möchte ein anderer alle Güter der Welt auf einmahl

mahl haben/ den aber die Armuth zum Himmel führen muß. Will er nun die Ordnung Göttlicher Vorsichtigkeit umbkehren/ so gelanget er nicht zu seinem Heyl. Wie thun dan die Menschen so unweißlich/ welche wider den Beruff GOttes disen vor einen andern Stand erwählen/ und in selbem muthwillig zu Grund gehen? Die sich umb gewisse Ehren-Aempter reissen/ die aber nur in niederträchtigen Ubungen ihr Heyl würcken solten?

4. Die Wollüsten der Welt wären meistentheils unschuldig/ wan wir nicht aus eigener Liebe zur Unordnung in Gebrauch derselben uns straffmäßig verhielten. Nemblich wegen unsers von der Erbsünd verderbten Hertzens/ und durch freywillige Boßheit zerrittner Natur werden uns die Geschöpff zur grossen Verhindernuß/ indeme sie doch uns den Weeg zu GOtt gantz leicht machen müssen; Reichthumb/ und zeitliche Güter werden uns zu Fallstricken/ oder zu würcklichen/ wahrhafften Ublen/ und die meiste Ergötzlichkeiten/ deren wir uns bedienen/ bringen uns entweder den Todt der Seelen/ oder setzen uns in grosse Gefahr des Verlusts der ewigen Freuden.

5. Es halten uns auf dem Weeg zu GOtt etliche deren Geschöpffen zuruck/ indeme sie uns affen/ und wir uns in sie vergaffen: andere führen uns von disem Weeg ab/ andere ziehen uns gar in einen verwirrten Irrgarten. Von denen Geschöpffen/ so uns zuruck halten/ müssen wir uns abschrauffen/ so unschuldig sie auch immer scheinen; die so uns von dem guten Weeg abführen/ müssen wir fliehen/ und förchten als eine vergiffte Schlang/ wie nutzlich sie auch sonst seyn können; die uns aber in Irrweeg führen/ müssen wir völlig/ und alles Ernsts meyden/ so angenemb sie uns auch immer vorkommen. Denen jenigen hingegen sollen wir uns zugesellen/ welche uns zu unserem glückseeligen End näher hinzu führen/ so verdrießlich/ und zuwider sie auch immer seyn mögen. Dise ist die Richtschnur: aber wie weit seynd wir von selbiger schon abgewichen.

Sech-

Sechster Grund-Satz

Wie schamloß die Geschöpff ihrem Erschaffer das kostbahre Zihl ihrer Seeligkeit heimgeschlagen haben.

I.

HAt mein Gemüth die Gutthaten GOttes wegen wichtigkeit seiner Erschaffung / und sowohl gemeiner / als sonderbahrer Erhaltung bey sich wohl erwogen? so wird es auch ungezweifflet sagen / daß es von Anfang der Erschaffung vernünfftiger Geschöpffen unmöglich habe anderst seyn können / als daß die so edel erschaffene vernünfftige Seelen sich glatt / und vest an ihren Erschaffer / mittelst seines Lob / Ehr / und eyfrigsten Dienst gehalten haben / ja daß sie bey so grosser Erkanntnuß seiner Güte nimmermehr von seinem Lob / und Ehren-Beweisungen haben abweichen können. Aber es verhielte sich anderst.

N. 6. Undanck deren Geschöpffe gegen ihrem Erschaffer.

2. In Erschaffung vernünfftiger Geschöpffen / hat GOtt eine Abtheilung gemacht in zweyerley Gattungen: deren allerschönsten / allerweisesten Englen / und deren mit einem scharpffen Verstand / vester Gedächtnuß / und behendesten Willen begabten Menschen / beyderley Geschlechts. Dem Lucifer / als schönsten Engel / ist einmahl befohlen worden: daß / wan ja einmahl GOtt die Menschliche Natur annehme / sie Christum / GOtt zugleich / und Menschen / als ihren König / und HErrn erkennen / und anbetten solten. Ware diß nicht gerecht? ware es so hart? ja wie leicht diesem Gebott zu zu gehorsamen. Allein der hochmüthige Geist wolte sich nicht in das Joch schicken. Die stoltze Englen von ihrer natürlichen Schönheit verblendet / haben das Gebott hindan gesetzet / und verachtet: sie aber wurden sammentlich auf ewig in die Gruben verworffen. Eben also wäre es augenblicklich denen Menschen ergangen / benanntlich unseren ersten Eltern / welche in die verbottene Frucht gebissen; wan sich GOttes Güte nicht hätte erweichen lassen / sie und uns zu erlösen / so wären wir auch sammentlich zu Grund gegangen.

3. Nach-

3. Nachdeme nun aber die Engel/ und Menschen wegen begangener grossen Sünden genugsamb von GOttes Gerechtigkeit hergenommen/ und abgestraffet worden/ da hätten ja wir / ihre Nachkömmling uns an ihrem Unglück spieglen / und erst mit allem Fleiß dem so kostbaren letzten Zihl/ so die Güte GOttes hat ausgestecket/ nachtrachten sollen. Aber alle/ alle seynd abgewichen/ haben gesündiget/ und hören noch nicht auf/ täglich/ stündlich/ und augenblicklich GOtt zu beleydigen.

Sibender Grund-Satz.

Daß aus diesem Verfahren wider GOtt/ der Mensch billich zu warnen seye.

I.

N.7. Entsetzliche Beyspiel abgestraffter Tod-Sünden.

ICh lasse mir den Abfall deren Englen zur Witzigung dienen: wie groß muß dise Ubertrettung gewesen seyn / wie groß die Straff / wie erschröcklich die Gerechtigkeit GOttes? wie lang hatten sie Zeit Buß zu thun? nicht einen Augenblick. Hier gehe ich in mich selbsten/ und frage mein Hertz: waren dise nicht die edleste Geister? ware nicht dise die erste Sünd / die sie begangen / und zwar nur mit einem eintzigen Gedancken? und dannoch wurden sie gleich / noch in jenem Augenblick verstossen. Sie hatten vorhin kein Exempel so strenger Gerechtigkeit gesehen; Zu dem waren ihrer so vil tausend: es hätte auch GOtt können vorsehen / daß sie nach erhaltener Verzeyhung ihme wurden eyffriger gedienet / und innbrünstiger geliebet haben / und dannoch müssen sie fort in das Feuer! wehe dem Tod-Sünder/ wan diser Sünd deren Englen die seinige entgegen gesetzet werden: er hat nicht nur ein eintziges mal mit Gedancken sich versündiget / ja wohl hundertmal mit Gedancken / bösen Begierden / Worten/ gottlosen Wercken / und Schandthaten / und zwar in disen schon vil Jahr hindurch verharret. Er hat unterdessen die Gerechtsame GOttes nicht geförchtet / nicht Buß gethan / nur Kurtzweil darauß gemachet. O GOtt! bin ich auch ein solcher? so muß ich mich hüten/ daß ich nicht uhrplötzlich zu Grund gehe.

2. Was die erste Sünder unter denen Menschen anbetrifft/ so entsetze ich mich widerumb über die Schärffe des Göttlichen Zorns/ so über sie ergangen ist/ nicht zwar wegen etwan einer Mordthat/ Ehebruch/ falschen Eyd/ Abgötterey/ oder grosser Ungerechtigkeit/ sondern wegen eines eintzigen Apffelbiß; für disen müsten sie zum Paradeiß hinauß in das Thal der Zähren/ wo sie etlich hundert Jahr gelebet haben/ und endlich den Tod verkosten musten. Versammle allda meine Seel mit deinen Gedancken auf einen Hauffen alle Armseeligkeiten dises menschlichen Lebens/ Armuth/ Kranckheiten/ deren unzahlbare seynd: Unwissenheit/ Hunger/ und Durst/ Hitz/ und Kälte/ Krieg/ Angst/ und Betrübnuß; lege auffeinander alle Todten-Gebein/ und Cörper aller Menschen: O was ein entsetzlicher Berg wäre diser: aber sage mir/ wer hat alle dise Straffen herfür gebracht? dises hat gethan die eintzige Sünd Adams. Aber was? wehe mir/ der/ich so unsäglich offt zum Sünder worden bin!

3. Soll ich aber hier nicht meines GOttes Erbarmnussen anbetten/ der mich ungeachtet dessen/ daß er mich schon von meinen Vernunfft-Jahren angefangen/ so offt in Sünden ertappet/ und mit Lucifero, und seinem Anhang zur Höllen/ mit Adam/ und Eva nicht augenblicklich in das äusserste Elend/ wo ich unter denen Ketzern/ Heyden/ und Unglaubigen keine Gelegenheit mehr gehabt hätte Gutes zu thun/ und seelig zu werden/ verschicket/ und verstossen hat; da er mich unterdessen vor so vil tausenden beruffen/ in Christlichen Gesätzen/ und Lebens-Wandel unterwisen/ in die Schoß seiner Kirchen auffgenommen/ und/ wiewohl sehr undanckbar in solcher Verpflegung erhalten hat.

Achter Grund-Satz.

Daß es umb die Todt-Sünd eine so erschröckliche/ ihme nicht leichtlich einzubilden mögliche Sach seye: gleichwie aus ihren so vilfältig-schadenhafften Würckungen erhellet.

1. Seynd

I.

N 8. Boßheit und vilfältiger Schaden deren Todt-Sünden.

SEynd noch etwelche andere Menschen-Kinder/ welche nebst meiner zu Sündern worden seynd? mein Geist saget mir: daß es mich nichts angehe/ was andere sündigen/ oder Gutes thun: Es seye dises zuvil/ daß ich selbst ein grosser Sünder seye/ und wegen auch nur einer eintzigen Ubertrettung in so unaussprechliche Straffen/ die zur Züchtigung der Todt-Sünd gebühren/ verfallen seye.

2. Es seynd vil tausend Menschen/ welche täglich von GOtt/ ihrem letzten seeligen Zihl durch mancherley grosse/ freywillig/ und ausgesonnene Laster abweichen/ theils auch eine unendliche Zahl deren/ welche ihren Freymuth schon würcklich büssen im Feuer/ aber selbigen niemal abbüssen werden in Ewigkeit. O wan vor unseren Augen der feurige Kercker eröffnet wurde/ da wurden wir dergleichen Leuthen in solchem ewigen Unglück ansichtig werden/ der jenigen zwar/ welche wegen vilen/ oder nur einer eintzigen Sünd augenblicklich/ ohngefehr/ und uhrplötzlich sterben musten; nun ist ihnen nicht mehr zu helffen/ und alle Buß/ welche sie jetzt gerne thun möchten/ die ist zu spat.

3. So muß dan eine Todt-Sünd/ wegen welcher sie leyden/ ein unerhörtes Ubel seyn; ja unaussprechlich groß ist ihre Boßheit/ wan ich nur allein dise Haubt-Ursach bedencken will/ daß sie eine Beleydigung GOttes seye/ und zwar des höchsten Guts eine Beleydigung seye. Wie ein grosse Sach ist dise! dan wan durch die Sünd nicht GOtt/ sondern nur einer meiner Freunden/ oder Wohlthätern; ja meiner Elteren durch meine Missethat beleydiget worden wäre/ diß gienge noch hin: daß aber GOTT der Allerhöchste von mir beleydiget habe werden können/ also freymüthig/ frech/ und ungebunden/ dises wan ich es recht erwege/ kan ich selbst nicht fassen. Da habe ich wollen/ daß GOtt nicht sollte GOtt seyn/ und ich sein Gebott nur mit Füssen tretten wolte. Wie schwär ist dises?

4. Es bezeugen die Würckungen einer Todt-Sünd genugsam/ wie schwär dieselbige seye/ wan sie auch einmal zum Werck kommet. O Schaden über allen Schaden/ welcher nach vollbrachter Todt-

Sünd entspringet! wan nemblich der Mensch einmal zum Todt-Sünder wird / da verliehret er die Unschuld des Tauffs: der Gnad GOttes / und seiner Huld wird er beraubet / auch alles Göttlichen / und innerlichen Trosts / des Verdiensts aller guten Wercken / der Kindschafft GOttes / oder des erblichen Zuspruchs zum Himmelreich. Er wird zum Abscheuen der Mutter GOttes / und aller Heiligen / schuldig an dem Blut / Leyden / und Tod Christi zum andertenmal: die Genugthuungen Christi werden an ihme fruchtloß / dan er bestellet sich selbsten zu GOttes Feind: er wird ein Leibeigener des Teuffels / und Gefangener seiner Begierlichkeiten: aus dem Buch der Lebendigen wird er ausgelöschet / und in die Zahl deren Verdammten übertragen: es weichet sein H. Engel von ihm / und alle gute Eingebungen werden durch seine Sünd unterdrucket. Alle Creaturen schreyen Rach über sein sündige Seel / und sie kommet nicht leicht mehr zurecht. Dan durch die Nachkommende / werden die erste Sünden nur verhärtet / da dan wahr wird / was Augustinus gesprochen hat: daß es ein so schwäres Werck seye / eine sündige Seel widerumb bekehren / als Himmel und Erden erschaffen.

5. Was hat dan GOtt dem Menschen Layds gethan / daß er ihn so schwär hat beleydigen wollen? ja welcher Mensch auf Erden erschaffen / hat ihme mehr Gutes erwisen / als eben GOtt? wegen eines schlechtens Lusts / den GOtt billich verbotten hat / wird GOtt hindan gesetzet. Aber es werden einsmals die Geschöpff die Ehr des Schöpffers rächen.

Neundter Grund-Satz.

Daß die Sünd noch in disem Leben gestrafft werde / und zwar / wie allen bestimmet ist / mit dem leiblichen Tod / und was bey dessen Erinnerung zu erwegen seye?

N. 9. Todt-Sünden / wie auch läßliche Sünden mit dem Tod abgestrafft / und was der Tod seye.

WIr können die Schuld nicht mehr allein auf unseren Vatter Adam legen / daß wir sterben: Adam hat dises durch die erste Sünd verdienet / wir durch die tägliche / und nachgekommene Sünden. Es muß nun einmal gestorben seyn. Es ist allen auffgesetzt / und nöthig / dan alle bedörffen der Herrlichkeit GOttes. Wir müssen

müssen forth / haben weder in unserem Vatterland / weder in der Frembde eine bleibende Statt. Der Glauben lehret es / und die Erfahrnuß. Wir seynd Wandersleuth / wir trachten nach einer anderen Strasse / aus zeitlichen Wohnungen / die wir lieben in das Hauß der Ewigkeit. Es hat mancher bißhero nicht fort reisen wollen aus diser Welt: er ist gleichwohl schon voraus. Nunmehro ist er dort anzutreffen / wo er nicht hat hinfahren wollen / und ist nicht mehr da / wo er immer bleiben wolte. GOtt / und die allgemeine Noth hat ihne ein weit anderes gelehret / als er in seinem Leben hat zu Gemüth bringen wollen. Er / und seine Vorfahren / grosse Helden / und Regenten der Welt seynd gestorben! wir / und alle Nachkömmlinge werden sterben. Es ist gewiß.

2. Was ist sterben? Es ist Abschied nehmen von allem was vergangen / was auch gegenwärtig / werth / und hertzlich bekant ist / und noch zur Bekantschafft kommen möchte: Es heißt / alles verlassen / was in der Welt ist / und in Ewigkeit zu derselben nicht widerkehren. Es heißt: du must scheiden von deinen Elteren / von Weib / und Kinderen / von Haab / und Gut / von guten Freunden / und allen Gesellschafften ꝛc. ohne alle Hoffnung alles dises widerumb zu geniessen / oder auch ansichtig zu werden: scheiden must du von deinem Leib / den du so zärtlest / diser muß in die Erden geworffen werden / und dort verfaulen / die Seel hingegen muß reisen in ein anderes Land / in welchem man jenes eine Thorheit nennet / was man hier so fast achtet / und groß schätzet.

3. Dises ist das End aller grosser Gedancken / welche auch die Gröste diser Welt im Hirn führen / die heunt für morgen grosse Anstalten zum Wolleben machen / morgen aber selbst nicht mehr im Leben seyn. Dort wissen sie erst / daß der Tod mit ihnen mehr / als sie mit ihren Untergebenen / zu befehlen habe. Er machet gantz kurtze Anstalten zu der Reiß in die Ewigkeit / offt gar keine / dan ohne langes kranck seyn machet er dem Leben ein End in einem Augenblick. Dahero lasset es sich nicht vil fragen / wan? wie? und wo einer sterben werde? Es ist gantz ungewiß: villeicht zwar erst über etliche Jahr / villeicht noch disen Tag / ja dise Stund / wer weiß es? die Art

des Todts selbst ist verborgen: ob villeicht urplötzlich an einem Schlagfluß? villeicht eines gewalthätigen Tods durch eine Mordthat? villeicht eines unvorgesehenen Tods durch einen gählingen Fall/ oder anders Unglück? villeicht zu Hauß? auf dem Feld? zu Wasser? in der Frembde? wer weiß es? ich hab schon vil gekennt/ denen es also widerfahren ist: es kan mir eben so widerfahren.

4. Wir sterben nicht öffter/ als einmahl/ O was ist das? sterben wir nur einmahl/ und an dem Tod hanget die glückseelig/ oder unglückseelige Ewigkeit? wie/ wan ich übel sturbe? so wäre solcher Fehler niemahl zu ergäntzen/ ich wäre in alle Ewigkeit verlohren. Einmahl verlohren ist ewig verlohren. Wan ich dan mich selbsten rechtschaffen liebe/ ey so muß ich mich ja mit allem Ernst befleissen/ daß ich in der Gnad GOTTes sterbe/ daß ich nicht im Stand der Todsünden überfallen werde; dan unglückseelig/ ewig unglückseelig ist der jenige/ welcher umb den letzten Augenblick nichts sorget/ an welchem doch die gantze Ewigkeit hanget.

5. Was trage ich aber für eine Sorg einen seeligen Tod zu haben? wie verhaltet es sich auch sonsten in gemein/ disen Puncten betreffend? man studirt Tag und Nacht/ zur Gelehrtigkeit zu kommen/ man treibt Kauffmannschafft/ man stellet harte Reisen an/ umb reich zu werden/ man sorget für sich/ und die seinige ohne Rast/ und ohne Ruhe für einen guten Tag im Wolleben/ wie aber sorgloß wegen des guten Sterben!

6. Wan es zum sterben kommen wird/ was wird man uns mitgeben auf die Reiß? warhafftig nichts von irrdischen Güteren/ dan weit bessere in der Ewigkeit zu erwarten seynd. Gute Werck allein müssen uns dorthin begleiten; sonst kommen wir übel an. Wo seynd nun dise/ wan du auch heunt noch sterben solte st?

7. Wie mancher wird zu jener Stund sprechen/ und in Verwirrung seuffzen: mich elenden! alles muß ich verlassen/ aus deren Lieb ich GOtt verlassen hab: was bleibt mir nun übrig/ als ein verwundtes Gewissen/ und unfruchtbare Reue? all mein Weesen hab ich hindurch gejagt/ damit mir auf dem kurtzen Weeg des Lebens wohl wäre; an jene Ding/ deren ich in der Ewigkeit genieſſen könte/

habe

habe ich nicht die geringste Sorg getragen. Wo ist die edle Zeit hinkommen? aber anjetzo ist kein Zeit mehr gute Werck zu üben.

8. Ein vernünfftiger Mensch wartet nicht auf jene letzte Stund/ in welcher er von allzugrossen Hertzens-Plagen/ Verwirrung/ und Verzweifflungen solte überfallen werden. Er richtet sich vor hinein/ und zwar täglich in solchen Stand/ mit- und in welchem er allen dergleichen letzten Aengsten vorbiegen/ und wider sie wohl gewaffnet bestehen möge. Ich wills also machen: ich will also leben/ daß ich im gähen Zufall des Tods gleichwohl für einen guten Christen auffstretten möge.

Zehender Grund-Satz.

Daß der Mensch nach seinem gewissen Todt alsobald in dem sonderbahren/ und hernach im letzten Gericht erscheinen/ und seines gantzen Lebens halber eine gantz genaue Rechenschafft ablegen/ darauff den Sententz der Seeligkeit/ oder ewigen Unglückseeligkeit erfahren müsse.

1.

Gleich allen Menschen bestimmet ist zu sterben/ also allen/ gleich vor dem Gericht zu erscheinen. Es wird alldorten der höchste/ und gröste Richter seyn/ vor dessen Richterstul keine Anruffung zu einem andern gestattet wird/ auch keine Vorbitt/ oder frembde Hülffleistung/ wan GOtt einmahl das Urtheil der Seeligkeit/ oder Verdammnuß wird ausgesprochen haben.

N. 10. Daß der Mensch gleich nach dem Todt zum Gericht kommen müsse: auch von dem letzten und Jüngsten Gericht.

2. Dort wird die Seel in einem Augenblick ersehen/ und durchdringen alles und jedes/ was ihro in disem Gericht zum Trost/ oder zur letzten ewigen Betrübnuß wird dienen. Gedencken wir auch auf disen letzten Augenblick/ wan wir hier der Wollust pflegen?

3. Alles/ was geschihet/ wird GOtt zu Gericht bringen/ und alles/ in dem man geirret/ es seye gut/ oder böß: ja Christus sagt/ daß die Menschen werden rechenschafft geben am Tag des Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort/ das sie geredet haben. Alles wird vorkommen gleich nach dem Todt/ da dein Engel in dem Gewissens-Buch all deine gute Werck/ der Teuffel hingegen all deine

Misse-

Missethaten vor Augen halten wird: allwo auch alle im Leben verlyhene Kräfften/ und Gnaden werden vorgeruckt/ und deren Gebrauch oder Mißbrauch mit dem Seegen oder Fluch des Richters beleget werden müssen/ darauf gleich der Sententz/ endliche Execution ohne Verschub/ Wider-Red/ oder Ausnahm geschehen wird. Meine Seel! wann heunt noch dein Auffbruch aus diser Welt geschehen müste/ getrautest du dich dort mit sichern gutem Gewissen zu stellen?

4. Ich will nicht unvernünfftig seyn/ daß ich die so nothwendige Erkanntnuß meiner selbsten erst auf den letzten Augenblick meines Tods/ und auf mein sonderbares Gericht verschiebe. Ich will vorkommen: in täglicher Gewissens-Erforschung will ich mich selbst zum Gericht ziehen/ allda mich vom Grund aus zu erkennen mich bemühen: ich will mich für meine erkannte Mängel und Fehler selbst abstraffen/ damit mir der göttliche Richter noch vor meinem End gnädig seye. HErr gehe nicht ein mit deinem Diener zum Gericht: weil ja kein Lebendiger vor deinem Angesicht mag gerechtfertiget werden. Ps. 142.

5. Es wird GOtt mit dem sonderbahren Gericht allein nicht zu frieden seyn/ sondern er wird offentlich kommen in seiner Majestät/ und es werden vor ihme versamblet werden alle Völcker/ und er wird von einander scheiden/ wie ein Hirt die Schaaf von den Böcken. Da werden vor allen Geschöpffen alle meine Wort/ Werck/ Gedancken/ Versaumnussen ꝛc. offenbahr werden/ und es wird nichts/ was ich/ und alle vernünfftige Geschöpff auch im Verborgenen gethan haben/ hinterstellig/ und unbekannt bleiben: wo ich über selbiges Buß gethan habe/ zum Lob/ und Ehre/ wo nicht? zur Schand! ach wie groß wird dise seyn? werd ich sie übertragen mögen? oder werd ich nicht billich ruffen zu denen Bergen/ daß sie über mich fallen/ und meine Schand bedecken?

6. Wie ein grosser Unterscheid wird in disem Gericht seyn zwischen denen Gerechten/ und Ungerechten; wenn jene aus Verlangen der Himmlischen Herrlichkeit seufftzen werden nach dem letzten Urtheil-Spruch des Richters/ dise ihrer Lastern/ und Unbußfertigkeit bewust

bewust vor Schröcken / und Forcht instehender ewiger Peinen gantz erstaunet / und erstarret vor dem Angesicht des Richters erscheinen: die Auserwählte werden erkennen / wie einem grossen Elend sie entgangen / diſe aber / wie ein gröstes Elend ſie nunmehro anzutretten haben. Meine Seel! unter welchen wird es dir zu stehen kommen?

7. Was Sinns / ſage mir / werden seyn die Verworffene? wohin werden ſie ſich wenden / wan neben dem erzürneten höchsten GOTT alle Geſchöpff / in deren Vermaledeyung gefälltes Urtheil Straff / und Peyn einhellig werden einſtimmen / ja ihnen ſelbſt verhaßt seyn / und verfluchen; daß ſie vor raſender Verzweifflung ſich ſelbſt wollten zerreiſſen / verheeren / und vernichten / aber nicht vermögen? Tragſt du ein Abſcheuen von diſem Ungemach / Verhängnuß / und äuſſerſter Verwirrung? was wilſt dan thun? du muſt gut thun / ſonſt biſt ohne deme ſchon zur Verfluchung ein Mitgeſpan.

8. Lang hab ich geglaubet / und verhoffet / daß JEſus der Gecreutzigte / weil man dem Sterbenden ſeine Bildnuß in die Hände gibt / und ſo offt ſolchen Namen JEſus in die Ohren ſchreyet / und umb Hülff anruffet / daß er auch gleich nach der Seelen Ausfahrt ſein Advocat, und geſchwinder Helffer seyn werde; ſo muß ich aber auch diſes glauben / daß er gleich nach meinem Tod / wo ich gut geſtorben / gütig / wo übel gelebt / mein über alle Maſſen erzürneter / und gerechter Richter seyn werde. Iſt nicht diſes genug / mich zur Beſrung anzutreiben / daß JEſus vorhin ſo offt mein Freund / wan ich nur einmal ihn ſchwär beleydige / endlich mein Feind / und ſtrenger Richter werde?

9. Wan ich recht nachſinne / ſo kan ich nicht alſo frey dahin leben / als ob ich gar niemand unterworffen wäre / auch niemand zu förchten hätte. GOtt wird mein Richter seyn: es seynd nicht wenig / oder kleine Urſachen / welche diſen zu förchten mich antreiben: Ich hab ihn ja mit ſo vilen Sünden beleydiget / und höre noch nicht auf ihn zu beleydigen: ich habe keine / oder gar wenig Verdienſten vorzukehren / er aber wird ohne menſchlichem Anſehen nach meinen

Verdiensten mich richten; er wird einen jeglichen urtheilen / wie er ihn finden wird / solte er auch so / und mehrere Jahre in gröster hoher Dingen Beschauung / und des Lebens Bußfertigkeit zugebracht / sich aber nur in einer schwären Sünd schuldig gemacht haben / und in selber verschieden seyn.

10. Der alles weiß / und alles gesehen hat / der kan dem Schuldigen wohl auf die Feine kommen / nicht allein von seinen eigenen das Urtheil nehmend / sondern auch von frembden Sünden; nicht allein von müßigen / und gottlosen Wercken / sondern auch von sonst gottseeligen / als Gebetten / Allmosen / Gottesdiensten / und allen guten Ubungen / zu welchen ein jeder Glaubens- Stands- und Ambts-halber verpflichtet ist: auch wegen besonderer Würde / die er als Obrigkeit getragen / wird man ihn fragen. Wie wird er / und ich bestehen?

Eilffter Grund-Satz.

Daß der Todt-Sünder auf ewig die höllische Peynen auszustehen habe.

N. 11. Der Todt-Sünder muß in die Höll auf ewig.

1.

Es wäre endlich der Tod / und die offentliche Schand im Gericht noch wohl auszustehen / und zu übertragen / wan im Gericht nicht der Sententz ergienge über die Todt-Sünder: **Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer!** Es hat dises Feuer angezündet die Todsünd des ersten Sünders / des Lucifers / und zwar ein eintzige / wie wird es dan weit gewaltiger brennen alle diejenige / welche mit mehreren Todsünden von diser Welt abscheiden.

2. Glaubst du es aber / daß ein Höll seye? es müste nur seyn / daß du den Glauben verlaugnest / welcher sich auf das Wort der Schrifft steiffet: **Wer aus euch wird können wohnen mit dem verzehrenden Feuer? wer aus euch wird bleiben in immerwährender Hitze?** Isaæ 33. **Sie werden in die Hölle geworffen in das ewige Feuer / da ihr Wurm nicht stirbt / und ihr Feuer nicht erlöschet.** Marc. 9. **Es wird dort seyn Weinen / und Zähnklapperen.** Matth. 8. **Sie werden gehen in die ewige Peyn / in das ewige Feuer.** Matth. 25.

3. So

3. So will ich dan mit meinen Gedancken hinunter steigen in die Hölle / weil ich noch lebe; was? und wo ist dises Ort? dort mitten unter der Erden ist ein Kercker der Göttlichen Gerechtigkeit / voll der brennenden Flammen / und einer unbeschreiblichen Zahl deren Peinen / welche so gewaltig / und scharpff seynd / daß auch die gröste Peinen auf Erden sammentlich nur ein Gemähl / und Schatten zu achten. Es ist ein Ort / wo kein Ehr / kein Reichthumb / kein Wollust / kein Vergnügen wohnet / wo aber hingegen aller Mangel / und Abgang / aller Spott / Schmach und Schmertzen sich auffhalten. Es ist die Höll ein finsterer Kercker / wo niemal ein Liechtlein / so sie trösten könnte / einfallen kan: das Feuer alldorten leuchtet auf keine Weiß / es rauchet allein / und machet Weinen; es wirfft zwar immer einen Schein / aber gantz schwartzleucht / welcher mehr Trauren verursachet / da der Verdammte nur dardurch jenes sehen muß / welches ihn noch erschröcklicher peyniget. Es ist die Höll ein so enges Ort / darinnen unendlich vil Menschen wie die Ziegel im Brenn-Ofen / ohne Macht sich zu bewegen / auffeinander ligen. Dort ist nichts dan Gestanck und Unsauberkeit / darbey alle Ungestalten / und häßliche Angesichter / eitel viehisches Geschrey / und Tumult / welche nichts dan Verzweifflung herbey bringet.

4. In der Höllen wird eine Versammlung von allen erdenck- und unerdencklichen Peinen so wol des Leibs / als auch des Gemüths zu finden seyn; des Leibs zwar also hefftig / daß in einem verdammten Menschen kein Glied von der Fersen des Fuß biß auf die Scheidel des Haupts seyn wird / welches nicht seinen eigenen grausamb schmertzlichst / und unaussprechlichen Schmertzen wird ausstehen: Was wollten die Zahnweh / Haupt-Grimmen / die Stein- und andere Schmertzen seyn gegen dem jenigen / was alldorten auch nur ein eintziges Glied eines verdammten Menschen wird auszustehen haben. O was wurden wir anfangen / wan solche sämmtlich einen aus uns nur ein Jahr hindurch überfallen wurden!

5. Was wird nicht die Seel / und Gemüth darbey leyden? die Einbildung zwar wird angefochten von abscheulichsten Gestal-

ten/ und erschröcklichen Gespensteren: den Appetit/ und Begierlichkeit werden anfallen/ und zerritten seine Paßionen und Anmuthungen: Forcht/ Trauren/ Unwillen/ Zorn/ Verzweifflung/ Haß/ und Neyd/ welche unauffhörlich widereinander streiten/ und die elende Seel in äusserste Unordnung stürtzen werden. Die Gedächtnuß wird gepeiniget werden von unabläßlicher Erinnerung derer vergangenen Ergötzlichkeiten/ welche schon hin seynd: von denen Sünden/ und Ursachen unsers Unglücks/ dargegen wird sie vor ihro sehen ein lange Ketten von so vilen/ und erschröcklichen Peynen/ welche bevorstehen. Der Verstand wird verfinstert/ und tieff unwissend seyn/ deme auch unmöglich seyn wird/ etwas zu erdencken/ was ihn im Geist erfreuen kunte. Der Willen wird unbeweglich verstockt seyn zu allen Lastern/ in dem Haß GOttes/ der Heiligen/ deren Menschen. Der Wurm des Gewissens wird immerdar nagen/ in Erwegung seiner Sünden/ GOttes Gutthaten/ der gehabten Mittlen seelig zu werden/ und dises alles wird er der Seel vorwerffen in Ewigkeit.

6. Ach in Ewigkeit! wird dises sehen der unglückseelig Verdammte/ und er wird gleichwohl darbey GOtt nimmermehr ansehen/ deß Angesichts GOttes immer/ und ewig beraubet leben müssen/ ist ein Schmertzen ohne Maaß grösser/ und empfindlicher als alle andere; dan hier mercket die Seel den Abgang ihrer Seeligkeit/ und unendlichen Guts/ welches GOtt selbst ist. Es wäre dises noch erleydentlich/ daß die Seel die Gnad GOttes auf ewig verlohren/ daß sie kein Zuspruch zum Himmel mehr habe/ daß sie der Gesellschafft aller seeligen Auserwählten entbehren/ ja daß sie von guten Würckungen der Vorsichtigkeit/ Weißheit/ Güte/ und Erbarmnussen GOttes ewig beraubet leben müsse/ und zwar in der Peyn/ wenig wäre dises/ aber daß sie das Angesicht GOttes ewig nimmer anschauen könne/ in welchem doch aller Auserwählten eintzige und endliche Glückseeligkeit ist/ dises ist etwas/ und alles über alles Elend.

7. Wan GOtt ja einen verdammten heunt noch aus der Höllen frey machte/ was vermeinest du/ was er für Danckſagungen abstatten

statten wurde? wie solst du meine Seel / ein wenigers thun / dan er hat dich von so grossem Elend noch vorbehalten / in welches er die jenige gestürtzet hat. Was wilst du dan thun? solte nicht auch das blosse Ansehen der höllischen Flammen dein Hertz zur Göttlichen Liebes-Flamm vermögen. Nichts kanst du thun / daß genugsamb wäre / was du auch hier leydest / damit du der höllischen Flammen entgehest. Seufftze wenigstens mit einem Gottliebenden Augustino: O mein HErr! hier brenne / hier schneide / wo du nur in Ewigkeit meiner Seelen verschonest.

Zwölffter Grundsatz.

Daß gleich wie für die Todt-Sünd das höllische Feuer / also für die läßliche Sünd das Fegfeuer zur Straff bestimmet seye.

1.

ERschröcklich ist das höllische Feuer: es ist über aller Menschen Gedancken schmertzhafft. Nicht weniger das Fegfeuer: ein eintziger Unterschied findet sich zwischen beyden / daß jenes ewig / dises aber nur auf eine Zeit peinige. Unglaublich ist die Schärffe derer Peynen diser zeitlichen Straff: gröffer seynd sie als alle Peynen derer Blutzeugen / des Leydens / und Todts Christi / wie ein Heil. Thomas lehret: Es ist ein eintziges Feuer / welches dort die Gerechte / und in der Höll die Gottlose züchtiget; Obschon auf ein ungleiche Weiß; ja wie etliche Lehrer sammt Cajetano sagen / daß wegen gewisser gar vorsetzlichen läßlichen Sünden das Fegfeur die Gerechte mehr / als die Gottlose brenne.

N. 12. Läßliche Sünden mit dem Fegfeuer gezüchtiget.

2. Es seynd gar wenig Gerechte / welche ohne Fegfeuer in Himmel kommen / und eben seynd ihrer gar wenige / welche nur auf ein kleine Zeit darinnen gepeiniget werden; viel müssen biß auf den Jüngsten Tag alldorten verbleiben: so muß ich dan vorbiegen / damit ich disem Feuer entgehe: Es muß mir nichts schlechtes seyn / daß ich die Höll vermeyde / ja gar nichts schlechteres / daß ich nicht

in das Fegfeuer komme / weil in diſem wie in jenem gleiche Schmertzen und Plagen anzutreffen seynd.

3. Für so grosse Straff wer ist Schuldner? wer zündet das Fegfeuer an? wer ist Ursach / daß so vil Millionen deren sonst GOttes Freunden in diſem Feuer leyden? läßliche / vorsetzlich / und freywillige Sünden stifften solches Übel an: sie wenden das Angesicht GOttes von uns ab / weil sie lauter Abscheulichkeiten an der Seel verursachen; ob sie schon nicht gleich die Seel tödten / und umbbringen / so hängen sie ihr nichts destoweniger solche Macklen an / welche sie in den Augen GOttes zum Eckel machen / und Göttlicher Gerechtigkeit Anlaß geben / dieselbe so lang im Feuer zu quälen / biß sie vollkommen gereiniget / und würdig werde vor GOtt zu erscheinen.

4. Die wahre Glaubens-Lehr ist diſe: Daß ein eintzige läßliche Sünd von so grosser Boßheit seye / daß man ehe solle alle Ubel der Welt ausstehen / als GOtt auch nur mit einer Schertz-Lug beleydigen. Grosse Blindheit daß man nichts destoweniger täglich / ja stündlich freywillig / und wissendlich dergleichen Sünden ohne Zahl begehet.

5. Was Wunder ist es / daß dem allerhöchsten die läßliche Sünden so mächtig mißfallen / und zur Rach anzünden: Zörnet sich doch ein Mensch / der von einem andern / obschon nicht schwer / beleydiget wird / und ein Herr von seinen bedienten auch in geringern Puncten beleydiget / nimmt die Straff und Rach vor / ist nicht unrecht. Solte nun der höchste HErr so leicht damit zu frieden seyn / daß sich seine Geschöpff wider ihn mit allerhand kleinern Mißhandlungen aufflähnen? aber warhafftig / diſe seynd nicht klein / welche dem grossen GOtt / und seinem Gebott sich widersetzen.

6. Es hat GOtt die läßliche Sünden auch in seinen sonst werthen Freunden gezüchtiget / in Moyse nemblich / da er wegen einiges Mißtrauen von dem gelobten Land hat ausgeschlossen seyn müssen / in dem König David / wegen dessen Fürwitz / und eitel geschöpfften Ehre er sibenzig tausend Mann mit der Pest hat vertilget. Diſe waren

gegen

gegen mir vollkommene Männer/ was soll ich nun für eine Sorg tragen/ damit ich dergleichen theils nicht begehe/ theils für die verübte eine standmäßige Genugthuung vornehme?

7. Läßliche Sünden verhinderen/ daß der Mensch zu so grossem Wachsthumb der Gnaden GOttes/ und himmlischer Herrlichkeit komme/ welche er sonst/ wan seine gute Werck nicht in würcklichen läßlichen Sünden geschehen/ verdiente; ja sie machen auch nicht allein/ daß er wenig verdiene/ sondern auch allgemach von dem Tugend-Weeg abweiche/ und in Todsünden falle.

8. So muß ich mich dan zu denen Schaaren deren Heiligen zugesellen/ welche glaubten jenen Tag verlohren zu haben/ an welchem sie sich mit einer freywilligen/ geringern Sünd wider GOTT vermessen haben. Sie waren unruhig/ und lange Zeit unvergnügt/ biß sie dieselbige mit vilen Buß-Wercken gezüchtiget/ und mit alles Fleisses beygeschafften guten Wercken ausgelöschet haben. So will ich dan sehen/ was ich Gutes thun/ und leyden will/ damit ich die Lauigkeit meines Hertzens mit Erneurung der Heiligkeit eines/ so vil möglich/ Christlichen Lebens-Wandels hereinbringe/ ich will eine ernstliche Flucht besonders fünff gewisser läßlichen Sünden zu Ehren deren fünff Wundmahlen Christi vorkehren/ und Krafft täglicher Erforschung meines Gewissens ein für allemal abstellen/ hernach auch zur Verbesserung deren übrigen streiten.

Dreyzehender Grund-Satz.

Daß der Mensch in Ansehen der so grossen Langmüthigkeit GOttes Buß thun müsse.

WElcher Mensch einmal erkennet hat/ daß er durch die tödtlich/ oder läßliche Sünd von seinem letzten Zihl abgewichen seye/ zugleich auch gäntzlich glaubet/ daß er mit würcklichen Sünden behafftet/ vor GOttes Angesicht/ und zur ewigen Glückseeligkeit nicht könne zugelassen werden/ der entsetzet sich darob/ und machet ihme diese Gedancken: Kan ich dan in dem sündigen Stand meiner

N. 13. Langmüthig- und Gütigkeit GOttes ladet zur Buß ein.

See-

Seelen nicht glückseelig werden? so muß ich auf die wahre Christen-Art mich zu einer auffrichtigen Buß wenden / dieweil ohne Buß keine Nachlassung / und ohne diser keine Freud bey GOtt zu verhoffen ist. Was ist ein Sünder? fragt Tertullianus: Es ist der Mensch / der zur Buß / und zu der Abtödtung gebohren ist. Für den Sünder ist die Buß / oder die Höll. Er muß weinen / und freywillig leyden in diser Welt / oder aber ein gantze Ewigkeit in der Höll gezwungener Weiß weinen und heulen.

2. Ein jede Sünd muß gestrafft werden / oder von dem rachgierigen GOtt / oder von dem büssenden Menschen. Was soll mir nun lieber seyn? ist es nicht rathsamer vorzubiegen / und also der Strengigkeit eines gerechten Richters entfliehen / oder zum wenigsten minderen / wan ich die von ihme verdiente Straff selbst abstatte / und werckstellig mache.

3. GOtt ist so gütig / und langmüthig / daß er mir selbsten die Vollziehung seiner Gerechtigkeit überlassen wollen / wan ich dieselbige nur getreulich / und auffrichtig auf mich nehme. Wie starck ich auch immer mit der Buß-Peitschen darein schluge / so wurde doch allzeit ein allmächtige Hand / wan ich dises bleiben liesse / stärcker / und mächtiger seyn.

4. Die Buß vertrittet die Stell der Göttlichen Gerechtigkeit / doch nicht also / daß sie dero Streich vollig abwende / sonderen lindere: sie lasset zwar die ewige Pein nach / erfordert aber darfür ein zeitliche Straff. Dise ist kurtz / weil sie sich mit dem Leben / so nicht lang währet / entlediget. Sie ist leicht / wie schwär sie dir vorkomme / wan du sie mit der ewigen Peyn / die du verdienet hast / vergleicheſt. Aber sie ist auch nutzlich: ein eintziger Seufftzer / so von einem zerknirschten Hertzen hervor kommet / kan den zornigen GOtt entwaffnen: ein eintziges Zäherlein / so ein auffrichtige Buß aus denen Augen presset / kan all unsere Sünden / so schwär / und vilfältig sie auch seyn können auslöschen. Gedencke aber gleichwohl / daß die Buß auch von Hertzen gehe unter dem Weinen / sonst wird noch ein mehrers erfordert / als das blosse Weinen.

5. Es

5. Es solle nemblich die Buß mit der Grösse/ und Schwäre der Sünden übereins kommen. Ein zerknirschtes Hertz ist freylich ein GOTT wohlgefälliges Opffer / es muß aber ein gerechtes Opffer seyn / wan es GOTT annehmen solle; dahero muß die Grösse der Straff/ und Grösse deren Sünden gleich seyn. Läßliche Sünden können endlich mit leichteren Peinen abgestraffet werden; aber schwäre Laster erforderen schwäre Straffen. Für die erste thut man genug durch das Bitten/ die letztere aber mögen nicht verzyhen werden/ als durch offt widerholte Seuffzer/ durch häuffige Zäher/ durch merckliche Allmosen/ durch absonderliches Fasten. Wahrhafftig ein grosser Sünder muß auch ein grosser Büsser seyn.

6. Von Rechts wegen sollten die jenige stäts weinen/ welche auch stäts gesündiget haben/ und die jenige/ so ihr Lebenlang in Sünden zugebracht haben/ sollen auch ihr Leben nur in der Bußfertigkeit enden. So will ich mich dan zu disem bequemen/ und wie glückseelig werd ich seyn / wan mich der Tod in einer so heiligen Ubung überfallen wird/ mein Glück stehet dahin/ daß ich in einem solchen Stand sterbe!

7. Die Buß muß auch mit den Eigenschafften deren Sünden gleich kommen/ und fein ordentlich gepflogen werden. Also im Exempel muß das ungerecht besessene Gut wider/ wo möglich/ an seinen rechtmäßigen Besitzer kommen / und ohne solcher Zuruckstellung erklecket weder Allmosen/ weder Gebett. Es müssen die Feindschafften mit der Versöhnung/ die Verläumbdungen mit der Widerruffung/ das ärgerliche Leben mit einer offentlichen Buß ersetzet werden: auch die gar zu grosse Anhefftung zu der Welt mit einer hertzhafften Absönderung / die also offt widerholte/ gefährlich/ und unnöthige Heimbsuchungen durch Vermeydung deroselben/ und an derer statt die Arme/ die Krancke / die Gefangene/ die Betrübte / die Unwissende heimbgesucht werden. So vil Lesung verbottener/ unzüchtig/ und schädlicher Bücher mit der Betrachtung/ mit dem löblichen Stillschweigen/ die übel angewendte Güter zum Spielen/ zur Eitelkelt / zu Mahlzeiten/ mit dem Allmosen: der

Kleyder-Pracht und Hoffarth mit einer standmäßigen / ehrbaren Kleydung / die gar zu grosse Sorg die Schönheit des Leibs zu erhalten / mit einer gewissen Art sich selbst zu vernachläßigen / aller Hochmuth mit der Ubung eines demüthig / und büssenden Wandels verbesseret / und abgezahlet werden. Ist nun auch meine Buß also beschaffen? ich will sie erforschen.

8. Immassen so vile Nothwendigkeit / als Gebühr ist / daß ich Buß thue für meine Sünden / so ergibe ich mich in das Joch / da ich noch bey Leben bin / dieweil nach dem Tod keine Buß mehr fruchten kan / und von der Langmüthigkeit meines GOttes / auch seiner grundlosen vätterlichen Erbarmnuß mir die Täg des Lebens nur zur erwünschten Besserung gefristet werden / als der es selbst grundhertzig bekennet hat / daß er den Tod des Sünders gantz nicht begehre: so muß ich dan meine Hoffnung auf GOtt allein setzen / von meinem Heyl nicht verzweifflen / jedoch aber genugsame Buß thun; So will ich dan auch in disem Vertrauen hingehen zu meinem Vatter / und ich will sprechen: Vatter! ich hab gesündiget!

Vierzehender Grund-Satz.

Daß sich der Mensch auch innerlich wegen Abtödtung deren bösen Anmuthungen / oder Passionen und Gemüths-Neigungen wahrhafftig erneuren müsse.

I.

N. 14. Böse Anmuthungen muß man abtödten / und überwinden.

ICh erinnere mich allhier an die Wort / und getreuen Rath Pauli des Apostels 2. Cor. 4. Wiewohl unser äusserlicher Mensch vergehet / so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Lasse mir auch zugleich einfallen / daß GOtt allein mit meiner Buß / die etwan über die schwäre / oder auch läßliche Sünden vorgenommen wird / nicht befriediget werden wolle / so ich nicht ebenmäßig wegen böser Anmuthungen / und Begierlichkeiten / die auch nach der Sünd annoch regieren / und das menschliche Gemüth offt unstät machen / eine Durchsuchung vornehme / dieweil dise die Wurtzen seynd / aus welchen auch nach meiner gepflogenen Buß so grosse /

grosse/und vilfältige Sünden entspringen mögen/ als ich jemal begangen habe; darauff auch noch leichter/ und unverantwortlicher begehen kan.

2. Hierinnfalls will ich einem weisen Mann folgen/ der in einem Menschen ein dreyfaches Leben betrachtet: ein wachsend/ und mit denen Pflantzen zunehmendes Leben/ ein empfindliches mit denen Thieren/ ein vernünfftiges mit denen Englen. Darüber stellet er eine genaue Erforschung an: ob er ein vernünfftig/ mit denen Englen gleiches Leben führe/ ob sein Leben nur denen wilden/ vernunfftlosen Thieren gleiche/ und ob durch das wachsende Leben darinnen/ in seinem Hertzen auch der Geist der Andacht/ und die Liebe zur Christlichen Vollkommenheit zunehme? Er bedencket/ daß der Mensch einen Verstand/ einen Willen/ und eine Gedächtnuß habe; wie er dise drey vornehme Seelen-Kräfften zu seinem/ und seines Nächsten Heyl anwende? wo nicht? so erkennet er gar wol/ wie hoch sein innerlicher Stand einer hauptsächligen Erneurung vonnöthen habe? welches folglich ohne innerlichen Gemüths-Plagen/ und freywilliger Abtödtungen nicht geschehen kan.

3. Er betrachtet in dem Gemüth des Menschens eine zweyfache Begierlichkeit/ nemblich die eine wollüstig/ die andere zornmüthig/ in welchen allerley Anmuthungen verborgen seynd/ als: die Liebe/ das Verlangen/ die Freud/ Haß/ die Flucht/ Traurigkeit; die Hoffnung/ Verzweifflung/ Kühnheit/ Forcht/ und der Zorn; welche sammentlich mit der Gnad GOttes zu bezwingen seynd durch das examen particulare, oder genaue Erforschung über die absonderliche Mängel/ und böse Sinnlichkeiten/ welche auch nach schon gewürckter Buß leben/ und da man ohne Sorg lebet/ widerumb zu sündigen vermögen.

4. Solche Erforschung soll keines Tags hinterstellig verbleiben auch über die eigene äusserliche Sitten/ und Bewahrung deren fünff Sinnen; dieweil der Mensch jederzeit sorgen mus/ daß das Ebenbild GOttes/ welches ein jeglicher mit sich selbsten herumb traget/ sauber und rein erhalten werde/ welches aber wahrhafftig ohne Bezüchtigung/ nnd Abtödtung des äusserlichen Menschens

nicht geschehen kan. Es solle hier meistens die Zungen den scharpfen Probstrich der Mortification ausstehen / bey Erkanntnuß auch jeglicher Mißhandlungen jederzeit / ein wahre Reue erwecket / und die Hülff GOttes / zur Abtödtung derselbigen angeruffen werden.

5. Ein Mensch / der ihme selbst noch niemal rechtschaffen abgestorben ist / wird bald versuchet / und von kleinen Neigungen überwunden und beunruhiget / dan er ist schwach im Geist / und nicht mächtig genug / sich von denen irrdischen Begierden abzuziehen; der aber HErr ist über seine Anmuthungen / der widerstrebet auch immer dem Fleisch / und geniesset jederzeit einer süssen Ruhe in seinem Gewissen.

Funffzehender Grund-Satz.

Daß die Haubt-Ursach / warumb man unsträfflich / und ohne Sünd leben solle / dise seye: weil der wahre GOttes Sohn uns von der Erbsünd zu erledigen Mensch worden ist.

N.15. Menschwerdung Christi soll zu einem frommen Leben bewegen.

I.

ES will sich nicht geziemen / daß ich den jenigen mit neuen Sünden beleydige / welcher meine erste Sünd mit seinem Blut abgewaschen hat / derntwegen will ich eine besondere Erwegung anstellen.

2. Es ware eine Unmöglichkeit / daß die Menschen für die Erbsünd der Göttlichen Gerechtigkeit eine genugsame Abstattung thun / und davor Verzeyhung erhalten möchten: Wir hatten in unserem Weesen nicht so vil Gutes auffzubringen / als Boßheit in der Sünd ware / und müßten nothwendig alle zu Grund gehen / wan GOTT nicht Mensch wurde / und / alldieweilen die Göttliche Natur nichts leyden kunte / an der menschlichen für des Menschens Sünd eine Genugthuung machte / auch anstatt aller Menschen er allein den Zorn seines Vatters / den wir billich verdienten / zu besänfftigen suchte.

3. Ware diß nicht eine über alle Massen hefftige Liebs-Bezeugnuß gegen den Menschen? er hätte uns ja in unserem sündigen Weesen stecken / und können verderben lassen? wer aus uns hat auch

von

von GOtt erfordern können/ daß er Mensch wurde? niemand/ dan was ist der Mensch gegen GOtt/ daß er seiner ingedenck seye? so hat er sich aber gleichwol so fast ernidriget/ daß er uns zum Diener wurde; sintemahlen kein Bedienter/ ja kein Leibeigner mehr für seinen Herrn arbeiten/ und leyden kunte/ als GOttes Sohn für uns Menschen. Wahrhafftig dise Liebs-Zeichen übersteigen die Kräfften aller Naturen/ wir müssen ja darob erzitteren?

4. Kan ich dise Liebe nicht genugsamb hinwider lieben/ so kan ich ja nicht ein wenigers thun/ als daß ich mich in Erwegung so tiefer Göttlicher Demuth auf das tieffeste/ als ich kan in allen Gelegenheiten zu demüthigen suche. Wie wäre es/ wan andere Menschen über mich auszugehen/ und mich unter die Füß zu bringen suchten? wurde ich mich darein schicken können/ wo man mich mit Füssen trette/ mit Maulschellen hernehme ꝛc. bin ich auch so großmüthig? Aber sihe du meine Seele/ noch verächtlicher/ als wir uns einbilden können/ ist GOttes Sohn worden/ als er die menschliche Gestalt an sich nehmen wollen; ja biß heunt noch gehen die Menschen so verächtlich mit ihme umb/ eben weil er für sie Mensch worden ist. O schlechter Danck von schlechten Geschöpffen!

5. Christus JEsus/ die Herrlichkeit seines Vatters hat in seiner Menschwerdung mehr dan genug angezeigt/ daß er hierinnen die Dēmuth/ und Verächtlichkeit besonders werth gehalten/ und vor anderen erwählet habe/ auch darzuthun// daß ein im verborgenen GOtt dienende Seel/ ob sie schon unangesehen/ verachtet/ und gedruckt leben müsse/ dannoch vor GOttes Augen groß seye/ ja wan sie mit rechter Willfährigkeit alles Ungemach annimmet (wie Heil. Leuth zu thun pflegen) daß sie zu so einem hohen Stand angenommen werde/ als jemahl ein pures Geschöpff erhoben mag werden. Was suche ich dan durch hohe Welt-Ehren groß zu werden/ wan allein die Demuth mich zu höchsten Ehren bringen kan?

Sechzehender Grund-Satz

Wie geziemlich es seye / daß alle Christen ihr gantzes Leben nach der Lehr / und den Beyspihlen Christi anstellen.

N. 16. Christlicher Lebens-Wandel nach dem Beyspihl des Lebens Christi einzurichten.

ES hat GOttes Sohn wollen Mensch werden nicht allein / damit er unsere Sünden mit seinem Leyden / und Tod vertilge / sondern auch auf daß er noch in seinem Leben Krafft seiner Worten / und Exemplen uns die Sünden zu vermeyden genugsamb unterweise / daß auch zu derer Vermeydung nichts vorträglichers seye / als daß wir durch freywillige / und heldenmüthige Uberwindung eigener Sinnlichkeiten / durch wahre Abtödtung des Fleisches / und völliger Absagung des eigenen Willens denen sündlichen Neigungen immerdar Widerstand thäten; Er selbsten / damit er uns durch sein Beyspiel zu einem solchen antribe / hat dise Lebens-Art selbst gehalten: er ist nicht nur denen Ordens-Leuthen / sondern allen Welt-Ständen zur Richtschnur worden / dan alle müssen mit gantzem Fleiß sich auf dise Tugenden begeben / sonst hätte Christus dieselbige nicht also allgemein gelehret. Er hat die Tugend-Strassen / auf welcher mehr Elend / und Trübseeligkeiten zu finden / selbst der erste gebahnet / und vätterlich zu seiner Nachfolg eingeladen. Wir werden ja solche Einladung unsern Bequemlichkeiten nicht vorziehen?

2. In der Sach zeiget sich bey denen mehrsten Christen das gantze Widerspiel: sie dienen denen Leibs Lüsten / sie streben nach irrdischen Würden / sie wollen nicht leben ohne Menschen-Gunst / überall wollen sie oben an / und von jedermänniglich gelobt / und geliebt seyn / welches samentlich nicht Christus / sondern die eigene Liebe / und Hochmuth des Gemüths lehret; da zwar hingegen so vil andere fromme Seelen seynd / welche sich in allen entgegen gesetzten Tugenden so fleißig üben / und durch vilerley Leibs-Plagen nach der Vollkommenheit trachten. Mit welchen aber aus beyden will ich es halten? ich geselle mich lieber zu jener Schaar / welche am nächsten die Fußstapffen Christi betrittet.

3. Ent-

3. Entweder fehlet Christus / der zu seiner Nachfolg einladet / oder es irret vilmehr die Welt / die von selbiger abhaltet? Wahrhafftig die ewige Weißheit kan nicht irren / die ewige Wahrheit mag nicht lügen. Glaube ich diſes? warumb glaube ich aber der treulosen Betrügerin / die mich auf den breiten / bequemlichen Weeg anführet? soll ich meinen HErrn JEsum mit seinem Creutz auf dem schmalen Himmels-Weeg allein verlassen? nein / es kan diſes gantz nicht seyn / sonst komme ich wahrhafftig nicht zum Himmel hinein.

4. Wir halten es uns für eine Ehr' / wo wir deren Königen / oder grosser Fürsten ihre Geschmuck-Zeichen tragen / was soll es einen dan schamen das Kleyd / und Hoff-Farb seines HErrn JEsu anzulegen? auch die verächtlichste Handwercker bekennen sich offentlich zu jenem Handwerck / und tragen dessen Werckzeug herumb / welches sie treiben / wie es auch immer gering und verächtlich scheinet; warumb soll es dan mir so frembd vorkommen / daß ich in der Sach selbsten Christo nachfolge? ich will den Werckzeug meines Heyls / die Abtödtung des gantzen sinnlichen Menschens niemahls von mir legen / und Christo nur tapffer auf dem Fuß nachtretten? er wird mich ja nicht verstossen?

5. Es ist jener nur ein halb-Christ zu nennen / welcher zwar die Geheimnussen Christi verehret / aber seinen gegebenen Beyspihlen / und Tugenden nicht nachfolget / und also mit seinen so wohl des Lebens / als des Tods überflüßigen Früchten sich zu bereichen ausschlaget / welche aber GOtt keinem aus denen Christglaubigen mittheilet / als jenen allein / die seines Sohns Ebenbild in sich herumb tragen / und vollkommentlich ausdrucken: Dan welche er vorgesehen hat / die hat er auch verordnet / daß sie gleichförmig seyn sollten dem Ebenbild seines Sohns / selbe hat er auch herrlich und groß gemacht. Rom. 8.

Sibenzehender Grund-Satz.

Daß ein rechtschaffner Christ seinem Erlöser meistens in seinem Leyden nachfolgen solle.

1. Chri-

N. 17. Ein guter Christ folget Christo in seinem Leyden nach.

CHristus hat sein so bitteres Leyden freymüthig / und ungezwungen auf sich genommen damit er für die Sünden deren Menschen der Göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen leisten möchte / auch für sie eine ewige Seeligkeit erwurbe / und sie folgends das vorgesetzte Zihl ihrer Erschaffung erreichen möchten. So muß ich dan also leben / damit das kostbar für mich vergoßne Blut JEsu Christi an mir nicht verlohren gehe. So wird mir aber solches nichts nutzen / wan von mir denen Genugthuungen Christi nicht auch meine Mitwürckungen beygepflichtet werden.

2. Es hat unser HErr mit dem wenigsten Werck / auch mit einem eintzigen Seuffzerlein für alle Sünden des menschlichen Geschlechts überflüßig genug thun / hiemit dieselbige mit noch leichterer Mühe seelig machen können; aber seine übergrosse Liebe zu erzeigen wollte er es bey disem allein nicht beruhen lassen / dan er wolte / daß sein Leyden nicht allein genugsamb / sondern auch überflüßig wäre. Dahero will ich nun eine reiffe Erwegung anstellen / und meinem Hertzen alles in Kürtze vorstellen / was mein Erlöser in allem seinem Leben für mich gelitten hat: zu welchem Zihl und End ich heunt noch / und folgende Täg zu gelegenen Stunden den gantzen Passion, wie er von denen HH. vier Evangelisten beschriben worden / für mich nehmen / und selbigen zu vollkommener Uberweisung meines sündigen Hertzens von einem zu dem anderen Geheimnuß reiff / und reumüthig durchzugehen schon beschlossen hab.

3. Wan ich dan nun / wie ichs glaube / also auch hertzmüthig erkenne / alles was mein HErr JEsus für mich gelitten hat / wie kan es seyn / daß ich dise zwey Ding zusammen reime / JEsum erkennen / und denselben gleichwohl beleydigen / oder wenigstens ihn nicht mit all innbrünstiger Liebe umbfangen? Es hat mein HErr nicht allein dises für mich ausgestanden / ja er hat mir noch darbey so viles anderes Guts gethan. Schützen doch die Hund ihre Gutthäter / wie kan dan ich meinem Erlöser umb seine feind seyn / oder ihn zum Feind haben wollen?

4. Gesetzt aber / daß ich mit würcklichen schwären Sünden GOtt meinen HErrn nicht beleydige und mich biß auf dise Stund

einer

einer Todsünd schuldig wisse/ was nutzet mir dises zu grossen Verdiensten im Himmelreich/ wan ich aber demselben nicht auch in seinen Leyden nachfolge? Glaubest du/ mein Hertz/ daß es schon genug gelitten seye/ wan du etwan mit einig der Natur angethanen Gewalt die Sünden/ allein zu denen lustet/ vermeydest: Nein es ist nicht genug: es will dich GOtt mit mehren Verdiensten zu sich ziehen/ und rathen/ daß du seinem Sohn im schärpferen Leyden eine Nachfolg thuest. Was hast dan bißhero gelitten für denjenigen//an welchem von der Fußsohlen an biß auf den Schedl des Haubts kein gesunder Ort zu finden ware? ja wan ich auch ein und das andertemal etwas für meinen HErrn ausgestanden habe/ wie hoch hab ich solches angezogen/ da es doch was nichts werthes gewesen ist; dieweil ich noch darbey mehr eitle Ehr/ und schnödes Menschen-Lob/ als durch wahrhaffte Gedult wahre Verdiensten zu suchen mich unterwunden?

5. Ich will hinfüro meine Gemüths-Augen setzen auf andere Christen-Männer/ und rechtgeschaffene Büsser/ welche dort in Höhlen/ und Krufften/ in Hunger/ und Durst ihre Lebens-Täg zugebracht/ ja in Abgang aller Dingen/ in Unglück/ und Unseegen/ in Erleydung langwiriger Leibs Schmertzen/ endlich gar durch Vergiessung ihres Bluts geendiget/ hiemit sich im Leben/ und im Tod zu dem Fahnen des Creutz Christi bekennet haben. O ihr alle! spricht der Gecreutzigte/ ihr alle/ die ihr da vorbey gehet/ sehet doch/ und vermercket/ ob auch ein Schmertzen mit meinen Schmertzen zu vergleichen ist. Diser ware GOttes Sohn/ und ist durch die Creutz-Strassen/ endlich zur ewigen Freud eingegangen: wo werd aber ich einmal hinkommen/ daß ich gar niemal etwas zu leyden hab/ oder leyden will?

Achtzehender Grund-Satz.

Daß sich ein Christen-Mensch gäntzlich und allein in den Willen GOttes schicken/ und in allen Umbständen vollkommentlich gleichförmig ergeben müsse.

N. 18. Der Gleichförmigkeit und Vereinigung mit dem Willen GOttes nachzuleben.

I.

WAn ich nun in tieffer Betrachtung meinen HErrn JEsum am Creutz wehemüthig anschaue/ so erwecke ich bey mir den Glauben/ daß diser Gecreutzigte der wahre GOtt seye/ daß er die ewige Weißheit seye/ welcher alles bekannt/ und offen ist was sich mit dem Menschen zugetragen/ und ereignen kan; daß er die Allmacht selbsten seye/ so alles vermag/ und alles in uns würcket/ die Sünd ausgenommen/ die er allein zulasset: daß er seye die Gütigkeit selbsten/ welche alles zum Nutzen/ und Ersprießlichkeit seiner Auserwählten anordnet. Diſe seynd die drey Finger GOttes/ mit welchen er das gantze Welt-Weesen erhaltet.

2. Also kan ich nicht vernünfftiger handlen/ als daß ich mich mit deme im Verstand und Willen gäntzlich vereinige/ welcher der Allerweiseste/ der Allermächtigste/ und der Allergütigste ist: bin ich eins mit ihme/ so kan ich nicht irren/ wider mich kan niemand was vermögen/ und es muß mir wohl ergehen hier noch in der Zeit auch in allem Leyden/ und Wehetagen/ weil ich weiß/ daß mirs mein HErr also zu meinem Nutzen bestimmet hat; es kan mir auch nicht übel gehen in der Ewigkeit/ es müßte nur ihme selbsten darbey nicht wohl gehen/ weil er mit mir selbst eines Willens gewesen ist.

3. Es fraget mich mein Hertz/ in wem doch solche Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen insonderheit bestehe? Einfältige Creatur/ wan ich nur in besonderen Stucken mich mit GOtt vereinigen solte/ so wäre solche Gleichförmigkeit keine vollkommene Tugend; aber es heisset also: was ich gedencke/ was ich verlange/ und was ich würcke/ diß alles (ohne Ausnahm) solle ich gedencken/ verlangen/ und würcken nicht anderst/ als es GOtt selbsten haben will. Dahero muß ich nichts anordnen/ und auserwählen/ als was selbst meinem GOtt/ und HErrn angenehm/ und wohlgefällig seyn mag: es muß mir auch alles gantz recht und beliebig seyn/ ob es schon an sich selbsten bitter/ und sauer ist; Gut Glück/ oder Unglück/ Reichthumb/ und Armuthey/ Ehr/ und Verachtung/ Fried/ und Krieg/ gesund und kranck seyn/ lang/ oder kurtzes Leben/ innerliche Tröstungen/ oder Mißtrost/ Ruhe/ oder Unruhe des Gemüths müssen

dem

dem jenigen gleich gelten/ welcher eines Hertzens/ und Willens mit GOtt ist.

4. Es hat GOtt das höchste Recht/ daß er von uns Menschen erfordere nach seinem Willen zu thun/ und zu lassen/ wer will ihme solches widersprechen? es hilfft auch nichts darwider/ wan einer schon sagte: ich will thun/ was ich/ und nicht was/ oder wie es GOtt will. Saulus war eben ein dergleichen Widersprecher/ was hat es gefruchtet? die Gerechtigkeit GOttes hätte ihn mit der letzten Schärpffe seiner Hartnäckigkeit halber züchtigen können; so hat aber die Güte den Proceſs ausgemacht/ und ihn gleichwohl dahin vermöget/ daß er gesprochen: HErr! was wilstu/ daß ich thun solle?

5. Mein Heyland selbsten/ GOtt und Mensch zugleich/ zeiget die höchste Noth an mit seinem Beyspiel in Wercken/ und mit was sanfften Worten: Ich bin nicht kommen/ daß ich meinen Willen thue/ sondern dessen/ der mich gesandt hat/ meines Vatters/ der im Himmel ist. Hat sich jener/ der GOTT zugleich ware/ dem Joch untergeben/ wie dan nicht ein purer Mensch? biß auf heuntige Stund noch lebet diser GOtt einem Menschen zu Willen/ einen Priester/ als offt nemblich diser auf dem Altar das unblutige Opffer halten will/ daß er sich auf wenige ausgesprochene Wörtlein gegenwärtig darstellet. Wer bin aber ich/ und wer ist diser?

Neunzehender Grund-Satz.

Daß ein wahrer Christ seine Liebe gegen GOtt durch heroische Act deren Tugenden/ und sonderbar ausgesonnene gute Werck bewährt machen solle.

I.

Aus schon gemachtem Schluß/ dem Willen GOttes in allem nachzuleben erfolget der Eyffer der Liebe gegen GOtt/ und diſe ist eine übernatürliche Tugend von oben eingegossen (nemblich zur Belohnung einer rechtschaffen gepflogenen Vereinigung mit dem Göttlichen Willen) Krafft welcher ein Mensch seinen GOtt/ und HErren über alle erschaffene Ding erhebet/ und liebet/ und ist diſe die

N. 19. Liebe gegen GOtt gründet sich auf heroische Tugend-Wercke.

Königin aller Tugenden/ und eine Brunnquelle aller verdienten Gnaden/ und ewiger Herrlichkeiten/ über dero Tugend Besitzung/ und Genuß nichts süssers/ stärckers/ höhers/ und vollkommeners weder im Himmel/ weder auf Erden erdacht mag werden/ dan dise Liebe ist GOtt selbst/ und GOtt selbst ist dise Liebe.

2. Sage mir meine Seel/ ob du auch etwas auf Erden liebest? so wilst du ihm auch etwas Gutes/ du wilst ihm in allem wohlgefallen/ deine gantze Lebens-Auffführung richtest du nach seinem Belieben/ du entschüttest dich selbst deiner Gelegenheiten/ damit nur dem Geliebten ein Genügen geschehe; Du liebest auch deine Freund/ und Gutthäter/ auch deinen Leib/ und dich selbsten: wan ich von dir zu wissen verlange/ warumb? so wirst du jederzeit sprechen: weil du in ihnen etwas besonders Gutes befindest. Wan nun dises wahr ist/ so sage mir auch: wan etwas so gut ist/ das/ in einem Geschöpff/ geliebet zu werden verdienet/ wie dan nicht der Schöpffer selbsten/ in welchem alle erdenckliche Gütigkeit zu finden ist: bey viler Menschen Lieb ist viles Widerwärtige zu übertragen/ und man traget es auch mit grossen Freuden. Solte aber GOtt nicht würdig seyn/ daß man ihme zu Liebe/ nicht allein alles Ungemach gern trage/ sondern auch noch ein mehrers/ und alles auf einmal zu tragen verlange?

3. Ein rechtschaffene Liebe wird offt geliebet/ die aber nicht hinwider den Liebenden liebet: man liebet doch/ wan man auch da bey unglückseelig wird. GOtt hat hingegen auch jene/ die ihn nicht lieben von Ewigkeit hero geliebet: es zeigen solches seine Werck. Erwege nur alle Wohlthaten/ welche von seiner liebreichen Hand dir/ und allen Menschen insonderheit zugekommen seynd/ was auch noch täglich so vil Sünder allgemein von ihme Gutes empfangen. Solte er unserer Liebe nicht werth seyn?

4. Was ist die Ursach/ daß ich GOtt nicht vollkommen liebe/ der mir so vil vollkommene Gutthaten erwisen hat? das seinige hat er mir gegeben/ dan sein ist die Sonne/ die mir leuchtet/ sein ist die Lufft/ die mich erkühlet/ sein das Feuer/ so mich wärmet/ sein ist das Wasser zu meiner Nahrung/ sein alle Geschöpff zu meiner Be-

die-

dienung. Andere geben was frembdes / welche sagen / daß sie mich lieben: GOtt gibt das Seinige / ja gar sein Fleisch und Blut im Heil. Altars-Sacrament / und wan er über sich selbst noch etwas wertheres hätte / wurde er mir selbiges auch willfährigist mittheilen. Ach wie inbrünstig lieben ihn andere für dise Gnaden / warumb nicht auch ich? ich will auf die Ursach dringen; dise ists: dieweilen allzeit mit der Liebe GOttes die Beobachtung des Gebotts / so in etwas hart / und beschwärlich scheinet / vereinbahret ist.

5. So will ich aber vernünfftiger handlen / und solche Beschwärlichkeiten nichts achten / vilmehr überwinden; dan warumb seynd Widerwärtigkeiten unter der Sonnen / als damit man sie zu Boden lege? darzu erkenne ich / daß etwas mehrers vonnöthen seye. Der Held JEsus / mein Vorgeher will heroische Liebs-Bezeugnussen von mir erforderen. Ich bilde mir ein / wie ich ihme dißfalls ein Genügen / und gar beliebtes Wohlgefallen abstatten möge. Ich bilde mir ein / wan mir heunt noch etwas zu leyden ungemeines / und meinem Sinn unerträgliches vorkommen möchte / daß ich alles in jenen Umbständen ohne Anstand / ohne Auffnahm zu meiner mehrern Verachtung / zugleich aber auch zu gröfferer Aufferbauung frembder Zusehern mit beyden Armben umbfangen solle / was meinem GOtt / und HErrn beliebiger seyn kan. Jenes ists / was er in seinem gantzen Leben / Leyden / und Sterben selbst mit seinem Beyspihl vorgezeiget hat. Hab ich nun recht meines JEsu Leyden / und Schmertzen in Erwegung gezogen / so weiß ich schon / was ihme lieb / und angenehm ist. Ich will recht nachsinnen / und erforschen nach jenen Wercken / welche mir in der Ubung die allerhärteste auszurichten seyn mögen. Ich will sie bewerckstelligen / und mit Möglichkeit beweisen / daß ich nicht nur obenhin / und pur im Verstand / sondern wahrhafftig in sonderbaren / ausserordentlichen guten Wercken eine Gegen-Lieb zu meinem GOtt zeigen wolle. Aber ich will mir zugleich täglich eine Zeit nehmen / selbige reiff / und verständig zu erforschen.

Zwantzigster Grund-Satz.

Was man endlich von einem guten Leben und harten Leyden für einen Lohn haben werde?

I.

N. 20. Himlische Freuden / ein wahre Belohnung eines Christlich-frommen Lebens-Wandel.

WEr auf Erden lang gelebt / und vil seiner Verdiensten halber verhoffet hat / was hat er von der Welt / wan er ja goldene Berg auf ihre Verheissungen gebauet hat? er hat gesehen die Majestät des König Salomons / die Reichthumben / Grösse und Glantz des guldenen Hauses / die Herrlichkeit des Pallasts / die Kostbarkeit des Throns: Er hat gesehen das Königliche Gastmahl Assveri, die Magnificenz des Römischen Raths / die Herrlichkeit der Römischen Kayseren / den Pomp der Triumphen: das so schöne mit Sonn / Mond / und Sternen gecrönte Firmament: andere unserer Zeiten so herrlich eingerichte Kayserliche / und Königliche Höff / auserlesneste Kostbarkeiten in Kleydungen / silbernen / und goldenen Geschirren / prächtigen Schaubühnen / und Auffzügen / unschätzbaren Diamanten / und Edelgesteinen / liebreichsten Gärten / und Lust-Häusern / so vile / ja tausenderley irrdische Schönheiten: was hat er da gesehen? ist es auch etwas von deme / was Paulus berühret: Kein Aug hat es gesehen / was GOtt zubereitet hat / welche ihn lieben. Was haben wir nicht Zeit unseres Lebens mit Ohren angehöret? es waren dise lauter Wunderding der Natur / oder der Kunst / von denen man erzehlen gehört hat. Wir haben gehöret vil liebliche Music-Spiel / angenehmste Gesäng deren Menschen / und Vöglen: so ist aber dises gantz nichts zu schätzen gegen deme / was wir im Himmel haben zu verhoffen. Kein Ohr hat es angehört / sagt Paulus: es ist auch in keines Menschen Hertz gestigen. Dan die Einbildung kan freylich wol seltzame Ding vormachen / als da seynd die sinnreiche Gedicht deren Poeten / und mehr andere Fabelwerck / die täglich vorkommen. Unser Verstand kan auch vil neue Welten ersinnen / so erfüllet seynd mit allen erdencklichen Reichthumben / Kost- und Wollustbarkeiten: der Will kan alles / was nur gut mag genennet werden / vom Grösten biß

zum

zum Kleinsten begehren/ O wie vile/ und auserlesene Sachen seynd dise in denen Augen deren Welt-Kindern! aber bey weitem haben alle dise Ding kein so grosses Ansehen/ als die jenige/ die GOtt denen bestimmet hat/ die ihn lieben. So hab ich dann etwas unvergleichlich bessers zu hoffen/ und zu gewarten/ wan ich GOtt meine Hertzens-Lieb widme/ als wan ich dieselbige denen Geschöpffen anhänge/ die mich nur müd machen/ aber keines Weegs dauerhafft belohnen.

2. Ja wir haben eine Glückseeligkeit zu erwarten/ wo keines Glückes Abgang/ aber hingegen alles Glücks unauffhörlicher Zunamb zu finden seyn wird. Welche wir allhier verdrießliche/ und unbequeme Ding nennen/ die werden dort keinen Platz finden: Hitz/ und Kälte/ Regen/ Wind/ und Schnee/ auch kein Schmertzen/ und keine Kranckheit wird da seyn. Wundere dich nicht mein Hertz/ daß so vile Blut-Zeugen in denen Löwen-Gruben/ und Gefängnussen/ ihre Lebens-Jahr durchgebracht haben: ihre Hoffnung stunde zu einem anderen Hauß im Himmel/ welches nicht mit Menschen-Händen erbauet ist.

3. Dort wird einer den anderen mit zartester Liebe umbfangen/ und wird sich einer wegen des anderen zugestandener Glückseeligkeit so vil erfreuen/ als von der seinigen. Was Trost wird dises bringen/ wan so vil Millionen deren Ausserwählten sich ob meiner Seeligkeit erfreuen/ und mich trösten werden! Kan ich mich doch selbsten nicht fassen vor Freuden/ wan manche andere ansehlige Menschen sich ob meinem Wohlergehen erfreuen/ und mich trösten.

4. Es bestehet aber eigenthumblich die endliche aller Ausserwählten Glückseeligkeit in der klaren Anschauung GOttes/ als in dessen erfreulichem Angesicht wir sehen werden alle Hohheit/ allen Adl/ Reichthumb/ Herrlichkeit/ Schönheit/ und alle von allen Englen/ und Menschen ersinnliche Vollkommenheit; welches zwar alles in GOtt zu sehen/ bey sich innerlich mit Lust des Geistes zu empfinden/ und ewig auf das allersüsseste zu empfinden wird erlaubt/ und vergünstiget seyn. O wie erfreulich wird es seyn/ die gantze Herrlichkeit der Göttlichen Dreyfaltigkeit/ die unschätzbare Schönheit

der

der Mutter GOttes/ und die Seeligkeit aller Seeligen weesentlich anschauen? O meine Seel! wan du auch täglich alle Peynen aller Verdambten hier ausstehen müßtest/ wäre es nicht der Mühe werth/ daß du Christum in seiner Glory ansehen kontest? und dises auf ewig? O Ewigkeit des Himmels! so solst du nun auf meine Lebens-Länge mein tägliche Betrachtung/ und Freuden-volle Erwartung seyn.

5. Gantz billich: was ist dan aller Gerechten auf Erden ihr gantzes Leben gewesen/ als eine süsse Erwartung deren ewigen Freuden? sie haben zu solcher Freuden Besitzung ihre gantze Lebens-Art eingerichtet. Man hat sie Heilige genennet: warumb? dieweil sie von dem Hauffen deren Gottlosen sich freywillig abgesönderet haben/ und glaubten/ daß mit denen unnöthigen/ und üppigen Welt-Geschäfften ihnen etwas vorzuhaben nicht erlaubt seye. Sie seufftzeten immer als Pilgerfahrter zu dem ewigen Vatterland. So weist du aber meine Seel/ selbst gantz wohl/ daß du allhier auf Erden keine bleibende Statt/ und nothwendig zu dem himmlischen Jerusalem zu trachten habest. Es wäre dir gar nicht zum Lob zu rechnen/ so du dich hier an einem Fleck der Erden/ so nicht dein ist/ anhefften woltest. Wir seynd Kinder deren Heiligen/ deren gantzes Verlangen dahin trachten muß/ wo der Heilige aller Heiligen zu finden ist/ wo ist er dan anzutreffen? Meine Seel/ in deinem eigenen/ nicht in einem fremden Land/ dan es ist deine Erbschafft auf ewig. Ist auf dißmal Trost genug für dich/ daß der Himmel auf ewig dein Auffenthalt seyn könne. Glaube es nur/ hoffe darauff/ und liebe.

A M E N.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagensperg, Franz Anton Adolph von [Sonstige]

Jonadab, Der gottseelige Rehabs Sohn: Auf dem Wagen der Herrlichkeit Jehu des Königs, vorgestellt in seinem Ebenbild Dem Hochwürdigst, Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Hrn. Francisco Antonio Adolpho, Deß Heil. Röm. Reichs Fürsten und Bischoffen zu Chiemsee ... Welcher mit allgemeinen Hertzenleyd den 31. Monaths Augusti verschlossenen Tausend, Sibenhundert drey und zwantzigsten Jahrs das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat; ... mit ..

Augspurg und Grätz Anno 1725

4 Or.fun. 236 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10529227-4
VD18 14377217